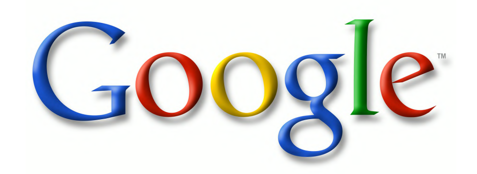







DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA
Taylor Institution.



Grammatik

des

Altfranzösischen

(Laut- und Formenlehre)

von

Dr. Eduard Schwan,
Privatdocenten an der Universität Berlin.



Leipzig,
Fues's Verlag (R. Reisland).
1888.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
24 MAR 1943
OF OXFORD

Vorwort.

Die vorliegende Grammatik des Altfranzösischen ist als Leitfaden für Studierende bestimmt und zwar insbesondere für Anfänger und Kandidaten des höheren Schulamts; sie wird, wie ich hoffe, auch Übungen und Vorlesungen über altfranzösische Grammatik mit Nutzen zu Grunde gelegt werden können. Aus diesem Zweck erklärt sich die Beschränkung auf die altfranzösische Schriftsprache und deren Grundlage, den franzischen Dialekt, sowie die Enthaltung von jeder Diskussion über strittige Punkte, welche meiner Meinung nach besser mündlicher Erörterung vorbehalten bleiben. Ich habe mich in den meisten Fällen darauf beschränkt, meine Ansicht auszuführen, ohne mich auf eine Widerlegung entgegengesetzter Meinungen einzulassen. Zwei in den nächsten Heften von Gröbers Zeitschrift erscheinende Artikel werden meine abweichenden Ansichten über die Flexion der Feminina der lat. III Deklination, das Förstersche Umlautgesetz und die Satzdoppelformen zu begründen versuchen. Meine von Darmsteters Theorie abweichende Formulierung des Gesetzes von der Entwickelung der vortonigen Vokale wird demnächst in einer besonderen Schrift über den französischen Accent erörtert werden. Andere von mir gegebene Erklärungen von bisher nicht behandelten Fragen aus dem Gebiet der Formenlehre sind mit genügender Ausführlichkeit für eine kritische Erörterung derselben dargestellt worden.

Ferner sind auch alle Hinweise auf einschlägige Arbeiten, um Raum zu sparen, weggeblieben; nur Diez' Grammatik und

Etymologisches Wörterbuch, welche ich im Besitze eines jeden Studierenden der neueren Sprachen voraussetzte, sind gelegentlich zitiert worden. Auch fortlaufende Belege für die angeführten Formen sind vermieden worden; sie finden sich nur da, wo es darauf ankam, das zeitliche oder örtliche Vorkommen einer Lautung oder einer Form zu bestimmen.

Bei Entwicklung der altfranzösischen Formen bin ich stets von den allerdings meist nur supponirten volkslateinischen Formen ausgegangen, weil es mir unmethodisch erschien, die bekannteren klassischen Formen zu Grunde zu legen, da diese nicht in direkter Linie mit den altfranzösischen verwandt sind. Durch eine Einleitung über den Unterschied zwischen Volkslatein und Schriftlatein, sowie durch die häufig beigefügten entsprechenden Lautungen des klassischen Lateins habe ich das Verständnis dieser volkslateinischen Formen zu vermitteln gesucht.

Auf die Anfertigung eines vollständigen Index aller in der Grammatik besprochenen altfranzösischen Wörter habe ich verzichtet, da derselbe nach einer probeweisen Bearbeitung der zwei ersten Bogen zu einem selbständigen Werk anzuwachsen schien. Das ausführliche Inhaltsverzeichnis wird hoffentlich diesen Mangel ersetzen.

Schliefslich habe ich noch eine angenehme Pflicht zu erfüllen, indem ich Herrn Dr. Alfred Schulze für die freundschaftliche Unterstützung bei der Korrektur der ersten Bogen danke.

Giessen, 12. April 1888.

Ed. Schwan.

Inhaltsverzeichnis[1]).

Einleitung.

I. Geschichte der französischen Sprache: Romanische Sprachen 1—3, zeitliche und lokale Verschiedenheiten des Französischen 4—7 . . . . . 1—7

II. Volkslatein und Schriftlatein, I. Lautlehre, a) Vokalismus des Vlt. 8—9, vereinzelte Abweichungen 10—12, Elision 13, Synkope 14, Konsonantierung von Hiatus-*i* 15—16 und Hiatus-*u* 17, Lage des Accents 18, b) Konsonantismus: Verstummung von *h* 19, ausl. *m* 20, von *n* vor *s* 21, Veränderungen der Palatalen 22, Betazismus 23, *s* impurum 24 . . 8—24

II. Flexionslehre, a) Substantivum: Casus 25, Deklinationen 26, Artikel 27, Neutrum 28, b) Adjektivum: Komparation 29, c) Pronomen 30, d) Verbum: Genera 31, Tempora 32, Modi 33, Konjugationen 34 25—34

III. Wortbildungslehre: Komposition 35, Suffixe 36—37, Neubildung von Worten 38—39, Verschiedenheiten des Wortschatzes 40, griechische 41, keltische 42, germanische Lehnworte 43—44 . . . 35—44

I. Teil: Lautlehre.

Kap. I. Bedingungen und Formen des Lautwandels: Erbwort und Lehnwort 45, Accente 46—47, freie und gedeckte Vokale 48—50, Einflufs der Konsonanten auf die Vokale 51, Einflufs von *i̥* 52, Einflufs der Vokale auf die Konsonanten 53, Spontaner Lautwandel 54—55, Aphärese 56, Apokope 57, Doppelentwicklungen 58, Satzdoppelformen 59, lautliche Analogie 60, Volksetymologie 61, Mischformen 62 45—62

[1]) Die beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen der Grammatik.

I. Umbildung der lateinischen Laute.

A) Vokalismus.

Kap. II. Tonvokale: *a* 63—74, *ẹ* 75—83, *ę* 84—92, *ị* 93—96, *ọ* 97—105, *ǫ* 106—114, *ω* 115—118, *ụ* 119—122 . . . . 63—122

Kap. III. Die unbetonten Vokale 123, 1. Vortonvokale: *a* 124—127, *ẹ* 128—129, *ọ* 130—132, 2. Nachtonvokale schwinden 133, als *e* erhalten 134—135, Konsonantenverbindungen ohne Stützvokal 136, mit Stützvokal 137, *e* vor *r* 138, vor intervokalem Dental 139, Nachtonvokale nicht als Silbe erhalten 140, nachtoniges *e* + *i* 141 . . 123—141

B) Konsonantismus.

Kap. IV. Die oralen Konsonanten: 1. Labiale 142—153, 2. Dentale, *α*) Verschlufslaute 154—164, *β*) Die Sibilanten 165—169, 3. Palatale, a) Verschlufslaute 170, *α*) Mediopalatale 171—180, *β*) Postpalatale 181—185, *γ*) Velare 186—191, b) Spirans *j* 192—194, c) Affrikate *gw* und *kw* 195—197, d) Palatale vor Konsonant 198—205, 4. Liquide 206—212, 5. Hauchlaute 213—214 142—214

Kap. V. Nasale 215—225 . . . . 215—225

Kap. VI. 1. Palatalisierte Konsonanten, a) Labiale, *bj*, *vj* 226, *pj*, *fj* 227, b) Dentale, *dj* 228—229, *tj* 230—235, *sj*, *ssj* 236—237, c) Palatale, *gj* 238—240, *kj*, *kwj* 241—242, d) Liquide, *lj* 243—245, *rj* 246—250, e) Nasale, *nj* 251—253, *mj* 254 . . . . 226—254

2. Labialisierte Konsonanten 255—259, Modifizierung des Tonvokals 260—261 . . . . 255—261

II. Entwicklung der altfranzösischen Laute.

A) Vokalismus.

Kap. VII. Die oralen Tonvokale: *a* 262, *e* 263—265, *i* 266—267, *o* 268—269, *y* 270, *ai* 271—272, *ei* 273—274, *oi* 275—276, *ui* 277—278, *ie* 279—280, *au* 281, *eau* 282, *ou* 283—284, *eu* 285, *ieu* 286, *uo*, *ue* 287—288 . . . . . . 262—288

Kap. VIII. Die nasalen Tonvokale: *ã*, *ẽ* 289, *ĩ* 290, *õ* 291, *ỹ* 292, *ãi*, *ẽi* 293—295, *õi* 296, *iẽ* 297 289—297

Kap. IX. Die vortonigen und nachtonigen Vokale 298, Altfranz. Hiatus: *äí* 299, *äú* 300,

äeu 301, *äö* 302, *ëd*, *ëã* 303, *ëé* 304, *ëí* 305—306, *ëú* 307—309, *ëéu* 310, *ëoí* 311, *ëö* 312, *ïons*, *ïez* 313 298—313

B) Konsonantismus.

Kap. X. Labiale 314, Dentale, freie Dentalis 315, gestützte 316, *Cs* 317, *sC* 318, *ts* 319, *tš*, *dž* 320—322, Palatale, *k* 323, *g* 324, *j* 325, Liquide, *lC* 326—327, *dr* 328, *ϱ* 329, Nasale 330 . . 314—330

II. Teil: Formenlehre.

Kap. XI. Flexion der Nomina. Allgemeines. Genera 331—332, Numeri 333, Deklination 334, Analogiewirkung 335—341, Obliquus für den Nominativ 342, Einteilung 343, a) Feminina 344, I Deklination 345, II Deklination 346—347, III Deklination 348—349, b) Masculina 350, I Deklination 351—352, II Deklination 353—354, III Deklination 355—356, c) Indeklinabilia 357 331—357

Kap. XII. Flexion der Adjektiva, a) Deklination, lat. Einteilung 358, analogische Einflüsse 359—360, Verfall der Flexion 361, Klassen 362, I Klasse 363—367, II Klasse 368—369, III Klasse, a) Parisyllaba 370—372, b) Imparisyllaba 373—374, b) Komparation 375, flexivische Komparative 376—378, flexivische Superlative 379, c) Bildung der Adverbia 380—382 . . . . . 358—382

Kap. XIII. Flexion der Zahlwörter, a) Cardinalia 383—385, b) Ordinalia 386, c) Multiplicativa 387, d) Collectiva 388 . . . . 383—388

Kap. XIV. Flexion der Pronomina 389—391, a) Personalpronomina 392—396, b) Artikel 397, c) Demonstrativa 398—402, d) Relativa und Interrogativa 403—405, e) Possessiva 406—408, f) Indefinita 409—414 . . . . 389—414

Kap. XV. Flexion der Verba, Allgemeines 415—417, Einteilung 418—420, Analogie 421, bei sämtlichen Verben 422—428, bei einzelnen Verben 429—434, Ausgleichung des Verbalstammes 435—436, des Stammvokals 437—438, des folgenden Konsonanten 439, des ganzen Stammes 440—441 415—441

I. Die Hilfsverba: *estre* 442—446, *aveir* 447—451 442—451

II. Die sekundären Verba: Perfektbildung 452, Einteilung 453, I Klasse 454—458, II Klasse 459—464, III Klasse, a) einfache Form 465—469, b) verstärkte Form 470—472 . . . . 452—472

III. Die primären Verba: Einteilung 473, Analogiewirkungen 474—477, I Klasse 478, *veoir* 479, *venir* 480, II Klasse 481—482, a) Erste Gruppe: *dire* 483, *lire* 484, *metre* 485, *occire* 486, *escrivre* 487, *prendre* 488, *faire* 489, b) Zweite Gruppe: *duire* 490, *manoir* 491, *traire* 492, c) Dritte Gruppe: *ardoir* 493, *sordre* 494, *voloir* 495, *soldre* 496, *plaindre* 497, Verba mit gleicher Flexion 498, *criembre* 499, III Klasse 500—504, a) Erste Gruppe, Perfekt 505—506, *plaisir* 507, *taisir* 508, *savoir* 509, *pöoir* 510, b) Zweite Gruppe 511, *boire* 512, Komposita von *capere* 513, *devoir* 514, *croire* 515, *croistre* 516, *conoistre* 517, *gesir* 518, *nuisir* 519, *lire* 520, *movoir* 521, *ester* 522, c) Dritte Gruppe 523, *valoir* 524, *doloir* und *soloir* 525, *toldre* und *moldre* 526, *morir* 527, *paroir* 528, *corre* 529 . . . . 473—529

IV. Verba mit gemischtem Perfekt: Perfektbildung 530—531, *benëir* und *malëir* 532, *naistre* und *iraistre* 533, *vaincre* 534, *vivre* 535 . . . 530—535

V. Defektive Verba: *aller* 536 536

Anhang.

I. Übersicht der phonetischen Zeichen . . . . S. 169—170

II. Liste der Abkürzungen . . . . S. 170—172

Einleitung.

I.

Geschichte der französischen Sprache.

§ 1. Die französische Sprache gehört der Gruppe der romanischen Sprachen an, welche sich in den einzelnen Provinzen des römischen Reichs im Munde der romanisierten, mit Römern vermischten einheimischen Bevölkerung aus dem Volkslatein entwickelt haben. Neben den romanisierten Völkern waren für die Umbildung des Volkslateins, wenigstens was den Wortschatz betrifft, bei den meisten romanischen Sprachen auch die Germanen von Einflufs, welche in der Zeit der Völkerwanderung das römische Reich eroberten.

§ 2. Aus der römischen Volkssprache (Umgangssprache) und nicht aus der durch die klassischen Autoren bekannten Schriftsprache haben sich die romanischen Sprachen entwickelt (vgl. die §§ 8 ff.). Beide, Volkssprache und Schriftsprache, sind aus dem archaischen Latein hervorgegangen. Das Volkslatein der einzelnen romanischen Sprachen zeigt hinsichtlich der Grammatik keine dialektischen, sondern nur zeitliche Verschiedenheiten, indem die romanischen Sprachen, welche sich in früher unterworfenen Provinzen herausgebildet haben, wie z. B. das Sardische, auf eine ältere Stufe des Volkslateins zurückgehn, als die romanischen Sprachen in später unterworfenen Provinzen, wie das Französische. Der Beginn der einzelnen romanischen Sprachen ist danach in die Zeit zu setzen, in welcher das Latein der betreffenden

Provinz an der weiteren Entwicklung der lateinischen Volkssprache nicht mehr teilnahm, sondern sich selbständig entwickelte.

Anm. Durch den Wortschatz, der auch aus der Sprache des romanisierten Volkes bereichert wurde, erhielt allerdings das Volkslatein in den einzelnen Provinzen des römischen Reichs eine dialektische Färbung, und in diesem Sinn spricht man z. B. von einer afrikanischen Latinität. Wenn im folgenden der Ausdruck gallofränkisches Volkslatein gebraucht wird, so soll damit die Entwicklungsstufe des Volkslateins bezeichnet werden, welche dieses zur Zeit der Abzweigung des Französischen erlangt hatte, und zugleich die dialektische Färbung, welche dasselbe dort, insbesondere durch Aufnahme keltischer und germanischer Worte erhalten hatte.

§ 3. Folgende acht romanische Sprachen lassen sich unterscheiden, deren Aufeinanderfolge zugleich die Chronologie ihrer Entstehung aus dem Volkslatein angiebt: Das Sardische, Spanische, Portugiesische, Provenzalische, Französische, Rhätoromanische, Rumänische, Italienische.

Anm. Diez (Gr. I, p. 3) zählt nur sechs romanische Sprachen auf; er rechnet das Sardische zum Italienischen und berücksichtigt das Rhätoromanische nicht.

§ 4. Das Französische ist diejenige romanische Sprache, welche sich in dem nördlichen Teil von Gallia transalpina (etwa nördlich von der Loire) entwickelt hat, der in den Jahren 57—51 v. Chr. von Cäsar erobert wurde; die besiegten Gallier gehörten zu dem kymrischen Zweig des keltischen Volkes und nahmen schnell römische Kultur und Sprache an. In den Jahren 451—8 n. Chr. eroberten die Franken unter Chlodwig Nordgallien, dessen nördlicher Teil stärker als der südliche (das Gebiet des Syagrius) von ihnen besiedelt wurde. Ihre Sprache wurde unter dem Einfluſs der römischen Kultur und der christlichen Kirche von der galloromanischen verdrängt, doch zeigt sich im Wortschatz und in den nördlichen Dialekten auch in der Lautlehre ihre Einwirkung.

Griechische Worte wurden der galloromanischen Sprache durch die griechischen Kolonien in Südgallien und namentlich durch die Kirche zugeführt.

§ 5. Die französische Sprache wird durch die Renaissance in zwei nicht scharf zu scheidende Perioden geteilt: Das Altfranzösische und das Neufranzösische, welche sich insbesondere durch den Wortschatz, aber auch hinsichtlich der Laut- und Formenlehre und der Syntax unterscheiden, jedoch nicht so, dafs nicht ein allmählicher Übergang stattfände. Ungefähr läfst sich die Periode des Altfranzösischen mit dem Regierungsantritt König Franz' I. (im Jahr 1515) abschliefsen.

§ 6. Das Altfranzösische und das Neufranzösische ihrerseits haben weder zu jeder Zeit innerhalb der Periode, noch auch an jedem Ort des Sprachgebiets das gleiche Gepräge. Es hat sich vielmehr das Volkslatein bei der verschiedenartigen Bevölkerung innerhalb des französischen Sprachgebiets verschieden entwickelt, und die so entstandenen Dialekte zeigen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart eine fortlaufende Weiterentwicklung.

§ 7. Man unterscheidet im grofsen ganzen folgende sieben Dialekte: das Normannische, das Pikardische, das Wallonische, das Lothringische, das Burgundische, das Poitevinische und das Franzische, welches letztere im Gebiet von Isle de France gesprochen wurde, und aus welchem sich etwa in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts die französische Schriftsprache entwickelte. Der franzische Dialekt und die daraus entstandene Schriftsprache werden in der vorliegenden Grammatik ausschliefslich berücksichtigt werden.

Anm. 1. Innerhalb der einzelnen Dialekte lassen sich wieder Unterdialekte unterscheiden, welche selbst wieder lokale Verschiedenheiten in sich aufweisen, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann. Überhaupt darf man sich unter den Dialektgrenzen nicht feste Linien, wie die politischen Grenzen, vorstellen. Die einzelnen Lautvorgänge und Eigentümlichkeiten der Flexion greifen über dieselben hinaus, und es geschieht nur der Übersichtlichkeit wegen, dafs man die Eigentümlichkeiten eines gewissen Gebiets als Dialekt zusammenfafst. Richtiger würde es sein, von Grenzen der einzelnen Lautübergänge zu sprechen.

Anm. 2. Der normannische Dialekt hat in England im Anglonormannischen noch eine besondere Entwicklung erfahren.

Anm. 3. Das älteste Zeugnis für das Vorhandensein einer französischen Schriftsprache ist die Klage des Dichters Quesnes de Bethune, welcher in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts lebte:

La roïne ne fit pas ke cortoise
qui me reprist et ses fius li rois;
encor ne soit ma parole françoise,
si la puet on bien entendre en françois.

(Bartsch, Chrest. 221, 17.)

II.

Das gallofränkische Volkslatein und das Schriftlatein.

I. Lautlehre.

a) Vokalismus.

§ 8. Die römische Volkssprache kennt nicht den im Schriftlatein unter dem Einfluſs der griechischen Metrik eingeführten Unterschied der Vokalquantität, sondern nur einen Unterschied der Vokalqualität; sie unterscheidet offene und geschlossene Vokale, welche im allgemeinen den kurzen und langen Vokalen des Schriftlateins entsprechen.

§ 9. Der Vokalismus des gallofränkischen Volkslateins ist weit ärmer als der des Schriftlateins; er kennt nur die Vokale: *a* (cl. ā und ă), *ẹ* (cl. ē, œ̄ und ĭ), *ę* (cl. ĕ und æ), *ị* (cl. ī), *ọ* (cl. ō und ŭ), *ǫ* (cl. ŏ), *ω* (cl. au), *ụ* (cl. ū) und einige Diphthonge, welche durch Kontraktion des Tonvokals und des darauf folgenden nachtonigen Vokals entstanden sind (vgl. § 12).

2) Folgende Beispiele mögen die Verschiedenheiten des gallofränkischen Volkslateins und des Schriftlateins zeigen:

a) *ẹ*: *kẹpa* (cl. coepa), *pẹna* (cl. poena), *mẹttre* (cl. mĭttere), *fẹde* (cl. fĭdem), *fẹrmu* (cl. fĭrmum), *bẹbre* (cl. bĭbere), *pẹlu* (cl. pĭlum), *ẹn* (cl. ĭn).

b) *ę*: *kwęro* (cl. quaero), *lętus* (cl. laetus), *pręstu* (cl. praestum), *kęlu* (cl. caelum).

c) *ọ*: *sọpra* (cl. sŭpra), *krọke* (cl. crŭcem), *nọtrire* (cl. nŭtrire), *dọbitare* (cl. dŭbitare), *sọmma* (cl. sŭmma), *pọnctu* (cl. pŭnctum).

d) *ω*: *kωsa* (cl. causa), *kωle* (cl. caulem), *clωdre* (cl. claudere), *ωdjo* (cl. audio), *ωru* (cl. aurum), *lωdare* (cl. laudare), *pωcu* (cl. paucum). Auch die Silben *avi-*, *avu-* sind im Volkslatein zu *ω* geworden, z. B. vlt. *ωkẹllu* (cl. avicellum), *ωtarda* (cl. avitarda), *ωnclu* (cl. avunculum), ferner *-abula* zu *-aula*, *-ωla*, z. B. cl. *tabula*, vlt. *taula*, *tωla*, afr. *tole*, cl. *parabula*, vlt. *paraula*, *parωla*, afr. *parole*; auch cl. *gabata*, vlt. *gauta*, *gωta*, afr. *joue*.

Anm. 1. Diese Verschiedenheiten des Volkslateins sind schon für sehr frühe Zeit durch die Inschriften bezeugt. Auch der Übergang von *au* zu *ω* (einem Mittellaut zwischen *a* und *o*). Diejenigen romanischen Sprachen, welche *au* für cl. *au* haben, wie das Provenzalische und Rumänische, haben das vlt. *ω* (unabhängig von einander) wieder diphthongiert. Auf gleiche Weise erklärt sich portugiesisches *ou*; das italienische *au* neben *o* (*ω*) beruht wohl auf gelehrtem Einfluſs.

Anm. 2. Ausnahmsweise entspricht cl. *cauda* vlt. *cọda*.

§ 10. Einzelne Worte des Volkslateins zeigen Abweichungen von dem aufgestellten Schema, indem der volkslateinische Vokal seiner Qualität nach einem kurzen, anstatt einem langen schriftlateinischen Vokal entsprechen sollte, z. B. *ọnd(e)ce* für cl. *ūndecim* (afr. *onze*), *ọltra* für cl. *ūltra* (afr. *oltre*), *sẹ* für cl. *sī* (afr. *se*), *cọg(i)to* für cl. *cōgito*. Umgekehrt *par(i)ẹ́te* für cl. *pariĕtem*, *ar(i)ẹte* für cl. *ariĕtem*, *estẹla* (cl. *stĕlla*, aus *stĕr(u)la* durch Ersatzdehnung).

§ 11. Vor folgendem Labial wird betontes *ọ* zu *ǫ*, z. B. vlt. *ǫvu* (cl. *ōvum*), *jǫvne* (cl. *jŭvenem*), *plǫvja* (cl. *plŭvia*), *mǫble* (cl. *mōbilem*), *prǫbat* (cl. *prōbat*).

2) Ebenso betontes *ẹ* zu *ę*, z. B. vlt. *junępru* (cl. *jūnĭperum*), *flęble* (cl. *flēbilem*).

§ 12. Der Tonvokal wird mit unmittelbar folgendem *i* oder *u*, *o* zu einem Diphthongen verschmolzen. Derartige Formen zeigen sich auch bei klassischen Dichtern (Figur der Synalöphe) und regelmäſsig in volkstümlichen Spottversen. Beispiele: *cui͡*, *fui͡*, *illui͡* (cl. illī), *amai͡* (cl. ama(v)i); *dẹu͡* (cl. deŭm), *mẹu͡* (cl. meŭm), *dọu* (cl. dŭō).

2) Zwei gleiche im Hiatus zusammenstehende oder zusammentreffende Vokale werden kontrahiert. Der Kontraktionsvokal ist geschlossen (lang), z. B. *prẹndre* (cl. prẹhẹndere), *gẹnna* (cl. gehenna), *cọrte* (cl. cohortem).

§ 13. Elision. Das einem betonten vlt. *e* vorhergehende *i* wird elidiert, z. B. *parẹte* (aus *pariéte*, cl. *pariĕtem*), *arẹte* (aus *ariéte*, cl. *arietem*), *kwẹtu* (cl. *quiētum*), *vẹnti* (cl. *vī(g)ĭntī*), *trẹnta* (cl. *trī(g)ĭnta*).

2) Wenn dagegen ein anderer Vokal vorhergeht, so erhält er den Ton und bleibt, während das ursprünglich betonte *ẹ* ausfällt: z. B. *kwadranta* (cl. *quadrā(g)ĭnta*), *kinkwanta* (cl. *quinquagĭnta*), *amasti* (cl. *amavisti* neben *amásti*), *amárunt* (cl. *amavérunt*), *fostị* (cl. *fuístī*), *fọsse* (cl. *fŭíssem*).

§ 14. Synkope. Bei Proparoxytonis wird der erste der beiden nachtonigen Vokale ausgestofsen, ein Vorgang, der durch Inschriften und den Gebrauch der Dichter für frühe Zeit gesichert ist; besonders hat diese Synkope statt zwischen *l*, *r* und *n*, *m*, *d*, zwischen *s* und *t* und Muta und Liquida. Beispiele sind: *oclu* (cl. *oculum*), *vẹclu* (cl. *vetulum*), *tabla* (cl. *tabula*), *caldos* (cl. *calidos*), *domna* (cl. *domina*), *opra* (cl. *opera*), *mẹttre* (cl. *mittere*), *vẹrde* (cl. *viridem*), *facre* (cl. *facere*).

§ 15. Jotazierung von Hiatus-*i* und -*e*. Im Hiatus stehendes *i* oder *e* wird zur Spirans *j* und verliert damit den Silbenwert. Beispiele: *fakjo* (cl. *facio*), *filjus* (cl. *filius*), *gladju* (cl. *gladium*), *vinja* (cl. *vinea*), *abjo* (cl. *habeo*), *cavja* (cl. *cavea*).

§ 16. Mit der Jotazierung von *i* und *e* ist eine Accentversetzung verbunden, wenn auf *i* oder *e* der Accent ruhte, da *j* den Accent nicht tragen kann; der Accent steigt dann auf die vorhergehende Silbe zurück. Beispiele: in *trẹflju* (cl. *trĭfŏlium*, fr. *trefle*) ist der Accent um eine Silbe zurückgetreten, da die nunmehrige Penultima *o* kurz ist. Hierher gehören auch unbetontes *meus* = vlt. *m(j)os*, *mea* = vlt. *m(j)a*, satzunbetonte Formen, die sehr alt sind.

2) Der Accent geht auf die folgende Silbe, wenn auf *j* ein Suffix folgt, z. B. vlt. *filjǫ́lu* (cl. *filiolum*), *caprjǫ́lu* (cl. *capréolum*), *avjǫ́lu* (cl. **aviolum*), *lintjǫ́lu* (cl. *lintéolum*). Ferner auch vlt. *mọljẹ́re* (cl. *mulierem*, afr. *moillièr*).

§ 17. Hiatus-*u* wird zur bilabialen Spirans *w*, z. B. *vẹdwa* (cl. *vĭdua*), *anwale* (cl. *annualem*), *janwẹrju* (cl. *januarium*), *abwi* (cl. *habui*).

2) Wenn jedoch eine schwer aussprechbare Konsonantengruppe entsteht, fällt *w*. Beispiele: *mortu* (cl. *mortuum*), *febrẹriu*

(cl. *februarium*), *mańęria* (cl. *manuaria*), *victalia* (cl. *victualia*), *battalia* (cl. *battualia*), *kwattor* (cl. *quattuor*), *dódeci* (cl. *duódecim*). Hierher gehören auch die proklitischen Formen der Possessiva: *sọs* (cl. *sŭŭs*), *sa* (cl. *sŭa*), *tọs* (cl. *tŭŭs*), *ta* (cl. *tŭa*), *tas* (cl. *tŭas*).

3) Wenn der Accent auf dem Hiatus-*u* lag, so wird er auf die vorhergehende Silbe zurückgezogen, da *w* natürlich keinen Accent tragen kann. Beispiele: *cóswere* (cl. *consúere*), *báttwere* — *battre* (cl. *battúere*).

Anm. Die frühe Konsonantierung des Hiatus-*i*, -*e* und -*u* wird durch den Gebrauch der Dichter bewiesen, welche Hiatus-*i*, -*e* und -*u* nicht als Silbe zählen. Der besprochene Ausfall des Hiatus-*u* ist durch Inschriften und Zeugnisse der Grammatiker belegt.

§ 18. Im allgemeinen ruht der Accent im Volkslatein auf der gleichen Silbe, wie im Schriftlatein. Eine Ausnahme machen nur:

1) Die Penultimae, auf deren offnen (kurzen) Vokal Muta cum Liquida folgt. Im Schriftlatein hatten solche Silben den Accent nicht, während sie im Vers allerdings 'anceps' waren (als Kürze oder Länge gebraucht werden konnten); im Volkslatein dagegen tragen sie den Ton, z. B. *ęntęgru* (cl. *ĭntĕgrum*), *catędra* (cl. *cáthĕdra*), *palpętra* (cl. *pálpĕbra*), *colǫbra* (cl. *cólŭbra*).

2) Die 3. Pers. Plr. der Perfekta der primären Verba, welche nach Analogie der sekundären Verba (vgl. § 13, 2) auf der Stammsilbe betont werden, z. B. *vídrunt* (cl. *vīdĕrunt*), *díxrunt* (cl. *dixĕrunt*), *forunt* (cl. *fŭérunt*) nach Analogie von *amárunt* (cl. *ama(v)érunt*).

Anm. In alten Inschriften und bei Dichtern findet sich schon *dedro* für cl. *dedérunt*.

b) Konsonantismus.

§ 19. Schriftlateinisches *h* ist in der Aussprache schon früh verstummt; das beweist der Gebrauch der Dichter, welche vor *h* Elision eintreten lassen. Man sprach *onore*, *abjo*, *oste*, *omo*, *prendre* für cl. *honorem*, *habeo*, *hostem*, *homo*, *prehendere*.

Anm. Ganz verstummt ist *h* wohl nicht; der Spiritus asper ist nur zum Spiritus lenis, dem Vokaleinsatzlaut geworden, der bei Öffnung der Stimmritze zur Artikulation eines Vokals entsteht.

§ 20. Auch auslautendes *m* ist früh verstummt, wie der Gebrauch der Dichter zeigt; Worte, welche auf *Vm* aus-

gehen, werden als vokalisch auslautende behandelt. Beispiele: *onore, pake, patre, anma, ala, domna* statt cl. *honorem, pacem, patrem, animam, alam, dominam.*

2) Nur einsilbige Worte erhalten auslautendes *m*; dieselben erleiden auch bei den klassischen Dichtern keine Elision. Beispiele: *rem* (afr. *rien*); ferner auch satzunbetontes *mẹm* (cl. *méum*), *tọm* (cl. *túum*), *sọm* (cl. *súum*).

Anm. Noch nicht verstummt sind im Gallolatein auslautendes *s* und *t*.

§ 21. Ebenfalls sehr alt ist der Ausfall von *n* vor *s*, der den vorhergehenden Vokal geschlossen (lang) macht, z. B. *mẹse* (cl. *mensem*), *pẹsare* (cl. *pĕnsare*), *ispọsu* (cl. *spŏnsum*), *cọstare* (cl. *constare*), *masjone* (cl. *mansionem*), *prẹsi* (cl. *prehensi*).

Anm. Die geschlossene (lange) Aussprache des Vokals erklärt sich wohl durch vorhergehende Nasalierung, die dann nach Ausfall des *n* vor dem oralen Konsonant geschwunden ist.

§ 22. Intervokales *g* vor betontem *e* und *i* ist in einigen Worten geschwunden, nachdem es zur Spirans *j* geworden war, z. B. in *vẹntị* (cl. *vīgĭntī*), *trẹnta* (cl. *trīgĭnta*), *kwadranta* (cl. *quadragĭnta*) u. s. w. (vgl. auch § 13).

2) Auch vor *o* ist *g* gefallen in *ęo* (cl. *ĕgŏ*), auf welche Form die gesamten romanischen Sprachen zurückweisen.

Anm. Der Ausfall des intervokalen *g* ist im Lateinischen erst in romanischer Zeit belegt.

3) Gelegentlich sind anlautendes *k* und *kr* zu *g* und *gr* geworden, z. B. *gamba* (cl. *camba*, gr. *καμπή*), *gavjóla* (cl. *cavéola*), *gamte* (cl. *camitem*), *gonflare* (cl. *conflare*), *gammaru* (cl. *cammarum*), *grassu* (cl. *crassum*).

Anm. Im Volkslatein fand ein Schwanken statt zwischen stimmhaftem und stimmlosem Verschlufslaut, welches häufig belegt ist.

§ 23. Betazismus. Die Volkssprache schwankte seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. zwischen der labialen stimmhaften Spirans *v* und dem stimmhaften Verschlufslaut *b* für cl. *v*. Spuren davon finden sich auch im gallischen Volkslatein, z. B. *berbẹke* (cl. *vervecem*).

§ 24. Vorschlag von *i*. Zur Erleichterung der Aussprache von *s* vor Konsonant hat sich schon in der ältesten Zeit des Volkslateins ein *i* (*e*) dem Sibilant vorgeschoben, wenn das vorhergehende Wort konsonantisch endigte. Man sprach

isposu, dann *ẹsposu* (cl. *sponsum*), *ẹspata* (cl. *spatham*), *ẹspina* (cl. *spinam*), *ẹstẹla* (cl. *stĕlla*), *ẹstare* (cl. *stare*), *ẹstatu* (cl. *statum*).

Anm. Auf Inschriften läfst sich dieser Vorschlag eines *i* erst in später Zeit nachweisen; die Übereinstimmung aller romanischen Sprachen zwingt aber, ihn in die älteste Zeit des Volkslateins zu setzen. Bei der Verwandtschaft von *s* mit dem Laut *i* ist es begreiflich, weshalb die Schrift diesen Hülfslaut so spät fixierte.

II. Flexionslehre.

a) Substantivum.

§ 25. Casus. Von den sechs Casus des Schriftlateins hat das Volkslatein nur zwei, den Nominativus (Subjektscasus) und den Obliquus (Objektscasus) erhalten; das Genitiv-, Dativ- und Ablativverhältnis wird durch syntaktische Umschreibung mit Präpositionen ausgedrückt, und zwar das Genitivverhältnis durch Umschreibung mit *de*, das Dativverhältnis durch Umschreibung mit *ad*.

Anm. Der Verlust der andern Casus wurde herbeigeführt durch das lautliche Zusammenfallen verschiedener Casus im Vulgärlatein, welches dazu nötigte, zu syntaktischen Umschreibungen zu greifen, da durch die Flexion die Beziehung des Wortes nicht mehr klar zum Ausdruck gebracht werden konnte. Andererseits wurden die gleichen Beziehungen sowohl durch Flexion, als auch durch Präpositionen ausgedrückt, was gleichfalls dazu führte, die Präposition an Stelle der Flexion zu verwenden.

§ 26. Deklinationen. Die Zahl der Deklinationen ist im Volkslatein auf drei vereinfacht worden, welche im ganzen der schriftlateinischen ersten, zweiten und dritten Deklination entsprechen. Die übrigen beiden Deklinationen sind in diese aufgegangen, und zwar die Masculina der IV Deklination, welche auch lautlich in einigen Casus mit der II Deklination übereinstimmten, in die II Deklination, die Feminina derselben in die III Deklination, die Substantiva der V Deklination, der (aufser *meridies* und *dies*) nur Feminina angehörten, in die I und III Deklination. Die Substantiva der V Deklination haben zum Teil auch im klassischen Latein Nebenformen nach der I Deklination, wie *materies* — *materia*, *luxuries* — *luxuria*. In der Vorlage des Französischen sind alle

Worte auf cl. *-ies* in die I Deklination übergegangen, z. B. vlt. *glacja* — afr. *glace*, vlt. *facja* — afr. *face*.

§ 27. Artikel. Zur genaueren Bestimmung des Geltungskreises der Substantiva sind in den Merowingerurkunden Pronomina verwandt, und zwar *ille (ipse, ipsus)* als bestimmter und *unus* als unbestimmter Artikel; ihre Anwendung reicht jedenfalls in die früheste Zeit des Volkslateins hinauf, da alle romanischen Sprachen die beiden Artikel kennen.

§ 28. Neutrum. Das Neutrum der Substantiva ist im Volkslatein bis auf wenige Spuren in alter Zeit geschwunden. Die Neutra der II Deklination sind, wenn die Singularform erhalten blieb, Masculina der II Deklination geworden; blieb die Pluralform, Feminina der I Deklination. Bestimmend war hierfür erstlich das natürliche Geschlecht, zweitens der häufigere Gebrauch. Endlich wirkten auch ähnliche Suffixe bestimmend mit ein. Masculina sind geworden z. B. *castellu* (Suffix *-ellus*), *menestęriu* (Suffix *-ęrius*; das Wort bedeutet auch vlt. Diener), *dormetọriu* (Suffix *-orius*). Auch wurden diese Wörter ihrer Bedeutung nach meist im Singular gebraucht. Ebenso *dǫliu*, *coraticu*, *etaticu*. Zu den Masculinen der II Deklination trat auch *caput* (vlt. *capu*), dessen Ausgang mit dem der II Deklination Ähnlichkeit hatte. Die Neutra der III Deklination werden ebenfalls Masculina, wenn die Neubildung vom Nominativ Singularis ausging, wie *fĕl* — *fĕle* (nicht **felle*), *mĕl* — *mĕle* (nicht **melle*), *nomen* — *nome* (nicht **nomine*), *cŏr* — *cŏre* (nicht **corde*).

2) Häufiger im Plural wurden gebraucht und sind daher Feminina geworden, z. B. *folia*, *vela*, *gaudia* (letzteres bei den Dichtern die häufigere Form); ferner aus der III Deklination z. B. *ǫpra*, *carmina*.

3) Von einzelnen Neutris ist der Singular wie der Plural in verschiedener Bedeutung erhalten, z. B. *cornu* und *cornua*, *granu* und *grana*, *brachiu* und *brachia*, *pratu* und *prata*.

b) Adjectivum.

§ 29. Komparation. Der höhere und höchste Grad einer Eigenschaft werden im Volkslatein nicht mehr durch Flexionsendungen ausgedrückt, sondern durch Umschreibungen.

Das gallofränkische Volkslatein verwendet hierzu *plus*. Nur wenige durch Flexion gebildete Komparative, deren Positiv meist auch im Schriftlatein schon fehlte, und die deshalb nicht umschrieben werden konnten, haben sich erhalten.

c) Pronomen.

§ 30. Zu bemerken sind die mit *ecce* zusammengesetzten Pronomina: *eccẹlle* (cl. *ille*), *eccẹste* (cl. *iste*), *ecce oc* (cl. *hoc*).

d) Verbum.

§ 31. Genera. Im Volkslatein fehlt das Genus Passivum, welches durch syntaktische Umschreibung mit *esse* und dem Participium Perfecti Passivi gebildet wird. Die Verba deponentia sind zu aktiven Verben geworden.

§ 32. Tempora. Von den altlateinischen Temporibus sind in den romanischen Sprachen nur erhalten: das Präsens, das Imperfekt, das Perfekt und das Plusquamperfekt. Die beiden Futura werden durch Umschreibung mit *habere* und dem Infinitiv des Präsens gebildet, z. B. *cantare abjo*, *cantare abẹ́a* (cl. *habēbam*).

§ 33. Modi. Von den Konjunktiven sind die des Präsens und des Plusquamperfekts (in der Funktion des Konjunktivs Perfecti) geblieben. Der Imperativ, Infinitiv Praesentis, das Participium Praesentis und das Gerundium im Ablativ sind erhalten; die Supina und das Participium Futuri fehlen.

§ 34. Konjugationen. Die lateinische Grammatik unterscheidet vier Konjugationen nach den verschiedenen Ausgängen der Infinitive auf *-are*, *-ēre*, *-ĕre* und *-ire*. Dieselben liefsen sich auch im Volkslatein unterscheiden, nur dafs einzelne Verba aus einer Konjugation in die andere übergetreten sind, z. B. vlt. *cadẹ́re* (afr. *cheoir*) — cl. *cádere*, vlt. *sapẹ́re* (afr. *savoir*) — cl. *sápere*, vlt. *rídere* (afr. *rire*) — cl. *ridẹ́re*, vlt. *tácere* (afr. *taire*) — cl. *tacẹ́re*, vlt. *quẹrire* neben *quẹrere*.

2) Besser ist die Einteilung in sekundäre und primäre Verba: solche, welche ihr Perfekt mit *-vi* (= *fui*) und solche, welche es auf *-i*, *-si* (altes *esi*) und *-ui* bilden. Die sekundären Verba gehören zumeist der I Konjugation, aber auch der III und IV zu, die primären Verba der II, III und IV Konjugation.

III. Wortbildungslehre.

§ 35. Alle Komposita erscheinen als vom Simplex neu komponiert, d. h. sie haben die Schwächung des Stammvokals nicht erfahren, welche im Schriftlatein durch die Verschiebung des Accents auf die Präposition hervorgerufen wurde. Denn im Volkslatein geht der Accent nicht wie im Schriftlatein auf die Präposition zurück, auch dann nicht, wenn der Stammvokal (Penultima) kurz ist. Beispiele: vlt. *retęnet* (cl. *rétĭnet*), vlt. *convęnit* (cl. *cónvĕnit*), vlt. *emplẹ́cat* (cl. *ímplĭcat*), vlt. *despláket* (cl. *dísplĭcet*).

2) Doch giebt es viele Ausnahmen; insbesondere die mit *con* zusammengesetzten Verba, wie *cóperjo*, *cómputo*, *cólloco*, *cólligit* (cl. *cóllĭgit*), *cósto*, *cóswere* (cl. *consuere*). Auch die Komposita von *capere* haben die schriftlateinische Form: *conkẹ́pjo*, *rekẹ́pjo*, *dekẹ́pjo* (cl. *concĭpio* u. s. w.). Aber auch in anderen Kompositis, wie *benedicere, desseperare* (cl. *separare*) wird das Simplex nicht mehr herausgefühlt.

§ 36. Verschiedene Suffixe des Schriftlateins haben im Volkslatein eine abweichende Form:

1) cl. *-arius* ist im Volkslatein von dem Suffix *-ęrius* verdrängt worden: z. B. vlt. *premęriu* (cl. *primarium*), *caballęriu*, *denęriu*, *janwęriu*. Doch behält vorhergehender Palatal die alte Artikulation, wie vor *a*, z. B. in *focęrju*, afr. *foiier*.

2) Das seltene Suffix *-tulus* ist mit dem Suffix *-culus* vertauscht worden: z. B. *vęclu* (cl. *vĕtulum*), *sęcla* (cl. *sĭtula*).

3) Das Suffix *-údinem* ist durch das Suffix *-úminem* (vlt. *-ūmne*) verdrängt worden, z. B. vlt. *coswetụmna* (afr. *costume*), *soavitumna* (afr. *soatume*).

4) Das Suffix *-ūca* ist durch das Suffix *-ūta* ersetzt worden, z. B. *carruta* (afr. *charrue*), *maxuta* (afr. *maissue*), *verruta* (afr. *verrue*), *lactuta* (afr. *laitue*). Hierher gehört auch **rūta* für cl. *ruga* (afr. *rue*).

§ 37. Statt des klassischen Stammworts hat das Volkslatein häufig eine Weiterbildung vermittelst Suffix, z. B. vlt. *solẹclu* (= *solĭ- culum*, cl. *sol*), *ibernu* (cl. *hiems*), *djọrnu* (cl. *dies*), *avjólu* (cl. *avus*), *ukęllu* (= *avicellum*, cl. *avis*), *mẹnakja* (cl. *mĭnae*), *medjetáte* (cl. *medium*).

§ 38. Viele aus Adjektiven, Adverbien und Substantiven neugebildete Verba haben die schriftlateinischen ersetzt, z. B. *abbręviare* (von *brevis*), *pręstare* (von *praestus*), *acutiare* (von *acutus*), *appropjare* (von *prope*), *kerkare* (von *circa*), *vanitare* (von *vanus*), *carricare* (von *carrus*), *dementare* (von *mens*), *repatriare* (von *patria*), *adratjonare* (von *ratio*).

2) Auch Intensiva, wie *corroptjare*, *captjare*, *adjutare*, *jactare* waren an Stelle einfacher Verba beliebt.

§ 39. Auch neugebildete Substantiva und Adjektiva verdrängen die aus dem Schriftlatein bekannten, z. B. *adventura* (von *advenire*), *companjo* (von *panis*), *contrata* (von *contra*); *drectu* (von *dirigere*), *ǫsus* (von *audeo*).

2) Auch neukomponierte Adverbia und Präpositionen finden sich im Volkslatein, wie *adsatis*, *appressu*, *ensemul*, *abante*. An Stelle der Präpositionen treten zum Teil die entsprechenden Adverbia, z. B. *postea* (für *post*), *sǫpra* (für *sŭper*), *sǫbtus* (für *sub*).

§ 40. Auch sonst zeigt der Wortschatz des Volkslateins grofse Verschiedenheiten von dem des Schriftlateins, indem die gleichen Begriffe durch verschiedene Worte ausgedrückt werden, wie vlt. *villa* (cl. *urbs*), *bǫcca* (cl. *os*), *drektu* (cl. *jus*), *caballu* (cl. *equus*), *jocu* (cl. *ludus*), *focu* (cl. *ignis*), *battalia* (cl. *pugna*).

2) Diese Verschiedenheit des Wortschatzes wird noch vermehrt durch die Aufnahme griechischer, keltischer und germanischer Worte in das Volkslatein.

1. Griechische Lehnworte.

§ 41. Die griechischen Lehnworte des Volkslateins sind zu sehr verschiedenen Zeiten in dasselbe eingedrungen, und haben daher auch eine verschiedenartige Umgestaltung erfahren. Die Lautveränderungen der in die Volkssprache eingedrungenen Worte sind im allgemeinen folgende:

a) Vokalismus.

1) Gr. ε wird zu *ę* (*ĕ*): z. B. *catędra* (καθέδρα), *pętra* (πέτρα), *pręsbiter* (πρεσβύτερος). Einen besonderen Lautwandel zeigt *pẹper* (cl. *pĭper*, gr. πέπερι).

2) *η* zu *ẹ (ē): z. B. kẹra* (*κηρός*), *camẹlus* (*κάμηλος*), *tẹca* (*θήκη*). — Eine Ausnahme machen die Suffixe, in welchen durch Analogie zu ähnlichen lateinischen Suffixen, *ę* für *ẹ* eingetreten ist, wie **monistęrju* (*μοναστήριον*), *kẹmetęrju* (*κοιμητήριον*), *ecclęsja* (*ἐκκλησία*).

3) *ι* zu *i̥: perdri̥x* (*πέρδιξ*) und *ĭ* (*ẹ*): *crẹsma* (*χρῖσμα*), *estorja* (cl. *historia*, gr. *ἱστορία*), doch ist afr. *estọire* ein gelehrtes Wort.

4) *ο* zu *ǫ (ŏ): ǫstrja* (*ὄστρεον*), *pǫdju* (*πόδιον*).

5) *ω* zu *ọ (ō): họra* (*ὥρα*).

6) *υ* a) zu *ŭ* = vlt. *ọ: bọxus* (*πύξος*), *gọberno* (*κυβερνάω*), *grọpta* (*κρύπτη*); b) auch *ĭ* = vlt. *ẹ: mẹsca* (cl. *mĭxa*, gr. *μύξη*); c) *ῦ* zu cl. *ī* = vlt. *i̥: gi̥rus* (*γῦρος*).

7) *ει* zu *ī* = vlt. *i̥: paradi̥sus* (*παράδεισος*).

b) Konsonantismus.

1) *φ* = *p: colpu* (*κόλαφος*), *pǫrpọra* (*πορφύρα*); b) in späteren Worten auch *f: orfalinu* (*ὄρφανον*).

2) *θ* = *t* (oft *th* geschrieben): *ẹspata* (*σπάθη*).

3) *ζ* = *dj: djelọso* (von *ζῆλος*), afr. *jalous*.

4) *χ* = *k* (auch *ch* geschrieben): *karẹsma* (*χάρισμα*), *crẹsma* (*χρῖσμα*), *carta* (*χάρτης*). — Singulär ist der Übergang von *χ* zu *kw (qu)* in dem ursprünglich hebräischen Wort *pasqua* (so ital.; afr. *Pasques*, gr. *πάσχα*).

Anm. Der Accent ruht auf der Silbe, welcher er nach dem lateinischen Accentgesetz zukommt.

2. Keltische Lehnworte.

§ 42. Die klassischen Autoren bezeichnen eine Anzahl Worte des 'sermo Gallicus' als keltischen Ursprungs, z. B. *alωda* (afr. *aloe*), *beccu* (afr. *bec*), *bracca* (afr. *braie*), *kerevẹsja* (afr. *cervoise*), *leuca* (afr. *lieue*). Die Zahl der keltischen Worte ist nicht bedeutend; es finden sich insbesondere keine Verba darunter.

3. Germanische Lehnworte.

§ 43. Die germanischen Bestandteile sind weit zahlreicher; besonders sind es Eigennamen, Namen für Tiere

und Pflanzen, Worte, welche sich auf das Kriegswesen, Rechtswesen, Schiffahrt u. dgl. beziehen. Dazu eine gröfsere Zahl von Verben.

2) Alle germanischen Worte, welche in das gallische Volkslatein übergegangen sind, stammen aus dem fränkischen Dialekt, welcher in seinem Vokalismus und Konsonantismus mit dem gotischen etwa auf gleicher Stufe steht. Folgendes sind die wesentlichsten Abweichungen von diesem und dem Althochdeutschen.

a) Vokalismus.

1) *ă.* Der Umlaut findet sich im Fränkischen seit der Mitte des VIII. Jahrh.; im Anfang des IX. ist er erst vollständig zur Herrschaft gelangt. Die germanischen Worte des Gallolateins hatten noch keinen Umlaut. Beispiele: frk. **fanja* — afr. *fange* (ahd. *fennî*), frk. **gasalja* — afr. *gazaille* (ahd. *giselljo*), frk. **hariberga* — afr. *alberge* (ahd. *heriberga*), doch auch afr. *herberge.*

2) *ĕ.* Das Fränkische hat im Gegensatz zum Gotischen indg. *ĕ* bewahrt, aufser vor NC, und wenn in der folgenden Silbe *i* oder *j* stand, z. B. frk. **helm*, got. *hilms*, frk. **geld*, got. *gild.*

3) *ŭ* ist im Frk. auch vor *l* erhalten, wie im Got., im Gegensatz zum Ahd. frk. **ful*, got. *fulls*, ahd. *fol*, frk. **wulf*, got. *vulfs*, ahd. *wolf.*

4) *ê.* Das Frk. der Merowingerzeit erhält *ê* (got. *ê*), seit jener Zeit findet sich *â*, z. B. got. *-mêrs*, frk.*-*mêr*, später *-*mâr.*

5) *ô.* Für frk. und got. *ô* hat das Ahd. *uo.* Vor Mitte des IX. Jahrh. ist der Diphthong im Frk. nicht belegt.

6) *eu* im Frk. entspricht got. *íu*, ahd. *iú*, z. B. frk. **theude*, got. *þiuda*, frk. **leude*, as. *liudi.*

7) *ai* im Frk. und Got. entspricht Ahd. *ei*, *ê*, z. B. frk. **gail*, ahd. *geil*, frk. **waida*, ahd. *weida.*

8) *au* im Frk. und Got., ahd. *ou*, später *ô*, z. B. frk. **haunjan*, got. *haunjan*, ahd. *hônan*, frk. **raubôn*, got. *bi-raubôn*, ahd. *roubôn.*

b) Konsonantismus.

1) *þ* ist im ältesten Frk. noch bewahrt; inlautend ist, insbesondere nach Vokalen, die Media früher als im Anlaut durchgedrungen, wo *þ* noch bis Mitte des IV. Jahrh. belegt ist.

2) *d* entspricht got. *đ*, ahd. *t*, z. B. frk. **blîde*, got. *bliđe*, frk. **wardôn*, ahd. *wartên*.

3) Die fränkischen stimmlosen Mutae *k*, *p*, *t* entsprechen den gotischen, während das Ahd. sie zu *h*, *f*, *z* verschoben hat.

4) *ch*, *chl*, *chr* des Frk. entsprechen got. und ahd. *h*, *hl*, *hr*.

5) *r* im Frk. ist gleich got. *z* (stimmhaftem Sibilanten).

Anm. Nach diesen Kriterien können verschiedene germanische Worte als nicht aus dem Fränkischen stammend nachgewiesen werden, z. B. *herberge* (ahd. *heriberga* — frk. **charioberga*), welches nicht vor dem Anfang des IX. Jahrh. aufgenommen worden sein kann, also ein Lehnwort ist. Ebenso *danser* — ahd. *dansôn*, frk. **þinsan*.

§ 44. Die fränkischen Laute, welche dem Gallolatein bekannt waren, bleiben; die übrigen wurden durch verwandte Laute ersetzt.

a) Vokalismus.

1) frk. *a* = vlt. *a*, z. B. frk. **fanja* — vlt. *fanja* — afr. *fange*, frk. **wastjan* — vlt. *guastire* — afr. *gastir*, frk. **ălina* — vlt. *alna* — afr. *alne*.

2) frk. *ê* = vlt. *ẹ*, z. B. frk. **rêd* (ahd. *rât*) — vlt. *arrẹdu* — afr. *arroi*.

3) frk. *ĭ* = vlt. *ẹ* (wie alt. *ĭ*), z. B. frk. *Godefrĭd* — vlt. *Godefrẹdus* — afr. *Geoffroiz*, frk. **spĭt* (ahd. *spiz*) — vlt. *espẹtu* — afr. *espoit*, frk. **hĭltâ* (ahd. *helza*) — vlt. *hẹltu* — afr. *helt, heut*.

4) frk. *ĕ* = vlt. *ę*, z. B. frk. **sper* — vlt. *espęru* — afr. *espier*, frk. **bairan*, vlt. *bęra* (subst.) — afr. *biere*.

5) frk. *î* = vlt. *ị*, z. B. frk. *Albrîc* — vlt. *Albrịcu* — afr. *Aubri*, frk. **wîsa* — vlt. *guịsa* — afr. *guise*, frk. **îwa* — vlt. *ịvus* — afr. *if*.

6) frk. *ŭ* = vlt. *ọ* (wie alt. *ŭ*), z. B. frk. **sŭnja* — vlt. *sọnju* — afr. *soing*, frk. *Widbŭrg* — vlt. *Guidbọrgu* — afr. *Guiborc*, frk. **fŭrbjan* — vlt. *fọrbire* — afr. *fourbir*.

7) frk. *û* = vlt. *ụ*, z. B. frk. **brûn* — vlt. *brụnu* — afr. *brun*, frk. **drût* — vlt. *drụtu* — afr. *dru*, frk. **brûd* — vlt. *brụdu* — afr. *bru*.

8) frk. _ai_ = vlt. _ai_, z. B. frk. *_laid_ — vlt. _laidu_ — afr. _lait_, frk. *_faihida_ — vlt. _faikida_ — afr. _faide_, frk. * _hait_ — vlt. _haitu_ — afr. _hait_. In nebentoniger Silbe = vlt. _a_, z. B. frk. * _waidanjan_ — vlt. _guadanjare_ — afr. _gaaigner_, frk. *_Raimbald_ — vlt. _Rambaldu_ — afr. _Rambaut_.

9) frk. _au_ = vlt. _ω_ (wie alt. _au_), z. B. frk. * _kausjan_ — vlt. _cωsjire_ — afr. _choisir_, frk. * _haunida_ (ahd. _hônida_) — vlt. _hωnita_ — afr. _honte_, frk. *_laubca_ — vlt. _lωbja_ — afr. _loge_.

10) frk. _eu_ = vlt. _ęo_ (zweisilbig), z. B. frk. * _Theudorîc_ — vlt. _Thęodorịcu_ — afr. _Tierri_, frk. * _speut_ — vlt. _espęotu_ — afr. _espiet_, frk. * _þeudisk_ — vlt. _tęodiscu_ — afr. _tiois_.

b) Konsonantismus.

1) frk. _þ_ und _đ_ = vlt. _t_, z. B. frk. * _þarrjan_ — vlt. _tarrire_ — afr. _tarir_, frk. * _þriskan_ — vlt. _tręscare_ — afr. _treschier_, frk. * _haunida_ — vlt. _hωnita_ — afr. _honte_, frk. * _Herisuinđ_ — vlt. * _Heriswęntu_ — afr. _Hersent_.

2) frk. _w_ (bilabial) im Anlaut = vlt. _gu_ (gespr. _gw_), z. B. frk. * _warda_ — vlt. _guarda_ — afr. _garde_, frk. * _wallôn_ — vlt. _gualare_ — afr. _galer_, frk. * _warnjan_ — vlt. _guarnire_ — afr. _garnir_. Im Inlaut aber = vlt. _v_, z. B. frk. *_falw_ — vlt. _falva_ — _fauve_, frk. *_îwa_ — vlt. _ivus_ — afr. _if_, frk. _Chlodowig_ — vlt. _Lodovicus_ — afr. _Loöis_.

3) frk. _χ_ (geschr. _h_) = vlt. _k_, z. B. frk. *_wahta_ — vlt. _guakta_ — afr. _gaite_, frk. *_þahs_ — vlt. _taksóne_ — afr. _taisson_, frk. * _faihida_ — vlt. _faikida_ — afr. _faide_ (sonst erklärt sich die Erhaltung des intervokalen _d_ nicht).

4) frk. _χl_, _χr_ = vlt. _l_, _r_, z. B. frk. _Chlodowig_ — vlt. _Lodovicus_ — afr. _Loöis_, frk. * _hrôpan_ — vlt. _rǫpare_ — afr. _rover_.

5) fr. _h'_ = vlt. _h_ (Spir. lenis), z. B. frk. *_h'alsberg_ — vlt. _halbergu_ — afr. _hauberc_, frk. * _h'appja_ — vlt. _hapja_ — afr. _hache_, frk. * _h'ard_ — vlt. _harditu_ — afr. _hardi_.

c) Wortbildung.

1) Das frk. Suffix _-ari_ wird, wie alt. _-arium_, durch das Suffix _-ęrju_ ersetzt, z. B. frk. _Walthari_ — vlt. _Gualtęrju_ — afr. _Gautier_, frk. _Gunthari_ — vlt. _Gǫntęrju_ — afr. _Gontier_, frk. _Audgari_ — vlt. _ωdgęrju_ — afr. _Ogier_.

2) die frk. schwachen Verba auf *-ian* treten zu den vlt. Verben der IV Konjug. (auf *-ire*), z. B. frk. **hatjan* — vlt. *hatire* — afr. *hadir*, *haïr*, frk. **haunjan* — vlt. *honire* — afr. *honnir*, frk. **wastjan* — vlt. *guastire* — afr. *gastir*, frk. **warjan* — vlt. *guarire* — afr. *garir*. Ausnahmsweise frk. **kausjan* — vlt. **cosjire* — afr. *choisir*.

Anm. Die Verba auf *-anjan* machen eine Ausnahme; diese Endung wird durch vlt. *-anjare* = afr. *-aigner* wiedergegeben, z. B. frk. **waidanjan* — vlt. *guadanjare* — afr. *gaaigner*, frk. **sparanjan* — vlt. *espárenjáre* — afr. *espargner*.

3) Die übrigen frk. Verba treten in die vlt. I sekundäre Konjug. (auf *-are*) über, z. B. frk. **wardôn* — vlt. *guardare* — afr. *garder*, frk. **wallón* — vlt. *gualare* — afr. *galer*, frk. **tuccón* — vlt. *toccare* — afr. *touchier*, frk. *grattan* — vlt. *grattare* — afr. *gratter*, frk. **grîppan* — vlt. *grippare* — afr. *gripper*, frk. **bauttan* — vlt. *bottáre* — afr. *bouter*.

I. Teil.

Lautlehre.

Kap. I.

Bedingungen und Formen des Lautwandels.

§ 45. Erbwort und Lehnwort. Die Regeln des Lautwandels können naturgemäſs nur von solchen Worten abstrahiert werden, welche bei Beginn der Entwicklung der französischen Sprache aus dem Gallolatein in diesem vorhanden waren. Man bezeichnet dieselben als Erbworte. Alle erst in der französischen Sprachperiode auch aus dem Lateinischen eingeführten Worte sind Lehnworte (gelehrte Worte).

Anm. 1. Unter den Erbworten befinden sich natürlich auch eine ganze Anzahl von Worten, welche im Volkslatein Lehnworte waren (vgl. die §§ 41—44).

Anm. 2. Auch die Lehnwörter zeigen zum Teil Übereinstimmung des Lautwandels, wie z. B. *image* (imaginem), *virge* (virginem), *page* (pagina), oder *titre* (titulum), *epistre* (epistola), allein sie kennzeichnen sich meist dadurch als spätere Eindringlinge, daſs sie gegen gewisse Lautgesetze verstoſsen.

§ 46. Accent. Die Vokale zeigen eine verschiedene Entwicklung je nachdem sie den Accent tragen oder nicht. Mit Rücksicht auf diesen unterscheidet man Tonvokale, Vortonvokale und Nachtonvokale.

§ 47. Lage der Accente. Das Volkslatein kennt, wie schon das archaische Latein, zwei verschiedenartige Accente, den gewöhnlich nur angeführten Hauptton und einen von diesem seinen Wirkungen und deshalb auch seinem Wesen nach verschiedenen Accent, den Nebenton. Für die Lage des Nebentons gilt das gleiche rythmische Gesetz,

wie für die des Haupttons. Ist die zweite Silbe, vom Hauptton aus gerechnet, lang (durch Vokalklang oder Positionslänge), so trägt sie den Nebenton, ist sie nicht lang, so geht er auf die drittvorhergehende Silbe zurück, z. B. *comparátióne*, *benedíctióne*, *addiréctiáre* neben *adrátiondáre*, *árboricéllu*, *dóminicélla*, *másionáta*.

Anm. Die Präpositionen tragen in Compositis, welche als solche gefühlt werden, nie den Nebenton, z. B. *emplẹcáre* (afr. *empleiier*), *exgǫ́wdíre* (afr. *esjouir*), *demẹnáre* (afr. *demener*); doch *cóllocáre* (afr. *colchier*), *cómputáre* (afr. *conter*), *cóswetúmina* (afr. *costume*).

2) Geht der Haupttonsilbe nur eine Silbe vorher, so hat diese einen Nebenton, wenn sie (durch Vokalklang oder Positionslänge) lang ist, z. B. *cánútu*, *cántáre*, *pẹ́sáre*, *dẹ́náriu*, *pérdébat*, *plọ́ráre*, *vị́vénte*. Auch Muta cum Liquida macht die Silbe lang (vgl. § 18, 1), z. B. *látróne*, *pátránu*.

3) Da der Nebenton schon dem archaischen Latein angehört, so zählt auch Hiatus-*i*, -*e* als Silbe. Daher *acúc(u)lióne* neben *ácuc(u)léntu*.

Anm. Die Lage des Nebentons läfst sich aus den romanischen Sprachen erschliefsen, ebenso die Verschiedenartigkeit der beiden Accente aus der verschiedenen Entwicklung der haupttonigen und nebentonigen Vokale.

§ 48. Offene und geschlossene Silben. Die lateinischen Vokale haben eine verschiedene Entwicklung, je nachdem sie in offener oder geschlossener Silbe stehen; die ersteren heifsen frei *(libres)*, die letzteren gedeckt *(entravées)*. Offene Silben sind solche, welche vokalisch, geschlossene solche, welche konsonantisch auslauten.

§ 49. Freie Vokale sind:

1) Solche, auf welche ein einfacher Konsonant folgt, wie *ta-le*, *ma-nu*, *o-ra*, *me-se (cl. mensem)*, *ve-la*, *vi-nu*.

2) Solche, auf welche Muta cum Liquida folgt, wie *pa-tre*, *la-bru*, *ca-pra*, *ente-gru*, *ve-tru (vĭtrum)*.

3) Alle Vokale in einsilbigen Worten, wie *cor* (afr. *cuer*, nicht vom Gen. *cordis*), *tres* (afr. *treis*), *tras* (afr. *tres*), *mel* (afr. *miel*, nicht vom Gen. *mellis)*, *fel* (afr. *fiel*).

§ 50. Gedeckte Vokale sind:

1) Solche, auf welche eine andere Konsonantengruppe

als Muta cum Liquida folgt, wie *por-ta, par-te, al-tu, os-te, cam-pu, can-tat.* Solche Konsonantengruppen bilden auch Doppelkonsonanz, z. B. *val-le, mẹt-tat, gras-su, vac-ca, cap-pa,* ferner ks geschr. x, z. B. *trak-si, lak-sat,* kw geschr. qu, z. B. *ak-wa,* ferner für einzelne Vokale auch Cj, z. B. *fak-jo, rọb-ju* (cl. *rŭbeum*), *cav-ja, glad-ju, var-ju, consẹl-ju,* und schliefslich k vor e = ⁱts, z. B. *paⁱt-se, voⁱt-se,* und k vor i und a = kj, z. B. *fak-jit, brak-ja* (cl. *braca*), *ok-ja* (cl. *ōca*).

2) Die Vokale in schriftlateinischen Proparoxytonis, welche ja schon zumeist im Gallolatein Paroxytona geworden sind (vgl. § 14), wenn nicht Muta cum Liquida entstanden ist, z. B. *as-nu, cal-du, rap-du, nẹt-tu* (cl. *nĭtidum*) aber *vẹ-clu* (cl. *vetulum*), *lẹ-pre, ọ-pra, bẹ-bre* (cl. *bĭbere*); doch *mẹt-tre* (cl. *mĭttere*).

§ 51. Einflufs der Konsonanten auf den Lautwandel der Vokale. Auf den Lautwandel der Vokale ist ferner die Natur sowohl des folgenden, wie des vorhergehenden Konsonanten von Einflufs.

1) Ist der folgende Konsonant ein Nasal, so wird der orale Vokal zum Nasalvokal und hat als solcher seine eigentümliche Entwicklung.

2) Ist der vorhergehende Konsonant ein Palatal, so zeigen folgendes *a* und *ẹ* eine andere Entwicklung, als wenn ein anderer Konsonant vorhergeht (vgl. die §§ 68, 2 und 77).

§ 52. Einflufs eines nachtonigen *i̯*. Nachtoniges *i̯* (cl. *ī*) lautet die Tonvokale *ẹ* und *ọ* (?) in der Weise um, dafs die gröfsere Enge der *i*-Artikulation auf die Artikulation des Tonvokals übertragen wird, so dafs *ẹ* zu *i̯*, *ọ* zu *u̯* wird. Beispiele: vlt. *ẹlli̯* — afr. *il,* vlt. *ẹsti̯* — afr. *ist,* vlt. *ẹbi̯* (*ĭbī*) — afr. *iv, i,* vlt. *prẹsi̯* — afr. *pris,* vlt. **sẹsi̯* — afr. *sis,* vlt. *vẹni̯* — afr. *vin,* vlt. **tẹni̯* — afr. *tin,* vlt. *vẹnti̯* — afr. *vint;* die 2. Pers. Sg. des Perf. der primären Verba (vgl. § 472, 2), wie *vịdẹsti̯* (cl. *vīdĭstī*) — afr. *ve(d)is;* vlt. *tọtti̯* — afr. *tuit.*

Anm. Für *o* erscheint der Vorgang durch das eine Beispiel, das selbst noch eine andere Deutung zuläfst (vgl. § 406), nicht genügend sicher gestellt; *connovui* — afr. *connui* etc. lassen sich noch aus *ọ + i* erklären.

§ 53. Einflufs der Vokale auf die Entwicklung der Konsonanten.

1) Die Palatalen werden an drei verschiedenen Stellen des Gaumens artikuliert und haben infolge dessen dreierlei Entwicklung, je nachdem der folgende Vokal *i* und *e*, oder *a*, oder *o* und *u* ist (vgl. die §§ 168 ff.).

2) Auch die Labialen werden durch folgendes *u* beeinflufst (vgl. die §§ 142 und 143).

§ 54. Spontaner Lautwandel. Bei gleichen Vokalen in aufeinander folgenden Silben wird der eine (meist der erste) umgelautet. So wird aus *ḍịvịnu* — afr. *devin*, *ḍịvịsat* — afr. *devise*, *finire* — afr. *fenir* (*finer* ist Neubildung von *fin*), afr. *vịdịs* — afr. *vedis*, aus *hẹrẹ́ditáre* — afr. *heriter*, aus *hereditaticu* — afr. *iretage* oder *heritage*, *metẹpsimu* — afr. *medisme*, *meïsme*, *sọbdjọrnare* — afr. *sejorner*, *sọbmónere* — afr. *semondre*, aus *sorore* — afr. *seror*, aus *sororju* — afr. *serorge*, statt cl. *natalem* — vlt. *notale*, aus cl. *tabanum* — vlt. *tabonu*, cl. *vīcīnum* — vlt. *vẹcịnu*.

Anm. Hiermit berührt sich der Lautwandel aus euphonischen Rücksichten, wofür sich vielleicht afr. *petit* (von kelt. *pit*), statt *pitet* (ital. *pitetto*) anführen liefse.

2) Infolge des schnellen Sprechens wechselt *r* vor oder nach Konsonant häufig seinen Platz, z. B. vlt. *berbike* — afr. *brebiz*, vlt. *fromentu* — afr. *forment*, vlt. *tọrb(u)lare* — afr. *trobler*, vlt. *formaticu* — afr. *fromage*, vlt. *temperare* — vlt. *tremper*.

§ 55. Wenn ferner zwei gleiche Konsonanten zwei aufeinander folgende Silben anlauten, so kann die Aussprache auf zwei Arten erleichtert werden:

1) Der zweite Konsonant wird ausgelassen, z. B. vlt. *jejunu* wurde afr. *jëun*, aus *vivenda* — *vïande*, aus *gẹgante* — *gëant* und schon vlt. aus *habebam* — *abëa* (it. sp. pg. prov. *avia*, rum. *aveàm*).

2) An Stelle eines der beiden Konsonanten tritt ein verwandter Konsonant ein. Dies findet nur bei den Liquiden statt, die ja enger unter sich im Klange verwandt sind. So ward aus vlt. *paravrẹdu* afr. *palefroi*, aus *peregrinu* — *pelerin*, aus *fragrare* — *flairer*, aus *contraricare* — *contraleiier*, aus *orfaninu* — *orfelin*, *le rossignol* für *le lossignol* (*lọscinjolu*).

Anm. In *flẹ̄ble* (flebilem), wo beide Silben mit *Ll* anfangen, schwindet das erste *l*: afr. *fieble*.

§ 56. Aphärese. Bei häufig gebrauchten (satzunbetonten) Worten, wie Pronomina, wird ein anlautender Vokal weggelassen, insbesondere wenn eine Liquida oder ein Zischlaut folgen. Beispiele: *lo* aus *ęllo, li* aus *ęllį, cil* neben *icil* aus *ecce ille, celui* neben *icelui* aus *ecce illui.*

§ 57. Apokope. Bei den Adverbien und Präpositionen finden sich Formen mit und ohne auslautendes nachtoniges *e*, welch letztere sich durch die tonlose Stellung der Worte im Satzgefüge erklären (vgl. § 59, 1). So finden sich *or* und *ores* (háora), *onc* und *onques* (unquam), *seur* aus *sopra*, *puis* aus *postea.*

2) In gleicher Weise schwindet der auslautende Konsonant in satzunbetonten Worten, wie *la* (illac), *ço* (ecce oc), *ja* (jam), *en* aus älterem *ent* (noch später pic. von vlt. *ęnde*), *ne* aus *nen* (vlt. *non*), *i* aus *if* (vlt. *įbį*), *ou* aus **ouf* (vlt. *ǫbį*).

Anm. Die ältere Form *iv* (vor Vokal) ist in den Eiden noch erhalten in *nun li iv er* II, 3.

§ 58. Doppelentwicklungen. Im Afr. finden sich nebeneinander Worte, in welchen die gleichen lautlichen Elemente eine verschiedene Entwicklung gehabt haben. Diese Doppelentwicklungen sind wohl durch Sprachmischung zu erklären, so dafs die eine Entwicklung einem andern Dialekt angehört als die andere, doch erscheint auch eine lautliche Spaltung nicht ausgeschlossen. Beispiele: *glorja — glorie, gloire*, dagegen *sororju — serorge; fęrjo — fier* gegen *cęrju — cirge; plǫvja — pluie*, aber *deluvju — deluge; abjo — ai* neben *sabju — sage; companjo — compaing* und *extranju — estrange;* aus *gladju* wurde *glai* (Schwertlilie) und *glaive* (Schwert).

§ 59. Satzdoppelformen. Da das einzelne Wort nicht isoliert, sondern innerhalb des Satzgefüges sich lautlich umbildet, so können sich je nach der Stellung im Satz Doppelformen entwickeln. Für die Ausbildung solcher Formen lassen sich zwei Möglichkeiten unterscheiden:

1) Das Wort hat den Satzaccent oder nicht. Dies gilt besonders von den Pronominibus. Beispiele: *mę̆ = me, mẹ́ = mei — moi, sŭă = sa, sọ́a = soue.* Auch die Partikel *quare* hat zwei Formen entwickelt: *car* und *quer.* Die Präpositionen haben meistens keinen Satzton.



2) Das vorhergehende Wort hat vokalischen oder konsonantischen Auslaut. Hier sind die mit *sC* anlautenden Worte zu erwähnen, welche nach konsonantisch auslautenden Worten ein *e* vorschlagen und so Doppelformen entwickeln. Beispiele: *la spose* (Alex.) neben gewöhnlichem *espose*, *la spede* (Q. L. d. R.) neben üblichem *espee*. Doch findet ein früher Ausgleich statt, indem die häufigeren Formen die selteneren verdrängen.

§ 60. Lautliche Analogie. Worte, welche in engem begrifflichen Zusammenhang stehn, besonders Gegensätze, beeinflussen sich auch in Rücksicht auf die Form. Es giebt natürlich nur wenige Worte, welche in so naher begrifflicher Verbindung stehn und auch ähnlich lauten. Beispiele: vlt. *gręve* (cl. *gravem*) in Analogie zu *lęve*, afr. *senęstre* (vlt. *senęstru*) analogisch zu *dęstre* (vlt. *dęxtru*), *de-ante* — *devant* analogisch zu *avant* von *abante*, *djǫrsu (deorsum)* — *jus* nach *sụrsu* — *sus.*

Anm. Auf dem Gebiet der Formenlehre ist die Wirkung der Analogie eine weit gröfsere.

§ 61. Die Volksetymologie ist eine besondere Art der Analogie.

1) Ein Wort wird nach einem ähnlich lautenden und begrifflich nahe stehenden Worte, mit dem es etymologisch nichts zu thun hat, umgebildet, z. B. afr. *dimenche* (vlt. *domenica*) nach *di (diem)*, afr. *malvais* (vlt. *balvasju*, germ. *balvasî*) nach *mal*, afr. *isnelepas* für *eneslepas* (lt. *in ipsum illum passum*) nach *isnel.*

2) Ein Lautkomplex wird als Artikel und Substantiv oder Pronómen und Substantiv aufgefafst und demgemäfs umgebildet, z. B. afr. *l'once* (vlt. **lǫncja* [it. *lonza*], gr. *λύγξ*), auch das Lehnwort *azur* (pers. *lasvard*).

3) Häufiger noch verwächst der Artikel (das Pronomen) mit einem vokalisch anlautenden Wort, indem begrifflich die Vorstellung des Artikels (Pronomens) verloren geht. Beispiele: vlt. *otjore* (cl. *otium*) gab afr. *loisor* vielleicht unter Einflufs von *loisir* (cl. *lĭcere*), das später auch die Bedeutung von *loisor* angenommen hat, afr. *lierre* (cl. *hĕdera*), noch Jon. *eedre.* Regelmäfsig bei Eigennamen, da bei diesen die ursprüngliche

(etymologische) Bedeutung schnell vergessen wird. So *Lisle* (vlt. *isla*, cl. *insula*), *Lendit* (cl. *indictum*), *Launoi* (vlt. *Alnetu*).

§ 62. Mischformen. Aus zwei etymologisch verschiedenen Worten mit gleichem Sinn entsteht oft ein Wort, z. B. afr. *gaster* aus *vastare* und *guastire* (frk. **wastjan*), afr. *goupil* aus *vọlpẹclu* und *guọlfịlu* (frk. **wulfila*), afr. *halt* aus *altu* und frk. **haúhs*, afr. *chascuns* aus *quẹsquuns* und *chaduns* (*κατὰ unum*).

I. Die lateinischen Laute und ihre Umbildung in das Altfranzösische.

A. Vokalismus.

Kap. II.

Die Tonvokale.

a.

1) Haupttoniges *a*.

§ 63. Freies, haupttoniges *a* vor oralen Konsonanten ist im Afr. zu *e* geworden. Beispiele: *claru* — *cler*, *nasu* — *nes*, *nave* — *nef*, *pare* — *per*, *tras* — *tres*, *ala* — *ele*, *sal* — *sel*, *tale* — *tel*, Suffix *-ale*, *-el*, wie *mortale* — *mortel*, *hospitale* — *ostel*. Auch vor Muta cum Liquida: *patre* — *pedre*, *matre* — *medre*, *labru* — *levre*.

Anm. 1. Scheinbare Ausnahme ist *malu* — *mal;* die Form *mel* Jon. V. 25 ist durch die nach Analogie von *malfaire*, *maldire*, *malëur* gebildete Form verdrängt worden. Ferner *quare* — *car* (ohne Satzton); daneben *quer* (vgl. § 59, 1).

Anm. 2. Lehnworte sind z. B. *table*, *fable*, *diable*, die Adjektiva und Substantiva auf *-al* (vlt. *-ale*) wie *loial*, *roial* (Eul. *regiel!*), *missal* und die Adjektiva auf *-able* (cl. *-ābilem*) wie *amiable*, *muable*, *traitable*.

§ 64. Vorherlautendes *k* und *j* (mouillierter Konsonant) rufen den Halbvokal *i̯* vor *a* hervor, so dafs nach Übergang von *a* zu *e* der Diphthong *ie* entsteht. Beispiele:

caru — *kj'er* — *chier* (*tšiér*), *capu* — *chief*, *capra* — *chievre*; *medjetáte* — *mejtj'ét* — *meitiét*, *calkjare* — *chalcier*, *tractare* — *traitier*, *ẹmplẹcare* (*ĭmplĭcare*) — *empleiier*, *castigare* — *chastiier*.

Anm. Nicht auf vorhergehendem *j* beruht die Diphthongierung des *a* in *pitié* (Rol. noch *pitet*, vlt. *pietate*), sondern auf Analogie zu Worten wie *meitié* (Suffixvertauschung).

§ 65. Freies haupttoniges *a* vor nasalem Konsonant ist zum nasalen Diphthongen *ái* geworden, indem sich zwischen dem zum Nasalvokal gewordenen *a* und *n* ein vermittelndes *i* festsetzte. Beispiele: *amo* — *aim*, *fame* — *faim*, *ramu* — *raim*, *pane* — *pain*, *manu* — *main*, *mane* — *main*, *vanu* — *vain*, das Suffix -*anu*, -*ain* wie *patranu* — *parrain*.

§ 66. Vorhergehendes *k* (*kj*) und *j* rufen auch hier ein halbvokalisches *i̯* vor *a* hervor, aus welcher Lautverbindung im Afr. der Diphthong *iẽ* entsteht. Beispiele: *cane* — *kj'āne* — *chien* (*tši̯én*), *paganu* — *paiien*, *decanu* — *doiien*, das Suffix -*ianu*, -*ien*, z. B. *medianu* — *moiien*, *Parisianu* — *Parisien*.

§ 67. Gedecktes, haupttoniges *a* vor oralen Konsonanten ist *a* geblieben. Beispiele: *valle* — *val*, *grassu* — *gras*, *passu* — *pas*, *vacca* — *vache*, *drappu* — *drap*, *altru* — *altre*, *arma* — *arme*, *asnu* — *asne*, *rapdu* — *rade*, *parte* — *part*, *rabja* — *rage*, *coratju* (cl. *coraticum*) — *corage* (*coradze*), *brakju* (cl. *bracchium*) — *braz*, *lakju* (cl. *laqueus*) — *laz*, *battalja* — *battaille* (= *battal̃e*).

Anm. Scheinbare Ausnahme: afr. *el* geht nicht auf vlt. *aliu* oder gar *aliud*, sondern auf **alu* zurück.

2) Vor anderen Konsonantenverbindungen ist *a* gleichfalls erhalten worden, aber durch hinzutretendes (epenthetisches) *i* ist der Diphthong *ái* entstanden, z. B. *laksat* (laxat) — *laisse*, *traxi* — *trais*; *pake* — *pa'tse* — *paiz*, *taket* — *taist*, *plaket* — *plaist*; *fakit* — *fa'jit* — *fait*, *Cameraci* — *Cambrai*. Ferner *varju* — *vair*, *radju* — *rai*, *gladju* — *glai*, *abjo* — *ai*.

§ 68. Auch nach *k* (*kj*) und *j* bleibt gedecktes *a*, z. B. *karta* — *kjarte* — *tšarte* (*charte*), *carcre* (cl. *carcerem*) — *chartre*, *cattu* — *chat*, *carmne* — *charme*.

2) Entsteht aber der Diphthong *ái* aus gedecktem *a* (vgl. § 67, 2), so entwickelt sich ein epenthetisches *i̯* vor *a* und der nunmehrige Triphthong *iai* wird zu *i*, z. B. *jaket* —

jj'aist, *džist (gist)*, ebenso wird das Suffix *-ácu(m)* zu *-i*: *Colkjáci* — *Colci* — *Couci*, *Alljáci* — *Alli*, *Linjáci* — *Ligni*.

Anm. Scheinbare Ausnahmen machen die Formen *jete*, *jetent*, (statt *jite*, *jitent* = vlt. *jactat*, *jactant*), welche durch die endungsbetonten Formen beeinflufst sind (vgl. § 72, 3).

§ 69. Gedecktes, haupttoniges *a* vor nasalem Konsonanten wird nasaliert *(ã)*. Beispiele: *pannu* — *pan*, *annu* — *an*, *ahannu* — *ahan*, *amplu* — *ample*, *amblat* — *amble*, *anma* — *ame*, *tantu* — *tant*, *quantu* — *quant (kãnt)*, *enfante* — *enfant*, *anglu* — *angle*.

§ 70. Auch nach *k (kj)* und *j* bleibt *ã*, z. B. *kantat* — *kj'ãntet* — *tšãntet (chantet)*, *camra* — *chambre*, *campu* — *champ*.

2) Nebentoniges *a*.

§ 71. Freies und gedecktes nebentoniges *a* vor oralen Konsonanten bleibt *a*. Beispiele: 1) *látróne* — *lárrón*, *pátránu* — *parrain*, *cláritáte* — *clarte*; 2) *lássáre* — *lássér*, *báttália* — *báttáille*, *báccaláre* — *báchelér*, *attárdicáre* — *attárgiér*.

§ 72. Auch aus nebentonigem *a* entsteht durch Hinzutritt eines epenthetischen *i* der Diphthong *ái*. Beispiele: *tractare* — *traitier*, *laksare* — *la'ss'er* — *laissier*, *axellu* — *aissel*, *takere* — *taisir*, *plakere* — *plaisir*, *fakjente* — *faisant*, *ratjone* — *raison*, *pacare* — *paiier*, *abjatis* — *aiiez*, *adjutare* — *aidier*.

§ 73. Nach vorhergehendem *k (kj)* bleibt gedecktes nebentoniges *a*, z. B. *cástéllu* — *chastel*, *cápéllu* — *chapel*, *carbone* — *charbon*, *castigare* — *chastiier*, *castanja* — *chastaigne*.

2) Freies nebentoniges *a* wird zu *e*, z. B. *cápẹ́stru* — *chévéstre*, *dẹscápẹllárе* — *deschévelér*, *cáritáte* — *chérté*, *cánútu* — *chénú*, *cápẹ́ttu* — *chévét*.

3) Nebentoniges *ai* wird ebenfalls zu *e*, z. B. *cactivu* (*coactivum* statt *captivum*), *chetif*, *jactare* — *geter*.

Anm. Bei *geter* ist der Tonvokal *e* auffällig, für den man *ie* erwartet, wie *tractare* — *traitier* ergeben hat. Auch gehen alle übrigen romanischen Sprachen auf eine Form *jectare* zurück (vgl. Diez, Et. Wtb. 4, p. 161), welche jedoch auch afr. ein Verbum auf *-ier* ergeben hätte.

§ 74. Gedecktes nebentoniges *a* vor nasalem Konsonanten nimmt nasale Aussprache *(ã)* an, auch dann, wenn der Silbenschlufs erst im Altfranzösischen erfolgte. Beispiele: *cántáre* — *chanter*, *cantjone* — *chançon*, *candela* — *chandoile*,

mantellu — *mantel*, *anvale* — *anvel*, *manducare* — *mangier*, *ambulare* — *ambler*; *sánitáte* — *santé*, *vanitare* — *vanter*.

2) Freies nebentoniges *a* vor nasalem Konsonanten behält die orale Aussprache, wenn man vom Neufranzösischen und der Schreibung *nn* aus schliessen darf, z. B. *pánẹrju* — *pannier*, *clamare* — *clamer*, *amaru* — *amer*; auch vor Doppelkonsonanz, z. B. *annellu* — *annel* (*anel*).

ẹ.

§ 75. Vlt. *ẹ* entspricht cl. *ē*, *ǣ* und *ĭ* (vgl. § 9, 1).

1) Haupttoniges *ẹ*.

§ 76. Freies, haupttoniges *ẹ* vor oralem Konsonanten ist im ältesten Französisch zu *ei* und später im Franzischen zu *oi* geworden. Beispiele: *mẹse* — *meis* — *mois*, *habẹre* — *aveir* — *avoir*, *vẹru* — *veir* — *voir*, *estẹla* — *esteile* — *estoile*, *vẹla* — *veile* — *voile*, *quẹtu* — *kei* — *coi*, *mẹ* — *mei* — *moi*; das Suffix -*ẹse*, -*eis*, -*ois*, z. B. *cortese* — *corteis* — *cortois*, *fẹde* — *fei* — *foi*, *vẹa* — *veie* — *voie*, *pẹlu* — *peil* — *poil*; *vẹtru* — *veirre* — *voirre*, *pẹpre* — *peivre* — *poivre*, *bẹbre* — *beivre* — *boivre* (*boire*).

Anm. Die Formen *cruel* (cl. *crudelem*), *feel* (cl. *fĭdelem*) erklären sich durch Suffixvertauschung (Suffix -*alem* für -*elem*), ebenso *chandelle* neben *chandoile* (Suffix -*ęlla* für -*ẹla*). — *genievre* geht auf vlt. *junępru* (cl. *jūnĭperum*) zurück mit *ę* statt *ẹ* unter Einfluſs des Labials (vgl. § 11).

§ 77. Nach *k* (*kj*), *j* schleicht sich ein halbvokalisches *i̯* ein, welches mit *ei* einen Triphthongen bildete, der schon in ältester Zeit zu *i* sich vereinfachte (vgl. auch § 68, 2). Beispiele: *cera* — *cire*, *cepa* — *cive*, *mercede* — *merci*, *placere* — *plaisir*, *tacere* — *taisir*, *Bellovacese* — *Beauvoisis*.

Anm. Das Eintreten eines *i̯* nach *k* (vor *e*) beweist, daſs dieses *k* noch nicht zu *ts* umgelautet war; denn **tsẹra* würde **tseire* ergeben haben, wie *sẹru* — *seir*.

§ 78. Freies *ẹ* vor Nasal wurde *ẽĩ*, welches sich nicht zu *õĩ* weiter entwickelte. Beispiele: *plẹnu* — *plein*, *frẹnu* — *frein*, *vena* — *veine*, *halẹna* — *aleine*, *pẹna* — *peine*, *mẹnat* — *meine*.

Anm. Worte, wie *moins* (cl. *mĭnus*), *avoine* (vlt. *avẹna*) sind aus anderen Dialekten entlehnt.

§ 79. Nach *k (kj)* und *j* entsteht auch hier der Triphthong *iei* und daraus *ị*, z. B. *racemu* — *raisin*, **pọllicenu* — *polcin* — *poussin.*

Anm. *Venin* aus *venẹnu* erklärt sich wohl durch Suffixvertauschung (*-ịnu* für das seltenere *-ẹnu*), ebenso *engin* aus *ẹngẹnju* (ĭngenium) und das gelehrte *parchemin* aus *pergamenu.*

§ 80. Gedecktes haupttoniges *ẹ* vor oralen Konsonanten bleibt *ẹ*. Beispiele: *debita* — *dete*, *mẹttere* — *mẹtre*, *lẹttera* — *lẹtre*, *vẹride* — *vert*, *cẹppu* (cl. *cĭppum*) — *cẹp*, *vẹrga* — *verge*, *epẹscopu* — *evẹsque*, *pẹscat* — *pẹsche*, *mẹssa* (mĭssa) — *mẹsse*, *nẹvju* (cl. *nĭveum*) — *nege* (auch *neige* geschrieben), *consẹlju* — *conseil* (= *consẹl̃*), *mẹrabẹlja* (cl. *mĭrabĭlia*) — *mervẹille*, *ẹnsẹgnat* — *enseigne* (spr. *ensẹñe*). Das Suffix *-ẹtja* (*-ĭtia*) giebt *-ece*: *pẹgrẹtja* — *pẹrẹce*, *altẹtja* — *haltece.*

§ 81. Gedecktes *e* vor Nasal wurde *ẽ*, z. B. *prẹndere* — *prẹndre*, *fẹndere* — *fẹndre*, *trẹnta* — *trẹnte*, *ẹntra* (ĭntra) — *entre*, *ẹnde* (ĭnde) — *ẹnt* — *ẹn*, *sobẹnde* — *sovent.*

§ 82. Nebentoniges freies und gedecktes *ẹ* vor oralen Konsonanten bleibt *ẹ*. Beispiele: *pẹ́sare* — *peser*, *dẹ́luvju* — *deluge*, *mẹ́rabẹlja* — *merveille*, *sẹ́ccare* — *sechier*, *pẹ́ccatu* — *pechié*, *lẹ́tteratu* — *lettré*, *fẹ́rmare* — *fermer*, *pẹ́grẹtja* — *perece.* Auch nach *k*: *cẹ́lare* — *celer.*

2) Der Diphthong *ei* (später *oi*) entsteht aus nebentonigem *ẹ* und epenthetischen *i*, z. B. *lẹcere* — *leisir* — *loisir*, *pẹscjone* — *peisson* — *poisson*, *frẹctjare* — *freissier* — *froissier*, *nẹcare* — *neiier* — *noiier*, *nẹgare* — *neiier* — *noiier*, *plẹcare* (plĭcare) — *pleiier* — *ploiier*, *dẹcanu* — *deiien* — *doiien*, *drẹctura* — *dreiture* — *droiture.*

Anm. Eine analogische Bildung ist *prison* (nicht gleich *prẹsjone*) von *pris.*

§ 83. Nebentoniges gedecktes *ẹ* vor Nasal wird *ẽ*, z. B. *ẹntrare* — *entrer*, *sẹmulare* — *sẹmbler*, *ẹnvolare* — *embler*, *ẹmplẹcare* — *empleiier*, *prẹndere abjo* — *prendrai.*

2) Freies *ẹ* bleibt auch vor Nasal *ẹ*, z. B. *mẹnare* (mĭnari) — *mener*, *pẹnare* — *pener*, *denẹrju* — *denier*, *ẹnemicu* — *enemi*, *demorare* — *demorer.*

Anm. In *cẹmetẹrju* (*κοιμητήριον*) — *cimetiere* scheint aus nebentonigem *e* vor Nasal nach *k* der Laut *i* entstanden zu sein.

Doch gehen alle romanischen Sprachen auf eine Form *cimetẹrju* zurück (vgl. Diez, Et. Wtb. 4, p. 99). Übrigens ist das Wort im Französischen ein Fremdwort, wie das nachtonige *e* beweist.

ę.

1) Haupttoniges *ę*.

§ 84. Vlt. *ę* entspricht cl. *ĕ* und *ǣ* (vgl. § 9, 2).

§ 85. Freies haupttoniges *ę* vor Vokal und vor oralen und nasalen Konsonanten diphthongiert zu *ie*, z. B. *ęrit* — *iert*, *fęro* — *fier*, *hęri* — *ier*, *bręve* — *brief*, *pęde* — *pié*, *męl* — *miel*, *dęus* — *dieus*, *lętu* (laetum) — *lié*, *quęrit* (quaerit) — *quiert*, *fębre* — *fievre*, *lęp(o)re* — *lievre*, *petra* — *pierre*; *bene* — *bien*, *tenet* — *tient*, *venit* — *vient*, *rem* — *rien*, *cręmit* (cl. *tręmit*) — *crient*.

2) *ie* vor Nasal wird später nasaler Diphthong: *biẽn*, *tiẽnt* etc.

3) Die Diphthongierung von *ę* zu *ie* findet auch statt vor mouilliertem Konsonanten, auch vor mouillierter Doppelkonsonanz, z. B. das Suffix *-ęrju*, *-ier*, wie *mę(nę)stęrju* — *mestier*, *pręmęrju* — *premier*, ferner *męljus* — *mielz*, *vęnjat* — *viegne*; *nęptja* — *niece*, *tertju* — *tierz*. Auch dann, wenn der mouillierte Konsonant erst im Französischen entstanden ist, z. B. *pędica* — *pędja* — *piege*, *sędica* — *siege*. Ferner vor *pd* = *dd* — *d* in *tęp(i)du* — *tiede*.

4) Vlt. *e* vor *a* ist geschlossen und hat daher eine andere Entwicklung als sonstiges *é* im Hiatus genommen, z. B. vlt. *mẹa* — *meie* — *moie*, vlt. *abẹa* (cl. *habebam*) — *aveie* — *avoie*.

§ 86. Durch epenthetisches *i* (*j*) entsteht der Triphthong *iei*, der im Franzischen zu *i* vereinfacht wird, z. B. *mędju* — *mieju* — *mi*, *pęjus* — *pis*, *ębrju* — *ivre*, *spęcja* (speciem) — *espice*, *prętju* — *pris*, *ceręsja* — *cerise*.

2) Durch erweichten oder vokalisierten Palatal (Palatal vor *e*, *i*, *a* und Konsonant) entsteht gleichfalls *iei* und daraus *i*, z. B. *dęce* — *diz*, *pręcat* — *prie*, *lęctu* — *lit*, *despęctu* — *despit*, *pęctus* — *piz*, *sęx* — *sis*, *ęxit* — *ist*, *sękw(e)re* — *sieivre* — *sivre*.

§ 87. Gedecktes *ę* vor oralen Konsonanten bleibt *ę*, z. B. *perd(e)re* — *perdre*, *enfernu* — *enfern*, *testa* — *teste*, *bellu* — *bel*, *novella* — *nouvelle*, *prestu* — *prest*.

Anm. Der Ausgang (Suffix) *-els* ergiebt im Franzischen *-els* später *-eals*, *-eaus*, z. B. *bęllos* — *beaus*, *capęllos* — *chapeaus*, *novęllos* — *noveaus*.

§ 88. Gedecktes *ę* vor Nasal wird zum Nasalvokal *ǣ*, später *ã*, z. B. *vend(e)re* — *vendre* (spr. *vǣndre*, später *vãndre*), *vęntu* — *vent*, *gen(e)ru* — *gendre*, *tręm(u)lat* — *tremble*, *templu* — *temple*, *exemplu* — *essemple*.

2) Nebentoniges *ę*.

§ 89. Nebentoniges *ę* vor oralen Konsonanten und einfachem Nasal bleibt *ę*, z. B. *lęporęrju* — *levrier*, *fębruęrju* — *fevrier*, *pręsentare* — *presenter*, *lęvare abjo* — *leverai*, *pęrdebat* — *perdoit*; *vęnire* — *venir*, *tęnire* — *tenir*.

§ 90. Durch Hinzutreten von epenthetischem *i* entsteht der Diphthong *ęi* später *oi*, z. B. *mędjetate* — *meitiet* — *moitié*, *mędjanu* — *meiien* — *moiien*, *prętjare* — *preisier*, *pręcare* — *preiier*.

Anm. 1. Die Formen *priier*, *prisier*, *issir* (exire), *issue* (exuta) sind analogisch zu den stammbetonten Formen gebildet.

Anm. 2. Der Diphthong *ei* entsteht nicht in der unbetonten Präposition *ex*, die zu *es-* wird, z. B. *exagju* — *essai*, *exame* — *essaim*, *exemplu* — *essemple*, *extend(e)re* — *estendre* etc. Doch *exire* — *eissir*, *exuta* — *eissue*.

§ 91. Vor gedecktem *r* *(rC)* wird *ę* im Franzischen im XII./XIII. Jahrh. zu *a*, z. B. *męrcatante* — *marchëant*, die Präposition *per* — *par*, wie *perdonare* — *pardonner*, *perjurare* — *parjurer*.

2) *ellC* wird auch unter dem Nebenton später zu *ealC*, *eauC*, z. B. *bellitate* — *beaute*.

§ 92. Vor gedecktem Nasal wird *ę* zu *ǣ*, später zu *ã*; *trem(u)lare* — *trembler* (*trǣmbler* dann *trãmbler*), *temperare* — *temprer*, *tend(e)re abjo* — *tendrai*, *vend(e)re abjo* — *vendrai* etc.

ị.

1) Haupttoniges *i*.

§ 93. Haupttoniges *ị* bleibt *i*: *ripa* — *rive*, *filu* — *fil*, *vile* — *vil*, *vivu* — *vif*, *libru* — *livre*, *venire* — *venir*, *missi* — *mis*, *isla* (cl. *insula*) — *isle*, *villa* — *ville*, *tībja* — *tige*; *spina* — *espine*, *enclinat* — *encline*, *cima* — *cime*, *rima* — *rime*.

§ 94. In der Stellung vor gedecktem oder auslautendem Nasal ist später *i* zum Nasalvokal *ĩ* geworden, wie *simja* — *singe*, *linju* (cl. *līneum*) — *linge*, *principe* — *printse*, *vinu* — *vin*, *pinu* — *pin*, *fine* — *fin*, *crine* — *crin*.

2) Nebentoniges *ị*.

§ 95. Nebentoniges *ị* bleibt *ị*, z. B. *liberare* — *livrer*, *mirare* — *mirer*, *vivente* — *vivant*, *hibernu* — *ivern*, *villanu* — *villain*; *ẹnclināre* — *encliner*.

Anm. Aus euphonischen Gründen (vgl. § 54) erklärt sich der Übergang von nebentonigem *ị* zu *e* in *fịnire* — *fenir*, *dịmẹdju* — *demi*, *dịvịnu* — *devin*, *dịvịsat* — *devise*.

§ 96. Vor gedecktem Nasal entsteht der Nasalvokal *ĩ*, z. B. *sịmplẹtja* — *simplece*, *primu tempus* — *printens*, *lintjolu* (cl. *linteolum*) — *linceul*.

ọ.

§ 97. Vlt. *ọ* entspricht cl. *ō* und *ŭ* (vgl. § 9, 2c).

1) Haupttoniges *ọ*.

§ 98. Freies haupttoniges *ọ* vor oralen Konsonanten bleibt im ältesten Französisch (*ọu?*) und entwickelt sich später zum Diphthongen *óu*, der dann im Franzischen zu *éu* wird. Beispiele: *onore* — *onor* — *onour*, *colore* — *color* — *colour*, *ora* — *ore* — *oure*, Suffix *-osu*, *-os*, *-ous*, wie *dolorosu* — *doleros* — *dolerous*, *pietosu* — *pitos* — *pitous*, *bọtru* (cl. *bŭtirum*) — *bodre* — *bourre*, *gola* — *gole* — *goule*.

§ 99. Gedecktes haupttoniges *ọ* vor oralem Konsonant bleibt *ọ*, welches später vor *r*, *l* zu *ụ* (geschr. *ou*) sich entwickelt. Beispiele: *cọrte* (cl. *cohortem*) — *cort* — *court*, *tọrnat* — *torne*, *ornat* — *orne*, *djọrnu* (cl. *diurnum*) — *jor*, *tọrre* — *tor*, *nọptja* — *noce*, *bọrsa* — *borse*.

2) Vokaldeckend sind auch die mouillierten Konsonanten, sowie *k* vor *e*; durch epenthetisches *i* entsteht hier meist der Diphthong *oi*, z. B. *glorja* — *glorie*, später *gloire*, *memorja* — *memorie*, *memoire*, Suffix *-orju* (*-orium*), *-oir*, wie *dormitorju* — *dortoir*, *genọclu* (cl. *genŭculum*) — *genọil* — *genou*, *ạngọstja* — *angoisse*; *vọke* — *voiz*, *crọke* (cl. *crŭcem*) — *croiz*, *nọke* (cl. *nŭcem*) — *noiz*.

§ 100. Vor Nasal wird freies und gedecktes haupttoniges *ọ* zum Nasalvokal *õ*. Beispiele: *leone* — *lion*, *pavone* — *paon*,



oratjone — *oraison*, *masjone* (cl. *mansionem*) — *maison*, *donu* — *don*, *nome* — *nom*; *ponte* — *pont*, *monte* — *mont*, *nọmeru* (cl. *nŭmerum*) — *nombre*, *ọmbra* — *ombre*, *ọngla* (cl. *ŭngula*) — *ongle*.

2) Vor einfachem und doppeltem Nasal schwindet der nasale Vokalklang, wenn der nachtonige Vokal erhalten ist, z. B. *donat* — *donne*, *persona* — *personne*, *Roma* — *Romme*; *nom(i)nat* — *nomme*, Suffix *-ọmna* (cl. *-ŭmna*), *-onne*, wie *colọmna* — *colonne*, *Garọmna* — *Garonne*, ferner *sọmma* — *sọmme*.

Anm. Die orale Aussprache des Vokals läſst sich im ersten Fall (vor einfachem Nasal) aus der häufigen Verdoppelung des Nasals schlieſsen, im zweiten Fall aus dem Neufranzösischen.

§ 101. Durch epenthetisches *i* (aus mouilliertem Nasal) entsteht der nasale Diphthong *oĩ*. Beispiele: *ponctu* — *poñtu* — *point*, *pọng(e)re* — *poindre*, *jọng(e)re* — *joindre*, *ọngu(e)re* — *oindre*, *pọgnu* (cl. *pŭgnum*) — *poing*, *cọnju* (cl. *cŭneum*) — *coin*, *testimọnju* — *tesmoing*, *besọnju* (frk. **sunja*) — *besoing*.

2) Nebentoniges *ọ*.

§ 102. Nebentoniges *ọ* vor oralen Konsonanten bleibt *ọ* und wird später zu *ụ* (geschr. *ou*). Beispiele: *dọtare* — *doter* — *douer*, *nodare* — *nouer*, *plorare* — *plorer* — *plourer*, *notrire* — *nọdrir* — *nourrir*, *dọbtare* (cl. *dubitare*) — *doter* — *douter*, *pọrcellu* — *pourcel*; die (stets nebentonigen) Präpositionen *pọr* (cl. *prō*) — *por* — *pour*, wie *pọrvẹdẹre* — *pourveoir*, *porprendre* — *pourprendre* und *sọbtus* — *sọz* — *souz* — *sous*, wie *sọbtustrak(e)re* — *soustraire*, ferner die verbundenen Formen der persönlichen Pronomina, wie *nos* — *nous*, *vos* — *vous*.

§ 103. Durch Zutritt eines epenthetischen *i* entsteht der Diphthong *oi*, z. B. *pọtjone* — *poison*, *ọtjosu* — *oiseus*, *noxjare* — *noissier*, *frọctjare* (fructiare) — *froissier*.

§ 104. Nebentoniges *ọ* vor Nasal wird zum Nasalvokal *õ*; vor nicht gestütztem Nasal ist die Nasalierung bald geschwunden, wie die Verdoppelung des einfachen Nasals und das Neufranzösische vermuten lassen. Beispiele: *nọm(e)rare* — *nombrer*, *cọm(u)lare* — *cọmbler*, *adọmbrare* — *aombrer*, **montare* — *monter*; *dọnare* — *donner*, *nominare* — *nommer*, *sọmmare* — *sommer*.

§ 105. Durch Hinzutritt von epenthetischem *i* entsteht auch hier der nasale Diphthong *oĩ*, z. B. *pọng(e)re abjo* — *poindrai*, *pọnctutu* — *pointu* etc.

ǫ.

1) Haupttoniges ǫ.

§ 106. Freies haupttoniges ǫ vor oralen Konsonanten diphthongiert zu *uo*, welches früh zu *ue* wird Beispiele: *vǫlet* — *vuolt* — *vuelt*, **pǫtet* — *puet*, *cǫr* — *cuer*, *sǫ́ror* — *suer*, *mǫvet* — *muet*, *nǫvu* — *nuef*, *colǫbra* (cl. *colŭbra*) — *couluevre*, *prǫbat* (cl. *prōbat*) — *prueve*.

2) Auch vor freiem *m* findet Diphthongierung statt, z. B. *cǫmes* — *cuens*, *ille homo* — *l'uen* — *l'en*.

Anm. Die Nominativform *hom* ist analogisch zum Obliquus *homme* gebildet; *on* (das Pronomen) ist satzunbetonte Form.

§ 107. Silbenschliefsend sind nicht die mouillierten Konsonanten und *k* vor *e* und *i*; durch epenthetisches *i* entsteht hier unter Vereinfachung des vorauszusetzenden Triphthongen *uoi*, im Franzischen der allein belegbare Diphthong *ui* (*yi*). Beispiele: *cǫrju* — *cuir*, *mǫrjo* — *muir*, *mǫriant* — *muirent*, *ǫdje* (cl. *hŏdiē*) — *hui*, *pǫdju* — *pui*, *pǫtjo* (vom Inf. *potęre*) — *puis*, *ǫstju* — *uis*, *pǫstja* — *puis(se)*, *ǫstrja* — *uistre*; *dǫcet* — *duist*, *nǫcet* — *nuist*, *cǫkit* — *cuit*.

2) Diphthongierung tritt auch noch ein, nachdem der Palatal vor Konsonant zu *j* geworden war; auch hier entsteht durch Hinzutritt von epenthetischem *i* der Diphthong *ui*, z. B. *nǫcte* — *nuit*, *cǫctu* — *cuit*, *ǫcto* — *uit*; *nǫ́c(e)re* — *nuire*, *cǫk(e)re* — *cuire*, *dǫc(e)re* — *duire*, *cǫksa* (coxa) — *cuisse*.

Anm. Von mouilliertem *l* (geschr. *ill*) wird kein epenthetisches *i* hervorgerufen, so dafs hier *uo* sich regelmäfsig zu *ue* weiter entwickelt, z. B. *vǫlja* — *vueille*, *fǫlja* — *fueille*, *dǫljo* — *dueil*; *ǫclu* (cl. *ŏculum*) — *ueil* und *oeil*. — Ausnahme: *ǫlja* (cl. plr. *ǫlea*) — *huile*.

§ 108. Eine besondere Entwicklung haben die Worte auf *-ǫ́cum*. Infolge frühen Verstummens des *k* entsteht hier der Diphthong *ǫu*, der sich später zu *eu* weiter entwickelt. Beispiele: *fǫcu* — *fǫu* — *feu*, *lǫcu* — *lou* — *lieu*.

Anm. Das epenthetische *i* des Triphthongen *ieu* in *lieu* ist durch *l* hervorgerufen.

§ 109. Vor Nasal wird ǫ zum Nasalvokal ǭ̃, z. B. *bǫnu* — *bǭ̃n*, *sǫnu* — *sǭ̃n*, *tǫnu* — *tǭ̃n*, *pǫnte* — *pǭ̃nt*, *tǫndre* — *tǭ̃ndre*, *cǫmite* — *cǭ̃nte*, *cǫmp(u)tu* — *cǭ̃nte*, *lǫngu* — *lǭ̃nc*.

2) Die Nasalierung ist vor einfachem und doppeltem Nasal später geschwunden, wenn der darauf folgende Vokal (als *e*) erhalten blieb, z. B. *bǫna* — *bǫnne*, *sǫnat* — *sǫnne*, *hǫm(i)ne* — *hǫmme*.

§ 110. Durch Hinzutritt von epenthetischem *i* aus mouilliertem Nasal entsteht der nasale Diphthong *ǫĩ*. Beispiele: *lǫnge* — *lǫĩng*, *cǫgnitu* — *cǫĩnte*, *mǫn(i)cu* (cl. *monachum*) — *mǫĩne* (gelehrt?).

2) Nebentoniges *ǫ*.

§ 111. Nebentoniges *ǫ* vor oralen Konsonanten bleibt *ǫ*; vor *r* verdumpft es später zu *ų* (geschr. *ou*). Beispiele: *vóluntáte* — *volenté*, *sǫlidare* — *sǫlder*, *vóleràbjo* — *voldrai*, *pǫ́teràbjo* — *pourrai*, *tǫrnare* — *tourner*, *tǫrmentu* — *tourment*.

§ 112. Mit epenthetischem *i* entsteht auch hier aus *ǫ* der Diphthong *ui*, z. B. *cǫkljęrju* (cl. *cochlearium*) — *cuiller*, *pǫtjamus* — *puissiens*, *adpǫ́djáre* — *appuiier*, *cǫ́rjácja* — *cuirasse*.

Anm. Die meisten Worte können auch analogische Bildungen oder Ableitungen von Worten mit haupttonigem *ǫ* sein, aufser *cuiller*.

2) Aus der lateinischen Gruppe *lj* entsteht kein epenthetisches *i*. Daher bleibt hier *ǫ*, z. B. *despǫ́ljáre* — *despoillier* — *despouillier*, *mǫ́lljare* — *mouillier*.

§ 113. Vor Nasal entsteht der Nasalvokal *ǫ̃*; vor einfachem Nasal mit folgendem Vokal bleibt *o* (*ǫ*). Beispiele: *cómputáre* — *cõnter*, *comparare* — *comperer*, *somnjare* — *songier*; *honestaste* — *onnesté*, *sónaràbjo* — *sonnerai*.

Anm. In einigen Worten geht nebentoniges *ǫmC* in *ãNC* über. Mittelglieder sind *ǫ̃mC* und *ą̃mC*. Beispiele: *dǫminikellu* — *dancel*, *Dǫ́mnu Martínu* — *Dammartin*, *dǫmitare* — *danter*, *dǫ́mina Marę́a* — *dame Maroie*, *dǫminus Alexius* — *dans Alexis*. Umgekehrt *damnaticu* — *dommage* neben *dammage*.

§ 114. Mit epenthetischem *i* entsteht auch unter dem Nebenton der nasale Diphthong *oĩ*, z. B. *cǫgnitamente* — *cointement*, *acǫgnitare* — *acointier*.

ọ.

§ 115. Französisches *ọ* geht auf cl. *au*, *áo* und *avi-*, *avu-* zurück, sowie auf *a* + vokalisierten Labial vor Konsonant (vgl. § 9, 2[d]).

§ 116. Haupttoniges und nebentoniges *ω* vor oralen Konsonanten bleibt *ω*; es assoniert und reimt mit *ǫ* (cl. *ŏ*). Beispiele: *cωsa* — *chose*, *ωru* — *or*, *clωdre* — *clore*, *pωpre* — *povre*, *ωra* (cl. *há hora*) — *ore*, *(il)lωra* — *lore*, *parωla* (parabula) — *parole*, *tωla* (tabula) — *tole*, *fωrica* (fabrica) — *forge*; *pωsáre* — *poser*, *ωrẹclu* — *oreille*, *ωsare* — *oser*, *clωstura* — *closture*.

2) Nebentoniges *ω* vor Vokal wird später zu *ụ* (geschr. *ou*), z. B. *lωdare* — *loer* — *louer*, *ωdire* — *oïr* — *ouïr*, *gωdire* — *jouir*, *alωdẹtta* — *alouette*, *ωt* (cl. *aut*) — *ot* — (vor Vokalen) *ou*.

§ 117. Haupttoniges und nebentoniges *ω* ergiebt mit epenthetischem *i* den Diphthongen *ǫi*, z. B. *gωdja* — *joie* (spr. *džǫije*), *ωdjo* — *oi*, *clωstrju* (cl. *clausterium*) — *cloistre*, *nωsja* (cl. *nausea*) — *noise*, *ωca* (cl. *auca*) — *oie*; *gωdjosu* — *joios*, *ωdjatis* — *oiiez*, *abωbjare* — *aboiier*, *ωcellu* (cl. *avicellum*) — *oissel*, *cωsjire* (got. *kausjan*) — *choisir*.

§ 118. Vor silbenschliefsendem Nasal wird *ω* zum Nasalvokal *ǫ̃*, z. B. *ωnclu* (cl. *avunculum*) — *oncle*.

2) Folgt auf den Nasal ein Vokal, so entsteht kein Nasalvokal, z. B. *hωnire* (frk. **haunjan*) — *honnir*.

ụ.

§ 119. Haupttoniges und nebentoniges *ụ* wurde im Französischen zu *ỵ* (geschr. *u*). Beispiele: *mụru* — *mur*, *secụru* — *sëur*, *nụdu* — *nu*, *iscụtu* — *escu*, *plụs* — *plus*, *cụra* — *cure*, *pụlice* — *puce*; *jụ́dicáre* — *jugier*, *dụrare* — *durer*, *pụllicella* — *pucelle*, *pụtidanu* — *putain*.

§ 120. Durch Zutreten von epenthetischem *i* entsteht der Diphthong *ui*, z. B. *pertụsju* — *pertuis*, *lucet* — *luist*, *ducit* — *duit*, *fructu* — *fruit*; *Júliẹttu* — *juillet*, *acutjare* — *aguisier*, *menutjare* — *menuisier*, *lucente* — *luisant*, *duxisti* — *duisis*. Auch aus lateinischem *ui*, z. B. *fui* — *fui*, *cui* — *cui*.

§ 121. Vor silbenschliefsendem Nasal entsteht der Nasalvokal *ỵ̃* (geschr. *u*). Beispiele: *ụno* — *un* (spr. *ỹn*), *flume(n)* — *flun*, Suffix *-dunu*, *-dun*, wie *Áugustodúnu* — *Autun*, *Verodunu* — *Verdun*; *hụm(i)le* — *humble*, *defunctu* — *defunt*; *húmilẹtja* — *humblesse*, *lúne die* — *lundi*.

2) Folgt ein Vokal auf den Nasal, so entsteht orales *y*, ebenso auch bei doppeltem Nasal, z. B. *una* — *une*, *pruna* — *prune*, *alum(i)nat* — *allume*; *munire* — *munir*, *fumare* — *fumer*, *humanu* — *humain*.

§ 122. Mit epenthetischem *i* aus mouilliertem Nasal entsteht der nasale Diphthong *yĩ*, z. B. *junju* — *juin*.

Kap. III.

Die unbetonten Vokale.

1. Die Vortonvokale.

§ 123. Vortonvokale sind alle Vokale, denen kein Tonvokal vorhergeht, und die selbst keinen Ton tragen. Es können dies also nur die offenen (kurzen) Vokale *ạ*, *ę*, *ǫ* in offenen Silben stehend sein, da alle geschlossenen (langen) Vokale und alle offenen (kurzen) gedeckten Vokale auch in der dem Hauptton unmittelbar vorhergehenden Silbe den Nebenton tragen (vgl. § 47, 2). Lange und gedeckte Vortonvokale finden sich nur vor dem Nebenton.

ạ.

§ 124. Vortoniges *a* bleibt im allgemeinen, z. B. *amare* — *amer*, *amicu* — *ami*, *valere* — *valoir*, *abere* — *avoir*, *maritu* — *mari*, *parωla* — *parole*, *pavone* — *paon*, *hatire* (frk. **hatjan*) — *haïr*, Präpos. *ad* — *a*, *abante* — *avant*, *mja* (mĕa) *mátre* — *ma mere*.

Anm. Eine scheinbare Ausnahme macht *Nöel*, das man von *natalem* (sc. *diem*) ableitet; es ist aber vlt. *notale* (zugleich eine Anbildung an *notus*) anzusetzen (vgl. § 54).

§ 125. Vortoniges *a*, welches (infolge von Konsonantenausfall) im Hiatus vor *y* (geschr. *u*) steht, wird zu *e*. Beispiele: *maturu* — *mëur*, *cadutu* — *chëu*, *abutu* — *ëu*, *saputu* — *sëu*, *placutu* — *plëu*, *jacutu* — *gëu* etc.

§ 126. Unter Einflufs von vorhergehendem *k*, welches sich im Franzischen zu *kj* — *tš* (geschr. *ch*) weiterbildet, wird *a* gleichfalls zu *e*, z. B. *căminu* — *chemin*, *cănale* — *chenel*, *cădẹre* — *cheoir*, *căpẹllu* — *chevel*, *căprone* — *chevron*, *caballu* — *cheval*.

2) Folgendes *l* erhält auch nach *k* das vortonige *a*, z. B. *călere* — *chaloir*, *călore* — *chaleur*, *călọmnja* — *chalonge* und *chalenge*.

Anm. Es finden sich jedoch verschiedene Ausnahmen, in welchen sich auch nach *k* das vortonige *a* erhalten hat, ohne dafs *l* darauf folgt, z. B. *căvare* — *chaver*, *cătena* — *chäeine*, *cathedra* — *chaiere* auch *cheiere*, *camelu* — *chamoil*.

§ 127. Mit epenthetischem *i* entsteht auch bei vortonigem *a* der Diphthong *ai*, z. B. *placere* — *plaisir*, *facebat* — *faisoit*, *placente* — *plaisant*.

2) Nach vorhergehendem *j* wird auch vortoniges *ai* zu *e*, z. B. *jăcere* — *gesir*.

Anm. Die Formen *gisons*, *gisant* etc. sind analogische Bildungen zu *gist*, *gisent* (vgl. § 68, 2).

ẹ.

§ 128. Vortoniges *ẹ* bleibt, z. B. *lẹvare* — *lever*, *sedere* — *seoir*, *ferire* — *ferir*, *credutu* — *crëu*, *tenere* — *tenir*, *venire* — *venir*, *ẹtaticu* (von *aetas*) — *eage*; *gelare* — *geler*, *jehire* (frk. **jĕhan*) — *jehir*.

2) Vortoniges *ẹ* in lateinischem Hiatus wird zu *i*, z. B. *leone* — *lïon*, *(il)le alter* — *li altre*.

3) Zwischen Konsonant und *r* fällt vortoniges *ẹ* oft aus, indem der Zitterlaut das *ẹ* verdrängt. Schon vlt. *drẹctu*, afr. *droit* für cl. *dĭrectum*. Beispiel: **verace* (für cl. *veracem*) — *verais* und *vrais*.

§ 129. Durch Hinzutreten von epenthetischem *i* entsteht der Diphthong *ei*, der später zu *oi* sich umbildet, z. B. *precare* — *preiier* — *proiier*, *nĕgare* — *neiier* — *noiier*.

ọ.

§ 130. Vortoniges *ọ* bleibt; vor *l*, *r*, *v* wird es zu *ụ* (geschr. *ou*). Beispiele: *potere* — *pooir*, *honore* — *honeur*, *sonare* — *soner*; *volere* — *vouloir*, *dolere* — *douloir*, *morire* — *mourir*, *corona* — *couronne*, *movere* — *mouvoir*, *plovere* — *plouvoir*.

Anm. Aus euphonischen Gründen wurde *sọrore* — *seror*; neben *honor* findet sich auch *enor* (vgl. § 54).

§ 131. Im Hiatus vor *y* (geschr. *u*) wird *ọ* zu *e*, z. B. *pọtútu* — *pöu* — *pëu*, *movutu* — *möu* — *mëu*, *plovutu* — *plëu*, *nocutu* — *nëu*.

2) Auch *ω* (cl. *au*) wird im Hiatus vor *y* zu *e*, z. B. *ωgurju* — *ëur*.

§ 132. Mit epenthetischem *i* vereinigt sich *ǫ* zum Diphthongen *ǫi*, z. B. *focęrjo* — *foiier*, *locare* — *loiier*.

Anm. Die Form *louer* ist eine französische Neubildung vom Substantivum *lou* (später *lieu*). — Die Formen *nuisoit* etc. des Verbums *nuire* sind analogisch zu den stammbetonten Formen gebildet.

2. Die Nachtonvokale.

§ 133. Alle Nachtonvokale (nach Hauptton und Nebenton) sind geschwunden aufser *a*, sofern sie nicht durch eine Konsonantengruppe gestützt werden; Doppelkonsonanten stützen nicht. Beispiele: *pare* — *per*, *dicit* — *dit*, *facit* — *fait*, *mettit* — *met*, *factu* — *fait*, *muru* — *mur*, *orr(i)du* — *ort*, *bellos* — *bels* — *beaus*, *lassu* — *las*, *drappu* — *drap*, *sęccu* — *sec*; *másjondáta* — *maisniée*, *adrátjondáre* — *araisnier*, *bónitáte* — *bonté*, *ácuculéntu* — *aiglent*, *Dóm(i)nu Martínu* — *Dammartin*.

§ 134. In folgenden Fällen wird der Nachtonvokal erhalten und zwar als dumpfes *e* (Stimmtonlaut):

1) Nachtoniges *a* bleibt nach Hauptton und Nebenton, z. B. *ala* — *ele*, *amat* — *aime*, *terra* — *terre*, *porta* — *porte*, *bona* — *bonne*, *domina* — *dame*; *ęnamicu* (cl. *inimicum*) — *ennemi*, *baccalare* — *bacheler*, *comparare* — *comperer*, *palaveredu* — *palefroi*, *dręctamente* — *droitement*, das Suffix *-atore*, *-ëor*, wie *emperatore* — *emperëor*, *-atura*, *-ëure*, wie *portatura* — *portëure*.

Anm. Daher ist *colp* von *colopu* (Lex Alem.) und nicht von *colaphum*, *moine* von *monicu* und nicht *monachum*, *mostier* von *mon(i)sterju* und nicht *monasterium*, *Seine* von *Sequina* und nicht von *Sequana*, *Rosne* von *Ródinu* und nicht von *Rhodanum* abzuleiten.

§ 135. Alle anderen Nachtonvokale bleiben nur dann und zwar als *e (ö)*, wenn sie durch eine Konsonantengruppe gehalten werden; es sind dies Konsonantenverbindungen, welche ohne nachlautenden Vokal nicht aussprechbar waren. Das nachtonige *e* bleibt auch dann erhalten, wenn die Verbindung später vereinfacht worden ist. Solche Konsonantenverbindungen sind:

1) Die lateinischen Verbindungen von Labial und *r*, Labial und *l*, Labial und *t* und Dental und *r*. Beispiele: *libru* — *livre*, *labru* — *levre*, *febre* — *fievre*, *doplu* — *double*,

treplu — *treble, adaptu* — *aate, roptu* (cl. *rŭptum*) — *rote; patre* — *pedre* — *pere, matre* — *medre* — *mere, fratre* — *fredre* — *frere.*

Anm. Eine scheinbare Ausnahme ist *scriptu* — *escrit,* welches analogisch zu *dit* etc. gebildet ist.

2) Alle erst im Französischen entstandenen Verbindungen von zwei Konsonanten. Beispiele: *fac(e)re* — *faire, viv(e)re* — *vivre, bęb(e)re* — *boivre* — *boire, gen(e)ru* — *gendre, molere* — *moldre* — *moudre, mutab(i)le* — *muable, as(i)nu* — *asne, pessimu* — *pesme, jǫv(e)ne* — *jone, hom(i)ne* — *homme, malab(i)tu* — *malabde* — *malade, tęp(i)du* — *tiede, comite* — *conte, ętat(i)cu* — *eage, monicu* — *moine, colloco* — *couche.*

Anm. *dominus* lautete im Volkslatein schon *domnus* und *donnus*, deshalb ist hier der nachtonige Vokal nicht erhalten: *domnu* ergab *dan, Domnu Martinu* — *Dammartin, domnicellu* — *dancel, domnicella* — *dancelle.* Die Form *damoiselle* ist eine Neubildung aus *dame* mit dem Suffix *-oiselle* (vgl. § 141), *damoisel* eine maskuline Bildung hierzu; *domnizelle* Eul. 13 ist ein gelehrtes Wort. — *collęgere* — *cueillir* erklärt sich durch Übergang in die afr. dritte Konjugation (vlt. *cǫllire*); das Simplex *lęgere* hat *lire* ergeben.

3) Alle Verbindungen von mehr als zwei Konsonanten, z. B. *vostru* — *vostre, nostru* — *nostre, alteru* — *altre, sǫrg(e)re* — *sordre, solv(e)re* — *soldre, ǫnc(u)lu* — *oncle, carpinu* — *charme, carm(i)ne* — *charme, cognosc(e)re* — *connoistre, vesp(e)ru* — *vespre.*

Anm. 1. Keinen Stützvokal verlangt *nct*, z. B. *pęnctu* (cl. *pĭctum*) — *peint, planctu* — *plaint.*

Anm. 2. Dafs der nachtonige Vokal ein Stützvokal ist, der zur Erleichterung der Aussprache der Konsonantengruppe dient, zeigen Worte wie *pęj(o)r* — *pire, major* — *maire, emperator* — *emperere,* bei welchen der Nachtonvokal des französischen Worts keinen entsprechenden Laut im Lateinischen hat.

§ 136. Folgende französische Konsonantenverbindungen, bedürfen keines Stützvokals; sie gehören wohl schon dem Volkslatein an. Es sind Palatal und Dental, Dental und Dental, *r (rr)* und Dental, *l* und Dental, und *cl*, z. B. *placidu* — *plait, cog(i)to* — *cuit, dęgitu* — *doit, ręg(i)du* — *roit, fręgidu* — *froit, nętidu* — *net, horr(i)du* — *ort, cal(i)du* — *chalt, peric(u)lu* — *peril, vęc(u)lu* — *vieil, solęc(u)lu* — *soleil, genǫc(u)lu* — *genouil* — *genou.* — Dagegen *frag(i)le* — *fraile, estrig(i)le* — *estrille.*

Anm. Gelehrt sind daher Worte wie *siecle, miracle.*

§ 137. Von Verbindungen eines Konsonanten mit *j* (Hiatus *i*) verlangen Labial *j*, *rj* und *nj* einen Stützvokal, wenn der Laut *dž* (geschr. *g*) entsteht, z. B. *rọbju* (cl. *rŭbeum*) — *rouge*, *sabju* — *sage*, *apju* — *ache*, *delụvju* — *deluge*, *nẹvju* — *neige*; *serorju* — *serorge*, *extranju* — *estrange*.

2) Ferner noch einzelne Worte *gladju* — *glaive* (neben *glai*), *Egidju* — *Giles* (gelehrt?).

Anm. So ist *ẹborju* (cl. *ēbureum*) — *ivoire* als gelehrtes Wort aufzufassen (neben *varju* — *vair*) und *huile* (f.) von *ọlea* herzuleiten.

§ 138. Vor *r* ist *e* erhalten geblieben in *emperator* — *emperere*, *emperatrice* — *empereris*.

2) Umgekehrt ist nachtoniges *e*, welches vlt. *a* entspricht, nach und vor *r* verstummt in *mẹrabẹlja* (cl. *mĭrabĭlja*) — *merveille*, *sacramentu* — *sairement* — *serment*, *denrée* (= denier + ée), *donrai* (= doner + ai).

Anm. Im Zitterlaut *r* erklingt der Stimmtonlaut *(ö)* mit, so dafs derselbe sowohl leicht ein *e* verdrängen, als auch vor sich erhalten kann (vgl. auch § 128, 3).

§ 139. Vor intervokalem Dental wird der nach dem Nebenton stehende Vokal erhalten, z. B. *maledẹctu* — *maleoit*, *Benedẹctu* — *Beneoit*, *Lodovicus* — *Looïs*, *vestitura* — *vestëure*, *enclọditura* — *encloëure*.

Anm. Die Formen *vestëure*, *encloëure* sind also nicht durch Suffixvertauschung (*-atura* für das seltenere *-itura*) zu erklären. Die Erhaltung des nachtonigen *o* in *Lodovicus* als *o* erklärt sich durch das folgende *v*. — Die Formen *maldit*, *maudit*, *bendit* sind Anbildungen an das Simplex *dire*.

§ 140. Erhalten ist der Nachtonvokal noch in folgenden Fällen, doch nicht als eigne Silbe, sondern mit dem Tonvokal zu einem Diphthongen vereinigt:

1) Wenn er im Hiatus mit dem Tonvokal stand, z. B. *dẹus* — *dieus*, *dọos* (cl. *dŭōs*) — *dous*, **dui* — *dui*, *fui* — *fui*, *cui* — *cui*, *(il)lui* — *lui*. Diese Zusammenziehung zu einem Diphthongen hat schon im Volkslatein stattgefunden (vgl. § 12).

2) In Worten, welche auf *Pu* und *Lu* endigen. In diesen ist der Palatal und Labial früh verstummt, so dafs *u* mit dem Tonvokal in Hiatus trat. Beispiele: *focu* — *fou* — *feu*, *jocu* — *jou* — *jeu*, *locu* — *lou* — *lieu*, *pọcu* — *pou* — *peu*, *fagu* — *fou*; *clavu* — *clou*, *Andegavu* — *Anjou*.

§ 141. Tritt zu dem als *e (ö)* erhaltenen Nachtonvokal ein epenthetisches *i*, so entsteht der Diphthong *ei*, welcher später zu *oi* wird. Beispiele: das Suffix *-icellu*, *-eisel* in Worten wie *árb(o)ricéllu* — *arbreisel* — *arbroisel*, in der französischen Neubildung von *dame*, *damoiselle*, das Suffix *-ĭcare* in Worten wie *ót(o)ricáre* — *otreiier* — *otroiier*, sowie in den Neubildungen *folloiier* (von *fol*), *ostoiier* (von *ost*), *festoiier* (von *feste*), das Suffix *-acese* (cl. *-acensem*), wie *Béllovacése* — *Beauvoisis*, *Cameracese* — *Cambroisis*.

Anm. Über *damoiselle* und *damoisel* vgl. § 135, 2 Anm.

B. Konsonantismus.

Kap. IV.

Die oralen Konsonanten.

1. Die Labialen.

1) Anlaut.

§ 142. Im Anlaut bleiben alle Labialen erhalten, vor Vokal wie vor Liquida *(l, r)*, z. B. *bonu* — *bon*, *baro* — *ber*, *pare* — *per*, *ponte* — *pont*, *viv(e)re* — *vivre*, *vẹdẹ́re* — *veoir*, *fame* — *faim*, *fede* — *foi*; *breve* — *brief*, *blasphemare* — *blasmer*, *probare* — *prouver*, *placere* — *plaisir*, *frang(e)re* — *fraindre*, *flore* — *fleur*.

Anm. 1. Einzelne Abweichungen finden im Volkslatein ihre Erklärung. So geht *brebiz* auf *berbịce* (cl. *vervecem*) zurück (vgl. § 23), *boiste* auf vlt. **bọxita* (cl. *pyxis*, gr. πύξος, doch prov. *bostia*). Auffallend ist vlt. *vẹce* (cl. *vĭcem*) — *foiz*. Unter dem Einfluſs ähnlich lautender mit *w* beginnender germanischer Worte ist *v* in einigen Worten im Gallofränkischen zu *gw* (geschr. *gu*) geworden, welches afr. zu *g* wurde, z. B. *vastare* — *gaster* (frk. *wastjan*), *vadu* — *gué* (ahd. *wat*), *valla* — *gaule* (got. *valus*), *goupil* — *volpẹc(u)lu* (got. *wulfila*), *vagina* — *gaïne* (germ.?), vgl. § 62.

Anm. 2. Die Lehnwörter aus dem Griechischen, welche mit *ps*, *pn* beginnen, verlieren das anlautende *p* im Französischen, z. B. *psaltẹrju* — *sautier*, *psalmu* — *saume* (gelehrt), *pneuma* — *neume*.

2) Inlaut: a) Intervokal.

§ 143. Intervokal werden die Verschluſslaute *b*, *p* zum stimmhaften Reibelaut *v*; Reibelaut *v* bleibt. Beispiele: *faba* — *feve*, *debere* — *devoir*, *hibernu* — *hiver*, *caballu* — *cheval*, *capẹllu* —

chevel, ripa — *rive, lopa* — *louve, sapere* — *savoir; vivat* — *vive, grevare* — *grever, levat* — *lieve, avaru* — *aver.*

2) Im französischen Auslaut (nach Abfall des nachtonigen Vokals) wird sowohl die lateinische, als die französische stimmhafte Spirans *v* stimmlos *(f)*, z. B. *nave* — *nef, clave* — *clef, vivu* — *vif, ovu* — *uef, breve* — *brief; trabe* — *treve* — *tref, capu* (cl. *caput*) — *chief.*

§ 144. Vor den haupttonigen labialen Vokalen *ó und ú (ý)* fällt lateinisches und französisches *v*, z. B. *pavore* — *paour* — *paeur, pavone* — *paon,* **tabonu* (vgl. § 54) — *taon, viborna* — *viorne, sobombrare* — *sombrer, habutu* — *ëu, saputu* — *sëu, trebutu* — *trëu.*

Anm. Gelehrt ist *labour* (vgl. auch § 284, Anm. 2).

§ 145. In dem (lateinischen oder französischen) Wortausgang *-vu* verstummt *v* nach *o* und *a* (nach diesem nur lateinisches *v*), so dafs die Diphthonge *ou* (später *eu*) und *au* = *o (ω)* entstehen, z. B. *lopu* (cl. *lūpum*) — *lovu* — *lou* — *leu, clavu* — *clo* — *clou (clu), Andegavu* — *Anjo, Pectavu* — *Peito.*

Anm. Nach *o* findet der Ausfall nicht statt; *ovo* giebt *uef, novu* — *nuef.*

b) Vor Konsonant.

§ 146. Doppelter Labial wird als einfacher Labial erhalten, z. B. *cappa* — *chape, troppa* — *troupe, coppa* — *coupe, sappinu* — *sapin, drappu* — *drap, ceppu* — *cep, abbate* — *abe.*

Anm. Vereinzelt ist die Entwicklung von *sabbati die* zu *samedi*, welche im deutschen Samstag ihr Analogon hat.

§ 147. Vor *r* werden die Verschlufslaute *b, p* zur stimmhaften Spirans *v;* die Spirans *v* bleibt, z. B. *libru* — *livre, labru* — *levre, liberare* — *livrer, capra* — *chievre, pep(e)re* — *peivre, seperare* — *sevrer, leporerju* — *levrier; viv(e)re* — *vivre.*

Anm. 1. Die Formen *escrire* von *scrib(e)re* und *boire* von *beb(e)re* sind analogisch gebildet zu *dire, lire, faire* etc.; die ursprünglichen Formen *escrivre* und *boivre* sind als Substantiva geblieben. — Singulär ist der Übergang von *vr* zu *fr* in *palaveredu* — *palefroi.*

Anm. 2. *v* wird vor *rk* = *rdž* zu *u*, da die Gruppe *vrdž* nicht aussprechbar war. Beispiel: *fabr(i)cat* — *forge.*

§ 148. Vor *l* bleibt *p;* an Stelle von *b* ist schon im Volkslatein *u* getreten (vgl. § 9, 2[d]). Beispiele: *capulare* — *chapler, copula* — *couple, populu* — *pueple.*

Anm. Die gelehrten Worte *double, treble* etc. gehen auf die volkslateinischen Formen *dublum, treblum* zurück.

§ 149. Vor Dental assimiliert sich der Labial; der doppelte Dental wird dann vereinfacht. Folgende Verbindungen kommen in Betracht:

1) *pd* wird zu *bd, dd,* dann zu *d,* z. B. *tẹp(i)du — tiede, rap(i)du — rade, sapidu — sade, ap(u)d — ad;* nach Konsonant: *extorpidire — estourdir, hispidosu — hisdeus.*

Anm. Die Präposition *apud* hat neben *ad* die Form *od, ot* ergeben, welche auf ein vlt. *avud — aud,* zurückgeht, entsprechend vlt. *gϖta* aus *gauta* für cl. *gabata* (vgl. § 9, 2[d]).

2) *bt* wird nach dem Hauptton zu *bd — d*; vor dem Hauptton tritt eine lautliche Spaltung ein, es entstehen einerseits *bd — d,* andererseits die stimmlosen Laute, *pt — t.* Beispiele: *malab(i)tu — malabde — malade, cọb(i)tu* (cl. *cŭbitum*) — *cobde — coude; sọbitunju* (cl. *subitaneum*) — *soudain; dobitare — douter, sọbtile — soutil.* Nach Konsonant entsteht nur *t: presbiter — prestre.*

Anm. Singulär ist der Übergang von *debita* in *dete* für *dede.* Wahrscheinlich ist hier infolge des (unbewufsten) Bestrebens, den Anlaut der beiden Silben zu differenzieren (vgl. auch § 55), der stimmlose Laut erhalten worden.

3) *pt* wird zu *tt — t,* z. B. *rọptu — rote, adaptu — aate, scriptu — escrit, grọpta* (gr. *κρύπτη*) — *grotte, septe — set; capitale — chetel, adcaptare — acheter.* Nach Konsonant: *hospitale — ostel, hospite — oste, computu — conte.*

Anm. Das aus dem Griechischen entnommene Fremdwort *baptizare,* welches afr. *bautisier* lautet, ist auch da ein gelehrtes Wort.

§ 150. Die Spirans *v* schwindet vor *t,* z. B. *civitate — cité, vivit — vit;* auch die sekundäre Spirans, z. B. *recẹpit — receivet — receit — reçoit, bẹbit — beit — boit, scribit — escrit.*

§ 151. Vor *s* schwinden alle Labialen, z. B. *abs — as,* wie *abstenire — astenir, abstrẹng(e)re — astreindre, obscuru — oscur, capsa — chasse, nekipse — neïs, metipsimu — meïsme, scripsi — escris, vivus — vis, naves — nes, nẹpos — nievos — nies.*

§ 152. Vor *n* schwindet der Labial gleichfalls, z. B. *jovene* (cl. *jŭvenem*) — *jone, galbinu — jalne — jaune, carpinu — charme.*

Anm. In *charme* hat partielle Assimilation des *n* an *p* stattgefunden; der dentale Nasal wurde zum labialen. Bei *b* und *v* fand sie nicht statt.

§ 153. Nach Konsonant bleiben die Labialen; nur wird die stimmhafte Spirans *v* im französischen Auslaut stimmlos *(f)*, z. B. *herba* — *erbe*, *alba* — *albe*, *gamba* — *jambe*, *ombra* — *ombre*, *campu* — *champ*, *colpu* (cl. *colaphum*) — *colp* — *coup*, *temperare* — *temprer*, *crẹspu* — *cresp*, *ẹnfermu* — *enfer*, *ẹnfante* — *enfant*, *derivare* — *derver*, *salvare* — *salver*; *servu* — *serf*, *salvu* — *salf*, *nervu* — *nerf*.

2) Zwischen zwei Konsonanten ist *v* vereinzelt zum Verschlufslaut *b* geworden in *involare* — *embler*.

2. Die Dentalen.

α) Die Verschlufslaute.

1) Anlaut.

§ 154. Im Anlaut erhalten sich die dentalen Verschlufslaute, z. B. *domina* — *dame*, *duru* — *dur*, *dolẹre* — *douloir*, *tale* — *tel*, *tenere* — *tenir*, *tọrre* — *tour*.

§ 155. Die dentalen Verschlufslaute erhalten sich auch im Anlaut vor Liquida, z. B. *drappu* — *drap*, *druta* (germ.) — *drue*, *drectu* (cl. *directum*) — *droit*, *trakre* (cl. *trahere*) — *traire*, *tres* — *trois*, *trenta* — *trente*.

Anm. Eine unerklärte Ausnahme ist *criem* von lt. *trẹmo*, Inf. *crendre* und *cremir*. In den übrigen romanischen Sprachen hat dieses Wort das *tr* erhalten, z. B. prov. *tremir*.

2) Inlaut: a) Intervokal.

§ 156. Intervokal wird der stimmlose Verschlufslaut *(t)* stimmhaft *(d)*; dieses *d* sowie vlt. *d* erhalten sich (als *đ?*) bis in die zweite Hälfte des XII. Jahrh., dann verstummen sie. Beispiele: *espata* — *espede* — *espee*, *presentata* — *presentede* — *presentee*, *vetạre* — *veder* — *veer*; *vedẹ́re* — *vedeir* — *veoir*, *lwdare* — *loder* — *louer*.

Anm. Für *toute* mufs deshalb ein vlt. **tọttu* (oder *tụttu*) angenommen werden, worauf auch it. *tutto* hinweist.

2) Im französischen Auslaut wird der (im Lateinischen intervokal oder auch im Auslaut stehende) stimmhafte Dental *(d)* stimmlos *(t)*; dieses *t* (freies *t*) fällt etwa zu derselben Zeit, wie intervokales *d*. Beispiele: *nudu* — *nut* — *nu*, *produ* — *prout* — *preu*, *apud* — *avud* — *ot* — *o*, *amatu* — *amedu* — *amet* — *amé*, *natu* — *nedu* — *net* — *né*, *sẹte* — *seit* — *soi*.

Anm. In einigen Worten ist aus auslautender Dentalis *f* geworden, z. B. *soif* (vlt. *sẹte* neben *soit*), *estrif* (germ. *strît*), *fief* (germ. *feod*). Eine allseitig befriedigende Erklärung ist hierfür noch nicht gegeben worden.

§ 157. Intervokales *tr* wird in gleicher Weise zu *dr* und in der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. zu *r* (aus *rr*), z. B. *patre* — *pedre* — *pere*, *emperator* — *ẹmperedre* — *emperere*, *ẹterare* (cl. *ĭterare*) — *edrer* — *errer*.

2) Intervokales *dr* wird zur selben Zeit *r* (*rr*), z. B. *crẹdre* — *creidre* — *creire*, *occidre* — *occire*, *clǫdre* — *clodre* — *clore*.

b) Nach Konsonant.

§ 158. Lateinisches doppeltes *t* und *t* + *d* werden im Inlaut wie im Auslaut meist *t* geschrieben. Daneben findet sich auch *tt*; gesprochen wurde offenbar aber einfaches *t*. Beispiele: *mettat* — *mete*, Suffix *-ẹtta*, *-ete*, wie *brunetta* — *brunete*, *glǫttone* — *glouton*, *cattu* — *chat*, *putida* — *pute*, *nẹtida* — *nete*, *fatidu* — *fat*.

2) Doppeltes *t* bleibt auch vor *r* stimmlos (*t*), z. B. *mẹttere* — *metre*, *báttuere* — *batre*.

§ 159. Nach allen Konsonanten werden die Dentalen erhalten, und zwar bleibt der stimmhafte Laut stimmhaft und der stimmlose stimmlos (doch vgl. § 160 u. 161), z. B. *ardere* — *ardoir*, *tardare* — *tarder*, *prendere* — *prendre*, *Balduinu* — *Baldoïn*, *solidare* — *solder*, *placidare* — *plaidier*; *partire* — *partir*, *portu* — *port*, **altale* — *altel*, *cantare* — *chanter*, *oste* — *ost*, *pastore* — *pasteur*, *dicta* — *dite*, *captivu* — *chetif*.

§ 160. Geht *t* ein stimmhafter Labial oder Palatal vorher, so wird der Dental stimmhaft (*d*), z. B. *cogitare* — *cuidier*, *ajutare* — *aidier*, *malabitu* — *malade*, *cobitu* — *coude*.

Anm. Nach *d* bleibt *t* erhalten, z. B. *medietate* — *moitié*, *hereditare* — *heriter*.

§ 161. Im französischen Auslaut wird der stimmhafte Laut (*d*) stimmlos (*t*), z. B. *calidu* — *chalt*, *placidu* — *plait*, *tardu* — *tart*, *cogito* — *cuit*.

c) Vor Konsonant.

§ 162. Die Dentalen fallen vor allen Muten; in der Schrift erscheint zuweilen der folgende Konsonant verdoppelt, z. B. *adportare* — *aporter* (*apporter*), *advenire* — *avenir*, *adfer-*

mare — *affermer* — *afermer*, *adcaptare* — *acheter*, *adcollare* — *acoler*.

§ 163. Der Dental vor *s* bleibt, nur wird der stimmhafte Dental stimmlos. In der Schrift wird diese Gruppe *(D + s)* dargestellt durch das Zeichen *z*, z. B. *amatus* — *amez*, *partes* — *parz*, *fortis* — *forz*, *cantus* — *chanz*; *odis* — *oz*, *nudus* — *nuz*.

2) Wenn *sts* entsteht, so verstummt der erste *s*-Laut, z. B. *hostis* — *oz*, *eccęstos* (cl. *ecce istos*) — *icez*, *cez*, *prepositus* — *prevoz*.

3) In gleicher Weise wird die Gruppe *tst*, wenn sie zusammentritt, zu *st* vereinfacht, z. B. *paket* — *paist* neben *pake* — *paits (paiz)*, *dǫket* — *duist*, *nǫket* — *nuist* neben *vǫke* — *voiz*.

§ 164. Vor *n* und nach *n* vor *l* geht der Verschlufslaut in *s* über, welches die im Französischen fehlende dentale Spirans *(đ, þ)* vertritt, z. B. *retina* — *resne*, **Rhodinu* — *Rosne*; *brantulare* — *bransler*.

2) Vor *m* wird der stimmlose Dental *(t)*, wenn er erhalten bleibt, stimmhaft *(d)*, z. B. *septimu* — *sedme*, doch vor dem Ton fällt derselbe, z. B. *septimana* — *semaine*. Zwischen einem Konsonanten, welcher im Französischen vor *t* bleibt, und *m* schwindet *t*, z. B. *estimare* — *esmer*, *fortimente* — *forment*, *grandimente* — *granment*.

3) Vor *l* nach Vokal assimiliert sich der Dental; dieses französische *ll* entwickelt sich nach *a* weiter zu *ᵘl*, z. B. cl. *spathula* — *espalle* — *espaule*; *Rotlandu* — *Rollant*, *crotulare* — *croller*.

Anm. Worte, wie *titulu* — *titre*, *capitulu* — *chapitre*, *apostolu* — *apostre* sind gelehrte Worte.

β) Die Sibilanten.

1) Anlaut.

§ 165. Im Anlaut bleibt der stimmlose Sibilant, z. B. *sanu* — *sain*, *seta* — *soie*, *solu* — *seul*, *securu* — *sëur*.

§ 166. Vor ursprünglich anlautendem *s* vor Konsonant (*s* impurum) hatte sich schon im Volkslatein ein *e (i)* aus dem Sibilanten nach konsonantischem Auslaut entwickelt (vgl. § 24), welches im Altfranzösischen auch nach vokalischem Anlaut ein-

tritt, so dafs man durchgehend *espee* (spatha), *espine* (spina), *estoile* (vlt. * estẹla*, cl. *stella*) findet.

Anm. In den ältesten Denkmälern fehlt noch nach vokalischem Auslaut dieses prothetische *e*, z. B. *une spede* Eul., *la spose* Alexius, *la splendeur*, Q. Liv. d. Rois.

2) Inlaut.

§ 167. Im französischen Inlaut wird intervokales *s* stimmhaft *(z)*; in der Schrift wird dieses durch einfaches *s* bezeichnet, z. B. *misa* — *mise (mize)*, *remasa* — *remese*, *pωsare* — *poser*, *ecclẹsia* — *eglise*.

2) Im französischen Auslaut wird stimmhaftes *s* *(z)* stimmlos, z. B. *misu* — *mis*, *risu* — *ris*, *remasu* — *remes*.

§ 168. Stimmloses *s* des Lateinischen nach Konsonant (intervokales *ss* und *s* nach Konsonant) bleibt stimmlos und wird auf gleiche Weise bezeichnet, z. B. *mẹssa* (cl. *mĭssa*) — *messe*, *massa* — *masse*, *passare* — *passer*, *vassellu* — *vassel*; *passu* — *pas*, *grassu* — *gras*, *lassu* — *las*; *falsa* — *false* — *fausse*, *capsa* — *chasse*, *laksat* — *laisse*, *lakset* — *laist*; *vascellu* — *vaissel*.

§ 169. Vor Konsonant bleibt *s* erhalten; erst Mitte des XI. Jahrh. verstummt es (vgl. § 318). Beispiele: *crẹspu* — *cresp*, *asperu* — *aspre*, *respóndere* — *respondre*, *hoste* — *ost*, *restare* — *rester*, *asinu* — *asne*, *isula* — *isle*.

2) *s* vor *r* siehe § 211, 6.

3. Die Palatalen.

a) Die Verschlufslaute g und k.

§ 170. Die Palatalen werden an drei Stellen des Gaumens artikuliert, je nach der Artikulationsstelle des folgenden Vokals: 1) Mediopalatal (am mittleren harten Gaumen) vor *i*, *e*; 2) Postpalatal (am hinteren harten Gaumen) vor *a* und *ω*; 3) Velar (am weichen Gaumen) vor *u* und *o*. Wir betrachten die einzelnen Gruppen besonders.

α) Die Mediopalatalen.

1) Anlaut.

§ 171. Der stimmhafte Laut *(g")* wird zu *dž* (geschr. *g*), z. B. *gente* — *gent*, *genitu* — *gent*, *gẹmere* — *giembre*, *gelare* — *geler*, *generu* — *gendre*, *girare* — *girer*.

§ 172. Der stimmlose Laut *(k'')* wird zu *ts* (geschr. *c*), z. B. *kentu* — *tsent (cent)*, *celare* — *celer*, *cera* — *cire*, *cęlu* — *ciel*, *civitate* — *cité*, *cima* — *cime*, **kinque* — *cinc*.

2) Inlaut: a) Intervokal.

§ 173. Vortonig vor haupttonigem *ẹ* ist der stimmhafte Verschlufslaut *g''* zum Reibelaut *j* geworden. Dieses *j* hat ein epenthetisches *i* nach dem Vortonvokal hervorgerufen. In der Schrift steht *j*, *i*, und wenn der Tonvokal zu *i* umgelautet ist, gar nichts Entsprechendes. Beispiele: *sagetta* — *sajette* (Q. L. d. R.), *magestru* — *majestre* (ibd.), *pagẹse* — *pajieis* — *pa'jis (païs)*, *sagena* — *seïne (sejine?)*.

Anm. Gelehrt sind Worte, wie *legende* (legenda); *maistre* ist nach *maistresse* (magistrẹssa), *maistire* (mágistęriu) für älteres *majestre (magestre)* gebildet.

2) Vor betontem *i* ist die auch hier vorauszusetzende Spirans *j''* geschwunden, ohne ein epenthetisches *i* hervorzurufen, z. B. *regina* — *reïne*, *fugire* — *fuïr*, *fagina* — *faïne*, *vagina* — *gaïne* (vgl. § 142, Anm. 1).

§ 174. Nach dem Ton ist die Spirans im französischen Auslaut geschwunden, nachdem sie ein epenthetisches *i* hervorgerufen hat, z. B. *rẹge* — *rei* — *roi*, *lẹge* — *lei* — *loi*, *lęgit* — *liejit* — *lit*, *fugit* — *fuit*; *degitu* — *dejitu* — *deit* — *doit*, *frẹgidu* — *freit* — *froit*, *rẹgidu* — *reit* — *roit*, *fragile* — *fraile*.

Anm. Lehnworte sind *imagene* — *image* (imagine), *virgene* — *virge* (virgine), *Cartagene* — *Cartage* (Cartagine), *page* (pagina).

§ 175. Intervokales vortoniges *k''* (vor *e* und *i*) ergiebt mouilliertes *z*, aus welchem unter Schwinden der Mouillierung zwei epenthetische *i* entstehen, wovon eines zum Tonvokal und eines zum Vortonvokal hinzutritt. Beispiele: *nokére* — *nožẹ́re* — *nuizieir*, *nuizir* (geschr. *nuisir*), *tacere* — *taisir*, *jacere* — *jaisir* — *gesir*, *lucere* — *luisir*, *racemu* — *raisin*, *Béllovacése* — *Biauvoisis*, *ucellu* (cl. *avicellum*) — *oisel*, Suffix *-icellu*, *-eisel*, *-oisel*, wie *árboricéllu* — *arbroisel*; *vẹcinu* — *veisin* — *voisin*, *pacibile* — *paisible*, **cokina* — *cuisine*, **bucina* — *buisine*.

§ 176. Nachtoniges *k''* vor *e* wird zu *ts* (geschr. *z*), mit epenthetischem *i*, z. B. *pake* — *paiz*, *nọce* (nucem) — *noiz*, *voce* — *voiz*, *croce* (crucem) — *croiz*, *dẹce* — *diz*.

2) Vor *t* schwindet das *t* aus *ts*, so dafs nur *'st* entsteht (vgl. § 163, 3), z. B. *pacet* — *paist*, *placet* — *plaist*, *doçet* — *duist*, *noçet* — *nuist*, *jacet* — *jiaist* — *gist*.

Anm. Gelehrt sind Worte, wie *duc* (ducem). *Verai* kann nicht von *veracem* (ebensowenig aber von **veracum*) kommen, vielleicht ist es eine analogische Obliquusbildung aus älterem *veraiz*.

§ 177. Nachtoniges *k''* vor *i* ergiebt *j*, und nach Abfall des *i* schwindet dieses unter Erzeugung eines epenthetischen *i*, z. B. *facit* — *fait*, *trakit* — *trait*, *ducit* — *duit*, *dịcit* — *dit*, *cọkit* — *cuit*, *gracile* — *graïle* (später auch *graisle* geschrieben), *placidu* — *plait*, *dẹcimu* — *dime* (geschr. auch *disme*).

Anm. Gelehrte Worte sind *amisté* (amicitate), *mendisté* (mendicitate) u. dgl.

b) Nach Konsonant.

§ 178. Vor dem Tonvokal entsteht nach *r* aus *g''* der Laut *dž* (geschr. *g* oder auch *j*, *ge* vor *a*, *o*, *u*), z. B. *argentu* — *argent*, *borgese* — *borjois*, *sorgente* — *sourjant*.

2) Nach *l* und *n* entsteht ein mouillierter Konsonant, z. B. **colligíre* — *cueillir*, *plangeba* — *plaignoie*, *fẹngebat* — *feignoit*.

Anm. Eine gelehrte Bildung ist *evangile* aus *evangelium*, wie schon das erhaltene nachtonige *e* zeigt. — *gencive* ist nicht auf *gengiva*, sondern ein durch Dissimilation (vgl. § 55) hervorgerufenes *genciva* zurückzuführen.

§ 179. Nach dem Ton entsteht nach *l* und *n* gleichfalls ein mouillierter Konsonant, welcher im französischen Auslaut bleibt, z. B. *recóllige* (Imp.) — *requeil*, *longe* — *loing*.

2) Vor Konsonant aber wird dieser zum einfachen Konsonanten mit epenthetischem *i*, z. B. *plangit* — *plañit* — *plaint*, *frangit* — *fraint*, *cẹngit* — *ceint*, *fẹngit* — *feint*, *jọngit* — *joint*; *cọlligit* — *cuelt*, da ein Triphthong *uei* im Altfranzösischen nicht aussprechbar ist.

3) Nach *r* vor Konsonant fällt nachtoniges *g''* aus, z. B. *sọrgit* — *sourt*.

§ 180. Nach anderen Konsonanten wird *k''* vor und nach dem Ton zu *ts* (geschr. im Inlaut *c*, im Auslaut *z*), z. B. *merkede* — *merci*, *porcellu* — *porcel*, *domnicellu* — *dancel*, *pullicella* — *pulcelle* — *pucelle*, *colicinu* — *colcin*; *pulice* — *pulce* — *puce*, *ẹrpece* (cl. *ir-*



picem) — *herce*, *dolce* — *dolz* (auch *dolc*), *falce* — *falz*, *doodecim* — *doze*, *tredecim* — *treze*, *ondecim* — *onze*.

Anm. Demgemäfs ist *juge* nicht von *judice* abzuleiten, sondern aus dem Verbum *jugier* (judicare).

2) Auch *kk''* wird zu *ts* (geschr. *c*, *z*), z. B. *ekkẹllu* — *icel*, *ekkẹstu* — *icest*, *baccinu* — *bacin*, *occidere* — *ocire*, *eccẹlli* — *icil*, *ecce* — *ez*.

Anm. Die Worte mit *cc*, wie *acceptable* (gespr. *aktseptable*), sind demnach Lehnworte.

3) Die Gruppe *sk''* ergiebt mouilliertes *s* (stimmloses *s*), woraus *s* mit epenthetischem *i* entsteht, z. B. *faske* (fascem) — *fais*, *fascellu* — *faissel*, **vascellu* — *vaissel*.

β) Die Postpalatalen.

1) Anlaut.

§ 181. Anlautendes *g'* wird im Franzischen zu *dž* (geschr. *j* und selten *g*), z. B. *gallu* — *jal*, *gamba* (vgl. § 22, 3) — *jambe*, *gavjola* (ibd.) — *jaiole*, *gwdja* — *joie*, *gwdire* — *joïr*, auch germanisches *g'*, z. B. *gardinu* — *jardin*, *gálbinu* — *jalne* — *jaune*.

Anm. Gelehrt ist danach *gab* = an. *gabb* (oder es hat ein anderes Etymon), ferner *galoper* v. *galaupjan*. *gai* froh, ist nicht mit ahd. *gâhi* schnell, sondern mit *wâhi* schön, fein, zusammenzubringen (von *gâhi* kommt *geai*, pic. *gai* der Häher), *galer* schwärmen nicht mit *geil*, sondern mit ahd. *wallôn* umherschweifen.

§ 182. Anlautendes *k'* wird zu *tš*, dem *dž* entsprechenden stimmlosen Laut (geschr. *ch*), z. B. *camera* — *chambre*, *cantare* — *chanter*, *capu* — *chief*, *cane* — *chien*, *cwsa* — *chose*, *cwsjire* (frk. *causjan*) — *choisir*.

Anm. Lehnworte sind *cas* (casum), *cage* (cavea); *queue* ist nicht aus *cauda*, sondern einem vlt. *cọda* hervorgegangen.

2) Inlaut, a) Intervokal.

§ 183. Intervokales *g'* und *k'* werden zur Spirans *j*, welche ein epenthetisches *i* vor und nach sich hervorruft. Beispiele: *exmagare* (von germ. *magan*) — *esmaijier* (geschr. *esmaiier* oder *esmaier*), *paganu* — *paiien*, *ligare* — *liier*, *negare* — *noier*, *plaga* — *plaie*, *saga* — *saie*, *fuga* — *fuie*; *pacare* — *paiier*, *conducat* — *conduie*, *locare* — *loiier*, *necare* — *noiier*, *ẹmplẹcare* — *emploiier*, das Suffix -*ẹcare*, -*eiier*, -*oiier*, wenn das nachtonige *e* gehalten

wurde, z. B. *otoricare — otroiier*, *braca — braie*, *amica — amie*, *oca — oie*, *pacat — paie*.

Anm. Über *charrue* (carruca), *maissue* (maxuca), *rue* (ruga) etc. vgl. § 36, 4. Die Formen *manjues* (manducas), *manjuet* (manducat), *manjuent* (manducant) sind nach der ersten Pers. Sg. *manju* (manduco) gebildet.

b) Nach Konsonant.

§ 184. *g'* nach Konsonant wird vor und nach dem Ton zu *dž* (geschr. *g*) mit epenthetischem *i* vor *é* aus betontem *a*, z. B. *heribergare — herbergier*, *adrengare* (von ahd. *hring*) — *arrengier*, *heriberga — herberge*, *renga — renge*, *longa — longe*.

§ 185. *k'* nach Konsonant wird vor und nach dem Ton zu *tš* (geschr. *ch*), mit epenthetischem *i* vor *é* aus betontem *a*, z. B. *collocare — colchier — couchier*, *mercatu — marchié*, *marcare — marchier*, *pẹscare — peschier*, *escala — eschiele*, *caballicat — chevalche — chevauche*, *persica — perche*, *blanca* (germ. *blank*) — *blanche*, *mọsca* (cl. *musca*) — *mousche*, *frẹsca — fresche*.

Anm. Gelehrt ist, wie schon aus der Bedeutung hervorgeht, *pascha — Pasques*.

2) Die Gruppe *kk'* insbesondere ergiebt *tš*, z. B. *peccatu — pechié*, *peccator — pechierre*, *toccare* (ahd. *tuckôn*) — *touchier*, *sẹcca — seche*, *vacca — vache*, *bocca — bouche*, *peccatore — pechëor*.

γ) Die Velaren.

1) Anlaut.

§ 186. Im Anlaut bleiben *g* und *k*, z. B. *gotta* (cl. *gutta*) — *goute*, *gọla — gueule*, *gọbernare — gouverner*, *gọstu* (cl. *gustum*) — *goust*; *collu — col*, *corsu — cours*, *cornu — cor*, *core — cuer*, **cokere — cuire*, *cọxa — cuisse*, *cọda — queue*, *cụra — cure*.

2) Inlaut, a) Intervokal.

§ 187. Intervokales *g* ist vor und nach dem Ton verstummt, und zwar nach dem Ton, ehe der nachtonige Vokal fiel. Dieser verschmilzt mit dem Tonvokal. Beispiele: *agụriu — ëur*, *agọstu — äost*; *fagu — fo — fou*.

§ 188. Intervokales *k* vor und nach dem Ton zeigt eine doppelte Entwickelung:

1) Intervokales *k* vor und nach dem Ton verstummt; nach dem Ton vor Abfall des nachtonigen Vokals, der mit dem Tonvokal verschmilzt. Beispiele: *secụru — sëur*,

placutu — plëu, tacutu — tëu, jacutu — gëu; locu — lọu — lieu, focu — fou — feu, jocu — jou — jeu, pωcu — po — pou, cọcus (cl. *coquus*) — *queus, grẹcu — grieu, trωcu* (von **traucus* aus *trabucare — traucare*) — *tro — trou.* — Nach betontem *ị* wurde *k* zu *j* und der nachtonige Vokal fiel, z. B. *amicu — ami, dico — di.*

2) Intervokales *k* vor dem Ton wird stimmhaft *(g)*, z. B. *acutjare — aguisier, acutu — agu, acúcula — aguille, acúculjone — aguillon, ciconja — cigogne.* Es scheinen dies gelehrte Worte zu sein.

Anm. Die Städtenamen auf *-ai* und *-i* sind wohl nicht auf die Form des Obliquus, sondern auf die des Lokativs zurückzuführen, aus welcher sich die Entwicklung des Palatals erklärt (vgl. § 177), z. B. *Cameraci — Cambrai, Dọaci — Douai, Alliáci — Alli, Cluniaci — Clugni.* Eine Ausnahme macht *Biauvais*, das wohl nicht auf *Bellovaci*, sondern *Bellovacis* zurückgeht.

3) Vor nachtonigem *o* und im lateinischen Auslaut bleibt *k*, z. B. *illo lọ́cò — illuec, ap(ud)ọc — avuec.*

4) In unbetonter Stellung im Satz fällt lateinisch auslautendes *k*, z. B. *illac — la, ecce oc — ço.*

b) Nach Konsonant.

§ 189. Nach Konsonant bleiben im französischen Inlaut *g* und *k*; im französischen Auslaut wird *g* stimmlos *(k)*. Beispiele: *Borgọndja — Bourgogne, Guasconja — Gascogne, *rancuna — rancune, vẹscutu* (von *vivre*) — *vescu*; *largu — larc, borgu — bourc, longu — lonc, arcu — arc, porcu — porc, falco — falc, joncu — jonc.*

Anm. Eine Ausnahme machen *verecọndja — vergogne* und *locọsta — longouste*, letzteres wohl eine Anbildung an *longus.*

§ 190. Die Gruppe *kk* wird zu einfachem *k*, z. B. *saccu — sac, sẹccu* (cl. *siccum*) — *sec, beccu — bec.*

§ 191. Nur die Gruppe *sk* ergiebt stimmloses *s* mit epenthetischem *i*, z. B. *frẹscu — freis — frois, dẹscu* (cl. *discum*) — *deis — dois, nasco — nais, pasco — pais, *connosco — connois, cresco — crois, Francẹscu — François.*

b) Die Spirans j.

§ 192. Die Spirans wird im Anlaut und intervokal vor dem Ton vor allen Vokalen zu *dž* (geschr. *j* und *g*),

z. B. *jam* — *ja* (vgl. § 57, 2), *jactare* — *geter*, *jacet* — *gist*, *jọvene* — *jovne* — *jone* — *jeune*, *jocu* — *jeu*, *jọngre* — *joindre*, *jehire* (germ. *jëhan*) — *jehir*; *majore* — *majeur*, *pejorė* — *pejeur*.

Anm. In *jejunu* — *jëun* ist *j* aus Gründen der Differenzierung geschwunden (vgl. § 55, 1).

§ 193. Auch anlautendes *dj*, *gj* und *hj* werden zu *dž* (geschr. *j*, *g*), z. B. *djornu* — *jorn*, *djụsque* (de usque), — *jusque*, *djelọsu* — *jalous* (vgl. § 41, b, 3), *Gjorgju* (Georgium) — *George*, *Hjeronmu* (Hieronymum) — *Jerome*.

§ 194. Intervokales *j* nach dem Ton bleibt *j* unter Entwicklung eines epenthetischen *i*; im französischen Auslaut verstummt *j*. Beispiele: *baja* — *baie* (spr. *baije*), *raja* — *raie*, *Maju* — *Mai*.

c) Die Affrikaten gw und kw.

1) Anlaut.

§ 195. Die Affrikaten verlieren im Französischen den labialen Laut, der palatale Laut bleibt (geschr. *g*, *qu*), z. B. *gwardare* (frk. *wardôn*) — *garder*, *guastare* (vgl. § 142, Anm. 1) — *gaster*, *guarire* (got. *varjan*) — *garir*, *guadannjare* (frk. *waidanjan*) — *gaaignier*; *quando* — *kant* (geschr. *quant*), *quare* — *quer* und *car* (unbetont), *quale* — *quel*, *quẹtu* (cl. *quietum*) — *coi*, *quẹd* — *quoi*.

2) Inlaut.

§ 196. Bei intervokalem *kw* wird der Palatal zu *j* — *i*, und die bilabiale Spirans *(w)* wird zur dentolabialen *(v)*, z. B. *akwa* — *aive* — *eve*, *antiqua* — *antive*, *ẹqua* — *ive*.

Anm. Bei Rutebuef reimt *eve* mit *lavat* — *leve*; *eve* ist auch die Form der franzischen Hdschr. P des Alexius, während A *aive* hat. Die erstere hat sich aus *akwa* — *ekwe* — *ewe* entwickelt. Das nfr. *eau* geht auf pic. *iaue* — *aiwe* — *iawe* zurück.

§ 197. Nach Konsonant bleibt der Guttural in *gw* und *kw* erhalten, während der Labial schwindet, wobei allerdings besonders vor *e*, *i* die lateinische Schreibung beibehalten wird. Im französischen Auslaut wird *g* natürlich stimmlos *(k)*. Beispiele: *lengwaticu* (lingua-ticum) — *lengage*, *ọngwentu* — *onguent*, *sangwinu* — *sanguin*, *lẹngwa* — *langue*, *ọnkwa* (unquam) — *onques*, **kinkwanta* (quinquaginta) — *cinquante*; *donikwe* (denique) — *donc*, *kinkwe* — *cinc*, **sangwe* (sanguinem) — *sanc*.

d) Die Palatalen vor Konsonant.

1) Nach Vokal.

§ 198. Vor allen Konsonanten werden die Verschlufslaute *g* und *k* zur Spirans *j*, welche den Konsonanten mouilliert. Diese Mouillierung schwindet bei allen Konsonanten aufser *l* und *n* nach Entwicklung eines, und in der Stellung vor betontem *a* zweier epenthetischer *i*. Beispiele: *fręgida* — *froide*, *rẹgida* — *roide*, *nẹgru* — *noir*, *ęntęgru* — *entir* (*entier* erklärt sich durch Suffixvertauschung), *lęgere* — *lire*, *Lęgere* (Ligerem) — *Loire*, *bragere* — *braire*, *factu* — *fait*, *tractat* — *traite*, *dǫctu* — *dueít* — *duit*, *lęctu* — *lieít* — *lit*, *dicere* — *dire*, *facere* — *faire*, *lacrima* — *lairme* — *lerme*, *sacramentu* — *sairement* — *serment*, **cokere* — *cuire*; *refręgidire* — *refroidir*, **flagrore* (fragrore) — *flairor*, *tractare* — *traitier*, *adlactare* — *allaitier*, *placidare* — *plaidier*, *explęcitare* — *esploitier*, *dịctare* — *ditier*.

Anm. Gelehrt sind *aigre* (acre), *maigre* (macru).

§ 199. Dieselbe Entwickelung hat natürlich auch lateinisches *x* (*ks*). Beispiele: *laxat* — *laisse*, *cǫxa* — *cuisse*, *traxi* — *trais*, *sęx* — *sis*, *fraxinu* — *fraisne*, *proximu* — *proisme*, *tęxere* — *tistre*; *laxare* — *laissier*, *axellu* — *aissel*.

Anm. 1. Eine Ausnahme macht die Präposition *ex* in Kompositis, welche in ihrer unbetonten Stellung zu *es* wird, z. B. *extendere* — *estendre*, *exgaudere* — *esjoïr*, *exemplu* — *essemple*, auch *exagiu* — *essai*, aber *ẹxit* — *ist* und *exire* — *eissir*. — Gelehrt ist *juxtare* — *joster*.

Anm. 2. Nur scheinbare Ausnahmen sind Worte, denen nicht die cl. Formen mit *x*, sondern vlt. Formen mit *sk* zu Grunde liegen, z. B. *laschier* — *laskare* (nicht *laxare* — *laissier*), *mẹsche* — *mẹska* (myxa), wie *taska* — *tasche*.

§ 200. Nach den stimmhaften Lauten *g*, *j* wird der stimmlose Dental *t* vor Vokal stimmhaft (*d*), z. B. *cogitare* — *cuidier*, *cogitat* — *cuide*, *adjutare* — *aidier*.

2) Im französischen Auslaut wird dieses *d*, ebenso wie lateinisches *d* stimmlos (*t*), z. B. *cogito* — *cuit*; *fręgidu* — *froit*, *rẹgidu* — *roit*, *placidu* — *plait*.

§ 201. Bei den Konsonanten *l* und *n* bleibt der mouillierte Laut, ohne dafs vor *l* und *n* ein epenthetisches *i* entsteht. Das *i* vor *l* und *n* bezeichnet nur die Mouillierung (geschr. *il*, *ill* und *ign*, *ing*). Beispiele: *vẹgilare* — *veillier*, *agnellu* —

*aignel, dęgnare — deignier, ęnsęgnare — enseignier, maculentu — maillent, adgenǫculare — agenoillier, ǫręculęrju — oreillier, acúculjóne — aguillon, *cocljęrju — cuillier, bajulare — baillier; estrigile — estrille, pǫgnu — poing, ensęgna — enseigne, genǫclu — genouil, vermęclu — vermeil, vęclu — vieil, paręclu — pareil, ǫclu — ueil, macla* (macula) — *maille, acúcula — aguille.*

Anm. Gelehrt sind *sigler — sigulare, gigler — gigulare, miracle — miraculum, siecle — saeculum, avuegle — aboculum, jogleor — jongleur — joculatore*, ferner *reule* (regula) und *teule* (tegula). Auch *fraile — fragile* zeigt eine andere Entwicklung gegenüber *ęstrigile — estrille.*

§ 202. Die Affrikata *kw* ist vor *s* und *n* zur palatalen Spirans *j* geworden, welche nach Hervorrufung eines epenthetischen *i* fällt, z. B. *Aquis — Ais*, **Sequina — Seine.*

2) Vor *l* verstummt der Labial und der Palatal wird unter Entwicklung eines epenthetischen *i* stimmhaft *(g)*, z. B. *aquila — aigle.*

3) Vor *r* bleibt der labiale Laut als Labiodental *(v)* erhalten; während der Palatal zur Spirans wird, welche nach Entwicklung eines epenthetischen *i* fällt, z. B. *sękwere — *sieivre — sivre.*

2) Nach Konsonant.

§ 203. Vor *l* werden nach Konsonant *g* und *k* und *gw* (als *g*) erhalten, z. B. *angulu — angle, ǫngula — ongle, sęngulęrju* (singularis) — *senglier, ǫnculu* (avunculum) — *oncle; sanguilentu — sanglent.*

Anm. Gelehrt ist *angelu — angele* (spr. *andžle*).

2) Die Gruppe *kkl* wird zu *gl* unter Entwicklung eines epenthetischen *i* nach *a*, z. B. *ecclęsja — eglise, bǫcculare* (von cl. *buccula*) — *bogler, ácuculentu — aiglent.*

3) Nach *s* fällt der Palatal vor *l* aus, z. B. *męsculare — mesler, fęssiculare — fesler.*

§ 204. Nach *r* und *l* wird vor *r* der dazwischen lautende Palatal zum entsprechenden Dental, doch wird die Affrikata *kw (qu)* zu *d*, z. B. *sǫrgere — sordre, tergere — terdre, fǫlgure — foldre, carcere — chartre; tórquere — tordre.*

2) Die Gruppe *sk* vor *r* wird zu *s* unter Entwicklung eines epenthetischen *i;* zwischen *s* und *r* entsteht als Über-

gangslaut ein *t*. Beispiele: *paskere* — *paisre* — *paistre*, *nascere* — *naistre*, *crẹscere* — *croistre*, *cognoscere* — *connoistre*.

3) Nach *r* fällt der Palatal vor den Dentalen *t*, *s*, z. B. *sọrgit* — *sort*, *tergit* — *tert*, *torquit* — *tort*, *sorgis* — *sors*, *sóreksi* — *sors*, *torquis* — *tors*.

§ 205. Die Gruppen *ŋg* und *ŋ̃k* werden vor allen Konsonanten (aufser *l*, vor welchem sie bleiben) zu *ⁱn*, indem aus *ŋ* durch *ñ* der dentale Nasal nebst epenthetischem *i* entsteht und der Palatal zwischen den Konsonanten schwindet, z. B. *joŋ̃ctu* — *joⁱntu* — *joint*, *pọnctu* — *point*, *fẹnctu* — *feint*, *cẹngit* — *ceint*, *plangit* — *plaint*, *frangit* — *fraint*, *fẹnksit* — *feinst*, *planxit* — *plainst*; *planctivu* — *plaintif*, *pọnctutu* — *pointu*.

2) Vor *r* wird der Palatal zwischen dem dentalen Nasal und dem dentalen *r* zum Dental, und zwar der stimmhafte (*g*) zu *d*, der stimmlose (*k*) zu *t*. Beispiele: *plaŋgere* — *plaindre*, *fengere* — *feindre*, *pẹngere* — *peindre*, *jọngere* — *joindre*, *pongere* — *poindre*, *ọngwere* — *oindre*, *vẹncere* — *veintre*.

4. Die Liquiden.

1) Anlaut.

§ 206. Im Anlaut erhalten sich *l* und *r*, z. B. *latrone* — *larron*, *lavare* — *laver*, *lẹpore* — *lievre*, *linja* (linea) — *ligne*, *luna* — *lune*, *rabja* (rabiem) — *rage*, *ratjone* — *raison*, *regina* — *reïne*, *rem* — *rien*, *risu* — *ris*.

2) Inlaut, a) Intervokal.

§ 207. Intervokal sowie im französischen Auslaut bleiben die Liquiden gleichfalls, z. B. *ala* — *ele*, *tẹla* — *toile*, *palatju* — *palais*, *volere* — *voloir*, *aratru* — *arere*, *parare* — *parer*, *orare* — *orer*; **alu* (aliud) — *el*, *malu* — *mal*, *pẹlu* (pīlum) — *poil*, *duru* — *dur*, *pare* — *per*, *caru* — *chier*, *honore* — *onor*.

2) Vor und nach betontem *i* entsteht aus *l* mouilliertes *l̃* (geschr. *ill*), z. B. *salire* — *saillir*, *fallire* — *faillir*, *bọllire* — (bullire) — *bouillir*; *anguilla* — *anguille*, *pịlat* — *pille*, *brillat* (von beryllus) — *brille*. Im französischen Auslaut aber wird mouilliertes *l* nach *i* zu *l*, z. B. *cilju* — *cil*, *filju* — *fil*.

§ 208. Gelegentlich gehen die Liquiden ineinander über (*l* zu *r*, *r* zu *l*), meist aus Gründen der Dissimilation (vgl.

§ 55, 2), z. B. *ọlmellu* — *ormel*, vlt. *urulare* (ululare) — *hurler*; *paraveredu* — *palefroi*, *fragrare* — *flairer*, *contraricare* — *contraloier*.

Anm. Suffixvertauschung liegt vor in *altel*, *autel* — *altare* (noch in Karls Reise *alter*).

§ 209. Lateinisches *rr* wird im französischen Inlaut meist in der Schrift als doppeltes *r* erhalten, bei *ll* schwankt die Schreibung zwischen *ll* und *l*; gesprochen wurde wohl einfaches *r* und *l*. Im französischen Auslaut und vor Konsonant steht stets einfaches *r* und einfaches *l*. Beispiele: *terra* — *terre*, *guerra* (ahd. *wërra*) — *guerre*, *quẹrere* — *querre*, *cọrrere* — *corre*, *bella* — *bele* und *belle*, *pulicella* — *pucele* — *pucelle*, *ẹlla* — *ele* — *elle*, *adpellare* — *apeler*, *adcollare* — *acoler*; *carru* — *char*, *cọrrit* — *cort*, *collu* — *col*, *folle* — *fol*, *agnellu* — *aignel*, *follis* — *fols*, *agnellos* — *aignels*.

b) Nach Konsonant.

§ 210. Nach Konsonant bleiben die Liquiden erhalten. Die einzelnen Gruppen mit *l* entwickeln sich folgendermaſsen:

1) *Ll* bleibt, z. B. *tabula* — *table*, *populu* — *pueple*, *capulare* — *chapler*.

2) *Dl* wird *ll*, dann *ᵘl*, z. B. *espatula* — *espalle* — *espaule*.

Anm. Gelehrt sind *titulu* — *titre*, *apostolu* — *apostre*, *capitulu* — *chapitre* etc.

3) *Pl* und *PDl* ergeben mouilliertes *l̃* (geschr. *ill* oder *il*), z. B *vẹgilare* — *veillier*, *veclu* — *vieil*, *trẹchila* — *treille*, *dọ́ctile* — *doille*.

4) *rl* bleibt, z. B. *Carolus* — *Charles*, *parolare* — *parler*.

5) *ml* wird zu *mbl*, indem ein oraler Labial als Übergangslaut zwischen dem nasalen Labialen und dem oralen Konsonanten entsteht, z. B. *ensemul* — *ensemble*, *cọmulare* — *combler*, *tremulare* — *trembler*.

Anm. *mbl* und *mpl* bleiben natürlich, z. B. *ambulare* — *ambler*, *amplu* — *ample*.

§ 211. Auch *r* bleibt nach allen Konsonanten erhalten. Folgendes ist die Entwicklung der einzelnen Gruppen:

1) *Lr* — *vr*, z. B. *liberare* — *livrer*, *labru* — *levre*, *lẹpore* — *lievre*, *capra* — *chievre*; *arbore* — *arbre*.

2) *Dr* — *dr* — *rr* — *r*, z. B. *ridere* — *ridre* — *rire*, *latrone* — *ladron* — *larron*, *patre* — *pedre* — *pere*; *perdere* — *perdre*.

3) *Pr* — *ⁱr*, z. B. *negru* — *noir*, *lacrima* — *lairme*, *sacramentu* — *sairment*.

4) *lr*, *lCr* und *rCr* werden zu *ldr* und *rdr*, indem beim ersten Fall zwischen den beiden (stimmhaften) Liquiden vor dem dentalen *r̍* ein stimmhafter dentaler Verschlufslaut *(d)* entsteht, in den beiden andern Fällen die dazwischen stehenden Konsonanten in den entsprechenden dentalen Verschlufslaut übergehn. Beispiele: *fallere dbjo* — *faldrai*, *molere* — *moldre*, *tollere* — *toldre*; *folgure* — *foldre* — *foudre*, *polvere* — *poldre* — *poudre*, *solvere* — *soldre* — *soudre*; *sorgere* — *sordre*, *tergere* — *terdre*, *carkere* — *chartre*.

5) *rmr* wird zu *rbr*, indem zwischen den beiden oralen Konsonanten der (stimmhafte) labiale Nasal zum stimmhaften oralen Labial wird, z. B. *marmore* — *marbre*.

6) *sr* — *str*. Nach stimmlosem (dentalem) *s* vor dentalem *r* entsteht ein stimmloser dentaler Übergangslaut, z. B. *essere* — *estre*, *miserunt* — *mistrent*; *dikserunt* — *distrent*, *tẹxere* — *tistre*.

7) *swr* — *sdr*; der stimmhafte Labial wird durch einen stimmhaften Dental ersetzt, z. B. *cóswere* (consuere) — *cosdre* — *coudre*.

8) *skr* — *ⁱstr*. *sk* wird zu mouilliertem *s*, das sich zu *ⁱs* entwickelt (vgl. § 204, 2); nach stimmlosem *s* entsteht ein stimmloser dentaler Verschlufslaut als Übergangslaut (s. Nr. 6), z. B. *pascere* — *paistre*, *crescere* — *croistre*, *connoscere* — *connoistre*.

c) Vor Konsonant.

§ 212. Auch vor Konsonant bleiben die Liquiden erhalten. Erst Anfang des XII. Jahrh. schwindet *l* nach Hervorrufung eines epenthetischen *u*. Beispiele: *falsu* — *fals* — *faus*, *calidu* — *chalt* — *chaut*, *altu* — *halt* — *haut*, *falcone* — *falcon* — *faucon*, *ălina* (frk. *ălīna*) — *alne* — *aune*, *pulice* — *pulce* — *puce*, *pullicella* — *pulcelle* — *pucelle*, *filicella* — *filcelle* — *ficelle*; *arma* — *arme*, *arbore* — *arbre*, *corpus* — *cors*, *arcu* — *arc*, *carrica* — *charge*, *porta* — *porte*, *forte* — *fort*, *arsa* — *arse*.

Anm. Auch *r* hat im XIII. Jahrh. eine sehr schwache Artikulation gehabt, dies beweisen die zahlreichen Reime, wie *armes* : *ames*, *pensers* : *passes*, *rivage* : *large*, *rois* : *voirs* etc.

5. Die Hauchlaute.

§ 213. Der Spiritus lenis des klassischen Lateins (lateinisches *h*) ist im Altfranzösischen verstummt (vgl. auch § 19), während der Spiritus asper *h'* (germanisches *h*) zum lenis (*h*) geworden ist. In der Schrift wird zwar oft noch lateinisches *h* erhalten, allein es findet Elision vor demselben statt, ein Beweis, dafs es nicht mehr *h'* gesprochen wurde. Beispiele: *honore* — *onor (honor)*, *horridu* — *ort*, *homo* — *on*, *hoste* — *ost*, *habjo* — *ai*; **hasta* (frk. **hast*) — *haste*, *hatire* (frk. **hatjan*) — *haïr*, *honire* (frk. **haunjan*) — *honnir*, *heriberga* — *herberge*, *halsbergu* — *halsberc*.

§ 214. Im Inlaut ist *h* schon im Volkslatein geschwunden (vgl. § 19).

2) Germanisches *h* (*h'*) erhält sich auch im Inlaut als Spiritus lenis (*h*), z. B. frk. *jĕhan* — *jehir*.

Kap. V.

Die Nasalen.

§ 215. Das Volkslatein kennt vier Nasale, einen labialen *m*, einen dentalen *n* und zwei Gutturale, den stimmhaften *ŋ* und den stimmlosen *ŋ̃* (vgl. auch § 205).

1) Anlaut.

§ 216. Im Anlaut bleiben die lateinischen Nasalen, z. B. *manu* — *main*, *magis* — *mais*, *mẹttere* — *metre*, *mịsu* (mĭssum) — *mis*, *muru* — *mur*; *nasu* — *nes*, *nasco* — *nais*, *nẹve* — *noif*, *nome* — *nom*, *nudu* — *nu*.

2) Inlaut, a) Intervokal.

§ 217. Auch intervokal, und zwar im französischen Inlaut, bleiben die Nasale erhalten, z. B. *amaru* — *amer*, *clamare* — *clamer*, *humanu* — *humain*, *amante* — *amant*, *cima* — *cime*, *amat* — *aime*, *planare* — *planer*, *penare* — *pener*, *mẹnare* — *mener*, *plenẹrju* — *plenier*, *una* — *une*, *sana* — *saine*.

2) Im französischen Inlaut erscheinen die Nasalen *m* und *n* häufig verdoppelt, insbesondere fast immer nach *o* (auch lat. *ō*), vielleicht um eine kurze (offene) Aussprache des Vokals zu bezeichnen, z. B. *pomẹrju* — *pommier*, *fromaticu* (formaticum)

— *frommage, Roma* — *Romme; honore* — *honneur, sonare* — *sonner, honire* (frk. *haunjan*) — *honnir, corona* — *couronne, bona* — *bonne, donat* — *donne, persona* — *personne.*

Anm. Ausnahmsweise ist aus Gründen der Differenzierung des Silbenanlauts *orphaninu* zu *orfelin* (neben *orfenin*) geworden (vgl. § 55, 2). *dama* ist zu *daine* geworden unter Einwirkung von *dain* — *damu* (vgl. § 218).

§ 218. Im französischen Auslaut wird *m* zu *n*, während *n* bleibt, z. B. *rem* — *rien, ligame* — *liien, amo* — *ain, flume* — *flun, nome* — *non, exame* — *essain, racemu* — *raisin.* Doch findet sich daneben auch *m* (Schreibung?), z. B. *nom, fame* — *faim, ramu* — *raim, reclamo* — *reclaim, amo* — *aim, homo* — *om* neben *on* (Pronomen). Die Reime sprechen für *n*, z. B. bei Rutebuef: *hom : meson : seson* Compl. Rut. 70, *hom : reson : seson* Esté 6, *mes hom : meson* Asne 33, *preudon : guerredon* ib. 75.

b) Nach Konsonant.

§ 219. Nach allen Konsonanten bleiben die Nasalen unverändert erhalten, z. B. *blasphemare* — *blasmer, estimare* — *esmer, septimana* — *semaine, testimonju* — *tesmoing, lacrima* — *lairme, arma* — *arme, verme* — *verm, jovene* — *jovene* — *jone, galbinu* — *jalne* — *jaune,* **Rhodinu* — *Rosne, asinu* — *asne, pognu* — *poing, alina* — *alne, sobdjornare* — *sejorner, hibernu* — *ivern.*

2) Nur nach *p* ist der dentale Nasal zum labialen geworden, z. B. *carpinu* — *charme.*

3) Vor *s* und *t* ist in der Gruppe *rm, rn* der Nasal geschwunden; nach dem Nominativ gebildete analogische Formen ohne *m, n* sind später auch in den Obliquus eingedrungen statt der ursprünglichen Formen auf *rm, rn.* Beispiele: *vermis* — *vers*, obl. *verm* später *ver, estormu* — *estorm* — *estor* nach nom. *estors, enfernu* — *enfern* — *enfer* nach nom. *enfers, djornu* — *jorn* — *jor* nach nom. *jors, cornu* — *corn* — *cor* nach nom. *cors, hibernu* — *ivern* — *iver* nach nom. *ivers; dormit* — *dort, dormitorju* — *dortoir, tornet* — *tort* (Konj. Praes.), *enfermitáte* — *enferté.*

Anm. Gelehrt sind daher Worte wie *ordre*, früher *ordene* (ordinem), *Londres* (London); auch *Langres* (von *Lingones?*).

c) Vor Konsonant.

§ 220. Vor Labial bleibt *m*; *n* wird vor den labialen

Verschlufslauten gleichfalls zum labialen Nasal *m*. Beispiele: *gamba* — *jambe*, *ambulare* — *ambler*, *amplu* — *ample*, *templu* — *temple*; *envolare* — *embler*, *ende portare* — *emporter*, aber *enfernu* — *enfern*.

§ 221. Vor Dental bleibt *n*, während *m* zu *n* wird, und zwar auch vor erst französischem Dental, z. B. *vendere* — *vendre*, *ventu* — *vent*, *comite* — *conte*, *comes* — *cuens*, *semiterju* — *sentier*, *amita* — *ante*; auch *mp* und *mb*, z. B. *computu* — *conte*, *computare* — *conter*; *ambedoos* — *andous*; *vendemja* — *vendandže* (*vendange*), *commjatu* — *congié*.

§ 222. Vor Palatal findet sich im Lateinischen *n* mit der Lautung *ŋ* und *ŋ̃*, welches im Französischen vor erhaltenem Palatal bleiben, z. B. *longu* — *lonc*, *onkwa* — *onques*, *joncu* — *jonc*.

2) Vor Mediopalatalen entsteht mouilliertes *n*, z. B. *longe* — *loing*.

3) Ebenso *n* vor den zu dentalen Lauten gewordenen Palatalen (vgl. § 221). Über die Schicksale von *ŋg* und *ŋ̃k* vor Konsonant vgl. § 205.

§ 223. Die Gruppe *mn* wird intervokal im französischen Inlaut zu *m* (geschr. auch *mm*), z. B. *damnaticu* — *dommage*, *seminare* — *semer*, *abominatu* — *abome* (gelehrt?), *domina* — *dame*, *lamina* — *lame*, *femina* — *femme*, *entaminare* — *entamer*, *homine* — *homme*, **cosuetumine* — *costume*; die Endung *-omna* (-umna) aber wird zu *-onne* (wohl schon volkslateinisch), z. B. *colomna* — *colonne*, *Garomna* — *Garonne* (gelehrt).

2) Auch nach *r* wird französisches *mn* zu *m*, z. B. *carminare* — *charmer*, *terminu* — *terme*.

§ 224. Auch französisches *nm* wird zu *m*, z. B. *anima* — *ame*, *Hjeronimu* — *Jerome*.

Anm. Gelehrt erscheint *almaille* — *aumaille* von *animalia*. — Neben *ame* findet sich auch *arme* wohl mit gleicher Aussprache (vgl. § 212, Anm.).

§ 225. Die verdoppelten Nasale des Lateinischen *mm* und *nn* werden im Französischen teils beibehalten, teils steht einfaches *m*, *n*. Die Aussprache war wohl die von einfachem *m*, wie die Reime beweisen, z. B. *flamma* — *flamme* und *flame* (reimt mit *ame*), *somma* — *somme*, *annellu* — *annel* und *anel*.

Kap. VI.

Die palatalisierten und labialisierten Konsonanten.

1. Die palatalisierten Konsonanten.

a) Die Labialen.

1) bj, vj.

§ 226. Die palatalisierten stimmhaften Labialen *b*, *v* haben eine doppelte Entwicklung:

1) Der Labial fällt und *j* ruft ein epenthetisches *i* hervor. Im französischen Auslaut fällt *j* dann gleichfalls. Beispiele: *habja* — *aie* (spr. *aije*), *debja* — *deie* — *doie*, *habjante* — *ayant* (spr. *aijant*), *habjo* — *ai*, *debjo* — *dei* — *doi*; *plǫvja* — *pluie* (spr. *pluije*), *avjolu* — *aiol* (spr. *aijol*).

2) Aus *bj*, *vj* entsteht unter Vertauschung der Artikulationsstelle *dž* (geschr. *g*, *j*), z. B. **sabju* (sapiens) — *sage* (spr. *sadže*), *rǫbju* (rubeum) — *rouge*, *rabja* — *rage*, *lǫbja* (frk. *laubja*) — *loge*, *tibja* — *tige*; *diluvju* — *deluge*, *nevju* — *neige*, *cavja* — *cage*, *Divjone* — *Dijon*, *levjęrju* (leviarium) — *legier*, *abbrevjare* — *abregier*.

3) Diese letztere Entwicklung findet stets statt nach Konsonant, z. B. *cambjare* — *changier*, *berbicęrju* — *berbjęrju* — *bergier*; *servjente* — *serjant*, *salvja* — *salge* — *sauge*, *alvja* (alvea) — *alge* — *auge*.

2) pj, fj.

§ 227. Die palatalisierte stimmlose Labialis *p* zeigt gleichfalls eine doppelte Entwicklung:

1) Der palatalisierte labiale Verschlufslaut wird zunächst zur mouillierten Spirans, worauf die Mouillierung unter Entwicklung eines epenthetischen *i* schwindet. Im Auslaut wird die Spirans stimmlos. Also *pj* = *ⁱf*; dasselbe entsteht auch aus lat. *fj*. Beispiele: *recępjo* — *receif*, *decępjo* — *deceif*; *coffja* (ahd. *kuppha*) — *coiffe*.

2) Es entsteht auch hier ein Quetschlaut, und zwar entsprechend der stimmlosen Labialis das stimmlose *tš* (geschr. *ch*), z. B. *sapja* — *sache*, *apja* — *ache*, *adpropjare* — *aprochier*, *repropjare* — *reprochier*, *Clipjaci* — *Clichi*, *Gamapjis* — *Gamaches*.

Anm. Danach ist *pigeon* nicht aus *pipionem*, sondern einem *pijone* entstanden, bei welchem sich das Schwinden des *p* aus Dissimilation erklärt (vgl. § 55, 1). Daher können auch *sai*, *sage* nicht von *sapjo*, *sapjum* kommen, sondern setzen ein *sabjo*, *sabju* voraus, auf welches letztere auch sp. *sabjo*, pr. *savi* hinweisen.

b) Die Dentalen.

1) dj.

§ 228. Eine mehrfache Entwicklung zeigt auch palatalisiertes *d (dj)*.

1) *d* schwindet, während *j* ein epenthetisches *i* (vor betontem *a* zwei) hervorruft, worauf es im französischen Auslaut gleichfalls schwindet, im Inlaut aber erhalten bleibt. Beispiele: *adpǫdjare* — *appuiier*, *envidjare* — *enviier*, *envidja* — *envie*, *radja* — *raie* (spr. *raije*); *gladju* — *glai*, *radju* — *rai*, *pǫdju* — *pui*, *mędju* — *mieju* — *mi*, *mǫdju* — *mui*.

2) Aus *dj* entsteht *dž* (insbesondere aus franz. *dj* = lt. *-dic-*), z. B. *adsedjare* — *assegier*, *sędja* — *siege*, *guadju* (frk. **vadi*) — *gage*, *judicare* — *judjare* — *jugier*, *Leodegęrju* — *Ledjier* — *Legier*, *pędica* — *pędja* — *piege*, *mędicu* — *miege*.

Anm. 1. *Arrachier* ist daher nicht von *adradicare*, sondern von *adrapticare* abzuleiten, welches auch dem Sinne nach besser paſst. Ebenso *clochier* nicht von *claudicare*. Es ist dieses Verbum vielmehr mit dem adj. *clop* — *cloppus* in Verbindung zu bringen und demnach ein *cloppicare* anzusetzen (vgl. auch Diez, Wtb. 4, p. 550).

Anm. 2. Eine unregelmäſsige Entwicklung zeigen *judea* — *juive* und *gladju* — *glaive*. Das erste Wort scheint nach dem Mask. *juif* gebildet zu sein. Die älteren Formen derselben sind *judeu* (Pass.) und *juef*, *jue* (Steph.), welches letztere aus *júdeu* entstanden wäre. Das Wort ist wohl ein Lehnwort. Ebenso scheint *glaive* wenigstens nicht dem franzischen Dialekt anzugehören.

Anm. 3. Abweichend ist ferner auch die Entwicklung einer Anzahl Worte, in welchen *Dj* (*dj* und *tj*) sich zu *rj* umwandelt und dieselbe Entwicklung nimmt, wie lat. *rj* (nämlich zu *'r* wird), z. B. *estudju* — *estuire* (neben *estuide*, *estude*), *grammatica* — *grammarja* — *grammaire*, *dalmatica* — *dalmaire*, *mędicu* — *mire*. Alle diese Worte sind (wie schon die Bedeutung zeigt) gelehrt, wie auch die übrigen Worte dieser Gruppe.

§ 229. Nach Konsonant entsteht aus *dj* der Laut *dž* (geschr. *g*, *j*), z. B. *vęridjęrju* — *vergier*, *exlíquidjare* — *esligier*.



2) Französisches *nd* + *j* hat eine doppelte Entwicklung gehabt, vor dem Ton *dž* (geschr. *g*, *j*), nach dem Ton *tš* (geschr. *ch*). Beispiele: *vendicare* — *vendjare* — *vengier*, *Andegavu* — *Anjo*; *revẹndica* — *revanche*, *revendicat* — *revanche*, *pendicat* — *penche*.

Anm. Die Formen *revanchier*, *penchier* sind analogisch zu den stammbetonten Formen gebildet.

3) Lateinisches *ndj*, ergiebt, wie *nj*, mouilliertes *n* (*ñ*), z. B. *Bọrgọndja* — *Bourgogne*, *Compẹndju* — *Compiegne*, *verecondja* — *vergogne*, *grandjore* — *graignor*.

2) tj.

a) Lateinisches *tj*.

§ 230. Lateinisches intervokales *tj* vor dem Ton ergiebt mouilliertes *z*, woraus (stimmhaftes) *z* (geschr. *s*) mit epenthetischem *i* (vor betontem *á* mit zwei epenthetischen *i*) entsteht, z. B. *lịgátjóne* — *liaison*, *potjone* — *poison*, *otjosu* — *oiseus*, *titjone* — *tison*; *prẹtjare* — *preisier* — *proisier*, *putjare* — *puisier*, *acútjare* — *aguisier*, *adsatjare* — *assaisier*, *menutjare* — *menuisier*.

2) Vor Konsonant wird *z* stimmlos (*s*), z. B. *adratjonare* — *arraisnier*.

§ 231. Lateinisches intervokales *tj* nach dem Ton hat eine doppelte Entwicklung:

1) Vor *a* entsteht aus *tj* der Laut *ts* (geschr. *c*), z. B. *gratja* — *grace*, *mẹnatja* — *menace*, *platja* (platea) — *place*, *matja* (matea) — *mace*, *pẹtja* — *piece*, *tristẹtja* — *tristece*, *pẹgrẹtja* — *perece*, **rikẹtja* — *richece*.

Anm. 1. Die Form *-esse* für das Suffix *-ece* findet sich erst, als nachtoniges *ts* (*c*) sich zu *s* vereinfacht hatte. In den ältesten Denkmälern bis zum Rolandslied findet sich nur *-ece*, so *ledece* (Al.), *richece* (K. R.). Analogisch zum Indikativ ist *puisse* (pọteam).

Anm. 2. Das Suffix *-ịtja* lautet allerdings in den ältesten Denkmälern stets *-ise*, z. B. *justise* (Al., Rol.), *servise* (Hoh. L., Al., Rol.), *manantise* (K. R.) etc. Es hat also *-tja* nach *i* dieselbe Entwicklung genommen, wie *-tju* (vgl. No. 2).

2) Vor den übrigen Vokalen wird lateinisches *tj* zu *s* mit epenthetischem *i* (*ⁱs*), z. B. *palatju* — *palais*, *prẹtju* — *pris*, *pọtjo* (*poteo) — *puis*, **pọtju* (pŭteum) — *puis*.

§ 232. Die letztere Entwicklung (= *ts*) zeigt auch *stj* vor allen Vokalen, z. B. *frustjare* — *froissier*, *ǫstju* — *uis*, *angǫstja* — *angoisse*, *pǫstja* (postea) — **puisse* — *puis*.

§ 233. Nach den übrigen Konsonanten wird lateinisches *tj* zu *ts* (geschr. *c*, *z*), z. B. *captjare* — *chacier*, *corrǫptjare* — *corrocier*, *nǫptja* — *noce*, *nęptja* — *niece*, *redemptjone* — *räençon*, *sụctjare* — *sucier*, *tractiare* — *tracier*, *drectjare* — *drecier*, *tractja* — *trace*, *factjone* — *façon*, *esfortjare* — *esforcier*, *excǫrtjare* (von *cŭrtus*) — *escorcier*, *entertjare* — *entercier*, *tęrtju* — *tierz*, *Martju* — *Marz*, *altjore* — *alzor*, *exaltjare* — *essaucier*, *lintjolu* — *linçuel*, *comẹnitjáre* (cominitiare) — *comencier*, *cantjone* — *chançon*, *gentjore* — *genzor*, *nontiare* — *noncier*, Suffix *-antja*, *-ance*, wie *enfantja* — *enfance*, Suffix *-entja*, *-ence*, *-ance*, wie *cadentja* — *chëence* — *chëance*.

Anm. *linge* ist danach nicht von *lintea* abzuleiten, sondern von *linea* (gleich *extraneu* — *estrange*, vgl. § 251, 2).

b) Französisches *t* + *j*.

§ 234. Intervokales französisches *t* + *j* wird zu *dž* (geschr. *g*), z. B. das Suffix *-aticu*, *-adiju*, *-adže*, wie *ętaticu* — *edage* — *eage*, *coraticu* — *corage*, *selvaticu* — *selvage*, *lenguaticu* — *lengage*, ferner *natica* — *nage*; *endamnaticare* — *endommagier*, *naticare* — *nagier*.

§ 235. Nach Konsonant wird französisches *t* + *j* zum entsprechenden stimmlosen Laut *tš* (geschr. *ch*), z. B. *masticare* — *mastjare* — *maschier*, *excorticare* (von *corticem*) — *escorchier*, *adrapticare* — *arrachier*, *pertica* — *perche*, *porticu* — *porche*.

3) sj, ssj.

§ 236. Lateinisches *sj* und *ssj* ergeben im Altfranzösischen *z* (geschr. *s*) und *s* (geschr. *ss*) mit epenthetischem *i*, z. B. *masjone* — *maison*, *presjone* — *prison*, *basjare* — *baisier*, *cerevęsja* — *cervoise*, *basjat* — *baise*; *bassjare* — *baissier*, *grassia* (von cl. *crassus*) — *graisse*.

§ 237. Französisches *s* + *j* nach Konsonant wird *tš* (geschr. *ch*), z. B. *persica* — *perche*.

c) Die Palatalen.

1) gj.

§ 238. Lateinisches *gj* wird intervokal zu *j* und schwindet im französischen Auslaut nach Erzeugung eines epenthetischen *i*, z. B. *exagju* — *essaju* — *essai*, *refụgju* — *refui*.

§ 239. Französisches *g* + *j* ergiebt den Laut *dž* (geschr. *g*), z. B. **plagica* (st. cl. *plaga*, auch it. *piaggia*) — *plage*.

§ 240. Nach Konsonant wird *gj* zu *dž* (geschr. *g*), z. B. *Gjorgju* — *Jorge*.

2) kj, kwj.

§ 241. Lateinisches *kj* und *kwj* werden intervokal vor und nach dem Ton zu *ts* (geschr. *c*, *z*), z. B. *akjẹrju* (von cl. *acies*) — *acier*, *hamecjone* — *hameçon*; *facja* (faciem) — *face*, *facjat* — *facet*, *facjo* — *faz*, *brakju* — *braz*, *glacja* — *glace*, *tracticju* — *traitiz*, *solacju* — *solaz*; *lakwju* (laqueum) — *laz*.

Anm. Eine Ausnahme macht scheinbar *croisier* (crocjare), doch ist dies eine französische Bildung von *crois* (älterem *croiz*). Analogische Bildungen sind *fais*, *plais*, *gis*, Konj. *gise* etc. — Gelehrt ist *juïse* von *judicium*.

§ 242. Nach allen Konsonanten (ausser *s*) wird *kj* gleichfalls zu *ts* (geschr. *c*), z. B. *calcjare* — *chalcier* — *chaucier*, *Colcjáci* — *Colchi* — *Couchi*, *lancjare* — *lancier*, *lancja* — *lance*, *Francja* — *France*.

2) Die Gruppe *skj* wird zu *s* (geschr. intervokal *ss*) und epenthetischem *i*, z. B. *pẹscjone* — *peisson* — *poisson*.

d) Die Liquiden.

1) lj.

§ 243. Lateinisches *lj* wird zu mouilliertem *l* (*l̃*) im Inlaut und französischen Auslaut (geschr. *ill*, *ll* [nach *i*] und *il*), z. B. *familja* — *famille*, *battalja* — *bataille*, *fọlja* — *feuille*, *juliettu* — *juillet*, *quadriljone* — *carillon*; *dọlju* — *dueil*, *conselju* — *conseil*, *orgolju* (frk. *urgóli*) — *orgoil*, auch *ll*: *allju* — *ail*.

2) Vor Konsonant schwindet die Mouillierung; *lj* + *s* wird zu *lts* (geschr. *lz*), z. B. *conselz*, *orgolz*, *mẹljus* — *mielz*.

§ 244. Französisches $l + j$ ergiebt vor und nach dem Ton *ldž* (geschr. *lg*). Beispiele: *delicatu* — *delgié*, *bolicare* (bulicare) — *bolgier*, *guallica* (von germ. *wallah*) — *gauge*.

Anm. 1. Daher ist *rekueil* nicht von *recǫlligo* abzuleiten, sondern von einem vlt. **recǫlljo* — Inf. **recollire*.

Anm. 2. Die Spirans *j* entwickelt sich aus den Verschlufslauten nur nach *i*; nach andern Vokalen, als *i*, bleibt der Verschlufslaut bis zum Abfall des ersten der beiden nachtonigen Vokale erhalten. In diesem Falle entsteht aus *k* vor *a* nach *l*, wie nach andern Konsonanten der Laut *tš* (geschr. *ch*), z. B. *collocat* — *colche* — *couche*, *collocare* — *colchier* — *couchier* (vgl. § 185).

§ 245. Nach einer Konsonantenverbindung mit *l*, die nicht mouillierbar ist, fällt *j*, z. B. *tréfolju* — *trefle*.

2) rj.

a) Intervokal.

§ 246. Lateinisches *rj* vor allen Vokalen aufser *a* wird zu *r* mit epenthetischem *i*, z. B. *varju* — *vair*, *cǫrju* — *cuir*, *dormitorju* — *dortoir*.

Anm. Gelehrt sind *viarju* — *viarie* — *viaire*, *ebǫrju* (ebureum) — *ivorie* — *ivoire*.

2) Nach haupttonigem *ẹ* wird kein epenthetisches *i* entwickelt, z. B. *fẹrju* — *fier*, Suffix *-ẹrju*, *-ier*, z. B. *me(ne)stẹrju* — *mestier*, *caballẹrju* — *chevalier*.

§ 247. Lateinisches *rj* vor *a* wird zu *rdž* (geschr. *rg*), z. B. *morja* — *muerge*, *quẹrja* — *quierge*.

Anm. Die Worte *gloria* — *glorie* — *gloire*, *historia* — *estorie* — *estoire* etc. sind gelehrt.

§ 248. Französisches $r + j$ wird vor und nach dem Ton zu *rdž* (geschr. *rg*), z. B. *carricare* — *chargier*, *clericatu* — *clergié*, *enferricare* — *enfergier*, **sororicu* (nicht *sororium*) — *serorge*, **cericu* (nicht *cereum*) — *cirge*, **asparigu* (asparagum) — *asparge*.

b) Nach Konsonant.

§ 249. Lateinisches *rj* wird auch hier zu *r* und epenthetischem *i*, z. B. *cǫprju* — *cuivre*, *ǫstrju* — *huistre*, *repatrjare* — *repairier*.

§ 250. Französisches $r + j$ ergiebt auch nach Konsonant *rdž* (geschr. *rg*), z. B. *fabricare* — *forgier*, *fabrica* — *forge*.

e) Die Nasalen.

1) nj.

§ 251. Intervokales lateinisches *nj* zeigt eine doppelte Entwicklung:

1) Es bleibt mouilliertes *n* (geschr. *ign, gn*) vor und nach dem Ton, z. B. *testimonjare* — *tesmoignier*, *besonjare* (von frk. **sunja*) — *besoignier*, *guadanjare* (von frk. **waidannian*) — *gaaignier*, *gronnjare* — *groignier*, *onjone* (unionem) — *oignon*, *companjo* — *compaing*, *manjo* — *maing*, *testimonju* — *tesmoing*, *manja* (maneam) — *maigne*, *vinja* (vinea) — *vigne*, *Campanja* — *Champagne*. Vor flexivischem *s* verschwindet die Mouillierung und *njs* wird zu *'nts*, (geschr. *'nz*), z. B. *compaing* + *s* — *compainz*, *besoing* + *s* — *besoinz*.

Anm. Das Wort *solitaine* aus *solitanea* ist ein Lehnwort.

2) Aus *nj* entsteht nach dem Ton die Lautgruppe *ndž* (geschr. *ng*), z. B. *extranju* — *estrange*, *lanju* (laneum) — *lange*, *linju* — *linge*, *granju* — *grange*.

§ 252. Auch aus *mnj* entsteht die Gruppe *ndž* (geschr. *ng, nj*), z. B. *dominjone* — *donjon* (dongeon), *damnierju* — *dangier*, *somniare* — *songier*, *somnju* — *songe*, *calomnja* — *chalonge*.

§ 253. Französisches *n* + *j* ergiebt vor dem Ton *ndž* (geschr. *ng*), z. B. *clinicare* — *clingier*.

2) Nach dem Ton entsteht der entsprechende stimmlose Laut *ntš* (geschr. *nch*), z. B. *domenica* — *dimanche*, *manica* — *manche*, *granica* — *granche*.

Anm. 1. Dieselbe Doppelentwicklung vor und nach dem Ton findet statt bei *nd* + *j* (vgl. § 229, 2).

Anm. 2. Gelehrt sind *canonicu* — *chanoine*, **monicu* (cl. *monachum*) — *moine*, *betonica* — *betonie* — *betoine*.

2) mj.

§ 254. Lateinisches *mj*, wie auch *mmj* werden zu *ndž* (geschr. *ng*), z. B. *framja* (framea) — *frange*, *vendemja* — *vendange*, *simja* — *singe*, *commjatu* — *congié*.

2. Die labialisierten Konsonanten.

§ 255. Die labialisierten Konsonanten sind im Volkslatein aus Konsonant und folgendem Hiatus-*u* (*w*) ent-

standen; zum Teil sind indessen diese Konsonantengruppen schon im Volkslatein durch Ausfall des Labials vereinfacht worden (vgl. § 17).

§ 256. Nach *n* bleibt die bilabiale Spirans vor *a* als dentolabiale erhalten, z. B. *anwale* (cl. annualem) — *anvel*, *janwęrju* (cl. januarium) — *janvier*.

2) Nach Konsonant fällt sie auch nach *n* aus, z. B. *cornwa* — *corne*.

§ 257. Die Gruppe *dw* bleibt vor nachtonigem *a*, z. B. *vędwa* (vĭdua) — *vedve* (Alexis) — *veve* — *veuve*.

§ 258. Vor allen anderen nachtonigen Vokalen (aufser *a*) dringt der bilabiale Halbvokal in die Tonsilbe und modifiziert den Tonvokal, nachdem der vorhergehende Konsonant vor *w* geschwunden ist. Beispiele: *debwį* — *dui*, *habwit* — *ot*, *sapwit* — *sot*, *sápwerunt* — *sorent*, *cręvuį* — *crui*, *conovuit* — *connut*, *plovuit* — *plut*; *crędwį* — *crui*, *potwit* — *pot*; *jęcwit* — *jut*, *placwit* — *plot*.

2) Nur in der Gruppe *lw* bleibt der Konsonant, während der Labial schwindet, ohne daher den Tonvokal zu modifizieren, z. B. *volwį* — *voil*, *volwit* — *volt*, *solwit* — *solt*.

§ 259. Nach doppeltem Dental fällt ebenfalls der Labial, z. B. *battwo* — *bat*, *kwattwor* — *katre* (geschr. *quatre*), *battwere* — *batre*.

2) Auch bei *sw* vor *r* dringt der Labial nicht in die Tonsilbe ein. An seine Stelle tritt zwischen den beiden dentalen Lauten der stimmhafte dentale Verschlufslaut (*d*), z. B. *coswere* — *cosdre* — *coudre*.

§ 260. Was die in § 258 erwähnte Modifizierung des Tonvokals durch den Labial betrifft, so verhalten sich die einzelnen Vokale folgendermafsen.

1) *a* + *w* wird im Franzischen zu *ω*, z. B. *abuit* — *ωt* (geschr. *ot*), *sapuit* — *sωt* — *sot*, *placuit* — *plωt* — *plot*, *tacuit* — *tωt* — *tot*.

Anm. Eine scheinbare Ausnahme macht *jut*, welches aber nicht aus **jacuit*, sondern aus *jęcuit*, einer analogischen Bildung aus *jēci*, abzuleiten ist.

2) ẹ + *w* und ę + *w* werden zu *y* (geschr. *u*), z. B. *dẹbuit* — *dut*, *decẹpuit* — *deçut*, *crẹduit* — *crut*; **cręvuit* (vgl. § 11) — *crut*, *stętuit* — *estut*.

3) ǫ + *w* ergiebt *y* (geschr. *u*), z. B. *conǫvuit* (vgl. § 11) — *connut*, *plǫvuit* — *plut*.

§ 261. Folgt auf den labialisierten Konsonanten geschlossenes *ị*, so tritt dieses zu dem durch den Labial umgelauteten Tonvokal, z. B. *abui* — *oi*, *sapui* — *soi*, *debui* — *dui*, *credui* — *crui*, *conovui* — *connui*.

II. Die altfranzösischen Laute und ihre spätere Entwicklung.

A. Vokalismus.

I. Die Tonvokale.

Kap. VII.

Die oralen Tonvokale.

1) a.

§ 262. Französisches haupttoniges *a* beruht auf lateinischem gedecktem *a* und entspricht in gelehrten Worten und Suffixen (z. B. *-al*) auch lateinischem freiem *a*. Es bleibt im Altfranzösischen erhalten, wenn es nicht durch einen folgenden Konsonanten modifiziert wird, wie durch *lC*, vor welchem sich ein epenthetisches *u* entwickelt (vgl. später § 327, 1).

2) e.

§ 263. Es gab im ältesten Französisch drei verschiedene *e*, welche nicht miteinander assonieren und demnach einen verschiedenen Klang gehabt haben müssen. Es sind dies:

1) *e* = vlt. gedecktem *ẹ* (Aussprache wohl auch *ę*), z. B. *mẹtre* (vlt. *mẹttere*), *espẹs* (vlt. *espẹssu*).

2) *e* = vlt. gedecktem *ę* (Aussprache wohl auch *ę*), z. B. *pęrt* (vlt. *perdit*), *sęt* (vlt. *sępte*).

3) *e* = vlt. freiem *a* (Aussprache wohl *æ*, Mittellaut zwischen *a* und *e*), z. B. *pert* (spr. *pært* — vlt. *paret*), *nes* (spr. *næs* — vlt. *nasu*).

Mit dem letzten *e* (*æ*) reimen auch die Worte, in welchen lateinisches freies *ę* erhalten ist (meist gelehrte Worte), wie *deu*, *matere*, *ere* (erat).

§ 264. Gegen Ende des XII. Jahrhunderts finden sich die ersten Reime von *ẹ* zu *ę* und zwar vor mehrfacher Konsonanz, z. B. *arbalęstes* : *pręstes*, *saiẹtes* : *pręstes*.

2) Seit der Mitte des XIII. Jahrh. reimen alle drei *e* miteinander und mit *e* aus früherem *ai* (vgl. § 273), z. B. *mẹt* : *fait*, *pręs* : *mais*, *volenté* : *navrai*, *trossé* : *sai*, *tel* (tale) : *chastel* (castęllu) Coincy, *matere* : *pere* ibd., *prael* (pratęllu) : *loiel* (legale) Ruteb. Zu dieser Zeit lauten also *ẹ*, *ę* und *æ* gleich, und zwar wohl im Auslaut *ẹ*, vor Konsonant *ę* (*ę̣*).

Anm. Wahrscheinlich behielt *æ* vor *r* seinen Klang bei, wie noch im Nfr. *mær* (mer) etc.

§ 265. Vor *lC* werden auch die drei *e* umgelautet: *ẹ* und *æ* zu *eu*, *ę* zu *eau* (vgl. § 327, 2).

2) Vor gedecktem *r* (auch *rr*) und vor *m* werden im Franzischen die drei *e* (durch *ę̣*) zu *a* (*ą*), z. B. *large* : *sarge* (serica) Ruteb., *haubert* : *pluspart* Villon, *part* (parte) : *part* (perdit) ibd., *charge* : *verge* (virga) Marot, *alarmes* : *fermes* ibd., *same* (seminat) : *dame* : *flame* Ruteb., *dyadame* : *ame* Villon. Auch *e* aus früherem *ai*: *armes* : *larmes* (lacrimas) Ruteb., *sarment* (sacramentum).

3) i.

§ 266. Französisches *i* geht auf freies und gedecktes vlt. *ị* zurück. Ferner ist es durch Vereinfachung der Triphthonge *iei*, *iai* entstanden, welche unter folgenden Bedingungen sich bildeten:

1) vlt. *ẹ* + epenthetischem *i*, z. B. *mẹdju* — *mi*, *dẹce* — *diz*.

2) vlt. *k''* + freiem *ẹ*, z. B. *merkẹde* — *merci*, *jakẹre* — *gesir*.

3) vlt. *P'* + *a* + epenthetischem *i*, z. B. *jacet* — *gist*, *Torinjáci* — *Torigni*.

§ 267. Französisches *i* bleibt erhalten.

4) **o**.

§ 268. Im Französischen giebt es d r e i verschiedene *o*, welche nicht miteinander assonieren. Es sind dies:

1) *ọ* aus haupttonigem gedecktem *o* und nebentonigem *ọ*, z. B. *cọrt* (cọrte), *gọte* (gọtta), *jọr* (djọrnu); *nọer* (nọdare), *dọter* (dọbitare), *nos* (nos).

Anm. Im ältesten Französisch auch freies *ọ*, vgl. §§ 98 und 283, 1.

2) *ǫ* aus haupttonigem gedecktem *ǫ* und nebentonigem *ǫ*, z. B. *pǫrte* (pǫrta), *fǫl* (fǫlle), *cǫrn* (cǫrnu); *vǫlenté* (vǫluntate), *pǫdeir* (pǫtere).

3) *ω* aus vlt. *ω* (cl. *au*) und vlt. *a* + epenthetischem *u(o)*, z. B. *or* (ωru), *chose* (cωsa), *löer* (lωdare); *ore* (há ora), *lors* ([il]lá ora + s), *clo* (clavu), *forge* (favrica), *tole* (tavula), *tro* (trωgu). Ferner *ot* (abwit), *plot* (plakwit), *pot* (potwit).

§ 269. Das erste *o* (*ọ*) ist im Altfranzösischen zu *u* geworden (geschr. *ou* oder auch *ọ*), z. B. *court*, *jour*, *goutte*, *douter*, *nous*.

Anm. Eine Ausnahme scheint zu machen *mot* (von *muttum* abgeleitet). Doch reimt dieses schon Rol. mit *ǫ* (z. B. *mot : tolt*, *volt*, *fors* V. 2285), so dafs ein anderes Etymon, vielleicht *mǫvitum*, anzusetzen ist.

2) Französisches *ǫ* bleibt *ǫ* (geschr. *o*), z. B. *cǫr*, *dǫrmir*, *pǫoir*, *vǫlenté*. Vor Zischlaut findet sich im Franzischen auch *u* (geschr. *ou*), z. B. *reprouche*, *approuche* (schon bei Chrestien).

3) Französisches *ω* reimt Anfang des XIV. Jahrh. mit *ọ*, z. B. *parole : saọle* (Viol. 159). Im Auslaut und im Hiatus wird es zu *u* (geschr. *ou*, *o*), z. B. *clou*, *trou*, *louer*, *oüir*, *joue* (vlt. **gabita* für *gabata*). Im Franzischen auch vor *s*, z. B. *chouse*.

Anm. Im Roland assoniert *ω* mit *ǫ*, was sich aus der Ähnlichkeit der beiden Laute erklärt, z. B. *ǫr : tolt : volt : fors*.

5) **y**.

§ 270. Französisches *y* (geschr. *u*) geht auf vlt. *ụ* zurück, dessen Schreibung beibehalten ist. Man hat den Umlaut des *u* auf keltischen Einfluſs zurückführen wollen, doch ist dies nicht sicher. Der Laut *y* bleibt im Französischen.

6) **ái**.

§ 271. Der Diphthong *ái* entsteht aus *a* + epenthetischem *i*, welches durch sogenannte vokalisierte Palatalis, oder erweichte Palatalis oder durch einen palatalisierten Konsonanten hervorgerufen wird. Beispiele: *faire* (facre), *fait* (fakit), *taist* (taket), *plaisir* (plakere), *glai* (gladju), *ai* (abjo), *vair* (varju).

2) Ferner in gelehrten Worten, wie *aigre* (acre), *maigre* (macru), im Suffix *-aire* für älteres *-arie* (-ariu), z. B. *contraire* aus *contrarie*.

Anm 1. Keinen Diphthongen haben wir vor mouilliertem *l* (geschr. *il*, *ill*), z. B. *bataille* = *batal̃e* (battalja).

Anm. 2. In den ältesten Texten (z. B. Leod., Alex.) assoniert *ai* mit *a*, daher war die Aussprache *ái*.

§ 272. Der Diphthong *ái* ist später zu *e* zusammengeflossen. Die Stufen des Übergangs, sowie die Zeit desselben sind noch nicht hinlänglich klar gelegt. Es scheint, daſs der Übergang zuerst vor mehrfacher Konsonanz stattgefunden hat und zwar in der ersten Hälfte des XII. Jahrh., z. B. *maistre : estre*, *est : plaist* (Chrest). Es folgte *ai* vor einfachem Konsonant um die Mitte des XII. Jahrh., z. B. *apres : pais*, welches in der ersten Hälfte des XIII. Jahrh. sowohl mit *ę*, wie mit *ẹ* reimt; die Lautung aller war wohl *ę*. In der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh. scheint auch *ai* im Auslaut zu *ẹ* geworden zu sein; in dieser Zeit finden sich Reime mit *e* aus *a* (vgl. § 264, 2).

Anm. Bei Chrestien finden sich häufigere Reime von *ai* vor mehrfacher Konsonanz zu *ę*. Ebenso schon Reime vor einfacher Konsonanz, die auch schon bei Beneoit (nach 1170) vorkommen.

7) **ei**.

§ 273. Die Quellen von afr. *ei* sind haupttoniges freies vlt. *ẹ*, ferner vlt. *ẹ* + epenthetischem *i* unter Haupt- und

Nebenton, ferner nebentonigem vlt. ẹ + epenthetischem *i*, z. B. *mei* (mẹ), *meis* (mẹse), *teit* (tẹctu), *vei* (vẹdjo), *leisir* (vlt. *lẹkere*, cl. *lĭcere*); *meitié* (mẹ́djetáte), *seissante* (sẹ́xánta).

Anm. Auch *ẹ́i* war ursprünglich fallender Diphthong, wie der Ursprung und die normannische Verwandlung zu *e* beweisen.

§ 274. Ursprüngliches *éi* ist durch *ei*, *œi* zu *oi* geworden, ein Übergang, der zuerst in nebentoniger Silbe stattfand und zwar dort schon im X. Jahrh., z. B. *noieds* (nẹcatos) Jonas neben *haveir*. In haupttoniger Silbe fand der Übergang erst Mitte des XII. Jahrh. statt.

8) oi.

§ 275. Es giebt der Entstehung nach drei verschiedene *oi*:

1) *ọi* aus vlt. ọ + epenthetischem *i*, ursprünglich wohl *ọ́i*, dann *ọí*, z. B. *angọisse* (angọstja), *connọis* (conọsco), *dọrtoir* (dormitọrju).

Anm. Vor mouilliertem *l* (geschr. *il*, *ill*) haben wir auch hier keinen Diphthongen *oi*, sondern einfaches *ọ*, z. B. *genọil* = *dženọl̃* (vlt. *genọclu*): dies beweist die spätere Entwicklung zu *ụ* (geschr. *ou*), z. B. *genouil* — *genou* (vgl. § 269, 1).

2) *oi* aus vlt. *ω* + epenthetischem *i*, z. B. *joie* (gωdja), *oi* (ωdjo), *oie* (ωca). Dieses *oi* lautete in ältester Zeit wohl *ωi*, aber schon im Alexius (Mitte des XI. Jahrh.) assoniert es mit *ọ* wie *ω*, z. B. *joie : tolget*. Hierher gehören auch die Perfekta *oi* (abwi), *soi* (sapwi), *poi* (pavui) etc. (vgl. § 261).

3) *oi* aus *œi* aus früherem *ei* (vgl. § 274), z. B. *avoir* (aveir), *mois* (meis), *moi* (mei).

§ 276. Von diesen drei *oi* fielen zuerst *oi* (aus *œi*) und *oi* (aus *ωi*) zusammen in der zweiten Hälfte des XII. Jahrh.; z. B. reimen in dieser Zeit *envoie* (enveie) : *joie* (jωie), *coie* (*keie* von vlt. *kwẹtu*) : *joie*.

2) Zu Anfang des XIII. Jahrh. (vereinzelt schon früher) reimt auch *ọi* mit denselben, z. B. *connọist* : *croist* (creist). Der gemeinschaftliche Laut war zu Anfang des XIII. Jahrh. wohl *ọí*.

3) In der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh. (vereinzelt früher) finden sich dann Reime, welche beweisen, dass *oi* die

Aussprache *ǫę́* angenommen hat, z. B. Rose I (c. 1225) *noeve* (nǫva) : *reçoeve* (recẹpjat), *soies* : *aies*, *joie* : *aie*, *estoit* : *ait*, Ruteb. *moi* : *esmai* : *May*, *saintes* : *jointes*, *certains* : *moins* (mẹnus).

9) ui.

§ 277. Französisches *ui* hat drei verschiedene Quellen:

1) vlt. *ui* (cl. *u* + nachtonigem *ī*), z. B. *cui*, *lui* (vlt. [il]lui), *fui*.

2) vlt. *ụ* + epenthetischem *i*, z. B. *fruit* (frụctu), *luist* (luket), *pertuis* (pertụsju).

3) vlt. *ǫ* + epenthetischem *i* (durch *uoi?*), z. B. *cuit* (cǫctu), *nuit* (nǫcte), *puis* (pǫtjo), *ui* (hǫdje).

§ 278. Ursprünglich hatte das unter 1) und 2) besprochene *ui* die Aussprache *ýi*, denn es assoniert im Rol. mit *y* (*u*); seit der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. aber finden sich Assonanzen von *ui* : *i*, welche die Aussprache *yí* beweisen. Diese Lautung bleibt im Altfranzösischen.

10) ié.

§ 279. Der Diphthong *ié* hat zwei verschiedene Quellen:

1) vlt. freies haupttoniges *ę*, z. B. *piet* (pęde), *lievre* (lępore), Suffix *-ier* (-ęrju), wie *mestier* (me(ne)stęrju).

2) vlt. freies haupttoniges *a* bei vorhergehendem (ursprünglichem, oder erst französischem) *j*, z. B. *chier* (caru), *chief* (capu), *moitié* (mędjetáte), die Infinitive auf *-ier*, wie *traitier* (tractare), *otroiier* (*ω*toricare).

§ 280. Das unter dem Einfluſs des palatalen Verschluſslauts aus freiem *a* entwickelte *ie*, sowie *ie* in den Infinitiven, wird gegen Ende des XIII. Jahrh. zu *e*, wie die Schreibungen der Hdschr. dieser Zeit und die Reime der Denkmäler beweisen. Das erste *ie* bleibt erhalten.

11) au.

§ 281. Der Diphthong *au* ist erst im Französischen etwa in der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. vor gedecktem *l* (*lC*) entstanden (vgl. 327, 1), z. B. *halt* — *haut*, *falt* — *faut*, *fals* — *faus*. Dieser Laut wurde zu Anfang des XVI. Jahrh. nach den Zeugnissen der Grammatiker noch *áu* oder *áo* gesprochen.

12) **eau.**

§ 282. Um dieselbe Zeit entstand aus ę vor gedecktem *l (lC)* der Diphthong *eau* (vgl. § 327, 2), z. B. *bęls* — *beaus, aignels* — *aigneaus*, *chapels* — *chapeaus.* Auch dieser Triphthong ist vor Anfang des XVI. Jahrh. zu *au* oder *ao* geworden.

13) **ọ́u.**

§ 283. Französisches *ọu* ist aus folgenden vier Quellen hervorgegangen:

1) aus freiem, haupttonigem vlt. *ọ*, z. B. *onour* (onọ́re), *flour* (flọ́re), *pitọus* (pietọ́su), *dolerous* (dolorọ́su). Dieses *ọu* hat sich am spätesten entwickelt. Im Alexius reimen noch *dolor*, *amor* zu *om, maison* (Str. 44). In den drei folgenden Gruppen ist wohl vom Anbeginn der Diphthong vorhanden gewesen, da er hier aus zwei lateinischen Lauten entstanden ist.

2) aus haupttonigem *ọ* + im Hiatus stehenden nachtonigen *o (u)*, z. B. *dous* (vlt. *dọos*, cl. *dŭos*).

3) aus haupttonigem *o* (*ọ* und *ǫ*) + nachtonigem *u* (nach Ausfall des dazwischen stehenden Konsonanten), z. B. *lọu* (vlt. *lọpu*, cl. *lŭpum*), *fǫu* (fǫcu), *jǫu* (jǫcu).

4) aus vlt. *ǫ* + epenthetischem *u* (aus einem labialisierten Konsonanten), z. B. *pǫut* (potwit).

Anm. Schon in der Eulalia findet sich der Diphthong *ou*, z. B. *bellezour* 2, *pouret* (potwerat) 9, *soure* (sọpra) 12, *soue* (verschrieben *souue* für vlt. *sọa*, cl. *sŭa*). In den nordöstlichen Dialekten ist zuerst *ou* aus freiem *ọ* entstanden.

§ 284. Dieses *ọ́u* (spr. *oy*) hat sich etwa um die Mitte des XII. Jahrh. zu *eu* (spr. *œy*) weiterentwickelt, zuerst wohl in den unter 3) besprochenen Worten. So findet sich schon im Alexius 133 *lieu* (Hdschr. P; *leu* L, *liu* A) neben sonstigem *o* (resp. *ou*). Dann scheinen Nr. 2 und 4) gefolgt zu sein und von Nr. 1) zuerst die Worte auf *-ous*, z. B. *angoisseus*, *outrageus.* Im XIII. Jahrhundert scheint *eu* überall durchgedrungen, doch begegnen Formen auf *-our (ụr)* noch sehr viel später bei franzischen Dichtern, wie Villon (zweite Hälfte des XV. Jahrh.), der *dolour : amour* reimt.

Anm. 1. Bei Chrestien haben noch *ọ* (resp. *ọ́u*) die Worte auf *-or* und die femininisch auslautenden Worte, wie *sọle* (neben *seus*), *gole* etc.

Anm. 2. Eine Anzahl der der Gruppe 1) angehörigen Worte hat nie *eu* entwickelt. Bei einigen erklärt sich dies durch die tonlose Stellung innerhalb des Satzes, wie bei *pour* (vlt. *pọr*, cl. *prọ*), *nous*, *vous*. Auf andere Worte haben Formen des gleichen Stammes eingewirkt, in welchen *o̤* in tonlose Stelle kam, so auf *amour* — *amourete*, *enamourer* — *amoureus*, auf *espous* — *espouser*, auf *jalous* — *jalousie*. Ferner gehören hierher die Verbalformen, wie *noue* von *nouer*, *doute* von *douter* etc. Wieder andere sind gelehrte Worte, wie *labour* (laborem).

14) **eu.**

§ 285. Aufser dem in § 284 besprochenen *eu* (= *œ́y*) giebt es seit der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. ein zweites *eu*, welches aus *ẹ* vor *lC* unter Hinzutreten eines epenthetischen *u* entstanden ist, z. B. *ęus* (früher *ęls*), *cęus* (früher *cęls*), *osteus* (früher *ostęls*).

2) Daneben existiert ein drittes *eu* seit ältester Zeit in gelehrten Worten statt *ieu*, z. B. *deus*, *judeu* etc.

3) Seit Anfang des XIV. Jahrh. ist *éy* mit *yę́* zu dem gleichen Laut *œ̨* zusammengeflossen (vgl. § 288).

15) **ieu.**

§ 286. Der Triphthong *ieu* (= *iœ́y*, später *jœ̨*) ist entstanden:

1) aus lat. *ęus*, z. B. *dieus*.

2) aus franz. *ié* vor *lC* seit der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. z. B. *mieus* (früher *mielz*).

3) aus franz. *yé* (geschr. *ue* aus vlt. freiem *ǫ*) vor *lC* seit derselben Zeit, z. B. *ieus* (früher *yelz*, geschr. *uelz*).

16) **uó** und **ué.**

§ 287. Aus freiem haupttonigem vlt. *ǫ* ist der französische Diphthong *uó* entstanden, welcher später zu *yœ̨*, *yę́* (geschr. *ue*) umgelautet ist. In der Eulalia (Anfang des X. Jahrh.) findet sich noch *uo*, z. B. *buona* 1, *suon* (vlt. *sǫvum*, cl. *suum*) 15, *ruovet* (*rǫpat) 24; aber schon im Alexius (in der franzischen Hdschr. P) steht *ue*, z. B. *huem* 3d, *welent* = *vuelent* 9e, *duel* (auch A) 21d. Es scheint der Übergang von *uó* zu *yę́* also zwischen dem Anfang des X. und der Mitte des XI. Jahrh. stattgefunden zu haben.

2) Die Aussprache war *yę́* (mit betontem offenem *ę*), wie die Reime *oę́s* (ŏpus) : *pręs* (pressu), *cuęr* (cǫr) : *requer* (requaero) beweisen, die sich in Texten des XII. Jahrh. finden.

§ 288. Schon zu Anfang des XIV. Jahrh. scheint *yę́* zu *œ̣* monophthongiert worden zu sein. Es hat zu dieser Zeit den gleichen Laut wie früheres *eu*, wie die häufigen Schreibungen *peut* (für *puet*), *cueur* (für *cuer*) und die Reime mit Worten, die älteres *ey* (geschr. *eu*) haben, beweisen.

Kap. VIII.

Die nasalen Tonvokale.

1) ã und ẽ.

§ 289. Der Nasalvokal *ã* entsteht aus lat. *a* vor gedecktem Nasal. Der Nasalvokal *ẽ* entsteht: 1) aus *ẹ* vor gedecktem Nasal, wie *fẹnt* (fẹndit), 2) aus *ę* vor gedecktem Nasal, wie *pent* (pendet). Beide *ẽ* reimen schon in den ältesten Texten miteinander. Im Alexius sind *ã* und *ẽ* (*æ̃*) noch getrennt; im XII. Jahrh. aber reimen beide miteinander, nachdem *ẽ* (*æ̃*) zu *ã* geworden war.

Anm. Gegen Ende des XII. Jahrh. zeigt sich wieder eine Scheidung von *-ant* und *-ent* im Reime, die aber nicht auf verschiedener Aussprache beruht.

2) ĩ.

§ 290. In allen assonierenden Denkmälern reimt *i* vor gedecktem Nasal mit *i* vor oralen Konsonanten; in gereimten Denkmälern wird natürlich *i* vor Nasal nur mit *i* vor Nasal gebunden. Wann ein Nasalvokal *ĩ* (der als Übergangslaut für nfr. *ẽ̜* anzunehmen ist) entstanden sei, ist daher nicht festzustellen.

3) õ.

§ 291. Aus zwei verschiedenen lateinischen Lauten ist *õ* entstanden: 1) aus *ọ* vor gedecktem (oder in den Auslaut tretenden) Nasal, z. B. *mont* (mọnte), *maison* (masjọne), *chanson* (cantjọne), 2) aus *ǫ* vor gedecktem Nasal, z. B. *conte* (cǫmite), *pont* (pǫnte), *lonc* (longu). Letzteres *o* ist schon in den ältesten Texten zu *ọ* (*ọ̃*) geworden.

2) In den ältesten assonierenden Denkmälern reimt *o* vor Nasal noch mit ọ vor oralen Konsonanten; in den späteren zeigt sich das Bestreben beide zu trennen. Am frühsten bei ọ vor auslautendem Nasal.

4) ỹ.

§ **292.** Lat. ụ vor Nasal wird in allen assonierenden Texten mit *y* vor oralen Konsonanten gebunden. Wann die Nasalierung *ỹ* eingetreten ist, läſst sich daher nicht feststellen.

Anm. Die Laute *i* und *y* sind überhaupt nur einer schwachen Nasalierung fähig.

5) **ãi** und **ẽi.**

§ **293.** Der nasale Diphthong *ãi* ist entstanden 1) aus freiem *a* vor Nasal, z. B. *pãin* (pane), *mãin* (manu), *vãin* (vanu), 2) aus *a* vor gedecktem Nasal + epenthetischem *i*, z. B. *plãint* (planctu), *frãindre* (frangre), *remãindre* (remánere).

Die Nasalierung von *ãi* ist sehr früh eingetreten, da es nicht mit oralem *ai* oder *a* zu assonieren scheint.

§ **294.** Der Nasaldiphthong *ẽi* ist entstanden 1) aus freiem ẹ vor Nasal, z. B. *frẽin* (frẹnu), *sein* (sẹnu), *meint* (mẹnet), 2) aus ẹ vor gedecktem Nasal + epenthetischem *i*, z. B. *peint* (pẹnctu), *ceint* (cẹnctu), *ceindre* (cẹngre).

Auch *ẽi* scheint nicht mit oralem *ei* oder *e* zu assonieren.

§ **295.** Im XI. Jahrh. scheint *ãi* nur mit *ã*, *ẽi* nur mit *ẽ* zu assonieren, doch finden sich schon in Karls Reise (franzischer Text des XI./XII. Jahrh.) V. 785 ff. die Assonanzen: *deplaindre : France : regne : grande : enfraindre : plaines : pleines : descendre* etc. Bei Chrestien (2. Hälfte des XII. Jahrh.) reimen *ãi* und *ẽi* durchgehends. Die Lautung beider war wohl *ǣi*, Ende des XII. Jahrh. *ǣ*.

6) **õi.**

§ **296.** Der Nasaldiphthong *õi* ist aus vlt. ọ vor gedecktem Nasal durch Hinzutreten eines epenthetischen *i* entstanden, z. B. *point* (pọnctu), *cointe* (cognita).

Dieser Nasaldiphthong blieb wohl im Altfranzösischen unverändert.

7) *iẽ*.

§ 297. Der Nasaldiphthong *iẽ* hat zwei Quellen, 1) freies vlt. *a* vor Nasal bei vorausgehendem Palatal, z. B. *chiẽn* (cane), *paiiẽn* (paganu), das Suffix *-iẽn* (-janu), wie *Parisiẽn*, 2) freies vlt. *ę* vor Nasal, z. B. *biẽn* (bęne), *viẽnt* (vęnit), *tiẽnt* (tęnet). Beide werden schon in ältester Zeit nicht in den Assonanzen geschieden.

In den meisten assonierenden Gedichten ist *ie* vor Nasal mit *ie* vor oralen Konsonanten gebunden. Es läſst sich daher nicht feststellen, wann die Nasalierung eingetreten ist.

Kap. IX.

Die vortonigen und nachtonigen Vokale.

§ 298. Im allgemeinen bleiben die vortonigen und nachtonigen Vokale erhalten; nur die im Hiatus zum Hauptton-vokal und Nebentonvokal stehenden schwinden im Verlauf des Altfranzösischen. Wir betrachten die einzelnen Kombinationen der Reihe nach.

1) *äí*.

§ 299. Diese Kombination ist erst sehr spät kontrahiert worden zu *ai*, dann *æ* (geschr. *ai*). Es gehören hierher *träítre* — *traitre* (tradítor), *häíne* — *haine* (vlt. *hatina* von frk. **hatjan*), ferner die stammbetonten Formen von *aidier*, wie *aïdes* (für früheres *ajudes*, vlt. *adjutas*) und das Substantivum *äïde*. Die kontrahierten Formen finden sich seit Anfang des XV. Jahrh., vereinzelt schon im XIV. Jahrh.

2) Die Kombination *äi* haben wir in *träinér*, dessen kontrahierte Form *trainer* sich seit der zweiten Hälfte des XIV. Jahrh. findet.

Anm. Die Verba *traïr* (*tradire) und *haïr* (hatire) sind selbst nfr. noch unkontrahiert.

2) *äú*.

§ 300. Bei *äú* (geschr. *aou*) in *saoul* (satọllu) zeigt sich im XIV. Jahrh. ein Schwanken zwischen der unkontrahierten Form und der kontrahierten Form *sụl* (geschr. *soul, saoul*). Die letztere findet sich ausschlieſslich seit Anfang des XV. Jahrh.

3) äeu.

§ 301. Hierher gehört allein *päeur* (geschr. auch *päor, pëor*, vlt. *pavore*). Die kontrahierten Formen finden sich erst seit Anfang des XV. Jahrh.

4) äó.

§ 302. Diese Gruppe besteht aus folgenden Worten: *päon* (pavone), *täon* (vlt. *tabonu* für cl. *tabanum*), *Läon* (vlt. *Ladonu* für cl. *Laudunum*) und *fäon* (Etym.?). Mit dem XIV. Jahrh. zeigt sich in diesen Worten ein Schwanken zwischen kontrahierten und nicht kontrahierten Formen, und zwar ist in den kontrahierten Formen der Tonvokal teils *ã* teils *õ*. Die Reime zeigen sowohl *pãn* wie *põn*.

5) ëá und ëã́.

§ 303. Die Kombination *ëá* findet sich im Substantiv *ëáge* (ętaticu), *ëã́* in *marchëã́nt* (*mercatante) und verschiedenen Partizipien, wie *vëã́nt* (vẹdente) oder in den von solchen gebildeten Substantiven, wie *chëance* (cadentja). Im XIV. Jahrh. finden sich die kontrahierten Formen (ohne Hiatus *e*), wie *age*, *marchant*, vermischt mit den unkontrahierten; seit dem Anfang des XV. Jahrh. finden sich nur die kontrahierten.

6) ëé.

§ 304. Zur Gruppe *ëé* gehören folgende Substantiva: *sëel* (sẹgẹllu), *sëel* (*sẹtellu), *vëel* (vẹtellu), *flëel* (früher *flaiel*, vlt. *flagellu*), *prëel* (früher *präel*, vlt. *pratellu*). Vor dem *s* der Flexion entsteht die Gruppe *ëáu*, wie *säaus*, *prëaus* etc. Seit dem XIV. Jahrh. zeigt sich ein Schwanken zwischen unkontrahierten Formen und kontrahierten (ohne Hiatus *e*). Die letzteren haben seit Beginn des XV. Jahrh. die ersteren vollständig verdrängt.

2) Im Verbum *prẽechiér* haben wir die Gruppe *ẽe*. Hier finden sich schon neben den andern die kontrahierten Formen in dem letzten Viertel des XIII. Jahrh. Von der zweiten Hälfte des XIV. Jahrh. an stehn ausschliefslich die letzteren.

7) **ëí.**

§ 305. Diese Lautkombination findet sich in *mëísme* (metipsimu) und *nëís* (nec ipsu), sowie in einer Anzahl Perfekta, wie *chëí* (*cadii), den endungsbetonten Formen der Perfekta von *vëoir* und *faire*, wie *veístes*, *feísse* und analogisch dazu gebildeten Perfekten der *-si* Klasse, wie *mëístes* (früher *mesistes*). Die kontrahierten Formen dieser Gruppe zeigen sich vereinzelt gegen Ende des XIII. Jahrh., ein Schwanken findet im XIV. Jahrh. statt, im XV. sind die kontrahierten Formen *vistes*, *fisse* (oft mit beibehaltener älterer Schreibung) bei den Dichtern durchgeführt.

§ 306. Die Suffixe *-ëíz*, *-ëís* (-aticium), z. B. *logëís* (von *loge*) und *ëíf* (-ativum), z. B. *pöestëíf* (potestativu) zeigen erst im XV. Jahrh. kontrahierte Formen.

8) **ëú.**

§ 307. Die Kombination *ëy* (geschr. *ëu*) entsteht zunächst aus nachtonigem *e*, welches durch Konsonantenausfall vor betontes *y* tritt, im Suffix *-atura*, *-ëure*, z. B. *armëure* (armatura), *vestëure* (vestitura, vgl. § 139). Die ersten Spuren des Ausfalls von *e* zeigen sich in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh.; im XIV. Jahrh. überwiegen dann die kontrahierten Formen *armure*, *vesture*.

§ 308. Aus vortonigem Vokal, welcher durch Ausfall eines Konsonanten vor *ý* tritt, entsteht die gleiche Lautgruppe *ëy*, z. B. in *mëúr* (maturu), *sëúr* (securu), *lëún* (legume), *ëúr* (*ωguru), *jëún* (*jeunu). Die ersten Spuren der Tilgung des Hiatus finden sich in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh.; im XIV. Jahrh. findet ein Schwanken statt. Erst im XV. finden sich die kontrahierten Formen, wie *mur*, *sur* allein.

Anm. Zu bemerken ist, dass *ëur* zu *œr* (geschr. *eur*) und *jëun* zu *jœn* geschr. *jeun*) geworden ist, unter Einfluſs von Formen desselben Stammes, in welchen das *e* nebentonig war, wie *ëureus* — *eureus*, *bonëurté* — *boneurte*, *jëunér* — *jeuner*.

§ 309. Die primären Verba der *-ui* Klasse haben alle in den endungsbetonten Verben des Perfekts die gleiche Lautgruppe *ëy*, wie *ëús*, *ëúmes*, *ëustes*, *ëu*, *plëús*, *connëús* etc. Die Formen sind im XIII. Jahrh. noch überwiegend unkontrahiert.

im XIV. Jahrh. zeigt sich in der Aussprache ein Überhandnehmen der kontrahierten Formen *ys*, *ymes*, *y* (wenn auch die alte Schreibung noch meist bleibt).

9) **ëéu.**

§ 310. Die Gruppe *ëéu* (geschr. auch *ëu*) findet sich in dem aus vlt. *-atóre* hervorgegangenen Suffix *-ëéur*, z. B. *emperëéur* (emperatore), *peschëeur* (pescatore). Die ersten Spuren von Ausfall des Hiatus *e* zeigen sich gegen Ende des XIII. Jahrh.; schon im XIV. Jahrh. sind die kontrahierten Formen in der Überzahl.

10) **ëoí.**

§ 311. Diese Kombination findet sich im Suffix *-eoir* aus vlt. *-atorju*, z. B. *mireoir* (miratorju), ferner in den Infinitiven *vëóir* (vedere), *sëoir* (sedere), *chëoir* (cadére) und den Partizipien *beneoit* (benedectu) und *maleoit* (maledectu). Bei dem Suffix und den Infinitiven scheint die Kontraktion später eingetreten zu sein; erst im XIV. Jahrh. findet ein Schwanken zwischen kontrahierten und unkontrahierten Formen statt. Die beiden Partizipia begegnen im XIV. Jahrh. fast nur in den kontrahierten Formen *benoit*, *maloit*.

11) **ëó (öó).**

§ 312. Die Gruppe *ëó* (früher *öó*) kommt nur in *rëont* (früher *röont*, vlt. *rotondu*) vor. Schon bei volkstümlichen Autoren der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh. findet sich ausschliesslich die kontrahierte Form *ront* (rond), seit Anfang des XIV. Jahrh. ist sie allgemein.

12) **ïons** und **ïez.**

§ 313. Die Endungen *-ïons* und *-ïez* der ersten und zweiten Pers. Plur., Impf. und Fut. Praet., wie *avïons*, *avïez*, *aurïons*, *aurïez*, finden sich schon seit Ende des XII. Jahrh. einsilbig, wobei die einsilbigen Endungen der entsprechenden Formen des Konj. Praes. *-ions*, *-iez* von analogischem Einflusse gewesen sein mögen. Beide Formen gehen während der Periode des Altfranzösischen neben einander her.

B. Konsonantismus.

Kap. X.

1) Die Labialen.

§ 314. In einigen Worten findet sich für früheres auslautendes *t* (lt. intervokale Dentalis) in späterer Zeit *f*, z. B. *soif* für *soit*, *soi* (sẹte), *blef* für *blet*, *blé* (bladu), *fief* (von germ. *feod*), *moeuf* (modu); *chaufer* für *chauder* (calidare) ist angebildet an *chaufaire* (calefacere). Die ersten Beispiele hierfür finden sich Ende des XII. Jahrh., als bereits nicht gestütztes *t* im Auslaut verstummt war. Das Eintreten von *f* ist noch nicht hinreichend erklärt.

Anm. 1. In *antif* (antiquu) haben wir wohl eine analogische Bildung aus dem Fem. *antive* (vlt. *antiqua*, wie *eve* aus vlt. *aqua*).

Anm. 2. Das Eintreten von *v* in der Gruppe *dj* in *glaive*, *juive* ist früher (§ 228, Anm. 2) besprochen worden.

2) Die Dentalen.

§ 315. Die lateinische intervokale Dentalis, welche vor dem Ton und vor nachtonigem *a* in dem ältesten Französisch als *d* erhalten blieb, ist um die Mitte des XII. Jahrh. geschwunden, z. B. *amée* für *amede*, *fermee* für *fermede*, *venue* für *venude*.

2) Im französischen Auslaut ist die isolierte Dentalis schon viel früher geschwunden. Schon im Jonas (Hdschr. des X. Jahrh.) steht *cherté* (vlt. *caritáte*), im Alexius 22 b (durch die Mss. gesichert) *qu'est* neben sonstigem *qued*, Das gleiche Schwanken zeigt sich im Roland. Das durchgehende Schwinden ist gegen Anfang des XII. Jahrh. anzusetzen.

§ 316. Die gestützte Dentalis bleibt im Altfranzösischen auch nach Schwinden des Stützkonsonanten, z. B. *doit* (dẹbet), *dit* (dikit), *haut* (früher *halt*, vlt. *altu*), *dit* (früher *dist*, vlt. dịksit), *plet* (früher *plaist*, vlt. *plaket*).

§ 317. Vor flexivischem *s* schwinden die Labialen und Palatalen, z. B. obl. *drap* — nom. *dras*, obl. *nef* — nom. *nes*, obl. *sac* — nom. *sas*.

2) Die Dentalen bleiben als *t* (in der Schrift wird *ts* bezeichnet mit *z*), z. B. *parts* (geschr. *parz*, vlt. *parte* + *s*), *forz* (fortis), *diz* (dictos). Doch vgl. § 319.

3) Die Liquiden bleiben; mouilliertes *l* + *s* (*ljs*) wird zu *lts* (geschr. *lz*). Beispiele: *fols* (follis), *vals* (vallis), *chars* (carrus), *cuers* (cǫr + s); *genolz* (genoil + s), *travalz* (travail + s). Über die spätere Entwicklung von *lC* vgl. § 326 f.

4) Der Nasal *n* bleibt, *m* wird zu *n*, z. B. *ans* (annos), *mains* (vlt. *manus*), *dans* (dǫmnos), *grains* (von germ. *gram* + *s*). In der Gruppe *rm*, *rn* fällt vor *s* der Nasal (vgl. § 219, 3). Mouilliertes *ñ* + *s* ergiebt *ints* (geschr. *nz*), z. B. *compainz* (compaign + s), *besoinz* (besoing + s).

§ 318. Französisches *s* vor Konsonant ist vor Ende des XI. Jahrh. geschwunden, und zwar scheint *s* vor Muten später, wie *s* vor Liquiden geschwunden zu sein. Der älteste beweisende Reim findet sich zwar erst im Compotus (verf. c. 1119) 428: *mẹt* (geschr. *mest*, vlt. *mẹttit*) : *est*; doch läſst sich aus dem Vorhandensein von Lehnworten mit geschwundenen *s*, wie *isle*, *vallet*, *dine*, *blame*, im Englischen folgern, daſs das Verstummen des *s* vor Liquiden vor der Eroberung Englands (1066) stattgefunden habe. Der Ausfall des *s* vor Muten scheint dann bald nachher und zwar zunächst wohl vor den stimmhaften Lauten vor sich gegangen zu sein.

Anm. Möglich ist es, daſs zunächst an Stelle von *s* der gutturale Hauchlaut *h* (Spiritus asper) trat, welcher im Mhd. durch die stimmlose palatale Spirans χ (geschr. *h*) unvollkommen wiedergegeben wäre. So würden sich mhd. Reime, wie *foreht* : *sleht* (Parz. 601, 10) und Schreibungen, wie *tschahtel* (afr. *chastel*) erklären.

§ 319. Französisches *ts* (geschr. im Auslaut *z*, im An- und Inlaut *c*) hat verschiedene Quellen:

1) Vlt. *D* + *s*, z. B. *piez* (pẹde + s), *nez* (natus), *oz* (ostis), *granz* (grandis).

2) *tja* nach Vokal und *tj* nach Konsonant, z. B. *grace* (gratja), *gentilece* (gentiletja), *tierz* (tẹrtju), *chacier* (captjare).

3) *kj*, z. B. *place* (placja), *face* (facja), *faz* (fakjo), *laz* (vlt. *lakwju*, cl. *laqueum*).

4) Frz. *l̃* + *s* (vgl. § 317, 3) *genǫlz* (genoil + s), ebenso *ñ* + *s*, z. B. *compainz* (compaing + s).

5) Anlautendes k'' und intervokales nachtoniges k'' vor *e*, z. B. *cent* (kentu), *cerf* (kervu), *cire* (kẹra); *paiz* (pake), *voiz* (vọce).

Die Vereinfachung dieser Gruppe zu *s* beginnt in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh., wie es scheint sowohl nach Vokal wie nach Konsonant. Dies zeigen gelegentliche Reime bei Rutebuef und andern Dichtern dieser Zeit, wie *fes* (fessu) *: pes* (pake), *deslas : prelaz : solaz : laz*, *chaus* (calidos) *: seneschaus* (germ. *senescalc*), *mors* (mortuos) *: cors* (corpus), *esperance : pense*. Auch anlautendes *ts* ist, wie gelegentliche Schreibungen der Hdschr. beweisen, nicht viel später (etwa Anfang des XIV. Jahrh.) zu *s* geworden.

§ 320. Zwei dentale Affrikaten *tš* (geschr. *ch*) und *dž* (geschr. *g*, *j*) sind in dem Altfranzösischen häufig, während sie das Latein nicht kennt, und erhalten sich innerhalb des Altfranzösischen. Doch sind die dentalen Verschlufslaute *t*, *d* vor *š*, *ž* wohl auch schon zu Anfang des XIV. Jahrh. geschwunden (vgl. § 319).

§ 321. Die lateinischen Quellen für *tš* sind:

1) Anlautendes *k* vor *a*, z. B. *chanter* (cantare), *chier* (caru), *chien* (cane).

2) Im Inlaut *k* vor *a* nach Konsonant, z. B. *pẹsche* (pẹscat), *fourche* (fọrca), *vache* (vacca), auch wenn erst im Französischen der Palatal hinter Konsonant tritt, wie *colche* — *couche* (collocat).

3) Die palatalisierten stimmlosen Verschlufslaute (aufser *k*; *t*, *s* nur nach Konsonant), z. B. *sache* (sapja), *approchier* (adpropjare), *perche* (pertica), *perche* (persica).

4) Nach dem Ton franz. *n* + *j*, z. B. *manche* (manica), *revanche* (revẹndicat).

§ 322. Die Quellen für *dž* sind:

1) Anlautendes *g* vor *e*, *i*, *a* und *ω*, z. B. *gent* (*genitu), *girer* (girare), *jal* (gallu), *joie* (gωdja); *jardin* (germ. *garden*).

2) Anlautendes *j*, z. B. *jeter* (jactare), *gesir* (jacere), *jëun* (jejunu).

3) Inlautendes *g* vor *a* nach Konsonant, z. B. *longe* (longa), *herberge* (heriberga).

4) Intervokales *vj*, *bj*, *dj* (in gewissen Worten), z. B. *deluge* (diluvju), *rouge* (rọbju), *siege* (sẹdja).

5) Französisches *D* + *j* und *g* + *j*, z. B. *jugier* (judicare), *estage* (estaticu), *nagier* (*naticare), *plage* (plagica).

6) Die meisten stimmhaften palatalisierten Konsonanten nach Konsonant, z. B. *changier* (cambjare), *vergier* (vẹridjẹrju), *serjant* (servjante), *vengier* (vendicare), *Jorge* (Gjorgju).

3) Die Palatalen.

§ 323. Anlautendes *k* (meist mit historischer Schreibung durch *c* oder *qu* bezeichnet), entspricht:

1) Vlt. velarem *k* (vor *o* und *u*), z. B. *cuer* (cọr), *conte* (comite), *cure* (cura), *queue* (*cǫda).

2) Vlt. *kw* (geschr. *qu*), z. B. *quel* (quale), *quant* (quando), *car* (quare).

§ 324. Anlautendes *g* geht zurück:

1) Auf vlt. velares *g* (vor *o* und *u*), z. B. *gueule* (gola), *goust* (gọstu), *goutte* (gọtta).

2) Auf vlt. *gw* (geschr. *gu*), entsprechend germ. *w*, z. B. *garder* (frk. *wardôn), *gage* (frk. *wadi), *galer* (frk. *wallôn).

Anm. Über scheinbare Ausnahmen vgl. § 142, Anm. 1.

§ 325. Auch die stimmhafte palatale Spirans *j* findet sich im Altfranzösischen, wenn sie auch in der Schrift meist nicht bezeichnet wird (die Schreibung *j* bezeichnet im Afr. den Laut *dz*, vgl. § 320). Sie findet sich:

1) nach allen Diphthongen, deren zweites Element *i* ist, wenn ihnen ein Vokal im Hiatus folgt, wie *aieul* (spr. *aijéyl*), *paiier* (spr. *paijier*), *esmaiá* (spr. *esmaijá*), *aie* (spr. *aije*), *paie* (spr. *paije*);

2) in den sogenannten mouillierten Konsonanten *l̃* und *ñ* (geschr. *il*, *ill* und *ign*), z. B. *bataille* (spr. batalje), *fille* (spr. *filje*, früher geschr. *filie* Alexis), *vieil* (spr. *vielj*), *compaing* (spr. *cõmpanj*, später *cõmpainj*), *compaignie* (spr. *cõmpanjíe*);

3) in den gelehrten Worten auf *-'rie* (später *'re*), wie *glorie* (seit der Mitte des XII. Jahrh. *gloire*), *estorie* (später *estoire*), *necessarie* (später *necessaire*). Vgl. § 247, Anm.

Anm. Nach *i* ist bei auslautendem mouilliertem *l̃* die Mouillierung früh geschwunden. Chrestien reimt *fil* (filju) : *il* (ille), *peril* (*perịclu*) : *avril* (aprịle).

4) Die Liquiden.

§ 326. Seit der ersten Hälfte des XII. Jahrh. ist *l* vor Konsonant in der Aussprache verschwunden (in der Schreibung findet es sich noch lange), meist nach Hervorrufung eines epenthetischen *u*. Zuerst scheint dieser Vorgang nach *a* und durchgängig in der ersten Hälfte des XII. Jahrh. stattgefunden haben.

Anm. Der Vorgang erklärt sich durch eine postpalatale Aussprache des *l* (= *ƛ*) an Stelle der früheren alveolaren.

§ 327. Die einzelnen Vokale haben durch das epenthetische *u* die folgende Umgestaltung erfahren. Zugleich ist durch die Reihenfolge die wahrscheinliche Aufeinanderfolge dieses Vorgangs nach den einzelnen Vokalen angedeutet.

1) *alC* = *auC*, z. B. *loials* — *loiaus*, *halt* — *haut*, *falcon* — *faucon*.

2) *ẹlC* = *eauC*, z. B. *bẹls* — *beaus*, *aignels* — *aigneaus*.

3) *yẹ́lC* = *ieuC*, z. B. *yelz* (ọc(u)los) — *ieuz*.

4) *iẹ́lC* = *ieuC*, z. B. *mielz* — *mieuz*.

5) *ẹlC* = *euC*, z. B. *ostels* — *osteus*, *ẹls* — *eus*.

6) *ọlC* = *ụC*, z. B. *fọls* — *fous*, *cols* — *cous*, *colp* — *coup*.

7) *ọlC* = *ụC*, z. B. *molt* — *mout*, *escolter* — *escouter*, *colche* — *couche*.

8) *ịlC* = *iC*, z. B. *fils* — *fis* (reimt mit *vis* — *vivus*), *vils* — *vis*, *perils* — *peris*.

9) *ylC* = *yC*, z. B. *nuls* — *nus* (reimt mit *plus*).

Über auslautendes *l̃*, das nach *i* zu *l* geworden ist, vgl. § 325, Anm.

§ 328. Die Gruppe *dr* (vlt. *Dr*) ist, wie es scheint Anfang des XII. Jahrh, zu *rr* — *r* geworden durch Assimilation des Dentals an das gleichfalls dentale *r*, z. B. *pedre* — *pere*, *medre* — *mere*, *emperedre* — *emperere*, *piedre* — *pierre*.

§ 329. Die Artikulation des *r* vor Konsonant war im XIII. Jahrh. eine sehr schwache, wie zahlreiche Reime und Schreibungen der Handschriften beweisen. Beispiele: *sages* : *larges* (Brut), *porte* : *mote* (Rou), ferner Schreibungen, wie *mescredi* (für *mercredi*), *hesbergier* (für *herbergier*), *desvé* (für *dervé*), *paller* (für *parler*), *varlet* (für *vaslet*).

5) Die Nasalen.

§ 330. Auslautender mouillierter Nasal ist schon Mitte des XIII. Jahrh. zu einfachem Nasal und epenthetischem *i* geworden, wie die häufigen Reime bei Rutebuef zeigen, z. B. *vain* (vęnjo) *: vain* (vanu) Secr. 725, *plain* (planu) : *plain* (plango) Guill. 41, *mehaing : gaaing : aing* (amo) Compl. Rut. 37, *remain* (remaneo) *: demain : main* Voie 109.

2) Auch Beispiele für Vereinfachung von inlautendem mouilliertem *n* zu *n* und epenthetischem *i* finden sich, z. B. *enseigne : Seine* Nav. 1, *Saine : saine* (signat) Moustier 85, *Sargines : signes : echines : poitrines* Const. 169.

II. Teil.
Formenlehre.

Kap. IX.
A. Flexion der Nomina.

Allgemeines.

§ 331. Das Lateinische kannte drei Genera, Masculinum, Femininum und Neutrum; von diesen ist das letzte mit Ausnahme von einzelnen Resten bei den Pronominibus und den Adjektiven geschwunden (vgl. § 28). Die substantivischen Neutra sind im Romanischen teils Masculina geworden (wenn sie im Singular häufiger waren), teils Feminina (wenn die Pluralform auf *a* häufiger im Gebrauch war), z. B. *dolium* — *duelz*, *castellum* — *chastels*, *ministerium* — *mestiers*; *gaudia* — *joie*, *folia* — *feuille*, *vela* — *voile*.

Anm. 1. Bei der Entscheidung über das Geschlecht wirkte auch die Analogie vielfach mit, z. B. werden die Neutra zu Masculinen, die auf ein Suffix enden, welches auch als männliches Suffix häufig vorkommt, wie *avicellum* — *oissels*, da neben *-ellum* das Suffix *-ellus* sehr häufig ist.

Anm. 2. Es finden sich vereinzelte Spuren einer Flexion der Neutra, so z. B. die neutralen Plurale, welche lateinischen Pluralen auf *-a* entsprechen, wie *brace* (bracchia) Rol. 1343, *membre* (membra) ib. 3971, *milie* (milia) ib. 715, *paire* (paria) Erec 6617, *aumaille* (animalia) Rou, *vitaille* (victualia) Renart.

§ 332. So sind verschiedentlich aus dem gleichen lateinischen Wort im Französischen zwei Worte entstanden (oft mit differenzierter Bedeutung), indem der Singular des Neutrums als Masculinum, der Plural als Femininum erhalten blieb.

Beispiele: *corn* (cornu) das Horn und *corne* (cornua) das Geweih, *grain* (granum) das Korn (fig.) und *graine* das Samenkorn, *plain* (planu) und *plaine* (plana), *pré* (pratu) und *prée* (prata).

§ 333. Die beiden Numeri des Lateins, der Singular und Plural sind geblieben, dagegen ist die Zahl der Casus im Französischen sehr vermindert. Schon im Volkslatein (vgl. § 25) wurden einige Casus, welche zum teil auch infolge lautlicher Veränderungen mit andern Casibus zusammengefallen waren, durch syntaktische Umschreibungen ersetzt, so der Genitiv durch Umschreibung mit der Präposition *de*, der Dativ mit *ad*. Im Romanischen sind nur die zwei Casus: Nominativ und Obliquus erhalten, die formell in einzelnen Deklinationen ebenfalls übereinstimmen.

Anm. 1. Auch der lateinische Vokativ, welcher in seiner Form zumeist mit dem Obliquus, in einzelnen Worten, wie *amice* — *amis* auch mit dem Nominativ hätte zusammenfallen müssen, ist geschwunden; seine Funktion übernimmt der Nominativ, wie sich besonders bei den Masculinen der lat. II und III Deklination (Imparisyllaba) zeigt, z. B. *deus* Alexius 12[d], 46[a], *vis* 97[a], *filz* 11[b], 27[a], *amis* 22[d], 96[a], 97[c] und Adjektiva, wie *chiers* 22[a], 27[e], 96[a], *bels* 41[a], 88[b], 22[d], *bons* 45[d] etc.

Anm. 2. In einzelnen (gelehrten) dem Lateinischen entlehnten Formeln ist der lat. Genitiv in der Funktion des frz. Obliquus erhalten, z. B. *al tens ancïenor* Alexis 1, *la gent paienor* Rol. 1019, *la geste Francor* ib. 1443, *la loi paienor* Bodel, *al tens Pascor* Past. etc. Aufserdem noch in dem Pronomen *lor* (vlt. [il]loru) als Possessivpronomen.

Anm. 3. Auch verschiedene Dative der Pronomina sind erhalten, aber auch sie haben die Funktion des Obliquus, z. B. *cui*, **illui* etc.

§ 334. Die lateinische Grammatik unterscheidet 5 Deklinationen, von denen die erste, wenn wir die Neutra unberücksichtigt lassen, fast ausschliefslich Feminina, die zweite Masculina, die dritte Masculina und Feminina, die vierte hauptsächlich Masculina, die fünfte aufser *dies* und dem nicht volkstümlichen *meridies* nur Feminina enthalten. Schon im Volkslatein sind diese fünf Deklinationen auf drei reduziert worden. (vgl. § 26).

§ 335. Im Französischen hat auf die Umgestaltung der volkslateinischen Flexion die Analogie einen durchgreifenden Einflufs ausgeübt.

1) Alle Masculina haben im Nominativ Pluralis kein *s* (auch die der lateinischen III Dekl. nicht) nach Analogie der Masculina der II Dekl., welche die meisten Masculina umfaſst. Nach *mur* (muri) wurde gebildet *pedre* (patres), *emperedor* (emperatores).

2) Nach Analogie der Feminina der lat. III Dekl., haben auch die Feminina der lat. I Dekl. im Nom. Plur. ein *s* erhalten, z. B. *filles* (filję) nach *amors* (amores), wobei auch ein Gegensatz zu den Masculinis mitgewirkt haben mag. Ein keltischer Einfluſs ist wohl nicht anzunehmen.

3) Der Nom. Sg. der Feminina der lat. III Dekl., soweit diese nach der lateinischen Form ein *s* haben sollten, hat dieses flexivische *s* verloren in Analogie zu dem Nom. Sg. der Feminina der I Dekl., wobei gleichfalls ein Gegensatz zu den Masculinis der II Dekl., zu denen auch verschiedene Substantiva der lat III Dekl. gekommen sind, mitgewirkt haben mag. Beispiele: n. sg. *fin* (vlt. *finis*), n. sg. *feit* (vlt. *fędes*) etc., auch n. sg. *main* (vlt. *manus*) gegenüber dem Masculinum *fruiz* (vlt. *fructus*). Vgl. auch § 337.

§ 336. Die Wirkung der geschlechtlichen Analogie zeigt sich noch weiter im Verlauf der altfranzösischen Sprachperiode.

1) Die gleichsilbigen Masculina der II und III Dekl. auf *-er*, welche im ältesten Französisch im Nom. Sg. auf *-re* ausgehn, erhalten in der ersten Hälfte des XII. Jahrh. ein *s* (vereinzelte Formen finden sich schon in der zweiten Hälfte des XI. Jahrh.) gleichfalls nach Analogie der Masculina der lat. II Dekl.

Anm. Schon im Roland 1807 scheint n. sg. *vespres* durch das Metrum gesichert; auch in Karls Reise 398.

2) Derselbe analogische Einfluſs zeigt sich etwas später (etwa seit der 1. Hälfte des XII. Jahrh.) bei den ungleichsilbigen Masculinis, wie *emperere*, welche auch im Nom. Sg. ein *s* erhalten, und zwar hat *compaign* (vlt. companjo) am frühsten ein *s* erhalten, da sich schon Rol. 546 die Form *compainz* findet.

§ 337. Ein anderer analogischer Einfluſs zeigt sich bei den Substantiven der lat. III Dekl., deren Nomi-

nativ und Obliquus verschiedenen Wortstamm haben sollten. Insbesondere gehören hierher die Worte mit beweglichem Accent. Alle diese Worte, Masculina wie Feminina, haben schon im ältesten Französisch ihren aus dem lateinischen Nominativ geflossenen Nominativ aufgegeben zu Gunsten eines nach den übrigen Formen, analogisch zu den gleichsilbigen Masculinen und Femininen der II resp. I Dekl. gebildeten Nominativs.

1) Beispiele für Masculina, a) mit festem Accent: N. sg. *tref* (trabs) nach obl. *tref* (trabe), n. sg. *front* (frons) nach obl. *front* (fronte), n. sg. *mont* (mons) nach obl. *mont* (monte); b) mit beweglichem Accent: N. sg. *semblánt* (símula[n]s) nach obl. *semblánt* (semulánte), n. sg. *lïón* (lęo) nach obl. *lïón* (leóne), n. sg. *gernón* (gérno für grano) nach obl. *gernón* (gernóne), n. sg. *perrón* (*pétro) nach obl. *perron* (petrone), n. sg. *mentón* (*mento für mentum) nach obl. *mentón* (mentone), ferner alle Adjektiva zweier Endung und Participia Praesentis, wie n. sg. *amánt* (ámans) nach obl. *amánt* (amánte), n. sg. *vaillánt* (válens) nach obl. *vaillánt* (*valjánte), n. sg. *serjánt* (sérviens) nach obl. *serjánt* (servjénte).

2) Beispiele für Feminina, a) mit festem Accent: N. sg. *voiz* (voks) nach obl. *voiz* (voke), n. sg. *paiz* (paks) nach obl. *paiz* (pake), n. sg. *flor* (flos) nach obl. *flor* (flore), n. sg. *mort* (mors) nach obl. *mort* (morte), n. sg. *part* (pars) nach obl. *part* (parte), n. sg. *cort* (cóhors) nach obl. *cort* (corte), n. sg. *nuit* (nox) nach obl. *nuit* (nǫcte); b) mit beweglichem Accent: N. sg. *citét* (cívitas) nach *citét* (civitate), n. sg. *mercít* (mérces) nach *mercít* (mercéde), n. sg. *maisón* (má[n]sio) nach *maisón* (masjóne), n. sg. *vertút* (vírtus) nach obl. *vertút* (vertúte), n. sg. *chançón* (cántio) nach obl. *chançón* (cantjóne), n. sg. *moillier* (mŭlier) nach obl. *moilliér* (moljére).

Anm. Letzte Reste der ursprünglichen (vorlitterarischen) Deklination sind die folgenden, auf lateinische Nominative der III Dekl. zurückgehenden Formen, welche aber in die II resp. I Dekl. übergetreten sind, so dafs also aus dem gleichen lateinischen Wort zwei französische Wörter geflossen sind. Das eine von beiden verliert sich auch bei diesen bald. Beispiele: 1) Masculina: *faus* (falco) neben *falcon* (falcone), *gris* (grifo, cl. gryphus) neben *grifon* (grifóne); 2) Feminina: obl. *podéste* Alex. 41[d], 113[d]

(potéstas) neben *poestét* Al. 128[c] (potestáte), *povérte* Al. 53[b], 84[a] (pωpértas) neben *poverté* (pωpertáte), *tempéste* (tempéstas) neben *tempestét* (*tempestáz* Alex. frg. 49, tempestáte), *jovénte* (*jọvéntas). Von diesen haben sich *poëste* und *povérte* noch lange neben *poësté* und *poverté* erhalten, *tempestét* ist bis auf die Form im Alex. frg. verschwunden und *joventét* läfst sich gar nicht belegen. Man hat diese Formen, wie *podéste* etc. auch als volkslateinische Anbildungen an die I Deklination aufgefafst.

§ 338. Da diese Masculina und Feminina im Singular ursprünglich gleiche Flexion hatten (gleichen Nominativ und Obliquus) und zwar die Flexion der Feminina der I Dekl. (vgl. § 345), so sind die meisten der hierher gehörigen Masculina der III Dekl. (vgl. jedoch auch § 339) mit Ausnahme der unter 1) aufgeführten und wenigen andern Feminina geworden. So z. B. die Worte auf *-or*, welche im Lateinischen Masculina sind, wie N. sg. *amor* (amóre), *colór* (colóre), *dolór* (dolóre), ferner *fin* Al. 58[d], 98[e] (fine), *dent* (dente), *pareit* — *paroi* (paréte).

§ 339. Von der im § 337 besprochenen Analogiewirkung sind ausgenommen alle Substantiva der lat. III Dekl., welche Personen bezeichnen, wie Eigennamen, Völkernamen, Verwandtschaftsbezeichnungen, Standes- und Berufsbezeichnungen u. dgl., ferner die aus dem Latein überkommenen Komparative.

1) Beispiele für Masculina, a) mit festem Accent: N. sg. *cuens* (cọmes) — obl. *conte* (comite), n. sg. *hom* (homo) — obl. *home* (homine); b) mit beweglichem Accent: N. sg. *niés* (nẹ́pos) — obl. *nevéu* (nepóte), n. sg. *énfes* (ẹ́nfas) — obl. *enfánt* (enfánte), n. s. *compaign* (compánjo) — obl. *compaignón* (companjóne), n. sg. *síre* (*sẹ́jor) — obl. *seignór* (senjóre), n. sg. *emperére* (emperátor) — obl. *empereór* (emperatóre), n. sg. *fel* (féllo von ahd. fillo) — obl. *felón* (fellóne), n. sg. *ber* (báro) — obl. *barón* (baróne), dazu die Eigennamen, wie *Hue* (Hugo) — obl. *Huon* (Hugone), danach analogisch mit dem Suffix *-on* vom n. sg. *Charles* (Carolus) — obl. *Charlon*, ferner Völkernamen, wie *Bourgoing* (Borgóndjo) — obl. *Bourgoignon* (Borgondjóne), sowie Neubildungen von Verben der I Konj., wie *trouvere* von *trouver* — obl. *trouveor* und schliefslich Komparative, wie *mieldre* (mẹljor) — obl. *meillór* (meljóre).

2) Beispiele für Feminina: auf lateinische Formen

zurückgehend nur n. sg. *suer* (sǫror) — obl. *serór* (soróre). Dazu kommen die weiblichen Eigennamen und Personenbezeichnungen, welche analogisch zu den männlichen Eigennamen vermittelst des Suffixes *-áin* (-anu) einen endungsbetonten Obliquus und die letzteren auch einen solchen Plural bilden, wie n. sg. *Eve* (Eva) — obl. *Evain*, n. sg. *Berte* (Berta) — *Bertain*, n. sg. *pute* (pútida) — obl. *putain*, n. sg. *ante* (amita) — obl. *antain*.

Anm. 1. Ein Teil der unter 1) aufgezählten Masculina hat gemäſs der lat. Form im Nom. sg. ein *-s*; diese Worte wirkten mit, daſs die übrigen Masculina auch ein *-s* als Zeichen des Nominativs erhielten (vgl. § 336, 2).

Anm. 2. Man hat die unter 2) besprochenen Obliquusformen, wie *Evain*, *Bertain* aus dem lat. Obliquus *Evám*, *Bertám* mit Accentversetzung erklären wollen. Bei dieser Annahme müſsten aber die Bildungen gelehrt sein, da auslautendes *m* im Vlt. geschwunden ist (vgl. § 20), wogegen die volkstümliche Verbreitung derselben spricht. Diez (Gr. 4 II, p. 47 f.. Anm.) belegt eine solche Flexion mit dem Suffix *-anem* zur Bildung des Obliquus bei Personennamen auf *-a* im fränkischen Latein „namentlich seit der Zeit Gregors von Tours", z. B. *Bertha*, *Berthanae*, *Berthanem*. Dieses sind offenbar die analogischen zu *Hugo* — *Hugonem* gebildeten Grundformen für das Französische. Danach ist auch eine Herleitung von *Charlón* aus *Carolọ́m* (für Cárolu) abzuweisen.

Anm. 3. Der unter 1, a) besprochene Nom. *hom* ist bereits analogisch zum Obliquus gebildet, dessen gedecktes ǫ blieb, während *hǫmo* — *huem* ergeben muſste, welches sich auch findet, z. B. *hoem* Karls R. 149 (*heoms* ibd. 803), *prozdoem* Rol. 296, 2916. Vgl. auch das spätere *l'en* = *l'uen*, worin auch auslautendes *m* regelrecht zu *n* geworden ist.

Anm. 4. Was den Grund anlangt, daſs gerade bei Personennamen und Personenbezeichnungen sich der lat. Nominativ länger erhielt, so hat man darauf hingewiesen, daſs der Nominativ auch als Casus der Anrede gebraucht wurde und daſs infolge dieses häufigen Gebrauchs die lateinische Form sich erhalten habe. Dies gilt von den zur Anrede gebrauchten Worten, wie Personennamen und Standesbezeichnungen. Dazu kommt, daſs Personenbezeichnungen und Namen weit häufiger als Subjekt vorkommen, wie Abstrakta, oder auch Bezeichnungen von Tieren und Gegenständen, und daſs infolge dieses häufigen Gebrauchs der Subjektscasus der Personenbezeichnungen länger seine lat. Form erhielt.

§ 340. Auch bei den Worten, welche Personen bezeichnen, zeigt sich im Verlauf des Altfranzösischen die

gleiche Analogiewirkung, indem nach der Form des Obliquus Sing. und des Plurals ein neuer Nom. Sg. gebildet wurde, so dafs alle Formen den gleichen Stamm hatten. Die ältesten Beispiele finden sich im Rolandslied (2. Hälfte des XI. Jahrh.), z. B. N. sg. *quel baron* 3164, n. sg. *son compaignon* 1160, n. sg. *nostre empereor* 1444 und andere in der Hdschr. O, welche durch die übrigen Hdschr. nicht emendiert werden. In der ersten Hälfte des XII. Jahrh. finden sich solche Formen im Brandan, später bei Wace; in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh. werden diese Formen häufiger, und seit dem XV. Jahrh. sind sie die alleinigen.

2) Andererseits ist auch dadurch ein Ausgleich hergestellt worden, dafs man aus der Nominativform einen Obliquus bildete. Die ältesten Beispiele hierfür finden sich gleichfalls im Roland: Obl. *mis nes (nié)* 838, obl. *soer* 294, obl. *sire* 3470, obl. *emperere* 1490. Ähnliche Beispiele finden sich auch später, doch sind diese Formen nicht so häufig und früh verschwunden.

Anm. Erhalten hat sich noch seit dem XV. Jahrh. bis heute *sire* als Anrede (Vokativ), ferner *suer (sœr)* als Nom. und Obl.

§ 341. Die analogische Durchführung des gleichen Stammes im Nom. und Obl. zeigt sich auch bei den konsonantisch auslautenden Masculinen, deren Konsonant (nach § 317) vor dem *s* des Nominativs fiel. Nach dieser Nominativform wurde analogisch ein Obliquus gebildet. Solche Formen zeigen sich seit Mitte des XIII. Jahrh., z. B. obl. *noi* (nẹve) *: en noi* (verbalsubst. v. *noier*) Rutebuef, Ypocr. 317, *doi* (dẹgitu) *: doi* (debeo) ibd. 107, *tré* (trabe) *: monstré* Manekine 1190, *joli* (jolivu) *: flouri* ibd. 2155. Auf die Weise erklären sich auch die Obliquusformen *jor* für älteres *jorn* nach n. *jors*, *fer* statt *ferm* nach n. *fers*, *enfer* statt *enfern* nach n. *enfers*. Diese Formen finden sich im Wechsel mit den andern bis in das Neufranzösische.

§ 342. Eine weitere Vereinfachung der Flexion fand statt, indem durchgehend an Stelle des Nominativs der entsprechende Obliquus trat, so dafs nunmehr Masculina wie Feminina die gleiche Flexion haben, im Sing. —, im Plr. -*s*. Die ersten Obliquusformen im Nominativ finden sich seit

Anfang des XIII. Jahrh.; seit Ende des XIV. Jahrh. sind es die ausschliefslich gebrauchten Formen.

§ 343. Nach dem in den §§ 335 und 336 über den analogischen Einflufs des Geschlechts auf die französische Flexion Ausgeführten erscheint es zweckmäfsig, bei der Darstellung der französischen Flexion das in der lateinischen Grammatik übliche Schema zu verlassen und vom Genus ausgehend die Nomina in zwei Gruppen zu scheiden: a) die Feminina, b) die **Masculina**.

a) Die Feminina.

§ 344. Die Feminina lassen sich in drei Deklinationen einteilen: 1) die Feminina der lat. I Dekl., 2) die parisyllabischen Feminina der lat. III Dekl., 3) die Imparisyllaba der lat. III Deklination.

§ 345. **I Deklination.**

Sg. n. *fille* (filja), Plr. n. *filles* (filję),
obl. *fille* (filja), obl. *filles* (filjas).

Über das *s* des Nom. plr. vgl. § 335, 2. In diese Deklination gehören alle Substantiva der lateinischen I Dekl., wie *couronne*, *chose*, *espee*, *pulcelle*, *femme*, ein Teil der Feminina der lat. V Dekl., wie *glace*, *face*, *espice* und das gelehrte *matiere* (vgl. § 26) und die im Französischen zu Femininen gewordenen Neutra Pluralis, wie *arme* (arma), *force* (fortja), *bataille* (battalja), *veue* (vọta), *viande* (vivenda), *joie* (gaudja), *costume* (costumna, mit Suffixvertauschung vgl. § 36, 3). Dazu kommen noch einige volkslateinische Feminina der III Dekl., welche im Französischen ein nachtoniges *e* haben, wie *mere* (matre), *poldre* (pọlvere), und gelehrte Worte, wie *imagene* — *image* (imagine), *virgene* — *virge* (virgine). Ferner die Femininformen der lat. Adjektiva dreier Endung (vgl. § 363).

Anm. Hierher gehören auch einige **Masculina** der lat. I Dekl., welche als gelehrte Worte in das Französische eingedrungen sind, wie *prophete* (Rol. 2255), *poete* (Brut 1530), *eremite* (Brandan 75) oder ursprüngliche Abstrakta sind, welche nur für Concreta eintreten, wie *espie* (Karls R. 651), *guaite* (frk. *wahta*), *garde*. Diese Worte werden nicht nur, wie Feminina der I Dekl., flektiert, sondern die Flexion hat auch ihr Geschlecht beeinflufst; sie haben

meist weibliches Geschlecht, z. B. *la prophete* (St. Bernh.), *s'espie* (Karls R. 651). Daneben finden sich auch später (seit dem XII. Jahrh.), durch das natürliche (männliche) Geschlecht hervorgerufen, Formen mit *-s* im Nom. Sg., wie *prophetes*, *gardes* etc. nach der II Dekl. der Masculina.

§ 346. **II Deklination.**

Sg. n. *fin* (finis), Plr. n. *fins* (fines),
obl. *fin* (fine); obl. *fins* (fines).

1) Über den Nominativ Singularis vgl. die §§ 335, 3 und 337. Die ältesten belegbaren Formen zeigen kein *s* im Nominativ, z. B. Alexius: n. g. *fin* 58[d] (die 3 Mss. LPA), 92[e] (P; L *fins*, A fehlt), *citet* 17[a], 60[c] (LPA), *amor* 1[b] (LPA), *dolor* 82[d] (LP; A fehlt), *nef* 16[b], 40[b] (LPA), *gent* 103[a], 98[c] (P anderes Wort), 107[a], 115[a] (A fehlt) etc.; Hohes Lied: n. sg. *l'odor* 35, *(vi)rget* (virgine) 9; daneben *clartez* 17, aber auch im Obl. *de ma beltez* 32, obl. *la citez* 43 etc.; Stephan: n. sg. *gent* (vgl. auch § 335, 3).

2) Die Nominative Singularis mit *-s* finden sich vereinzelt schon vor der Mitte des XII. Jahrh.; bei Benoit (letztes Viertel des XII. Jahrh.) sind beide Formen, wie die Reime zeigen, gleichberechtigt, bei Chrestien scheinen zur selben Zeit die Formen mit *-s* durchgeführt. Dieses *-s* erklärt sich daher, dafs zunächst Masculina, wie *parentez* (parentatus) auf Feminina, wie *citet*, *beltet*, *enfermetet* etc., deren Obliquus dem der Masculina gleich war, analogisch einwirkten, ferner andere Masculina mit analogischem *-s* (vgl. § 336, 1), wie *lëons* auf die Feminina auf *-on* (z. B. *chançon*), *mọrs* (mọre), n. sg. *jors* (vgl. § 352) neben obl. *jorn* auf *charn*, n. sg. *seignors* (vgl. § 340, 1) auf Worte, wie *dolor*, *onor*, Adjektive, wie *forz* neben früherem *fort* auf Substantive, wie *mort*, *cort*, Pronomina, wie *quels* masc. auf *quel* fem. (vgl. § 371) etc. So ist allmählich in die ganze Gruppe das analogische *-s* im Nom. sg. eingedrungen.

3) Seit der Mitte des XIII. Jahrh. tritt wiederum die Obliquusform an die Stelle des Nominativs (vgl. § 342), anfänglich vereinzelt, im XIV. Jahrh. häufiger. In den Urkunden von Joinville (Anfang des XIV. Jahrh.) haben Worte, wie *flors*, *fins* etc. noch ein *-s*, andere wie *gent* schon regelmäfsig

kein *-s*. Die letzteren Formen sind seit Ende des XIV. Jahrh. die ausschliefslichen.

Anm. In der Passion allerdings, dem ältesten Texte, welcher hierhergehörige Belege aufweist, finden sich Formen mit und ohne *-s* gemischt, erstere sogar in der Überzahl. Doch erklären sich diese Formen durch den provenzalischen Schreiber. In dem Provenzalischen finden sich schon im ältesten Denkmal (Boethiuslied) die Formen mit *-s* ausschliefslich, doch beweist dies nur, dafs dort die gleiche analogische Einwirkung der Masculina früher stattgefunden hat, als im Französischen.

§ 347. Zu dieser Klasse gehören alle Feminina der lat. III Dekl., wie *dent*, *gent*, *chançon*, *maison*, *vertut* und diejenigen Masculina der lat. III Dekl., welche Feminina geworden sind, wie *color*, *onor*, *ost*, *fin*, ferner Feminina der lat. IV Dekl., wie *mains*, der lat. V Dekl. wie *feit*, *rien* (rẹm), und vereinzelte Neutra Singularia, welche Feminina geworden sind, wie *mer* (mare). Endlich auch die Feminina der lat. Adjektiva zweier Endung (vgl. §§ 370 u. 373).

§ 348. **III Deklination.**

Sg. n. *suer* (sǫror), Plr. n. *serors* (soróres),
obl. *seror* (soróre); obl. *serors* (soróres).

Über den Nom. sg. vergleiche man § 339, 2 und Anm. 4. Die weitere Entwicklung ging in der Weise vor sich, dafs einerseits der Obl. sg. als Nom. gebraucht wurde (vgl. § 340), z. B. *seror* Brut 11, 458, auch mit dem späteren *-s* der II Dekl. *serors* Trist. 400, andererseits von dem Stamme des Nom. sg. alle übrigen Formen: obl. *suer* später *seur*, Plr. n. und obl. *seurs* gebildet wurden. Diese letzteren Formen, von welchen sich das älteste Beispiel Roland 294: *Ensurquetot si ai jo vostre soer* findet, sind schliesslich die allein üblichen geworden.

§ 349. Hierher gehören noch, wie § 339, 2 erwähnt, einige weibliche Personenbezeichnungen und Personennamen, die eigentlich der I Dekl. zugehören. Ihre Flexion ist die folgende:

Sg. n. *nóne* (nónna), Plr. n. *nonains* (nonnánes),
obl. *nonain* (nonnáne); obl. *nonains* (nonnánes).

Über die Bildung dieser Formen vgl. das § 339, 2 und Anm. 2 Bemerkte. Auch hier findet eine Ausgleichung des

Stammes statt (vgl. § 340): für den Nom. sg. findet sich schon Ende des XII. Jahrh. die Form *nonains* nach der II Dekl. der Feminina. Ferner kommen daneben die nach der I Dekl. vom Nom. sg. gebildeten Formen: obl. *none*, Plr. n. und obl. *nones* vor.

2) Dieselbe Flexion haben noch *ante* (amita), *pute* (putida), ferner Personennamen, wie *Berte*, *Alde*, *Eve*, *Marie* und die Personennamen für Heldinnen des Tierepos, wie *Pinte* (Name der Henne) und Personifikationen, wie *Guile* (Betrug).

b) Die Masculina.

§ 350. Auch die Masculina zerfallen ihrer Flexion nach in folgende drei verschiedene Gruppen: 1) die Masculina der lat. II Dekl. auf *-us*, 2) die Masculina der lat. II Dekl. auf *-er*, 3) die Imparisyllaba der lat. III Deklination.

§ 351. **I Deklination.**

Nom. sg. *murs* (mụrus), Plr. n. *mur* (mụri),
obl. *mur* (mụru); obl. *murs* (mụros).

Die Worte, deren Obliquus auf einen Konsonanten endigte, welcher vor *-s* geschwunden war, bilden aus dem Nominativ analogische Formen (vgl. § 341), so dafs sich bis zum Neufranzösischen Doppelformen neben einander finden. Gelegentlich seit Anfang des XIII. Jahrh. und ausschliefslich seit Ende des XIV. Jahrh. tritt der Obliquus im Singular, wie im Plural für den Nominativ ein (vgl. § 342).

§ 352. Hierher gehören alle Masculina der lat. II Dekl., wie *ans* (annus), *chans* (campus), *chanz* (cantus), *filz* (filjus), *sers* (servus), *amis* (amicus), ferner die Masculina der IV Dekl., wie *fruiz* (frụctus), *degrez* (degradus), *porz* (portus), ferner die parisyllabischen Masculina der lat. III Dekl., deren Nominativ auf *-s* ausgeht, wie *reis* (rẹks) — obl. *rei*, *(h)oirs* (hẹ́res) — obl. *hoir* (ein dem lat. *herẹ́de* entsprechender Obliquus findet sich nicht), ferner das einzige im Französischen erhaltene Masculinum der lat. V Dekl. *dis* (dies) — obl. *di*, und alle Neutra, welche Masculina geworden sind, deren Nom. sg. nicht auf *-s* endigte, wie *jors* (djọrnu), *fers* (ferru), *duelz* (dǫlju),

chastels (castellu), *cors* (cornu). Schliefslich noch die substantivisch gebrauchten Infinitive, welche wie die Neutra Masculina geworden sind, wie *edrers* (ẹterare) Alexius 38[e]. Über die gleichfalls hierhergehörigen Masculinformen der Adjektiva dreier Endung vgl. § 363.

Anm. 1. Später kommen noch hinzu die Masculina der I Dekl. der Feminina (lat. I Dekl.), wie *prophetes* (vgl. § 345, Anm.).

Anm. 2. In Betreff der übrigen parisyllabischen Masculina der lat. III Dekl. vgl. § 353.

§ 353. II Deklination.

Sg. n. *livre* (liber), Plr. n. *livre* (libri),
obl. *livre* (libru); obl. *livres* (libros).

Die Worte dieser Klasse haben seit der ersten Hälfte des XII. Jahrh. im Nom. sg. ein *-s* (vgl. § 336, 1), doch bleiben die älteren Formen bis in das XIII. Jahrh. hinein daneben. Noch Chrestien gebraucht im Reim ausschliefslich Formen ohne *-s*. Bei den hierhergehörigen Masculinen der lat. III Dekl. (vgl. § 354) schwindet das *-s* des lateinischen Nom. plr. schon in ältester Zeit in Analogie zu den Masculinen der lat. II Dekl., wie *livre*.

§ 354. Hierher gehören die Masculina der lat. II Dekl. auf *-er*, wie *livre*, *veltre*, *vespre*, *gendre*, *coltre* (colter), *parrastre*, *maistre*, die parisyllabischen Masculina der lat. III Dekl. auf *-er*, wie *pedre* — *pere*, *fredre* — *frere*, ferner die im Latein imparisyllabischen Masculina, welche nicht Personen bezeichnen, wie *lïon*, *front*, *tref* (vgl. § 337, 1), ferner die Adjektiva und Participia, welche im Lateinischen imparisyllabisch sind, wie *serjant*, *semblant* (vgl. §§ 370 und 373) und die sogenannten „regelmäfsigen“ Komparative des Lateinischen, welche im Französischen erhalten sind (vgl. § 378).

§ 355. III Deklination.

Sg. n. *emperedre* (ẹmperátor), Plr. n. *emperedor* (ẹmperatóres),
obl. *emperedor* (ẹmperatóre); obl. *emperedors* (ẹmperatóres).

Über den vom Lateinischen abweichenden Nom. plr. vgl. § 335, 1. Seit der ersten Hälfte des XII. Jahrh. finden sich

im Nom. sg. neben den ursprünglichen Formen solche mit *-s* nach Analogie der Masculina der I Deklination (vgl. § 336, 2). Über die Bildung eines analogischen Nom. sg. vom Obliquus und der übrigen Formen vom Nominativstamm seit der zweiten Hälfte des XI. Jahrh. (vgl. § 340, 1 und 2).

§ 356. Die hierhergehörigen Wortklassen sind § 339, 1 zusammengestellt. Es sind 1) Personenbezeichnungen, a) mit beweglichem Accent, wie *pastre* (pastor) — *pastor* (pastóre), *traïtre* (traditor — tradidre, vgl. § 55, 1) — *traïtor*, *ledre* — *lerre* (latro) — *ladron* — *larron*, *trouvere* (von *trouver*) — *trouveor*, *sire* (*sęjor nach pęjor?) — *seignor*, *ber* (baro) — *baron*, *fel* (fello) — *felon*, b) mit festem Accent, wie *hom* (hǫmo, vgl. § 339, Anm. 3) — *homme*, *cuens* (cǫmes) — *conte*; 2) Personennamen und Völkernamen, wie *Hue* (Hugo) — *Huon*, *Guenle* — *Guene* (Guenelo, germ. Wenilo) — *Ganelon*, *Bourgoing* (Bọrgọndjo) — *Bourguignon* und analogische Bildungen, wie *Charles* (Carolus) — *Charlon*, *Pierre* (Petrus) — *Pierron*; 3) die erhaltenen unregelmäfsigen Komparative des Lateinischen, vgl. § 377 und 378.

Anm. Einzelne Worte haben im Nom. sg. entsprechend der lateinischen Form ein *-s*, so *cuens* (cǫmes), *nies* (nępos), *énfes* (ẹnfas), *ábes* (ábbas).

c) Indeklinabilia.

§ 357. Da das einzige Flexionszeichen des Französischen das flexivische *-s* ist, so sind alle die Worte unflektierbar, nach deren auslautendem Konsonanten ein *-s* nicht mehr aussprechbar war, d. h. alle Worte, deren Obliquus schon auf *-s* auslautet. Dies sind: 1) Masculina und Neutra, deren lateinischer Stamm auf *-s* ausging, wie *meis* — *mois* (mẹse), *nes* (nasu), *vis* (visu), *vers* (versu), *cors* (cọrsu); 2) Masculina und Feminina, deren lateinischer Stamm auf einen Palatal ausgeht, aus welchem im Französischen ein Sibilant wird, z. B. *Franceis* — *François* (Francẹscu); *voiz* (voke), *paiz* (pake), *croiz* (croke), *feiz* — *foiz* (*fẹke); 3) Masculina und Neutra, deren lateinischer Stamm auf *-kj* auslautet, wie *laz* (lakwju), *braz* (brakju); 4) die lateinischen Neutra auf *-us*, wie *cors* (corpus), *lez* (latus), *tens* (tempus), *piz* (pęctus).

Kap. XII.

B. Flexion der Adjektiva.

a) Deklination.

§ 358. Die lateinische Grammatik unterscheidet Adjektiva dreier, zweier und einer Endung. Dieselben Gruppen erhalten sich auch im Französischen, da auch, wenigstens im Singular, ein Neutrum bei den Adjektiven vorhanden ist, nur mit dem Unterschied, dafs auch die Adjektiva einer Endung infolge der analogischen Wirksamkeit des Geschlechts eine Femininform bilden.

§ 359. Die Flexion der Adjektiva zeigt dieselben analogischen Einflüsse, wie die der Nomina:

1) der Nominativ Plural aller Masculinformen hat kein -*s*, z. B. *povre*, *grant*, der Nominativ Plural aller Femininformen dagegen hat ein -*s*, z. B. *bones*, *destres* (vgl. § 335, 1 u. 2);

2) der Nominativ Singular der Femininform der lateinischen Adjektiva zweier Endung hat ursprünglich kein -*s*, z. B. *grant* für *grandis* (vgl. § 335, 3).

3) Die Adjektiva und Participia, welche im Lateinischen imparisyllabisch sind, bilden ihren Nominativ Singular vom lat. Obliquus (vgl. § 337), z. B. n. sg. *vaillánt* (*valjánte), n. sg. *combatánt* (*combattánte).

§ 360. Ein weiterer Einflufs der Analogie zeigt sich in der späteren Entwicklung des Französischen.

1) Die zweite Klasse der Adjektiva, welche (der lateinischen Form entsprechend) ursprünglich kein -*s* im Nom. sg. des Masculinums und Femininums hatte, erhält nach Analogie der übrigen Adjektiva seit der ersten Hälfte des XII. Jahrh. gleichfalls häufig ein -*s*; doch bleiben daneben die ursprünglichen Formen bis in das XIII. Jahrh. (vgl. auch § 336, 1). Beispiele: *altres*, *povres*.

2) Auch die Femininform der Adjektiva der dritten Klasse (vgl. § 359, 2) erhält seit Anfang des XII. Jahrh. im Nom. sg. ein -*s* in Analogie zu den Masculinformen (vgl. auch § 346, 2), z. B. N. sg. fem. *granz*, *forz* und, vereinzelt schon früher, der Nom. Sg. des Masculinums der

im Lateinischen imparisyllabischen Adjektiva (vgl. § 359, 3), z. B. *vaillanz, amanz.*

3) In Analogie zu den bei weitem am häufigsten vorkommenden Adjektiven der I Klasse, bilden die konsonantisch auslautenden Ajektiva der III Klasse eine Femininform auf *-e*, z. B. *grande*, *forte*, *verte*, *grieve*, *tele*. Die ersten Formen dieser Art finden sich schon seit Ende des XII. Jahrh., doch ist die Zeit des ersten Vorkommens bei den einzelnen Worten verschieden. Die ursprünglichen Formen bleiben meist bis zum XV. Jahrh., zum Teil bis in das Neufranzösische.

Anm. 1. Die wenigen Adjektiva der III Klasse auf *-ént* (lat. einer Endung auf *-ens*), wie *dolent*, *present* und die gelehrten Worte *excellent*, *diligent* etc. scheinen in Analogie zu den zahlreichen Adjektiven auf *enz* — *ente* der I Klasse, wie *lenz* — *lente*, *genz* (genitus) — *gente*, *sanglenz* (sangulentus) — *sanglente* etc. am ersten eine analogische Femininform gebildet zu haben (*dolent* vielleicht schon in vorlitterarischer Zeit). Vereinzelt findet sich *grande* schon Alexius 610, Karls R. 788 durch die Assonanz und Rol. 302, Karls R. 675 durch das Metrum gefordert, doch bleibt *grant* noch bis zum XVI. Jahrh. die üblichere Form. Die Form *forte* ist seit dem XII. Jahrh. gesichert, aber *fort* ist noch im XIV. Jahrh. die üblichere Form, im XV. Jahrh. dagegen *forte; verte* findet sich vereinzelt Rol. 1569 in der Assonanz, es erscheint aber häufiger erst im XV. Jahrh.; *tele* und *quele* (analogisch zu *ele*, *cele*) finden sich schon häufig im XII. Jahrh., sie überwiegen aber erst seit dem XIV. Jahrh. und in attributiver Stellung stehen *tel*, *quel* noch bis in das XVI. Jahrh. Die Adjektiva auf *-el* (-ale) zeigen erst ein analogisches Femininum *-ele* (analogisch zu den Adjektiva auf *-ellus*, *-ella*, wie *bele*, *isnele*) im XIV. Jahrh. Die Adjektiva auf *-il*, wie *vil, gentil*, haben im XII. und XIII. Jahrh. nur vereinzelt Femininformen auf *-ile*, im XV. Jahrh. sind diese Bildungen jedoch durchgedrungen. Die Adjektiva und Participia auf *-ant* zeigen Femininformen auf *-ante* häufiger erst im XV. Jahrh., doch findet sich schon im Rol. 3512 *luisante;* ausschliefslich finden sich diese Bildungen erst im Neufranzösischen.

Anm. 2. Einige Adjektiva, welche im klassischen Latein zweier Endung waren, sind schon im späten Volkslatein in die Klasse der Adjektiva dreier Endung übergetreten, wie vlt. *communus* (cl. communis) nach *unus* im afr. *communs* — *commune*, vlt. *dolcjus* (cl. dulcis) im afr. *dolz* — *dolce*, vlt. *follus* (cl. follis) im afr. *fols* — *folle*, vlt. *mollus* (cl. mollis) im afr. *mols* — *molle*.

§ 361. Zugleich mit dem Verfall der Flexion der Substantiva seit Anfang des XIII. Jahrh. (vgl. § 342) zeigt

sich dieselbe Erscheinung auch bei den Adjektiven und Participien. Seit Ende des XIV. Jahrh. finden wir auch hier den Obliquus ausschliefslich an Stelle des alten Nominativs.

§ 362. Die Adjektiva lassen sich am besten in drei Klassen einteilen: 1) die lat. Adjektiva dreier Endung auf *-us*, wie *bons* (bonus) — *bone* (bona) — *bon* (bonu); 2) die lat. Adjektiva dreier Endung auf *-er*, wie *altre* (alter) — *a tre* (altera) — *altre* (alteru), wozu noch einige lat. Adjektiva einer Endung auf *-er* kommen, wie *povre*, 3) a) die lat. parisyllabischen Adjektiva zweier Endung, wie *granz* (grandis) — *grant* — *grant*; b) die lat. imparisyllabischen Adjektiva, wie *vaillánz* (valens — valentem) — *vaillant* — *vaillant*.

§ 363. **I Klasse.**

	masc.	fem.	neutr.
Sg. n.	*bons* (bonus),	*bone* (bona),	*bon* (bonu),
obl.	*bon* (bonu),	*bone* (bona),	*bon* (bonu);
Plr. n.	*bon* (boni),	*bones* (bone),	
obl.	*bons* (bonos),	*bones* (bonas).	

Über den Nom. plr. des Femininums vgl. § 359, 1; über die spätere Entwicklung des Masculinums: sg. *bon*, plr. *bons* siehe § 361.

§ 364. Hierher gehören 1) die lateinischen Adjektiva dreier Endung, wie *clers* (clarus), *chiers* (carus), *fiers* (fẹrus), *bels* (bellus), *dolz* (dọlcjus, vgl. § 360, Anm. 2); 2) die Participia Perfecti Passivi, wie *amez* (amatus) — fem. *amede*, *amee*, *venduz* (vendutus) — *vendue*, *partiz* (partitus) — *partie*, *mis* (misus) — *mise*, *faiz* (factus) — *faite*; 3) die Superlative, wie *pesmes* (pessimus) und die gelehrten Superlativbildungen auf *-ismes* (-issimus), z. B. *saintismes*; 4) die Ordinalzahlen, wie *li premiers*, *la premiere*.

Anm. In diese Klasse sind wohl auch übergegangen *neirs* — *noirs* (nẹger) — fem. *neire*, *noire* (nẹgra), und *entiers* (ẹntẹger) — fem. *entiere* (entẹgra), welche eigentlich zur folgenden Klasse gehören sollten. Die älteste belegbare Form ist *neirs* Rol. 1635. Begreiflich ist, dafs diese beiden Worte frühzeitig der Analogie der I Klasse folgten, da ihr Femininum vom Masculinum verschieden ist.

§ 365. Zu bemerken ist die Verschiedenheit des Stammes bei einzelnen Adjektiven in der Masculin- und Femininform, welche sich aus den französischen Lautgesetzen erklärt, z. B. *blans* (blancus) — *blanche* (blanca) — *blanc* (blancu), *ses* (sẹccus) — *seche* (sẹcca) — *sec* (sẹccu), *vis* (vivus) — *vive* (viva) — *vif* (vivu), *sals* (salvus) — *salve* (salva) — *salf* (salvu).

§ 366. Besonders zu erwähnen sind eine Anzahl Adjektiva, deren Masculinform indeklinabel ist, da schon der Obliquus (der Stamm) auf *-s* endigt, wie *fals* (falsus) — fem. *false*, *traitiz* (vlt. tracticjus) — fem. *traitice*, Adjektiva auf *-ous*, *-eus* (vlt. -ọsu), wie *amoureus* (v. amour) — fem. *amoureuse*, *joieus* (von joie) — fem. *joieuse*, auf *-eis*, *-ois* (-escu), wie *freis*, *frais* (frẹscu) — fem. *fraiche*. Dazu die Adjektiva auf *-eis* (-ẹse), die früh mit dieser Gruppe zusammengefallen sind, wie *franceis*, *françois* (francẹse) — fem. *françoise*, *courtois* (cọrtẹse) — fem. *courtoise*, schliefslich die Participia Perfecti Passivi der *-si*-Klasse, wie *mis* (mịsu) — fem. *mise*.

§ 367. Eine besondere Gruppe bilden die Adjektiva, deren nachtoniger Vokal auch im Masculinum und Neutrum als Stützvokal erhalten blieb, wie *tiedes* (tẹpidus). Sie haben folgende Flexion:

	masc.	fem.	neutr.
Sg. n.	*tiedes* (tẹpidus),	*tiede* (tẹpida),	*tiede* (tẹpidu),
obl.	*tiede* (tẹpidu),	*tiede* (tẹpida),	*tiede* (tẹpidu);
Plr. n.	*tiede* (tẹpidi),	*tiedes* (tẹpide),	
obl.	*tiedes* (tẹpidos),	*tiedes* (tẹpidas).	

Zu diesen Adjektiven, wie *tiedes*, *malades* (malabitus), *aates* (adaptus), *roides* (rẹgidus) kommen hinzu einige lateinische Adjektiva zweier Endung, deren nachtoniger Vokal gleichfalls als Stützvokal erhalten blieb, wie *frailes* (fragilis), *amables* (amabilis), *risibles* (risibilis) und andere gelehrte Bildungen auf *-ables* und *-ibles*.

§ 368. **II Klasse.**

	masc.	fem.	neutr.
Sg. n.	*altre* (alter),	*altre* (altera),	*altre* (alteru),
obl.	*altre* (alteru),	*altre* (altera),	*altre* (alteru);
Plr. n.	*altre* (alteri),	*altres* (altere),	
obl.	*altres* (alteros),	*altres* (alteras).	

Über den Nom. pl. des Femininums vgl. § 359, 1; über die spätere Form des Nom. sg. des Masculinums *altres* siehe § 360, 1. Über das Eintreten des Obliquus für den Nominativ vgl. § 361.

§ 369. Hierher gehören 1) die lateinischen Adjektiva dreier Endung auf *-er*, wie *tendre* (tener), *destre* (dexter), *senestre* (sẹnẹster), *aspre* (asper); 2) die Pronomina *nostre* (noster), *vostre* (voster), *altre* (alter); 3) das lateinische Adjektivum einer Endung *povre* (pǫper).

III Klasse.

§ 370. a) Lateinische Parisyllaba.

	masc.	fem.	neutr.
Sg. n.	*granz* (grandis),	*grant* (grandis),	*grant* (grande),
obl.	*grant* (grande),	*grant* (grande),	*grant* (grande);
Plr. n.	*grant* (grandes),	*granz* (grandes),	
obl.	*granz* (grandes),	*granz* (grandes).	

Über den Nom. plr. des Masculinums vgl. § 359, 1, über den Nom. sg. des Femininums vgl. § 359, 2. Seit Anfang des XII. Jahrh. findet sich für Nom. sg. des Femininums die Form *granz* (vgl. § 360, 2). In Betreff des Übergangs der Adjektiva dieser Klasse in die I Klasse und die Bildung einer analogischen Femininform auf *-e* vgl. 360, 3 und Anm. 1.

Anm. Im Alexius findet sich nur zweimal *granz* (89[e], 104[b]) gegenüber sechsmal *grant* für den Nom. sg. des Femininums; die beiden Stellen werden überdies durch die Hdschr. PA korrigiert. V. 89[e] ist *granz* Zusatz von L, und 104[e] haben PA *grant*. Im Oxforder Roland findet sich bei 13mal *grant* nur an zwei Stellen (1005, 1437) *granz*.

§ 371. Hierher gehören 1) die lateinischen Adjektiva zweier Endung, wie *forz* (fortis), *gentils* (gentilis), *gries* (grẹvis, vgl. § 60), *mortels* (mortalis), *cruels* (*crudalis), *fëeils* (fẹdẹlis) und die Bildungen mit dem gelehrten Suffix *-als* (alis), wie *loials* (v. *loi*), *roials* (v. *roi*); 2) die Pronomina *tels* (talis), *quels* (qualis).

§ 372. Eine besondere Gruppe bilden Adjektiva, wie *frailes* (fragilis), *amables*, *risibles* etc., deren nachtoniger Vokal als Stützvokal erhalten bleibt. Deren Femininum erhält nie ein *-s*; die Adjektiva schliefsen sich vielmehr in ihrer Flexion solchen aus der I Klasse an, wie *tiedes* (vgl. § 367).

§ **373.** b) Lateinische Imparisyllaba.

	masc.	fem.	neutr.
Sg. n.	*vaillánt* (*vàlja(n)s),	*vaillánt* (vàlja(n)s),	*vaillánt* (vàlja(n)s),
obl.	*vaillánt* (valjànte),	*vaillánt* (valjànte),	*vaillánt* (valjànte);
Plr. n.	*vaillant* (valjantes),	*vaillanz* (valjantes),	
obl.	*vaillanz* (valjantes),	*vaillanz* (valjantes).	

Zum Nom. sg. vgl. § 359, 3; über das spätere *-s* beim Masculinum und Femininum vgl. § 360, 2. Zum Nom. plr. des Masculinums vgl. § 359, 1. In Betreff der späteren Femininform *vaillante* siehe § 360, 3 und besonders Anm. 1. Über das schliefsliche Eintreten des Obliquus für den Nominativ im Masculinum vgl. § 361.

§ **374.** Hierher gehören eine Anzahl der lateinischen Adjektiva einer Endung, wie *present* (presente), und die gelehrten Bildungen, wie *excellent*, *diligent*, *urgent* etc., 2) die lateinischen Participia Praesentis, die zum Teil im Französischen Adjektiva geworden sind, wie *vaillant* (*valjante), *puissant* (*potjante), *avenant* (*advenente), *luisant* (lucente).

Anm. 1. Über *dolent* — *dolente* (*dolentus) vgl. § 360, Anm. 1.

Anm. 2. Das der Form nach mit dem Participium Praesentis zusammenfallende Gerundium *amant* (amando) wird seinem lat. Ursprung gemäfs ursprünglich nicht flektiert. Erst seit dem XV. Jahrh. hat es sich mit dem Participium vermischt.

b) Komparation.

§ **375.** Schon im Volkslatein wurde der höhere und höchste Grad (Komparativ und Superlativ) meist nicht mehr durch Flexionsendungen, sondern durch Umschreibung ausgedrückt; im Gallolatein durch Umschreibung mit *plus* (vgl. § 29).

§ **376.** Nur wenige flexivische Komparative des Lateinischen haben sich erhalten, meist solche, deren Grundformen schon im Lateinischen geschwunden waren (unregelmäfsige Komparative). Daneben auch eine Anzahl solcher, deren Positiv noch im Französischen erhalten ist.

§ **377.** Die sogenannten unregelmäfsigen (anomalen) Komparative, welche sich erhalten haben, sind:

1) N. *mieldre* (mę̂ljor) — obl. *meillor* (meljóre), neutr. *mielz* (mę̨ljus),

2) n. *mendre* (mẹ́nor) — obl. *menor* (mẹnóre), neutr. *meins*, *moins* (mẹnus),

3) n. *pire* (pę̂jor) — obl. *pejór* (pejóre), neutr. *piz* (pę̨jus), superl. *pesmes* (pessimus),

4) n. *maire* (májor) — obl. *majór* (majóre),

5) n. *sire* (*sę̨jor, cl. senior) — obl. *seignor* (senjóre),

6) neutr. *plus* (plus), danach analogisch gebildet n. plr. *plusor*.

Die Deklination aller dieser Komparative ist die der III Deklination der Masculina, resp. Feminina (vgl. §§ 355, 356, 3 und 348).

§ 378. Die „regelmäfsigen" Komparative, deren Positiv im Französischen erhalten ist, sind die folgenden. Sie schwinden meist, wie es scheint, im XIII. Jahrh. (aufser *graindre*).

1) N. *graindre* (grandjor) — obl. *graignor* (grandjóre),

2) n. *joindre* (jọ́venjor) — obl. *joignor* (jovenjóre),

3) n. — obl. *halçor* (altjore),

4) n. — obl. *belleisor* (bellatjóre),

5) n. — obl. *forçor* — (fortjóre).

Die beiden ersten Komparative flektieren nach dem Schema der III, die übrigen nach der II Deklination der Masculina, resp. Feminina.

§ 379. Die im Französischen erhaltenen flexivischen Superlative sind die folgenden:

1) *pesmes* (pessimus), *proismes* (proximus), vereinzelt *mermes* (mẹnimus) und *maismes* (maximus) nur in dem Adverbium *maissement*.

2) Einige „regelmäfsige" Superlative auf *-issimus*, afr. *-isme*, wie *altisme*, *fortisme*, *grandisme*, *saintisme*. Diese letzteren sind gelehrte Bildungen.

Die meisten dieser Superlative, besonders die unter 2) besprochenen, verschwinden sehr bald.

c) Bildung der Adverbia.

§ 380. Die Adverbia wurden im Volkslatein gebildet durch Umschreibung mit dem Ablativ *mente* (v. mens),

zu welchem das Adjektivum in dem Ablativ der Femininform trat, z. B. vlt. *mala mente* statt cl. *male*. Im Französischen ist dieses mente (= *ment*) untrennbar mit dem Adjektivum verwachsen, z. B. *malement*, *bonement*, *courtoisement*, *comunement*, *granment* und seit Mitte des XIV. Jahrh. *grandement*, *forment*, später *fortement* etc.

§ 381. Daneben sind auch einige lateinische Adverbialbildungen aus Adjektiven erhalten, wie *bien* (bęne), *mal* (vgl. § 63, Anm. 1), *loing* (longe).

§ 382. Was die nicht von Adjektiven gebildeten Adverbia betrifft, so mag darauf aufmerksam gemacht werden, dafs diejenigen, welche auf ein nachtoniges *-e* ausgehen, meist zwei, ja drei Formen zeigen, z. B. *óre* (háora), daneben die verkürzte Form *or*, welche sich wohl durch die satzunbetonte Stellung (vgl. § 57, 1) erklärt, ferner *ores* mit einem angefügten adverbialen *-s*, dessen Ursprung noch nicht recht aufgeklärt ist. Vielleicht ist es ein analogisches *-s* nach solchen Adverbien, denen ein auslautendes *-s* nach dem Lateinischen zukam, wie *mais* (magis); daher statt *onque mais* — *onques mais*. Andere Beispiele von solchen Doppelformen: *onque* (onqua) — *onc* — *onques*, umgekehrt *donc* (donique) — *donque* — *donques*; *comme* (*quomono) — *com*.

Anm. Manche Adverbia finden sich nur in der verkürzten Form, wie *puis* (pǫstja), *chies* (casa).

Kap. XIII.

C. Flexion der Zahlwörter.

a) Cardinalia.

§ 383. Die Zahlwörter bis drei sind, wie im Lateinischen allein flektiert.

1) *uns* (vlt. unus) flektiert, wie die Adjektiva dreier Endung (vgl. § 363):

Masc.	Sg. n.	*uns*,	Fem.	*une*,
„	obl.	*un*,	„	*une*;
„	Plr. n.	*un*,	„	*unes*,
„	obl.	*uns*,	„	*unes*.

2) Das zweite Zahlwort (duo) hat im Masculinum einen vlt. Nominativ *dui* analogisch zu den Masculinen der II Dekl. *(dui — duos = muri — muros)* gebildet:

Masc. n. *dui* (dui), Fem. n. *dous — deus*,
obl. *dous — deus* (dọọs); obl. *dous — deus*.

3) Ebenso hat im Französischen das Masculinum des dritten Zahlworts (tres) einen analogischen Plural ohne *-s* (nach Analogie der Masculina, vgl. § 335, 1) gebildet:

Masc. n. *trei — troi*, Fem. n. *treis — trois*,
obl. *treis — trois;* obl. *treis — trois*.

§ 384. Hierzu kommt noch lat. *ambo*, dessen frz. Masculinum *am* (Sg. n.) sich nur in der Passion findet. Dagegen steht häufiger das Femininum *ambes*.

2) Am häufigsten findet sich *ambo* verbunden mit *duo*:

Masc. n. *andui*, Fem. n. *andous — andeus*.
obl. *andous — andeus;* *andous — andeus*.

Im Femininum ist hier analogisch die Masculinform *an* (ambo) zumeist eingedrungen. Andrerseits findet sich *ambedui — ambedous* vor Masculinen analogisch zu der auch vorkommenden ursprünglichen Femininform *ambedous — ambedeus*.

§ 385. Die als Einheiten benutzten Zahlworte *vint* (vẹnti, vgl. § 52) und *cent* (cento) bilden einen Plural nach Analogie der I Deklination der Masculina: Nom. *vint*, *cent*, obl. *vinz*, *cenz* und der II Deklination der Feminina: Nom., obl. *vinz*, *cenz*. Seit Ende des XIII. Jahrh. finden sie sich aber meist unverändert (vgl. § 342). Beispiele: *trois vinz, quatre vinz, huit vinz, quinze vinz; deus cenz, cinc cenz, sis cenz*.

2) Die Formen *mil* (mịle) und *mille* (mịlja) werden unterschiedslos gebraucht; das erstere häufiger bei Jahreszahlen.

b) Ordinalia.

§ 386. Die Ordinalia haben in ihrer Masculinform die Flexion der I Deklination der Masculina, in der Femininform die der I Deklination der Feminina, verhalten sich also ganz gleich der I Klasse der Adjektiva (vgl. §§ 363, 364, 4). Beispiele: *li premiers* (*prẹmẹrjus) — *la premiere*, *li seconz* (secọndus) — *la seconde*, *li tierz* (tẹrtjus) — *la tierce*, *li quarz* (quartus) — *la quarte*, *li quinz* (quintus) — *la quinte*, *li sistes* (sẹxtus) — *la*

siste, li sedmes, li uidmes, li nuefmes, li dismes (dęcimus) — *la disme,* und die danach von den Cardinalia gebildeten: *li huitisme, li nuevisme, li onzisme, li vintisme* etc.

Anm. Vlt. *dękimus* mufste **dimes* ergeben; aber unter Einflufs von *diz, dis* (dęke) bildete man *dismes*. Analogisch zu *dis-mes, sed-mes* sind von den Cardinalien gebildet *sis-mes, uid-mes* und *nuef-mes.*

c) Multiplicativa.

§ 387. Die Multiplicativa, sofern sie nicht durch Zusammensetzung mit *foiz* gebildet werden, nämlich *simple* (simplex), *doble* (duplex), *treble, quadruple, quintuple* etc., alles gelehrte Bildungen, flektieren wie die II Klasse der Adjektiva (vgl. § 368), z. B. Masc. Sg. n. *treble* (später *trebles*) — obl. *treble,* plr. n. *treble* — obl. *trebles;* Fem. Sg. *treble,* plr. *trebles.*

d) Collectiva.

§ 388. Die Collectiva, welche mit dem Suffix *-ana, -aine* gebildet werden, haben die Flexion der I Deklination der Feminina (vgl. § 345), z. B. Sg. n., obl. *quinzaine* (von *quinze*) — plr. n., obl. *quinzaines,* ebenso *trentaine* (von *trente*), *quarantaine* (von *quarante*), *centaine* (von *cent*).

2) Allein steht *milliers* (*miljęrjus), welches nach der I Deklination der Masculina (vgl. § 351) flektiert.

Kap. XIV.

D. Flexion der Pronomina.

§ 389. Bei den Pronominibus ist durchgehends zu unterscheiden zwischen satzbetonten und satzunbetonten Formen (vgl. § 59, 1), da je nach der Stellung im Satzgefüge die gleichen lateinischen Worte eine verschiedene Entwicklung genommen haben.

§ 390. Ferner zeigt sich bei den Pronominibus, welche satzunbetont und endungsbetont sind, die Erscheinung der Aphärese (vgl. § 56), indem der vortonige Vokal (*e* und *i*) abfällt. Beispiele sind *lo* aus vlt. *ęllǫ́, li* aus vlt. *ęllį́; cil* neben *icil* aus vlt. *ękęllį́*. Diese Aphärese findet sich nur vor den Dauerlauten *l* und den Zischlauten (*ts, dž*).

§ 391. Auch bei der Flexion der Pronomina hat die Analogie eine bedeutende Rolle gespielt, insbesondere bei den Possessiven (vgl. §§ 406 ff.).

a) Personalpronomina.

§ 392. α) **Satzbetonte Form.**

	I.	II.	III.
Sg. n.	*éo* (ę̆o),	*tu* (tu),	—
obl.	*mei* — *moi* (mẹ),	*tei* — *toi* (tẹ),	*sei* — *soi* (sẹ);
Plr. n.	*nọs* — (nọs),	*vọs* — (vọs),	—
obl.	*nọs* — (nọs),	*vọs* — (vọs),	*sei* — *soi* (sẹ).

1) Vlt. *ęo*, welches der übrigen romanischen Sprachen wegen angenommen werden mufs, ergab regelmäfsig *ęo* (Eide, wie *deo* — *deo* ibd.); ein späteres *ieu* (entsprechend *dieu*) ist nicht belegt. Diese (einsilbige) Form scheint vielmehr schon in frühster Zeit aufgegeben worden zu sein. An ihre Stelle tritt die satzunbetonte Form.

2) Die Pluralformen des Pronomens der I und II Person *nọs*, *vọs* mufsten im Alexius noch *nos*, *vos* lauten (vgl. § 283, 1); weiterhin sind diese Formen mit den satzunbetonten Formen zusammengefallen und haben so nie **neus*, **veus* entwickelt, wie man aus haupttonigem *nọs*, *vọs* erwarten sollte.

§ 393. β) **Satzunbetonte Form.**

	I.	II.	III.
Sg. n.	*jo* — *je* (jŏ),	*tu* (tŭ),	
obl.	*me* (mĕ),	*te* (tĕ),	*se* (sĕ);
Plr. n.	*nos* — *nous* (nŏs),	*vos* — *vous* (vŏs),	
obl.	*nos* — *nous* (nŏs),	*vos* — *vous* (vŏs),	*se* (sĕ).

1) Vlt. *ĕŏ* mit unbetontem *e* wurde zu *jo* und dieses im Afr. zu *džo;* später (etwa erste Hälfte des XII. Jahrh. in satzunbetonter Stellung) zu *dzǫ (je).*

2) Die Vokale in *jo*, *tu*, *me*, *te*, *se*, *nos*, *nous*, *vos*, *vous* zeigen die gleiche Entwicklung, wie die vortonigen Vokale im allgemeinen (vgl. § 123 ff.).

§ 394. Als (nichtreflexives) Pronomen der dritten Person wurde im Volkslatein das demonstrative Pronomen *ille* des

Schriftlateins verwandt, welches als Demonstrativum nur in der Zusammensetzung mit *ecce* gebraucht wurde (vgl. §§ 30 und 398).

§ 395. α) **Satzbetonte Form.**

	masc.	fem.
Sg. n.	*il* (ẹ́lle),	*elle* (ẹ́lla),
obl.	*lui* (ẹ́llúi),	*lei* (ẹlléi);
Plr. n.	*il* (ẹ́llị),	*elles* (ẹ́llẹ),
obl.	*els* — *eus* (ẹ́llos),	*elles* (ẹ́llas).

1) Der Nom. sg. des Masculinums sollte *el* lauten, was sich aber nur Eul. 13 findet; an seine Stelle ist schon in den ältesten Texten der Nom. plr. getreten.

2) Der Nom. plr. *il* erklärt sich durch Vokalumlaut unter Einwirkung des folgenden *ị* (vgl. § 52). Seit Ende des XIII. Jahrh. findet sich die Form *ils* analogisch gebildet nach der damaligen Flexion der I Dekl. der Masculina, wie *mur* — *murs* (vgl. § 351). Zur selben Zeit tritt auch gelegentlich entsprechend der Flexion der Masculina die Obliquusform *eus* für den Nominativ ein.

3) Die (ausschliefslich satzbetonte) Form *ẹllui* des Volkslateins ist eine Anbildung an das Relativum *cui*, vor welchem das Demonstrativum den Satzton hatte; das vlt. Femininum *ẹllẹ* (von ẹlla gebildet) ist, wohl in Analogie zum Masculinum, zu *ẹllei* geworden. Die afr. Formen zeigen die besprochene Erscheinung der Aphärese (vgl. § 390). Die aus dem vlt. Obliquus *ẹ́llo* und *ẹ́lla* zu erwartenden Formen **el* und **elle* sind schon in vorlitterarischer Zeit wohl wegen der lautlichen Übereinstimmung mit den entsprechenden Nominativen (auch *ẹlle* ergab in ältester Zeit ein *ẹl*) geschwunden.

4) Die Form *lei* verschwindet etwa seit Mitte des XII. Jahrh. im Franzischen; an ihre Stelle tritt die aus satzunbetontem *ẹ̆llị̆* entstandene Form *li* (vgl. § 396, 1).

5) Der Plural *elles* (ẹllẹ) erklärt sich aus der Analogie zu den Femininen der I Deklination (vgl. § 345).

6) Als Neutrum (in unpersönlichen Sätzen) wird das Masculinum *il* gebraucht.

§ 396. *β)* **Satzunbetonte Form.**

	masc.	fem.
Sg. dat.	*li* (ĕllĭ),	*li* (ĕllĭ),
obl.	*lo* — *le* (ĕllŏ),	*la* (ĕllă);
Plr. dat.	*lor* — *leur* (ĕllŏrŭ),	*lor* — *leur* (ĕllŏrŭ),
obl.	*[los]* — *les* (ĕllŏs),	*les* (ĕllăs).

1) In der satzunbetonten Form hatte sich im Volkslatein *ẹllị* (ĭllī) als Dativ des Masculinums und Femininums erhalten; daraus entstand afr. *li*. Diese Form drang auch in das Femininum der satzbetonten Form ein (vgl. § 395, 4).

2) Die Vokale in *li*, *lo*, *lor*, *la* zeigen die gleichen Schicksale, wie die entsprechenden vortonigen oder nebentonigen Vokale.

3) Die Formen *les* für vorlitterarisches *los*, das im Französischen nicht mehr belegt ist, und *le*, welches für *lo* etwa seit Mitte des XI. Jahrh. eintritt, erklären sich durch die Stellung nach einem nebentonigen Wort, dessen auslautender Konsonant mit *l* eine vokalerhaltende Konsonantengruppe bildet, wie z. B. *ẹllĕ rẹ́x ĕllŏ blásphemat* — *li reis le blasmet.*

4) Abweichend erscheint nur *les* (für **las*), dessen *e* sich aus der Stellung nach einem nebentonigen einsilbigen Worte wie *jo*, *si*, *ne*, *ki* erklärt, nach welchem das *a* als nachtoniges zu *e* werden mufste (vgl. auch Nr. 5). Die vortonige Form *las* ist im Französischen nicht belegt.

5) Stehen *lo*, **los (le, les)* nach einem nebentonigen einsilbigen Wort, wie *jo*, *si*, *ne*, *ki*, so erleiden die Vokale das Schicksal aller nachtonigen Vokale, sie schwinden, und es entstehen so Formen, wie *jel*, *jcs*, *nels*, *nes*, *sil*, *kils*, *kis* (vgl. auch § 397, 4). Bei den übrigen satzunbetonten Formen haben sich diese nachtonigen Formen nicht entwickelt.

6) Auffallend ist die Entwicklung von *lor* zu *leur*, welches vortonig zu *lụr* (geschr. *lour*) hätte werden sollen, wie *nos* zu *nous*. Vielleicht hat hier die satzbetonte Form des Possessivums *lor* — *leur* eingewirkt.

Anm. Die Verwendung des lat. Genitivs zur Bezeichnung eines Dativverhältnisses erklärt sich vielleicht aus dem Gebrauch von *lor* — *leur* als Possessivum (vgl. § 408, 1). Man sagte z. B. *voi ci leur chastel* und bildete danach *cist chastels leur apartient.*

7) Bei allen satzunbetonten Formen von *ille* haben wir die Erscheinung der Aphärese (vgl. § 390).

8) Als Neutrum wird der Obl. sg. des Masculinums *lo* gebraucht.

9) Das Genitivverhältnis wird durch *en* aus älterem *ent* (ẹnde, vgl. § 57, 2) ausgedrückt.

b) Der Artikel.

§ 397. Das Volkslatein verwandte das Demonstrativum *ẹlle* auch zur genaueren Bezeichnung einer Person, einer Sache, d. h. als Artikel. In dieser Stellung stand *ẹlle* satzunbetont. Es haben sich so die folgenden Formen entwickelt:

	masc.	fem.
Sg. n.	*li* (ĕllẹ),	*la* (ĕllă),
obl.	*lo* — *le* (ĕllŏ),	*la* (ĕllă);
Plr. n.	*li* (ĕllĭ),	*les* (ĕllās),
obl.	*les* (ĕllōs),	*les* (ĕllās).

1) Der Nom. sg. *li* erklärt sich vielleicht aus *(il)le* Voc. (vgl. § 128, 2), wenn man nicht annehmen will, dafs die Pluralform in den Singular eingedrungen sei; die Satzdoppelform *le* aus *(il)le* Kons. ist nicht belegt. Schon die Eulalia hat *li;* das *lo* der Passion und des Leodegar ist provenzalisch.

2) Die Formen *lo, li* (plr.), *la* erklären sich durch die unbetonte Stellung im Satzgefüge; das Schicksal der Vokale ist dasselbe, wie das der vortonigen Vokale.

3) Die Form *le* für älteres *lo,* welches sich noch im Alexius (3. Viertel des XII. Jahrh.) findet, und *les* für vorlitterarisches *los* erklären sich durch Stellung nach einem nebentonigen Wort, dessen konsonantischer Auslaut mit *l* eine vokalerhaltende Konsonantengruppe bildete, wie *abánte ẹ̆llōs múros* — *avánt les múrs.*

4) Wenn keine vokalerhaltende Konsonantengruppe entsteht, so schwindet der Vokal, z. B. *ẹn ĕllŏ foco* — *enl fou* Eul. 19, später *el* (mit Assimilation des *n* an *l*), ebenso *del, al, dels, als, els.* In der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. (vgl. § 326 f.) entstehen daraus die Formen *aus, au, deu* — *du,* aber *des, es* (wohl beeinflufst von *les*).

5) Auch die Form des Femininums im Plural *les* erklärt sich durch die Stellung nach einem nebentonigen Wort, z. B. einer Präposition. Die Form *las* ist im Französischen nicht erhalten.

c) Demonstrativa.

1) ẹlle (ĭlle).

§ 398. **α) Satzbetonte Form.**

	masc.	fem.
Sg. n.	*icil* (ekkẹ́lle),	*icel'e* (ekkẹ́lla),
obl.	*icelui* (ekkẹllúi),	*[icelei]* (*ekkẹ́llẹ), *icelle* (ekkẹ́lla);
Plr. n.	*icil* (ekkẹ́llị),	*icelles* (ekkẹ́llẹ),
obl.	*icels* — *iceus* (ekkẹ́llos),	*icelles* (ekkẹ́llas).

1) Die verschiedenen Formen von *ekkẹlle* erklären sich auf gleiche Weise, wie die von *ẹlle* (vgl. § 395, 1—5).

2) Die Form *icelei* des Femininums scheint sich im Franzischen nicht zu finden, sondern nur den östlichen Dialekten anzugehören. Auch die ursprünglich satzunbetonte Form *iceli* (vgl. § 395, 4) scheint im Franzischen nicht vorzukommen.

3) Neben *icelui* findet sich auch eine Form *celui* von der satzunbetonten Form gebildet, wie überhaupt im syntaktischen Gebrauch die satzbetonten und satzunbetonten Formen nicht streng geschieden sind.

§ 399. **β) Satzunbetonte Form.**

	masc.	fem.
Sg. n.	*cil* (ekkẹlle),	*celle* (ekkẹlla),
obl.	*cel* (ekkẹllu),	*celle* (ekkẹlla);
Plr. n.	*cil* (ekkẹllị),	*celles* (ekkẹllẹ),
obl.	*cels* — *ceus* (ekkẹllos),	*celles* (ekkẹllas).

1) Zur Erklärung der Formen vgl. § 395, 1—5 und § 390.

2) Die Form *celi* (vgl. § 396, 1) ist im Franzischen nicht belegt; sie findet sich im Pikardischen als *cheli.*

3) Seit Ende des XII. Jahrh. findet sich auch im Nom. sg. die Form *cils*, die analogisch zu den Masculinen der I Dekl. gebildet ist; ebenso seit dem XIV. Jahrh. im Nom. plr. die Form *cilz* (vgl. § 342).

4) Auch von *icil* und *cil* wird der Obl. sg. des Masculinums *icel* und *cel* als Neutrum gebraucht; das eigentliche Neutrum aber ist *ço* (vgl. § 402).

2) ẹste (ĭste).

§ 400. α) **Satzbetonte Form.**

	masc.	fem.
Sg. n.	*icist* (ekkẹ́ste),	*iceste* (ekkẹ́sta),
obl.	*icestui* (ekkẹstúi),	{ *[icestei]* (ekkẹ́stę), *iceste* (ekkẹ́sta);
Plr. n.	*icist* (ekkẹ́stị),	*icestes* (ekkẹ́stę),
obl.	*icez* (ekkẹ́stos),	*icestes* (ekkẹ́stas).

1) Von den satzbetonten Formen von *ekkẹste* gilt das Gleiche, was über die satzbetonten Formen von *ekkẹlle* bemerkt wurde (vgl. § 398, 1—3).

2) Über die Form *icez* aus *ekkẹstos* vgl. man § 163, 2.

§ 401. β) **Satzunbetonte Form.**

	masc.	fem.
Sg. n.	*cist* (ekkẹste),	*ceste* (ekkẹsta),
obl.	*cest* (ekkẹstu),	*ceste* (ekkẹsta);
Plr. n.	*cist* (ekkẹstị),	*cestes* (ekkẹstę),
obl.	*cez* (ekkẹstos),	*cestes* (ekkẹstas).

1) Zur Erklärung der Formen vgl. § 399, 1—3. Das dort für *cil* Bemerkte gilt auch für *cist*.

2) Neben Nom. und Obl. plr. *cestes* findet sich auch schon früh *cez*, die Obliquusform des Masculinums.

3) hoc.

§ 402. Das dritte Demonstrativum des Lateinischen ist im Volkslatein nur in der Form des Neutrums üblich gewesen, und zwar gewöhnlich zusammengesetzt mit *ekke* = *ekke óc*. Die letztere Form ist im Altfranzösischen als *iço* (satzbetont) und *ço*, *çou* (satzunbetont) erhalten; *o* findet sich nur in den ältesten Texten, wie Eide, Eulalia, Jonas. Das Schwinden des auslautenden *c* erklärt sich nach § 57, 2.

d) Relativa und Interrogativa.

§ 403. **1) qui.**

	masc. und fem.	neutr. satzbet.	neutr. satzunbet.
Nom.	*qui* (spr. *ki*, qui),	*que*,	*quei* — *quoi* (quẹ́d),
obl.	*que* (que, cl. quem), *cui* (cui),	*que*,	*quei* — *quoi* (quẹ́d).

1) Das Masculinum und das damit identische Femininum stehen im Satzgefüge stets unbetont, als satzbetontes Fragewort tritt *li quels*, *la quelle* (vgl. § 404, 2) ein; das Neutrum aber kann satzbetont und satzunbetont stehen. Daher haben sich zwei verschiedene Formen aus *quẹd* (quĭd) entwickelt, eine haupttonige *quei* — *quoi* und eine vortonige *que* (früher vor Vokal *qued*).

2) Der ursprüngliche Dativ *cui* wird, wie der danach gebildete Dativ von *ille*, als Obliquus gebraucht und zwar mit Bezug auf Personen. Später fällt er mit dem Nominativ *qui* zusammen (*kị* an Stelle von *kyí*), der dann häufig auch in der Schrift eintritt.

2) qualis und talis.

§ 404. Das adjektivische, relative und fragende Pronomen *quels* (qualis) flektiert, wie die parisyllabischen Adjektiva der III Klasse (vgl. § 370).

2) Bei substantivischem Gebrauch tritt der Artikel davor, also *li quels*, *le quel*, *la quele* etc.

§ 405. Die gleiche Flexion hat das Correlativum *tels* (talis).

2) Vor demselben steht nur der unbestimmte Artikel *uns* — *une*.

e) Possessiva.

I. Auf eine Person bezüglich.

§ 406. **α) Satzbetonte Form.**

a) Masculinum.

	I.	II.	III.
Sg. n.	*miens*,	*tuens*, *tiens*,	*suens*, *siens*;
obl.	*mien*,	*tuen* (tọvum), *tien*,	*suen* (sọvum), *sien*.

b) Femininum.

	I.	II.	III.
Sg. n.	*meie* — *moie*,	*toe*, *toie*,	*soe*, *soie*.

1) Die übrige Flexion ist beim Masculinum die der I Dekl. der Masculina (vgl. § 351), beim Femininum die der I Dekl. der Feminina (vgl. § 345).

2) Die Form *mien* ist entstanden aus dem ursprünglich satzunbetonten Obliquus **mẹn* (aus vlt. *meum*), welcher in satzbetonter Stellung *mien* ergeben mufste. Danach ist ein Nominativ *miens* gebildet für älteres nicht belegtes *mieus*, sowie die späteren Formen für die Pronomina der II und III Person: *tien*, *sien* etc., welche sich seit dem XIII. Jahrh. finden.

Anm. Eine Spur des älteren *mieus* findet sich, aufser in *meos*, *meon* der Eide, noch im Pikardischen in dem davon gebildeten Femininum *miue*.

3) Die für das Volkslatein nachgewiesenen Formen *tǿvum*, *sǿvum* haben sich regelmäfsig zu *tuen* und *suen* entwickelt. Danach sind die Nominative *tuens*, *suens* nach Analogie der I Dekl. der Masculina gebildet.

4) Über vlt. *mea* — *meie* — *moie* vgl. § 85, 4. Danach sind die Formen der Pronomina der II und III Person, welche sich seit dem XIII. Jahrh. finden, wie *toie*, *soie*, gebildet.

5) Die Formen *tọe*, *toue*, *sọe*, *soue* sind wohl als Femininbildungen von einem verlorenen **tọus* (tọvus) aufzufassen (vgl. oben Nr. 2 und Anm.) und nicht von cl. *tụa*, *sụa* herzuleiten. Die analogisch vom Masculinum gebildeten Formen *mienne*, *tienne*, *sienne* finden sich seltener im XIII., häufig im XIV. Jahrh.

§ 407. **β) Satzunbetonte Form.**

a) Masculinum.

	I.	II.	III.
Sg. n.	*mes* (mes),	*tes*,	*ses*,
obl.	*mon*,	*ton* (tọvum),	*son* (sọvum);
Plr. n.	*mi* (mji),	*tui* — *ti*,	*sui* — *si*,
obl.	*mes* (mes),	*tes*,	*ses*.

b) Femininum.

	I.	II.	III.
Sg. n. obl.	*ma* (mja),	*ta*,	*sa*.
Plr. n. obl.	*mes*,	*tes*,	*ses*.

1) Die Form *mes* des Nom. sg. und Obl. plr. ist aus satzunbetontem *meus* (wie *men* aus *meum*, vgl. § 406, 2) entstanden;

danach sind die Formen der Pronomina der II und III Person gebildet. Ebenso sind *ti*, *si* nach *mi* neugebildet für älteres *tui*, *sui* (Alex.); *mi* erklärt sich aus satzunbetontem *mĕĭ* — *mji*, wie *ma* aus *mĕă* — *mja* (vgl. Nr. 3).

2) Der Obl. sg. *mon* für nicht erhaltenes **men* (vgl. Nr. 1 und § 406, 2) erklärt sich durch Anbildung an *ton* (satzunbetontem tọvum) und *son* (sọvum).

3) Das Femininum *ma* erklärt sich aus satzunbetontem *mea* — *mja* in vortoniger Stellung (vor betontem Substantiv); danach sind *ta*, *sa* gebildet. Die Pluralformen sind wohl auch durch den Obl. plr. des Masculinums beeinflufst.

§ 408. **II. Auf mehrere Personen bezüglich.**

	I.	II.	III.
Sg. n.	*nostre* (noster),	*vostre* (voster),	*lor* — *leur*.

1) Die Flexion von *nostre* und *vostre* ist diejenige der Masculina II Deklination (vgl. § 353); *lor*, welches aus dem Genitiv Pluralis von *ille* (ẹlloru, vgl. § 396, 6) entstanden ist, blieb unveränderlich bis in das XIII. Jahrh., auch als schon die ursprüngliche Bedeutung längst nicht mehr gefühlt wurde. Erst seit dieser Zeit findet sich vor Substantiven im Plural ein analogisch gebildetes *leurs*.

2) Die satzunbetonten Formen haben im Franzischen die gleiche Form, wie die satzbetonten.

Anm. Die verkürzten Formen Masc. Sg. n. *nos*, obl. *no*, Plr. n. *no*, obl. *nos* gehören dem Pikardischen und Ostfranzösischen an. Der Abfall des nachtonigen Vokals erklärt sich nach § 57, 1; *r* wurde nach *t* ganz schwach artikuliert und schwand deshalb leicht, und *s*-*ts* ergiebt *ts* (vgl. § 163, 2) und später *s*. Die übrigen Formen sind Bildungen nach Analogie von Sg. n. *nostres*, obl. *nostre* etc.

f) Indefinita.

§ 409. Die meisten Indefinita flektieren, wie die I Klasse der Adjektiva (vgl. § 363), nur dafs bei ihnen das Neutrum selbstverständlich fehlt. Beispiele: Masc. sg. n. *uns* (unus) — obl. *un*, plr. n. *un* — obl. *uns*; Fem. sg. n. obl. *une*, plr. n. obl. *unes*, ebenso *alcuns* (*aliquunus), *chascuns* (quẹsquunus unter Einflufs von *chadun* — *chëun* aus vlt. *catunu* = *κατὰ* unum), *nëisuns* — *nesuns* (aus *nëis* [nec ipse] und *uns*), *tanz*

(tantus), *mainz* (= got. manags), *nuls* (nụllus), *medismes* — *mëismes* (metẹpsimus). Zu bemerken ist, dafs *nuls* einen nur von männlichen Personen gebrauchten Obliquus Singularis *nului* analogisch zu *cui* bildet.

§ 410. Hierher gehört auch *toz* (*tọttus), dessen Nom. plr. des Masculinums *tuit* aber abweicht. Der Umlaut von ọ zu ụ würde sich nach § 52 erklären, wenn sich nicht auch in andern romanischen Sprachen Formen, die auf vlt. ụ hinweisen, fänden (so it. *tụtto*, sp. neutr. *tụdo*, asp. masc. *tudo*, fem. *tụda*), welche wohl nicht als analogische Bildungen nach dem Nom. plr. betrachtet werden können. Für die Epenthese des nachtonigen ị aber fehlt jede Erklärung; aus *tọttị* Voc. läfst sich *tuit* nicht herleiten, da *ttj* zu *ts* wird, wie in *captjare* — *cattjare* — *chacier*.

§ 411. Ferner gehören hierher die nur im Plural vorkommenden Indefinita *alquant* (aliquanti) und *molt* (mọlti). Von letzterem findet sich auch ein ganz adverbiell gebrauchtes Neutrum *molt*.

§ 412. Der II Klasse der Adjektiva (§ 368) folgen die Indefinita *chasque* (quẹsque) und *altre* (alter). Auch *altre* bildet wie *nuls* analogisch zu *cui* einen von männlichen Personen gebrauchten Obliquus Singularis *altrui*.

§ 413. Der III Deklination (§ 355) der Substantiva folgt das nur im Plural vorkommende *plusor* (von *plus* gebildet).

§ 414. Indeklinabel sind die Neutra *el* (alju, cl. aliud) und das ganz adverbiell gebrauchte *alques* (aliquod + adverb. s), sowie das nur im Nom. sg. vorkommende *on* (homo).

Kap. XV.
E. Flexion der Verba.

Allgemeines.

§ 415. Was die Genera, Tempora und Modi des Volkslateins betrifft, so ist auf die §§ 31—33 zu verweisen.

§ 416. Von den dort angeführten Temporibus hat sich das vlt. Plusquamperfekt im Franzischen nur etwa bis

Ende des XI. Jahrh. und zwar in Verwendung für das Perfekt erhalten. Beispiele sind: Eul. *furet* (fuerat), *avret* (hábuerat), *roveret* (von ropare = frk. hrôpan), *pouret* (pótuerat), *voldret* (vóluerat), Alex. *firet* (fẹcerat). Dafür bildete das Volkslatein drei neue Tempora der Vergangenheit durch Umschreibung mit dem Participium Perfecti Passivi und 1) dem Praesens, 2) dem Imperfektum und 3) dem Perfektum von *habere*.

2) Ein Rest des Futurums ist im französischen *ier* (ẹro) erhalten. Im allgemeinen wird im Volkslatein das Futurum durch den Infinitiv und das Praesens von *habere* umschrieben. Ein Futurum der Vergangenheit wird in gleicher Weise mit dem Imperfektum von *habere* gebildet.

§ 417. Vom Imperativ ist im Französischen nur die 2. Pers. Sg. erhalten, z. B. *aime* (ama), *tien* (tẹ́nẹ), *quier* (quẹre), *fai* (fac); die übrigen Personen sind dem Indikativ, bei den Hülfsverben dem Konjunktiv Praesentis entlehnt.

§ 418. Die volkslateinischen Verba scheiden sich der Bildung des Perfekts nach in zwei Gruppen: 1) die sekundären, 2) die primären Verba, welch letztere besonders den lateinischen Konjugationen auf *-ēre* und *-ĕre* (II u. III Konj.) angehören (vgl. auch § 34).

§ 419. Die altfranzösischen sekundären Verba zerfallen ihrem Infinitiv nach in drei Klassen: 1) auf *-er* (-are), 2) auf *-re* (-ĕre), 3) auf *-ir* (-ịre). Die letzte Klasse zerfällt wieder in zwei Untergruppen.

§ 420. Die primären Verba lassen sich nach der Bildung ihres Perfekts im Volkslateinischen ebenfalls in drei Klassen scheiden: 1) die, welche ihr Perfekt auf *-i*, 2) die, welche dasselbe auf *-si*, 3) diejenigen, welche es auf *-ui* bildeten.

§ 421. Auch bei den Verben hat die Analogie einen durchgreifenden Einfluſs ausgeübt. Und zwar haben einzelne sehr häufig gebrauchte Verba, z. B. die beiden Hülfsverba *estre* (essere) und *avoir* (abẹre), oder gewisse Gruppen von Verben, welche häufiger gebraucht wurden, diesen umbildenden Einfluſs ausgeübt. Der Einfluſs selbst kann sich wiederum nur auf eine Gruppe von Verben, welche der Form oder der Bedeutung nach mit dem bestimmenden Verbum in einer Gedankenverbindung stehen, oder auf die gesamten Verba er-

strecken. Wir betrachten diese beiden letzten Gruppen besonders.

I. Analogiewirkungen bei sämtlichen Verben.

§ 422. Analogischen Einflüssen bei sämtlichen Verben sind erstens unterworfen einige Personalendungen des Präsens: 1) die erste Pers. Plr., welche in allen Klassen der Verba im Franzischen auf *-ons* ausgeht, wohl nach einem allerdings nicht belegten **sons* von vlt. *sọmus*. Die allein davon belegte Form ist *sommes* (vgl. § 442). Und zwar wird die analogische Einwirkung sich zunächst auf die Verba erstreckt haben, welche wie *faire*, *avoir* und *ester* auch die 3. Pers. Plr. nach *estre* bilden.

Anm. Spuren der ursprünglichen, aus den volkslateinischen Vorlagen entstandenen Formen finden sich nicht mehr; das *oram* der Eulalia 26 ist gelehrt.

2) Die zweite Pers. Plr., die in allen Klassen auf *-ez* ausgeht, und die dritte Pers. Plr. auf *-ent*, beide nach Analogie der I Klasse der sekundären Verba.

Anm. Eine Ausnahme machen nur *dites* (dicitis), *faites* (facitis), *traites* (*trakitis). — Die Endung *-ez* ist schon in den ältesten Texten durchgeführt, z. B. Leod. *avez*, Sponsus *atendét*; die Endung *-eiz*, später *-oiz*, welche sich bei Verben der lat. II Konj. (auf *-ēre*) zeigt, sowie in den Futuren aller Verba, scheint den ostfranzösischen Dialekten anzugehören.

§ 423. Die Endung der ersten Pers. Plr. des Konjunktivs Praes. und Impf. aller Konjugationen *-iens* und die der zweiten Person *-iez* erklärt sich aus der Analogie zu den betreffenden Formen des Konj. Praes. von *aveir* (habere): *aiiens* (abjámus) und *aiiez* (abjátis). Aus *-iens* entstand dann in der 2. Hälfte des XII. Jahrh. (Alexius) *ions* in Anbildung an den Indikativ.

§ 424. Das Imperfektum aller Konjugationen endigt auf *-eie*, *-eies*, *-eit*, plr. *-ïiens*, *-ïiez*, *-eient*. Diese Formen erklären sich gleichfalls durch den Einfluſs des Hülfsverbums *aveir*, dessen Imperf. lautet: *aveie* (abẹa, vgl. § 55, 1), *aveies*, *aveit*, *avïiens*, *avïiez*, *aveient* (vgl. auch § 448).

Anm. Von dem Imperf. der lateinischen I Konj. (auf *-are*) finden sich die Abkömmlinge noch im ostfranzösischen *chanteve* (cantaba) und normannischen *chantöe*.

§ 425. Die 3. Person Ind. des Impf. lautet seit dem Alexiuslied (drittes Viertel des XII. Jahrh.) *-eit*, später *-oit*. Man hat diese Formen durch Analogie zu *-estre* erklären wollen, dessen Konjunktiv die gleichen Ausgänge zeigt und nur in der 3. Person *seit* hat, doch liegt dort dieselbe Schwierigkeit vor, da vlt. *sẹat* — *seiet* ergeben mufste und an cl. *sịt* des Tonvokals wegen nicht zu denken ist (vgl. auch § 442, 5). Allerdings findet sich *seiet* nie belegt, so dafs nur für dieses eine Erklärung zu suchen wäre (vgl. § 426, 2).

Anm. Die ältere Form des Impf. auf *-eiet* findet sich z. B. Jonas: *doceiet*, *penteiet*, *saveiet* und *aveiet* (? Schreibung *aveist*). Noch Roland 979 scheint *esteiet* durch die Assonanz gesichert.

§ 426. Der Impf. Konj. aller Verba endigt auf *-'sse*, *-'sses*, *-'st*, z. B. *chantasse* (cantasse), *chantasses* (cantasses), *chantast* (cantasset), 3. p. plr. *chantassent* (cantassent). Die drei Formen sind offenbar beeinflufst durch die allen Konjugationen (aufser der ersten sekundären, wenigstens in der ältern Zeit, vgl. § 455, 4) eignen Endungen des Konj. Praes. *-e*, *-es*, *-ent* gleich vlt. *-a*, *-as*, *-ant*, z. B. *face* (facja), *faces* (facjas), *facent* (facjant). Die Analogie lag um so näher, als auch die beiden andern Pluralendungen übereinstimmten: *-iens*, *-iez*, *chantassiens*, *chantassiez* und *faciens*, *faciez*.

2) Andererseits scheint die 3. Pers. des Konj. Impf. auf die 3. Pers. des Konj. Praes. der beiden Hülfsverba *estre* und *aveir* bei sonstiger Gleichheit der Endungen eingewirkt und so die Formen *seit* und *ait* für älteres **seiet* und *aiet* hervorgerufen zu haben. Vielleicht, und dies ist am wahrscheinlichsten, erklärt sich auch der Abfall des nachtonigen *e* in diesen beiden Hilfszeitworten, welche gerade in der 3. Person sehr häufig in Wunschformeln gebraucht wurden, ähnlich wie bei *or* für *ore*, *onc* für *onque* etc., durch satzunbetonte Stellung (vgl. § 57, 1).

§ 427. Die 2. Person Sing. des Indikativ Perfecti endigt in allen Konjugationen auf *-s*, während man *-st* erwarten sollte, z. B. *amas* (amasti), *partis* (partisti), *desis* (dixisti). Hier hat das Präsens von *aveir* eingewirkt und zwar zunächst auf das Perfekt der I sekundären Konjugation (auf *-er*), dessen Endungen eine gewisse Ähnlichkeit mit denen des Präsens von *aveir* zeigten (vgl. auch § 457, 2):

amai (amai) *ai*
**amast* (amasti) *as* etc.

Nach der analogischen Form der Verba der I Konjugation, welche 85 Prozent aller Verba ausmachen, bildeten sich die entsprechenden Formen der übrigen Verba (vgl. auch § 422, 2).

§ 428. Das Participium Praesentis aller Verba hat sich in seiner Endung nach dem Participium der I sekundären Konjugation gerichtet. Nach *chantant* (cantante), sind gebildet *sedant* (sedente), *vaillant* (valente), *partant* (partjénte).

II. Analogiewirkungen bei einzelnen Verben.

§ 429. Verschiedene einzelstehende Verba zeigen in der 1. Person Sing. des Ind. Praes. besondere Formen:

1) Zu *aller* lautet diese Form *vai* (vlt. *vado* = **vet*) nach *ai* (abjo); so noch im Roland. Später lautet die Form *vois*, vielleicht analogisch zu *crois* (cresco), *connois* (cognosco), oder noch früher *voi*, analogisch zu *estoi* (stω), *voi* (vedjo), *croi* (credo), welche später auch infolge des analogischen Einflusses obiger Verba zu *estois*, *dois*, *crois* werden. Analogisch zu *voi*, *croi* sind auch die späteren Formen *boi* (für *boif*), *reçoi* (für *reçoif*), *deçoi* (für *deçoif*). Nach *ai* (abjo) wurde gleichfalls gebildet *estoi* (stω) mit Erhaltung des sonoren ω, ferner **doi*, **dois* (dω), welche mit **don* (dọno) zu *doing*, *doins* zusammengeflossen sind (vgl. § 62). Zu *vois* und *estois* werden dann die Konj. Praes. *voise* — *voist* — *voisent* und *estoise* gebildet.

2) Nach *puis* (*pǫtjo vom Inf. potēre) haben drei Verba ihre erste Person Präs. gebildet, deren übrige Formen im Präsens eine gewisse lautliche Ähnlichkeit mit denen von *podeir* zeigen. Es sind dies *prǫver* (probare) — *pruis*, *trǫver* (*tropare) — *truis* und *rǫver* (*ropare, frk. *hrôpan) — *ruis*. Zum Vergleich der übrigen Formen möge *prǫver* dienen:

puis (pǫtjo),	**pruef* (prǫbo),
pues (pǫtes),	*prueves* (prǫbas),
puet pǫtet),	*pruevet* (prǫbat),
podóns,	*provónz*,
podéz,	*provez*,
puedent (pǫtent),	*pruevent* (prǫbant).

Die Konjunktiva Praesentis lauten danach auch übereinstimmend *puisse*, *pruisse*, *truisse*, *ruisse* etc. Auch älteres *sui* wird im XIII. Jahrh. zu *suis* in Anbildung an diese Verba.

3) Von *doner* (donare) lautet die 1. Pers. Präs. Ind. *doing*, eine Mischform aus **doi* (dω) und **don* (dono; vgl. § 429, 1). vielleicht in Analogie zu *semoing* (semọnjo), *oing* (ọnguo). Ebenso sind die Formen der primären Verba der III Konj. *preing* (prẹndo), *crieng* (*crẹmo) nach Analogie der der gleichen Klasse angehörigen Verba *ceing* (kẹngo), *peing* (pẹngo), *teing* (tẹngo), *maing* (manjo) etc. gebildet. Desgleichen die Konjunktive Praes. *doingne*, *criengne*, *preigne*. Die späteren Formen *doins*, *criens* (Oxford. Psalter, XII. Jahrh.) *mains* (Rutebuef), *plains* (früher *plaing*), ferner *mets* (für älteres *met*), *quiers* für *quier*, *crois* für *croi*, *dois* für *doi*, *sais* für *sai*, *dis* für *di* etc. sind wohl auf den analogischen Einflufs der unter 1) und 2) besprochenen Gruppen zurückzuführen.

§ 430. Die dritte Person Plural des Ind. Präs. einiger Verba (vgl. § 429, 1) entspricht nicht den volkslateinischen Formen; nämlich *ont* (habent), *vont* (vadunt), *estont* (stant), *font* (fakjunt). Es sind dies analogische Bildungen zu *sont* (sọnt). Zunächst hat wohl das andere Hilfsverbum diese Anbildung vollzogen. Nach *ont* wurde *vont* gebildet, da das Präsens dieses Verbums auch sonst vielfach mit dem von *aveir* lautliche Ähnlichkeiten zeigt *ai* — *vai*, *as* — *vas*, *at* — *vat* (neben *vet*). Nach *vont* bildeten sich *estont* und *font*.

Anm. Im Jonas findet sich die Form *fëent*, welche auch weder *fakjunt*, noch **fakunt*, noch einem **fakant* (mit der Personalendung der I Konj.) entsprechen kann, sondern analogisch gebildet sein mufs zu einem **vedent* (*vadant) und **esteent*. Also auch hier dieselbe analogische Beziehung dieser Verba.

§ 431. Noch eine analogische Einwirkung zeigt sich bei den Perfekten der *-si*-Klasse, welche durch das Perfektum von *vëoir* beeinflufst werden. Neben *mesis* (misisti), *desis* (diksisti), *fesis* (fekisti) finden sich seit dem XIII. Jahrh. die Formen *mëis*, *dëis*, *fëis* in Analogie zu *vëis* (vedisti, älterem *vedis*). Das Gleiche zeigt sich in den anderen endungsbetonten Formen. Auch steht in der 3. Pers. Plr. statt *mistrent*, *distrent* etc. *mirent*, *dirent* nach Analogie von *virent* (vīderunt).

§ 432. Die wenigen Verba auf *-mbre* (-'mere) werden umgebildet nach Analogie der sehr viel zahlreicheren Verba auf *-indre* (-'ngere). Nämlich *criembre* (*crẹmere, cl. tremere), *priembre* (prẹmere), *giembre* (gẹmere), *raiembre* (radẹmere) wurden nach Analogie von *plaindre* (plangere), *feindre* (fẹngere) etc. zu *craindre, empreindre, geindre* und *raaindre* und bilden danach auch die übrigen Formen. Daneben erhalten sich noch die ursprünglichen Formen, wie *raimbeit* Mar. de Fr., *raimbez* Joinville.

§ 433. Seit der 2. Hälfte des XIV. Jahrh. geht die erste Person Sing. Präs. Ind. der Verba der I Konj. auf *-e* aus, auch bei den Verben, bei welchen das volkslateinische nachtonige *o* nicht durch eine Konsonantengruppe als *e* erhalten wurde. So wurde *chant* zu *chante, aim* — *aime, pris* — *prise* etc. Es geschah dies in Analogie zu den Verben, deren nachtoniges *o* als *e* durch eine Konsonantengruppe erhalten wurde, wie *membre* (mémoro), *semble* (sẹmulo), *comble* (cọmulo), wobei die Formen des Konjunktivs der franz. II und III sekundären Konjugation *-e, -es, -e* mit eingewirkt haben mögen.

§ 434. Seit derselben Zeit hat auch der Singular des Konj. Praes. der gleichen Verba die Endung *-e, -es, -e* erhalten, wobei die gleichen Analogien wirksam waren, also *chant* ward *chante, chanz* — *chantes, chant* — *chante.* Vereinzelt finden sich diese, wie die im vorigen Paragraphen besprochenen Formen schon früher.

III. Ausgleichung des Verbalstammes.

§ 435. Infolge des Wechsels des Accents in der Flexion des Verbums zwischen dem Stamm und der Endung mufste in einer Reihe von Verben der Stamm eine andere Entwicklung nehmen in den stammbetonten, wie in den endungsbetonten Formen. Allmählich hat hier bei einer grofsen Anzahl von Verben ein Ausgleich stattgefunden, indem entweder der Stamm der stammbetonten Formen oder der endungsbetonten Formen durchgeführt wurde. Bei einigen Verben findet sich dieser Wechsel des Stammes noch im Neufranzösischen.

§ 436. Es lassen sich drei Fälle von Ausgleichung unterscheiden. Entweder fand ein Ausgleich statt hinsichtlich des Stammvokals, oder hinsichtlich des nachfolgenden Konsonanten, oder schliefslich konnte der ganze Stamm durch einen andern ersetzt werden. Wir betrachten diese Fälle gesondert.

1) Ausgleichung des Stammvokals.

a) Nach den stammbetonten Formen.

§ 437. Ein solcher Wechsel des Stammes fand statt bei vlt. *prẹcare :* vlt. *prẹ́cat* ergab *prie,* vlt. *prẹcáre — preiier — proiier.* Hier hat schon im Rol. ein Ausgleich stattgefunden, z. B. *prium* 3808, *prierat* 1882, *priérent* 451. Ebenso ergab *prẹtjare — preisier — proisier,* dagegen *prẹ́tjat — prise.* Schon im Rom. de Troie (2. Hälfte des XII. Jahrh.) findet sich *prisié* neben *preisié.* Die beiden Stämme finden sich bei beiden Verben durcheinander gebraucht. Aus *ẹxíre* ward *eissir,* aus *ẹ́xit — ist;* schon Rol. 2647 findet sich *issut.* Vlt. *crẹ́dit* wurde zu *croie,* die erste Pers. Plr. mufste *credons — creons* lauten. Im XIII. Jahrh. findet sich daneben *croions.* Bis Ende des XIII. Jahrh. erhält sich *baer* (*baáre von dem Naturlaut *ba*) neben *bee* (*báat); später findet sich *beer.* Am spätesten fand ein Ausgleich bei *amer* (amáre) statt: erst seit dem XV. Jahrh. findet sich ein *aimer* nach *aime* (ámat).

b) Nach den endungsbetonten Formen.

§ 438. Aus vlt. *lavare* ward *laver,* aus *lávat — leve.* Doch findet sich schon Amis 33 (XII. Jahrh.) *lave.* Die Form *leve* besteht daneben aber fort. Bei dem Verbum *parer* (paráre) findet sich seit dem XIV. Jahrh. nur der Stamm der endungsbetonten Formen, z. B. *pare* statt älterem *pere* (parat). Von *valoir* (valẹre) ist ein **velt* aus vlt. *válet* nicht belegt. Dagegen findet sich von *chaleir — chaloir* (calẹre) ein *chielt* Eul., Oxf. Ps., *chelt* Rol. 241, doch das häufigere ist *chalt* (z. B. Rol.). Auch die stammbetonten Formen von *jeter* (jactare) zeigen an Stelle eines *i* stets *e,* z. B. *jete* Alex. 88[a], *getent* 53[d], 54[b]. Statt **leue* (von *locu*), **jeue* (von *jocu* gebildet) findet sich nur *loue, joue.* Neben *oevre* (*ọpero), *cuevre* (*cọ́pero), *prueve* (prọbo) findet

sich *ouvre*, *couvre*, *prouve*; *treuve* (älteres *trueve*) und *trouve* wechseln im XV. Jahrh.

2) Ausgleichung des folgenden Konsonanten.

§ 439. In der 1. Pers. Sing. des Ind. Präs. der lt. Verba auf *-eo* und *-io* mufste der Endkonsonant des Stammes durch das *-j* verändert werden. Ein vlt. *sentjo* mufste zu *senz*, ein *servio* zu *sierch* werden. Diese Formen, welche sich im Pikardischen finden, sind im Franzischen schon in vorlitterarischer Zeit beseitigt worden. Das Gleiche gilt für den Konjunktiv derselben Verba, welcher analogisch zur franz. II Konj. von dem nicht durch *j* veränderten Stamm gebildet wird.

2) Der Stammauslaut der lat. Verba auf *-k* mufste im Altfranz. einen andern Laut ergeben vor *a*, wie vor *e*, *i*, wie vor *o*, *u*. So ward vlt. **dicant* zu *dient*, vlt. *dicat* zu *die*, *dicebant* zu *diseient*. Seit Mitte des XIII. Jahrh. finden sich auch Formen des Präs. mit dem letzteren Stamm, z. B. *dise* (Konj. Praes.) neben *die*.

3) Sogenannte euphonische Buchstaben werden aus dem Infinitiv in andere Formen eingeführt (d. h. diese Formen werden nach dem Stamm des Infinitivs neu gebildet). Z. B. findet sich von *sordre* (sọrgere) ein *sordoit* Münch. Brut 7859, 9215 für *sorjoit*, von *tordre* (tórquere) ein *tordent* Mahom. p. 76, *destordent* Flos u. Bl. 2314. Auch die Verba auf *-'ndre*, wie *plaindre* (plangere), *feindre* (fẹngere), *peindre* (pẹngere) bilden Formen nach dem Infinitiv, welche sich im Franzischen allerdings erst im XIV. Jahrh. zeigen, z. B. *plaindez* (Hugo Capet), für *plaignez*, *poindoient*, *joindoient* Froissart für *poignoient*, *joignoient*. Diese Formen sind aber nie die üblichen geworden.

3) Ausgleichung des ganzen Stamms.

§ 440. Manche Verba entwickeln in den stammbetonten und endungsbetonten Formen zwei ganz verschiedene Stämme. So wird vlt. *placja* zu *place*, vlt. *plakẹre* aber zu *plaisir*; von letzterem Stamme findet sich im XIII. Jahrh. ein analogischer Konj. Praes. *plaise*. Ebenso *taise* neben und später für *tace*. Neben und dann für *faz* (fakjo) steht im

XIII. Jahrh. *fais*, neben *taz* (takjo) — *tais*, neben *jaz* (jakjo) — *gis* (analogisch zu *gis* — *jakes*, *gist* — *jaket*), ferner *gise* neben *jace* (jakja). Der Konj. Praes. von vlt. *necare* — afr. *neiier* — *noiier* : *nece(m)* sollte lauten *neiz* — *noiz*, lautet aber in analogischer Bildung vom Infinitiv *noie*.

§ 441. Insbesondere bei vier Verben ist der Stamm in den stammbetonten und endungsbetonten Formen verschieden, indem er in ersteren um eine Silbe länger ist, als in den letzteren. Auch hier hat allmählich ein Ausgleich stattgefunden. Als Beispiel diene vlt. *adjutare*, afr. *aidier*, dessen eigentliche und wirkliche Konjugation nebeneinandergestellt werden möge:

Ind. Praes.

vlt.	adjúto — *ajut,		anal.	*aïde*,
„	adjútas — *ajudes,		„	*aïdes*,
„	adjútat — ajudet,		„	*aïde(t)*,
„	adjutámus — *aidons*,			
„	adjutátis — *aidiez*,			
„	adjútant — ajudent,		„	*aident*.

Konj. Praes.

vlt.	adjute — *ajut,		anal.	*(aït)*,
„	adjutes — *ajuz,		„	*(aïz)*,
„	adjutet — ajut,		„	*aït*,
„	adjutemus — *aidiens*,			
„	adjutetis — *aidiez*,			
„	adjutent — ajudent,		„	*aïdent*,

Der Ind. Praes. ist in den ältesten Texten nicht belegt (nur in der Passion 497 *ajude*); die ursprüngliche Form des Konj. *ajut* findet sich noch Leod. 239, Rol. 781. Das Substantivum lautet in den Eiden *ajudha*, *ajude* Alex. 107[e], im Rol. 2203 *ajue* (in der Assonanz); später *aïde*. Neben diesen Formen findet sich schon der Konj. *aïet* Jon., (Pass.), *aïet* und *aït* Alex. —

Ebenso zeigen *parler* (*parωláre, cl. parabulare), *arraisnier* (adratjonáre), *mangier* (manducáre) in den stammbetonten Formen einen anderen Stamm, z. B. *parole* (parώlat), *arraisonne* (adratjónat), *manjue* (mandúcat, vgl. § 183, Anm.).

Die stammbetonten Formen des letzteren Verbums zeigen indessen schon hinsichtlich der Konsonanten den Einfluſs der endungsbetonten Formen, indem der Laut *dž* an Stelle von *d* getreten ist. Die Formen des Präs. Ind. lauten daher: *manju[e]*, *manjues*, *manjue(t)*, *mangeons*, *mangiez*, *manjuent*. Der Konj. *manjust* (mandukėt), *manjussent* (mandúkent).

Der Wechsel des Stammes findet sich noch bis zum Ende der altfranzösischen Periode in allen vier Verben. Daneben finden sich aber Formen, welche mit dem Stamm der endungsbetonten Formen gebildet sind, wie *parle*, *mange*, *arraisne*.

I. Die Hilfsverba.

1) estre (essere).

§ 442. Präsens.

Ind.	Konj.
sui (sọm)	*seie* — *soie* (sẹa)
es (es)	*seies* — *soies* (sẹas)
est (est)	*seit* — *soit* (sẹat)
sommes (sọmus)	**seiens*—*soiens*—*soions* (sẹamus)
estes (estis)	*seiez* — *soiez* (sẹatis)
sont (sọnt).	*seient* — *soient* (sẹant).

1) Die erste Person Sing. des Ind. hat in vier romanischen Sprachen einen *i*-haltigen Diphthongen; nämlich sp. *soy*, prov. *sui (soi)*, rhät. *sui* und afr. *sui*. Es liegt wohl eine vlt. Form **sui* vor, welche angebildet zu sein scheint an das Perfektum *fui* (fui). Die Form *suis*, welche seit dem XIII. Jahrh. auftritt, erklärt sich aus Analogie zu *puis* etc. (vgl. § 429, 2).

2) In der zweiten Person hat sich die satzunbetonte Form (als Hilfsverbum) festgesetzt unter dem Einfluſs von *est*, *estes*; die Form *ies* findet sich auch, wiewohl seltener, was sich durch das seltenere Vorkommen der satzbetonten Formen erklärt.

3) In *sommes* und *estes* muſs die Erhaltung des nachtonigen Vokals durch Analogiewirkung erklärt werden. Vielleicht haben Formen, wie *faimes* (fakimus), *dimes* (dikimus) und *faites* (fakitis), *dites* (dikitis) darauf eingewirkt. Neben *sommes* findet sich auch seltener *esmes*, eine analogische Bildung nach *estes*.

4) Das vlt. *sẹa* ist alt. *sĭam*, aus welchem auch durch die Mittelstufe *sĭem* cl. *sĭm* entstanden ist.

5) Schwierigkeiten macht die Erklärung von *seit* (sẹat). An eine Ableitung aus cl. *sịt* oder auch nur an eine Einwirkung desselben kann bei der Volkstümlichkeit der Form und dem hohen Alter derselben (ein **seiet* findet sich nirgends) nicht gedacht werden. Wir haben oben (§ 426, 2) versucht, die Schwierigkeit zu heben.

6) In **seiens* — *soiens* und *seiez* (Jon. *seietst*) — *soiiez* liegen analogische Formen zu den stammbetonten Formen vor (vgl. § 437).

§ 443. Imperfektum.

I.	II.
ere (era)	*esteie* — *estoie*
eres (eras)	*esteies* — *estoies*
ere(t) (erat)	*esteit* — *estoit*
—	*estiiens*
—	*estïez*
erent (erant).	*esteient* — *estoient.*

1) Von dem vlt. Impf. haben sich nur der Singular und die 3. Pers. Plr. erhalten. Die Nichtdiphthongierung des freien ẹ erklärt sich durch die satzunbetonte Stellung. Im Impf. sind die satzunbetonten Formen die üblichen geworden im Gegensatz zum ähnlich lautenden Futurum, in welchem die satzbetonten Formen die häufigeren sind (vgl. § 445). Man hat auch hierin eine Analogiewirkung der Plusquamperfekta der I Konj. (vgl. § 416) sehen wollen, doch finden diese sich zu spärlich, als dafs man einen so durchgreifenden Einflufs derselben annehmen könnte. Neben obigen Formen finden sich auch *iere*, *ieres*, *ieret* in franzischen Texten; im Pikardischen sind sie sehr häufig. Die Form *ert* neben *eret*, welche gelegentlich vorkommt, scheint durch die übrigen Imperfekta, wie *estoie*, *estoies*, *estoit*, beeinflufst.

2) Das Imperfektum *esteie*, welches schon im Alex. sich findet, liefse sich als analogische Bildung zu den Verben der lat. III Konjugation, wie *metre* — *meteie*, vom Infinitiv *estre* auffassen. Doch richtiger ist es wohl als Impf. von *ester*

(stare) zu erklären, welches Verbum *estre* auch die beiden Participien und ein Futurum geliefert hat (vgl. § 445). Auch der Inf. *ester* findet sich in der Bedeutung von *estre*.

§ 444. Perfektum.

Ind.	Konj.
fui (fuị) — *fus*	*fusse* (fọ́sse)
fus (fọ́sti)	*fusses* (fọ́sses)
fut — *fu* (fọ́it)	*fust* (fọ́sset)
fumes (fọ́imus)	*fussiens*
fustes (fọ́stis)	*fussiez*
furent (fọ́runt.)	*fussent* (fọ́ssent).

1) Die angesetzten vlt. Formen werden durch die übrigen romanischen Sprachen gefordert (vgl. pr. *fui*, *fost*, *fo*, *fom*, *fotz*, *foron*). Das *u* (*y*) der afr. Formen erklärt sich durch Einwirkung der 1. Pers. Sg. *fui* (fui), wobei Formen wie *chantai*, *chantas*, *chantat* vorschwebten.

Anm. Ähnlich findet sich im Ital. ein Wechsel zwischen Formen mit ụ und ọ, z. B. älteres *fusti* neben *fosti*, älteres *fo* neben *fu* (vgl. Diez, Gr. II, p. 149).

2) Die Erhaltung des nachtonigen Vokals in *fumes*, *fustes* wird wohl durch Analogie zum Präsens (*sommes* [*esmes*], *estes* vgl. § 442, 3) zu erklären sein. In Analogie zu *fui* haben dann die übrigen Perfekta, zunächst der *ui*-Klasse der primären Verba, als Pluralendungen *-mes*, *-stes* eingeführt.

3) Die Endung *-ent* des Plurals, deren *e* nicht gestützt ist, erklärt sich aus der Analogie zu den primären Verben der *-i-* und *-si-*Klasse, bei welchen der nachtonige Vokal durch eine Konsonantengruppe erfordert wird.

4) Das *u* (*y*) des Konj. erklärt sich durch Anbildung an den Indikativ, speziell an die 2. Pers. Sing.

5) Über späteres *fus* statt *fui* vgl. § 502.

§ 445. Futurum.

ier (ẹro)	*serai* ([es]sere ábjo)
iers (ẹris)	*seras*
iert (ẹrit)	*sera*
iermes (ẹrimus)	*serons*
—	*serez*
ierent (ẹrunt).	*seront*.

Ferner *estrai* (von *estre* gebildet) und *esterai* (von *ester*, vgl. § 443, 2).

1) Die auf vlt. *ẹro* zurückgehenden Formen werden im XIV. Jahrh. von den übrigen ganz verdrängt.

2) Ein zweites vlt. Futurum wurde auf die allgemeine Art vom Infinitiv *essere* mit dem Präs. von *habere* gebildet. Das dritte Futurum *estrai* ist eine französische Neubildung nach Analogie der Verba der französischen II Konjugation.

3) Das Futurum der Vergangenheit lautet *seroie, seroies, seroit, seriions, seriiez, seroient.*

§ 446. Die übrigen Formen.

1) Imperativ *sois* (sẹas) Der Abfall des nachtonigen *a* ist auffällig. Wahrscheinlich liegt hier dieselbe Erscheinung vor wie bei *ore — or* (vgl. § 57, 1) und der 3. Pers. des Konj. Die übrigen Formen sind dem Konj. Praes. entnommen.

2) Infinitiv *estre* (essere) und *ester* (stare).

3) Participium Praes. *estant* (stante; stando).

4) Participium Perf. *estet* (statu).

2) aveir (abẹre).

§ 447. Präsens.

Ind.	Konj.
ai (abjo)	*aie* (abja)
as (abes)	*aies* (abjas)
a(t) (abet)	*aiet* — *ait* (abjat)
avons	*aiens* — *aions* (abjámus)
avez	*aiez* (abjatis)
ont.	*aient* (abjant).

1) In *as, at* liegen die satzunbetonten Formen vor, welche ja bei dem überwiegenden Gebrauche dieses Verbs als Hilfsverbum die bei weitem häufigeren waren (vgl. auch § 442, 2).

2) Die satzbetonten Formen **es*, **et* sind nicht belegt.

3) Die seit Anfang des XII. Jahrh. sich findende Form *a* aus *at*, welches das *t* eigentlich hätte erhalten sollen, wie *debet — doit*, erklärt sich gleichfalls aus dem Gebrauch des Verbums in satzunbetonter Stellung (vgl. § 57, 2).

4) Die Form *ait* des Konj. ist früher besprochen worden (vgl. § 426, 2). Die ältere Form *aiet* findet sich Jonas, (Pass.), und Alexius.

§ 448. Imperfektum.

aveie — *avoie* (abẹ́a)
aveies — *avoies* (abẹ́as)
aveit — *avoit* (abẹ́at)
aviiens (abẹámus)
aviiez (abẹátis)
aveient — *avoient* (abẹ́ant).

1) Über die vlt. Form *abẹa* vgl. § 55, 1.

2) Die Form *aveit* — *avoit* ist schon besprochen worden (vgl. § 425). Die ältere Form *aveiet* ist Jonas (Schreibung *aveist*) und Alex. 185, 508 belegt.

3) Die Formen *aviiens*, *aviiez* entsprechen genau den vlt. Formen; in gleicher Weise ward *ante-anus* zu *ancïien*, *lëone* zu *lïon*.

§ 449. Perfektum.

Ind.	Konj.
oi (ábui)	*ëusse* (abuẹ́sse)
ëus (abuẹ́stị)	*ëusses*
ot — *eut* (ábuit)	*ëust*
ëumes (abuẹ́mus)	*ëussiens*
ëustes (abuẹ́stis)	*ëussiez*
orent — *eurent* (ábuerunt).	*ëussent*.

1) Über *oi*, *ot*, *orent* vgl. § 260, 1; die Formen *eui*, *eut*, *eurent* sind aus den nördlichen Dialekten eingedrungen. Über die weitere Entwicklung siehe § 506.

2) Die Formen *ëus*, *ëumes*, *ëustes* sind analogisch gebildete Formen zu *fus*, *fumes*, *fustes* (vgl. §§ 444 und 501) an Stelle von **öẹ́s*, **öẹ́mes*, **öẹ́stes*, welche nirgends belegt sind (vgl. aber prov. *aguest*, *aguem*, *aguetz*). Nachdem in diesen Formen an Stelle von *ẹ* der Vokal *y* *(u)* getreten war, wurde der vortonige Vokal im Franzischen zu *e* (vgl. § 131). Dieses sind auch die Formen, welche sich in der im franzischen Dialekt geschriebenen Handschrift P des Alexius (und zum Teil auch in A) finden, während L die normannischen Formen *öus*, *öumes*, *öustes* hat. Der Konjunktiv ist auf gleiche Weise zu erklären.

§ 450. Futurum.

I.	II.
avrai (áber ábjo)	*avreie* — *avroie*
avras	*avreies* — *avroies*
avra	*avreit* — *avroit*
avrons	*avriiens* — *avriions*
avrez	*avriiez*
avront.	*avreient* — *avroient*

Aus *avrai* entsteht im XIII. Jahrh. infolge der satzunbetonten Stellung *aurai.*

§ 451. Die übrigen Formen.

1) Imperativ *aie* für *aies* (abjas). Vielleicht liegt hier eine Analogie vor zu dem Imperativ der I Konj., wie z. B. *aime* (ama). Die übrigen Formen sind gleich dem Konj. Praes.

2) Infinitiv: *aveir* — *avoir* (abẹre).

3) Participium Praes. *aiant* (*abjante), eine analogische Bildung nach den Verben der lat. IV Konj. unter Herübernahme der Endung der lat. I Konjugation.

4) Participium Perf. *ëu(t)* (abutu), fem. *eu(d)e.* Der intervokale Labial, welcher zur Spirans geworden war, schwand vor labialem Vokal (vgl. § 144) und vortoniges *a* vor *y* wurde zu *e* (vgl. § 125).

II. Die sekundären Verba.

§ 452. Gemeinsam ist den altfranzösischen sekundären Verben die Betonung der Perfektformen auf der Endung. Alle sekundären Verben bildeten ihr Perfekt ursprünglich mit Hilfe des Suffixes *-vi* (fui); im Volkslatein aber sind in den meisten Personen die sich zum teil auch bei den klassischen Dichtern findenden kontrahierten Formen durchgedrungen, in welchen das Bildungssuffix geschwunden ist. Folgende Formen scheinen sich aus dem Vergleich der verschiedenen romanischen Sprachen für das Volkslatein zu ergeben:

I.	II.	III.
cantai	rendęi (rendędi)	partii
cantasti	rendęsti	partisti
cantavit	rendęit	partivit
cantammus	rendęmus	partimmus
cantastis	rendęstis	partistis
cantarunt.	rendęrunt.	partirunt.

In *rendędi* schwand das *d* nach § 55, 1. In Analogie zu *rendęi* — *rendęsti* entstanden die Formen *cantai*, *partii*. Die Formen *cantarunt*, *rendęrunt*, *partirunt* erklären sich durch die Zurückziehung des Tons auf die Stammsilbe (vgl. § 18, 2). Die Form *rendęsti* ist analogisch zu *amasti*, *partisti*, sie wird durch afr. *rendies* gefordert. Die Formen *cantammus*, *partimmus* erklären sich durch das Schwinden des ersten nachtonigen Vokals (vgl. § 14); der Labial *v̆* assimilierte sich an den labialen Nasal *m*.

§ 453. Wie schon früher erwähnt (§ 419), lassen sich drei Klassen der sekundären Verba unterscheiden, die eine von einander abweichende Flexion zeigen.

I Klasse.

§ 454. In diese Klasse gehören 1) die vlt. Verba auf *-are*, wie *amer* (amare), *parer* (parare), *geter* (jactarę); 2) die aus den germ. Verben auf *-an* gębildeten gallolat. Verba auf *-are*, wie *adouber* (addọbbare, ae. dŭbban), *attirer* (attirare, frk. *taíran); 3) Neubildungen, wie *envoiier* (von *en voie*), *acoler* (von *a col*), *aprochier* (von *proche*), *baer* (von *ba*). Diese Klasse ist die bei weitem umfangreichste; sie umfaſst etwa 85 Prozent aller Verba.

§ 455. Präsens.

Ind.	Konj.
chant (canto)	*chant* (cante)
chantes (cantas)	*chanz* (cantes)
chante(t) (cantat)	*chant* (cantet)
chantons	*chantiens*
chantez (cantatis)	*chantiez*
chantent (cantant).	*chantent.*

1) Die erste Pers. Sing. des Ind. hat seit dem XV. Jahrh. ein *e: chante* (vgl. § 433). Einige Verba, wie die Komposita

von *mandare*, haben im XIII. und XIV. Jahrh. ein *-s*, z. B. *demans*, welches sich durch die Analogie zu Verben wie *doins* (vgl. § 429, 3) erklärt.

2) Die auslautende Dentalis der 3. Pers. Sing. ist seit Anfang des XII. Jahrh. vollständig geschwunden, während sich schon länger vorher ein Schwanken zeigt (vgl. § 315, 2).

3) Die dritte Pers. Plr. des Konj. von vlt. *cantent* sollte etwa **chant* ergeben, da *nt* nicht vokalstützend ist. Die Form ist analogisch gebildet zu *semblent*, vlt. *sẹmulent* u. ä., deren nachtoniges *e* durch eine Konsonantengruppe erhalten wurde. Zugleich wirkte auch hier die Analogie des Konj. Praes. der II und III Klasse mit ein.

4) Infolge der gleichen Analogie erhielt der Konj. Praes. Sing. etwa seit dem XV. Jahrh. die Endungen *-e*, *-es*, *-e* (vgl. § 434). Verba, wie *sembler*, *blasmer*, deren den Stamm auslautende Konsonanten einen Stützvokal verlangen, haben natürlich auch das *e* des Konj. stets als *ǫ* erhalten.

5) In allen Verben, deren Infinitiv auf *-ier* ausgeht, hat die 2. Pers. Plr. des Ind. die Endung *-iez*, z. B. *chaciez* (captjátis) von *chacier* (captjare). Vgl. § 458, 4.

6) Vor dem *-s* und *-t* der 2. und 3. Person erleiden die auslautenden Stammeskonsonanten die regelmäſsigen Veränderungen: *ains* (ames), *aint* (amet), *gries* (grẹves), *griet* (grẹvet), *salt* — *saut* (vlt. *salvet*), *tort* (tọrnet), *baut* (bajulet, Inf. *bailler*).

§ 456. Imperfektum.

Das Imperfektum *chanteie* — *chantoie* ist gebildet nach *aveie* — *avoie* (vgl. § 424) und wird auch auf gleiche Weise flektiert. Das ältere Imperfektum auf *-eve* (-aba), wie *chanteve* etc., ist in keinem franzischen Text belegt; es ist dort also schon Mitte des XI. Jahrh. vollständig geschwunden. Im Ostfranzösischen und Wallonischen ist es erhalten.

§ 457. Perfektum.

chantai (cantái)
chantas (cantasti)
chanta(t) (cantavit)
chantames (cantavimus)
chantastes (cantastis)
chanterent (cantarunt).

1) Aus *cantai* entstand *chantai*, wie aus *cui* — *cui*, aus *deus* — *dieus* etc. (vgl. § 12).

2) Die 3. Pers. Sing. *cantavit* sollte im Afr. **chantét* ergeben. Diese Form ist nicht belegt; schon in den Eiden findet sich *jurat*, in der Eulalia *volat*. Dieselbe ist also schon in vorlitterarischer Zeit ebenso wie **chantast* von der nach *ai*, *as*, *at*, dem Präsens von *habere*, analogisch gebildeten Form *chantat* verdrängt worden. Das auslautende *t*, welches ursprünglich gestützt war, schwindet auch hier seit Anfang des XII. Jahrh. in Analogie zu *a* (vgl. § 447, 3).

Anm. Auch die 3. Pers. Plr. hat nach den übrigen Formen statt des gemeinfranz. *e* ein *a* im wallonischen Dialekt erhalten (z. B. *kantarent*), indem analogisch zu den Perfekten der II und III Klasse der gleiche Stammvokal in allen Formen durchgeführt wird.

3) In *cantammus* war *a* durch *mm* gedeckt. Der zweite nachtonige Vokal wurde durch die Konsonantengruppe *m* + *m* gestützt, wie in *omine* — vlt. *om-me* — afr. *ome*. Nach *chantastes* bildete man eine Form *chantasmes* (vielleicht in Analogie zu *esmes* — *estes*).

4) Über die Endung der 2. Pers. Plr. vgl. § 444, 2. In der 3. Pers. ist die Endung *-ent* nach Analogie der primären Verba der *-i-* und *-si*-Klasse erhalten.

5) Der Konjunktiv lautet *chantasse* und hat die Flexion aller Konj. Imperf. (vgl. § 426).

§ 458. Die übrigen Formen.

1) Futurum: *chanterai* (cántar ábjo). Daneben findet sich bei den Verben, deren Stamm auf *-r*, *-n*, oder einen Vokal ausgeht, eine verkürzte Form, *donrai*, *menrai* (oder mit Assimilation von *n* an *r*: *merrai*), *lairai* (von *laier*). Diese Formen erklären sich, gleichwie *denrée* von *denier* + *ée*, aus der Natur der Konsonanten *r* und *n* (vgl. § 138, 2).

2) Futurum der Vergangenheit: *chanteroie*.

3) Imperativ: *chante* (canta); die übrigen Formen sind die des Ind. Praes.

4) Infinitiv: *chanter* (cantare). Eine Anzahl von Verben haben einen Infinitiv auf *-ier*, nämlich alle diejenigen, in welchen der Endung *-er* ein *j* oder ein palatalisierter Kon-

sonant vorherging (Bartsch'sches Gesetz; vgl. § 64). Beispiele: *chacier* (captjáre), *traitier* (tractare, *trajtjare), *noiier* (nẹcare), *chastiier* (castigare), *apaisier* (von *paiz* — vlt. *pake*).

5) Participium Praes. *chantant* (cantante).

6) Participium Perf. *chante(t)* (cantatu), fem. *chantede* — *chantee.*

II Klasse.

§ 459. Die zweite Klasse ist die wenigst umfangreiche. Sie besteht aus etwa zwanzig im klassischen Latein primären Verben, welche im Volkslatein ein Perfekt bilden auf *-dędị* — *dęị* im Anschlufs an das so häufige Perfekt von *dare.* Zunächst bildeten vlt. *rendere* (aus *reddere* analogisch zu *prendere*) und *vendere* ein solches Perfektum und diesen schlossen sich an die Verba auf *-'dere,* wie *pendere, pandere,* vlt. *respóndere, ẹntendere, extendere, perdere.* Ferner folgen im Afr. dieser Analogie *batre* (báttuere), *rompre, toldre* (tollere) u. a.

§ 460. Präsens.

Ind.	Konj.
rent (rendo)	*rende* (renda)
renz (rendis)	*rendes* (rendas)
rent (rendit)	*rende(t)* (rendat)
rendons	*rendiens* — *rendions*
rendez	*rendiez*
rendent.	*rendent* (rendant).

1) Über die Endung des Plurals des Ind. vgl. § 422, über die 1. und 2. Pers. Plr. des Konj. vgl. § 423.

2) Besonders zu erwähnen ist das Präsens von *sivre* (sękwere) : *sui* (sękwo), *suis* (sękwis), *suit* (sękwit), *suions, suiez, sivent* (sę́kwunt). Konj. *sive* (sękwa). Das *i* in *sivre, sivent, sive* ist aus dem Triphthongen *iei* hervorgegangen. Vor Konsonant und im Auslaut wurde *w* zum Vokal *u (y)* und aus dem unfranzischen *iy* ward *yi*: so erklären sich die Formen *sui, suis, suit.* Die beiden Pluralformen sind Neubildungen von dem Stamme *sui-*. Vom Stamme *siv-* werden gebildet das Impf. *sivoie* (sekwẹba = *seiveie) und das Part. Praes. *sivant.* Den gleichen Stamm erhält auch das Perfekt *sivi* (sekwíi = seivi).

Das Part. Perf. lautet *sëu* (sekutu) und in analogischer (schwacher) Bildung *sivi*.

§ 461. Imperfektum.

Das Imperfektum ist *rendeie* — *rendoie* und flektiert wie *avoie*.

Perfektum.

§ 462. a) **Ursprüngliches.**

Ind.	Konj.
rendi (rendęi)	—
rendies (rendęsti)	—
rendie(t) (rendęit)	*rendiest* (rendęsset)
—	—
—	—
rendierent (rendęrunt).	—

1) Dieses ältere, auf die vlt. Form zurückgehende Perfekt hat sich nicht lange erhalten. Seit der Mitte des XIII. Jahrh. scheint es ganz von dem nach der III Klasse analogisch gebildeten Perfekt verdrängt worden zu sein. Die ursprünglichen Formen der 1. und 2. Pers. Plr., sowie fast der ganze Konjunktiv sind nicht belegt.

2) Am häufigsten und längsten findet sich gebraucht die 3. Pers. Sing. Das nicht gestützte flexivische *t* derselben schwindet seit Anfang des XII. Jahrh. (zuerst in Gormond).

3) Der Konj. findet sich nur belegt Oxf. Ps. 105, 13 *deperdiest* und wird durch die Assonanz gefordert Gorm. 307: *perdiest*, 371: *venquiest*.

4) Die typische Endung der 3. Pers. Plr. *-ent* ist auch hier in Analogie zu den primären Verben der *-i-* und *-si-*Klasse erhalten.

§ 463. b) **Analogisches.**

Ind.	Konj.
rendi	*rendisse*
rendis	*rendisses*
rendi(t)	*rendist*
rendimes	*rendissiens* — *rendissions*
rendistes	*rendissiez*
rendirent.	*rendissent.*

1) Bei der grofsen lautlichen Ähnlichkeit der Formen und der Übereinstimmung der Endung der 1. Pers. Sing. ist es begreiflich, dafs die wenigen Verba der II Klasse ihr Perfekt nach denen der viel zahlreicheren III Klasse bildeten.

§ 464. Die übrigen Formen.

1) Futura: a) *rendrai* (rendre ábjo), b) Fut. der Vergangenheit: *rendreie* — *rendroie*.

2) Imperativ: *rend* (rende). Die übrigen Formen sind gleich dem Ind. Praes.

3) Infinitiv: *rendre* (rendere).

4) Participium Praes. *rendant* analogisch zu dem der I Klasse.

5) Participium Perf. *rendu(t)* (rendutu), fem. *rendu(d)e*. Dieses vlt. Part. ist gebildet nach dem der zahlreichen hierher gehörigen Gruppe der Verba auf *-úere*, wie *battuere*, deren Part. Perf. *battutum* — afr. *battu* lautet. Im Afr. sind von solchen Verben noch erhalten die Part. Perf. *menu* (mẹnutu), *agu* (acutu), aber in der Bedeutung von Adjektiven. Bestimmend für die Einführung dieser Formen war die Analogie zu den übrigen sekundären Verben, welche sämtlich ihr Part. Perf. auf der Endung betonen, wie *amátu*, *partítu*.

III Klasse.

§ 465. Hierher gehören die vlt. Verba auf *-ire*, wie *finire*, *partire*, *vestire*; 2) verschiedene zur cl. II Konj. gehörige Verba, wie *florire* (cl. florere), *emplire* (cl. implēre); 3) eine Anzahl primärer Verba der cl. III Konj., wie *collire* (cl. collĭgere), *fụgire* (cl. fŭgere), *soffrire* (cl. sufferre); 4) die aus frk. schwachen Verben auf *-jan* entstandenen gallolat. Verba (vgl. § 44, c, 2), wie *honire* (frk. *haunjan), *fornire* (frk. *frumjan), *cωsjire* (frk. *kausjan), *guarire* (frk. *warjan), auch *gehire* (ahd. jĕhan); 5) Neubildungen von Adjektiven, welche einen Zustand bezeichnen, wie afr. *rougir* (von *rouge*), *blanchir* (von *blanche*).

a) Einfache Form.

§ 466. Präsens.

Ind.	Konj.
part	*parte*
parz (partis)	*partes*
part (partit)	*parte(t)*
partons	*partiens* — *partions*
partez	*partiez*
partent.	*partent.*

1) Die vlt. *partjo* entsprechende Form **parz* ist im Franzischen in frühster Zeit, wahrscheinlich wegen ihrer Übereinstimmung mit der 2. Pers., von einer zu der II Klasse analogisch gebildeten Form *part* verdrängt worden, ebenso die *partjunt* entsprechende Form.

2) Erhalten ist die vlt. Form in *accueil* (accǫlljo), *accueillent* (*accólljunt) von *accueillir* (*accollire), *fail* (*falljo), *faillent* (*falljunt) von *faillir* (*fallire), und *sail* — *saillent* von *saillir* (*salire), ebenso in den Konj. *acueille*, *faille*, *saille*. Ebenso geht auf die vlt. Form zurück *oi* (ωdjo) und der Konj. *oie* (ωdja). Die übrigen Formen dieser Verba entsprechen denen von *partir*, z. B. *acuels* (*accóllis), *acuelt* (*accollit), *fals* (fallis), *falt* (fallit), *oz* (ωdis), *ot* (ωdit).

3) Ebenso ist der Konj. analogisch nach der II Klasse gebildet; die ursprünglichen Formen sind hier, wie bei der 1. Pers. Ind. im Pikardischen erhalten geblieben.

4) Besonders zu erwähnen ist noch das Präsens von *haïr* (vlt *hatire von frk. *hatjan) : *haz* — *hais* (hatjo), *hez* (hatis), *het* (hatit), *haons*, *haez*, *hëent* (*hatant). Konj. *hace* (hatja). Ferner von *cissir* — *issir* (ęxire) : *is* (ęxjo), *is* (ęxis), *ist* (ęxit), *eissons*, *eissez*, *issent*. Konj. *isse* (ęxja).

§ 467. Imperfektum.

1) Das Imperfektum lautet *parteie* — *partoie* und ist eine Anbildung an *aveie* — *avoie*.

2) Die im § 466, 2 besprochenen Verba bilden das Impf. *cueilloie* (*colljẹba), *failloie* (*falljẹba), *sailloie* (saljẹba); *oïr* dagegen *öoie*.

§ 468. Perfektum.

Ind.	Konj.
parti (partíi)	*partisse* (partisse)
partis (partisti),	*partisses* (partisses)
parti(t) (partivit)	*partist* (partisset)
partimes (partívimus)	*partissiens* — *partissions*
partistes (partistis)	*partissiez*
partirent (partirunt).	*partissent* (partissent).

1) Zu den vlt. Formen vgl. § 452, III. Das *t* der 3. Pers. fällt auch hier in Analogie zu *chanta* (vgl. § 457, 2).

2) Auch hier ist die übliche Endung der 3. Pers. Plr., trotzdem der nachtonige Vokal nicht gestützt war, in Analogie zu den primären Verben der *-i-* und *-si-*Klasse erhalten.

3) Die unter § 466, 2 erwähnten Verba bilden die Perfekta *cueilli*, *failli* und *sailli*.

§ 469. Die übrigen Zeiten.

1) Futurum: *partirai*, eine analogische Neubildung von dem Infinitiv nach den beiden übrigen Klassen der sekundären Verba. Wie *amerai* von *amer*, *rendrai* von *rendre*, so bildete man *partirai* von *partir*. Vlt. *pártir ábjo* mufste **partrai* geben, welches nicht belegt ist, wie *vénir ábjo* — *vendrai* — *viendrai*. Das ursprüngliche Futurum haben die unter § 466, 2 besprochenen Verba: *cueldrai* (*cóllir ábjo), *faldrai* (*fállir ábjo), *saldrai* (sálir ábjo), *orrai* (ǿir ábjo) und *harrai* (hátir ábjo), *istrai* (éxir ábjo).

2) Fut. der Vergangenheit: *partireie* — *partiroie* erklärt sich auf gleiche Weise.

3) Imperativ: *part* (parti); die übrigen Formen sind gleich dem Praes. Ind.

4) Infinitiv: *partir* (partíre).

5) Participium Praes. *partant* eine analogische Bildung zu den Part. der I Klasse. Ein auf die vlt. Form zurückgehendes Part. dieser Klasse hat sich in den § 466, 2 erwähnten Verben erhalten, nämlich *cueillant* (*colljánte), *faillant* (falljánte), *saillant* (saljante), sowie in dem substantivisch gebrauchten *serjant* (serviente).

6) Participium Perf. *parti(t)* (partitu), fem. *partide* —

partie. a) In einer Reihe von Verben hat dasselbe entsprechend dem Vlt. eine abweichende Form. Es sind dies die ursprünglich primären Verba *ovrir* (*operire), *covrir* (coperire) und die sich ihnen anschliefsenden Verba *ofrir* (*offrire, cl. offerre), *sofrir* (soffrire, cl. sufferre) mit den Part. *overt* (opertu), *covert* (copertu), *ofert* und *sofert.* b) Eine andere Bildung zeigen *coillir* — *cueillir* (*collíre, cl. collĭgere) mit dem Part. *coilleit* (collẹctu) und *benëir* (benedícere), Part. *benëeit* — *beneoit* (benedẹctu), nach welchen andere, insbesondere primäre Verba sich gerichtet haben, wie *toleit* — *toloit.* Daneben finden sich häufiger die Formen auf *-i, coilli, benëi.* c) Einige Verba haben ein analogisches Participium auf *-u* zur II Klasse, z. B. *feru* neben *feri* (von *ferir*), *vestu* neben *vesti.* Ausschliefslich *eissu* — *issu* (von *eissir* — *exire*). Dasselbe gilt von verschiedenen primären Verben der lateinischen IV Konj., wie *venir* — *venu*, *tenir* — *tenu.*

b) Verstärkte Form.

§ 470. Präsens.

Ind.	Konj.
fenis (finisco)	*fenisse* (finisca)
fenis (finiscis)	*fenisses* (finiscas)
fenist (finiscit)	*fenisse* — *fenist* (finiscat)
fenissons	*fenissiens*
fenissez	*fenissiez*
fenissent.	*fenissent* (finiscant).

1) Diese Formen haben sich aus den lat. Inchoativformen entwickelt, deren inchoative Bedeutung aber vollkommen geschwunden ist. Im Plr. des Ind. zeigen sich auch hier die üblichen Endungen *-ons, -ez, -ent* (vgl. § 422). Ebenso in der 1. und 2. Plr. des Konj.

2) Die 3. Pers. Sg. des Konj. hat etwa seit Mitte des XII. Jahrh. in Analogie zu den gleichen Formen des Konj. Perf. die Form *fenist.*

3) Hierher gehören die meisten Verba dieser Klasse, z. B. *garir, choisir, soffrir, florir, perir, guerpir.*

§ 471. Imperfektum.

Das Imperfektum lautet: *fenisseie* — *fenissoie* (finiscẹba).

§ 472. Participium.

Das Part. Praes. dieser Gruppe zeigt die gleiche Verstärkung des Stammes: *fenissant*. Alle übrigen Formen werden gebildet, wie bei den Verben der ersten Gruppe.

III. Die primären Verba.

§ 473. Auch die primären Verba zerfallen in drei Klassen nach der Bildung des Perfekts (vgl. § 420). Allen dreien ist im Unterschied von den sekundären Verben eigentümlich die Betonung der vlt. 1. Pers. Sg. Perf. auf der Stammsilbe.

§ 474. Auch bei den primären Verben zeigt sich die Wirkung der Analogie, insbesondere auch in der Bildung des Perfekts.

1) So ist von den lat. Verben, welche ihr Perfekt auf *-i* bildeten, ihr Part. Perf. aber auf *-sus*, der gröfste Teil infolge analogischer Einflüsse in die *-si-* (II) Klasse übergegangen, wie *occịdo* — *occịsi* — *occisum* etwa nach *claudo* — *clausi* — *clausum*, *presi* (von *prendre*); *sẹsi* (von *sedẹ́re*) wie *arsi* (von *ardẹ́re*). Auch andre Verba dieser Klasse, welche kein Part. Perf. auf *-sus* bildeten, folgten, wie *solsi* (von *solvere*), *redempsi* (von *redemere*). Im Afr. ist auch *fẹci* in diese Klasse übergegangen infolge der Ähnlichkeit einiger Formen: *feisis* (fẹkisti), **feisimes* (fẹkímus), **feisistes* (fẹkistis), entsprechend *presis*, *presimes*, *presistes*.

2) Nach dem Perfektum *vẹni* von *venire* bildet das in der Form so nahestehende *tenẹre* ein *tẹni*, ferner nach *venire* den Inf. *tenire*. Andrerseits mufs auch ein Perf. *venui* nach *tenui* vorausgesetzt werden. Offenbar bestanden beide neben einander.

3) Aus der *-i*-Klasse sind ferner infolge analogischer Einflüsse eine Anzahl weiterer Verba in die *-ui*-Klasse übergegangen. Beispiele: *bẹbu̯i* (von vlt. *bẹbere*) vielleicht nach *dẹbu̯i*, ebenso *recepui* (von vlt. *recẹpẹ́re*), *credui* (von vlt. *crẹdere*); *cognovui* (von *cognoscere*), *crevui* (von *crescere*).

§ 475. Die Perfekta der *-si*-Klasse hatten nach Verstummung des *s* vor Konsonant eine Anzahl Formen mit dem Perfekt von *vëoir* übereinstimmend, nämlich die 1. Pers. Sg.

vi = *pris* Kons., die 3. Pers. Sg. *vit* = *prist;* die übrigen Formen wurden nun auch analogisch zu denen dieses häufigen Verbums gebildet, also *prëis* (für *presis*), *prëimes* (für *presimes*), *prëistes* (für *presistes*), *prirent* (für *pristrent*). Ebenso der Konj. Perf. *prëisse* (für *presisse*). Seit der Mitte des XII. Jahrh. scheinen diese Formen zu überwiegen.

§ 476. Die erste Pers. Plr. des Perfekts hat im Vlt. den Ton auf der Endung, entsprechend der 2. Pers. Plr. in Analogie zu den übrigen Zeiten, wo 1. und 2. Pers. Plr. gleichfalls den Accent auf der Endung haben. Die Endungen *-'mes*, *-'stes*, welche den nachtonigen Vokal eigentlich hätten verlieren sollen, erklären sich wohl durch Analogie zu *fumes*, *fustes*, vgl. § 444, 2. Die Endung *-'smes*, welche sich in der 1. Pers. Plr. neben *-'mes* findet, erklärt sich, wie bei der I Klasse der sekundären Verba (vgl. § 457, 3).

1) So hat das Perfekt der primären Verba drei stammbetonte Formen (1. Pers., 3. Pers. Sg. und die 3. Pers. Plr.) und drei endungsbetonte (2. Pers. Sg., 1. und 2. Pers. Plr.).

2) Die 2. Pers. Sg. des Perf. der I und II Klasse der primären Verba hatte im Vlt. die Endung *ẹstị* (cl. ĭstī); im Französischen trat hier Vokalumlaut ein, z. B. *vịdẹstị* zu *vedis*, (vgl. § 52). In der 2. Pers. Plr. (cl. vīdĭstĭs) sollte das Afr. *-ẹstes* als Endung haben. Wahrscheinlich in Analogie zu dem Perfekt der II und III Klasse der sekundären Verba trat auch hier ein *i* für *e* ein. — Dieselbe Analogie führte auch im Konj. ein *i* für vlt. *ẹ* in die Endung ein.

§ 477. Über die analogischen Einflüsse, welche bei der 1. Pers. Sg. des Präsens und im Konjunktiv Präsens wirksam sind, vgl. § 429.

I Klasse.

§ 478. Hierher gehören nur noch *veoir*, *venir* und *tenir*. Die beiden letzteren haben aber auch Formen nach der III Klasse (vgl. § 474, 2). Folgendes ist die Flexion des Perfekts in dieser Klasse:

Ind.	Konj.
vi(t) (vídị)	*ve(d)isse* (vidę́sse)
ve(d)ís (vidę́stị)	*ve(d)isses* (vidę́sses)
vit (vidit)	*ve(d)ist* (vidę́sset)
ve(d)imes (vidímus)	*ve(d)issiens* — *ve(d)issions*
ve(d)istes (vidę́stis)	*ve(d)issiez*
vi(d)rent (víderunt).	*ve(d)issent* (vidẹssent).

1) Das *e* des Stammes in den endungsbetonten Formen erklärt sich aus Dissimilation (vgl. § 54).

2) Hier ist die Endung *-ent* der 3. Pers. Plr. durch die Gruppe *dr* gefordert.

3) Neben *veïmes* findet sich die nach der 2. Pers. gebildete Form *veïsmes.*

§ 479. *veoir* (vedę́re) Praes. Ind *voi* (vẹdjo), später *vois, vois* (vẹdes), *voit* (vẹdet), *veons* (*vedǿmus), *vëez* (*vedátis), *voient* (*vẹdant). Konj. *voie* (vẹdja). Impf. *vëoie.* Perf. Ind. *vi,* Konj. *vëisse,* Fut. I *verrai* (vlt. vẹ́der ábjo). Fut. II *verroie.* Imp. *voi* (vẹde). Part. Praes. *veant.* Part. Perf. *vëu.*

1) Im XV. Jahrh. werden auch die endungsbetonten Formen von dem Stamme *voi-* gebildet, also *voions, voiez, voioie, voiant.*

§ 480. *venir* (venire). Praes. Ind. *vieng* (vę́njo), *viens* (vę́nis), *vient* (vę́nit), *venons* (vlt. venímus), *venez* (vlt. venítis), *viennent.* Konj. *viegne* (vę́nja). Impf. *venoie.* Perf. *vin* (vẹni), *venis* (vẹnisti), *vint* (vẹnit), *venimes* (vẹnimus), *venistes* (vẹnistis), *vindrent* (vẹ́nerunt). Konj. *venisse* (vẹnisse). Fut. I *vendrai* (vénir ábjo). Fut. II *vendroie.* Imp. *vien* (vę́ni). Part. Praes. *venant.* Part. Perf. *venu.*

1) Ganz ebenso flektiert *tenir* (*tenire).

2) Die 3. Pers. Plr. des Ind. Praes. entspricht nicht der vlt. Form *venjunt* (vgl. § 466, 1). Ebenso ist das Impf. von dem Stamm des Infinitivs und der 1. und 2. Pers. Plr. des Präsens neu gebildet und geht nicht auf die lat. Form zurück.

3) Die Form *vin* erklärt sich durch Vokalumlaut (vgl. § 52). Der gleiche Stamm ist in den stammbetonten Formen durchgeführt worden. Im Oxf. Rol. findet sich noch *tendrent,* in den Quatre Livres d. R. eine Mischform *viendrent.* Neben *vin, tin* finden sich auch die Formen *vinc, tinc,* welche sich

nur aus **vęnui*, *tęnui* erklären lassen, mit Anbildung an *vin*, *tin* in Bezug auf den Stammvokal.

4) In die beiden Futuren schlich sich im XV. Jahrh. der Stamm *vien-* der stammbetonten Formen ein; so lauten sie *viendrai*, *viendroie*.

II Klasse.

§ 481. Zu dieser Klasse gehören 1) die lat. Verba der *-si*-Klasse, wie *ardjo* — *arsi*, *cęngo* — *cęnksi*, *clǫdo* — *clǫsi*, *dico* — *diksi*, *manjo* — *masi*, *mętto* — *misi*, **rido* — *risi* etc.; 2) Die besprochenen Verba der *-i*-Klasse, welche infolge von Analogie hierher übergetreten sind (vgl. § 474, 1); erst im Afr. sind übergetreten *fęcį* — afr. **fi* (durch Vokalsteigerung) — *fis*, *cręmui* (cl. tremui) — afr. *criens* (wohl nach *fęnksi* — *feins*).

Anm. Hierher gehört auch *quęro*, welches im Vlt. ein starkes Perfekt *quęsi* (statt cl. quaesīvi) bildete, wiewohl das *s* eigentlich zum Stamm gehört und nicht zur Bildungssilbe.

§ 482. Die Flexion des Perfekts in dieser Klasse ist die folgende:

Ind.	Konj.
pris (pręsį)	*presisse* (presęsse).
presis (presęstį)	
prist (pręsit)	
presimes (presimus)	
presistes (presęstis)	
pristrent (pręserunt).	

1) In der ersten Pers. Sg. *pris* (pręsį) hat Vokalumlaut stattgehabt (vgl. § 52). Das Gleiche gilt von *quis* (*quęsi) und *sis* (*sęsi). In die übrigen stammbetonten Formen ist das *i* gleichfalls eingedrungen nach Analogie zu den viel zahlreicheren Verben, welche ein *į* im Perfektstamm haben. Diese Verba, wie *dis* (diksi), *mis* (misi), *occis* (*occisi), *ris* (*risi), *escris* (scripsi) haben in den endungsbetonten Formen ein *e*, wie die erstgenannten Verba, infolge von Dissimilation (vgl. § 54). Dieser Flexion schliefst sich auch an *despis* (dęspęksi, vgl. § 52) — *despesis* für **despeisis* (despęksisti) und *fis* für **fi* (fęki) — *fesis* für **feisis* (fękisti).

2) Es bleibt von allen Perfekten dieser Klasse, deren afr. Perfektstamm auf -*Vs* ausgeht, nur *mes* (masi) mit ẹ, offenbar zum Unterschied von *mis* (misi). Dazu kommen mit *o: clos* (clωsi), mit *ụ: escous* (excọssi), mit *ai: trais* (traksi), mit *ui: duis* (duksi), *destruis* (destruksi).

3) Den Rest dieser Klasse bilden die Perfekta, welche auf -*Cs* ausgehn, wie *ars* (arsi), *sọrs* (*sọrksi, cl. surrexi), *ters* (*tersi), *tors* (torsi), *sols* (*solsi), danach auch *vols* (*volsi), *vals* (*valsi); *redems* (*redemsi) und die Perfekta der Gruppe auf -*aindre*, -*eindre*, -*oindre*, wie *plains* (planksi), *ceins* (cẹnksi), *feins* (fẹnksi), *joins* (jọnksi), *oins* (ọnksi) und das sich diesen anschliefsende *creins* (von vlt. *crẹmere*). Die Perfekta dieser beiden Gruppen flektieren wie *pris*, nur dafs bei ihnen der Stammvokal nicht wechselt. Dieselben erfahren auch keine analogische Einwirkung von *vi* (vgl. § 475). Aus der 2. Gruppe sind besonders zu erwähnen *duis* und *destruis*, welche im Nfrz. eine andere Entwicklung genommen haben.

a) Erste Gruppe.

§ 483. *dire* (dikere). Praes. Ind. *di* (dico), *dis* (dikis), *dit* (dikit), *dimes* (dikimus, Alex. 620) — *disons*, *dites* (dikitis), *dient* (*dikant) — *disent*. Konj. *dic* (dika). Impf. *disoie* (diceba). Perf. Ind. *dis* (diksi). Konj. *desisse* — *dëisse* (diksisse). Fut. I *dir(r)ai* (díker ábjo). Fut. II *dirroie*. Impf. *di* (dic). Part. Praes. *disant* (dikente). Part. Perf. *dit* (dẹctu).

1) Die erste Pers. Plr. Praes. Ind. hat seit dem Alexius die analogische Form *disons*, gebildet von dem Stamm der endungsbetonten Formen, wie *disant*, *disoie*. Ebenso eine schon im XIII. Jahrh. sich findende 3. Pers. Plr. *disent*.

2) Das Part. Perf. *dit* anstatt *dẹit* (dẹctu, it. detto) ist eine Anbildung an den Ind. Perf.

§ 484. Ebenso geht *lire* (lę̣gere) mit Ausnahme des Part. Perf., welches *lëu* lautet. Neben dem Perfekt *lis* (lę̣xi), welches sich z. B. im Alexius findet, ist im Franzischen häufiger ein Perfekt nach der III Klasse *lui* (vgl. § 501).

§ 485. *metre* (mẹttere). Praes. Ind. *met* (mẹtto) — *mets*, *mez* (mẹttis), *mẹt* (mẹttit), *metons*, *metez*, *metent* (*mẹttant). Konj. *mete* (mẹtta). Impf. *metoie*. Perf. Ind. *mis* (misi). Konj. *mesisse*

(misisse) — *mëisse*. Fut. I *metrai* (mẹ́tter ábjo). Fut. II *metroie*. Imp. *met* (mẹtte). Part. Perf. *mis* (misu aus mịtsu durch Ersatzdehnung), fem. *mise*.

1) Das Femininum des Part. Perf. *mise* mit (stimmhaftem) *z* weist auf eine vlt. Form *mịsa* hin, welche aus *mịtsa* ebenso durch Schwinden des *t* und Ersatzdehnung entstanden ist, wie cl. *mịsi* aus *mịtsi*.

§ **486.** *occire* (occidere). Praes. Ind. *occi* (occido), *occiz* (occidis), *occit* (occidit), *occïons*, *occïez*, *occïent* (occidant). Konj. *occïe* (occída). Impf. *occïoie* (occideba). Perf. Ind. *occịs* (occisi). Konj. *occesisse* (occisisse). Fut. I *occirai* (occíder ábjo). Fut. II *occiroie*. Imp. *occi* (occide). Part. Perf. *occis* (occisu).

1) Ebenso geht *rire* (rídere).

§ **487.** *escrivre* — *escrire* (scribere). Praes. Ind. *escrif* (scribo), *escris* (scribis), *escrit* (scribit), *escrivons*, *escrivez*, *escrivent*. Konj. *escrive* (scribạ). Impf. *escrivoie* (scribeba). Perf. Ind. *escris* (scripsi). Fut. I *escrivrai* (scríber ábjo) — *escrirai*. Fut. II *escriroie*. Part. Perf. *escrit* (scriptu).

1) *escrire* bildet später im Nfrz. ein schwaches Perfekt *escrivis*; den ursprünglichen Konj. Perf. finde ich nicht belegt.

§ **488.** *prendre* (prẹndre). Praes. Ind. *pren* (prendo) — *preing* — *prens*, *prenz* (prendis), *prent* (prendit), *prendons* — *prenons*, *prendez* — *prenez*, *prendent* (*prendant, Alex.) — *prenent*. Konj. *prende* (prenda) — *prenge* — *preigne*. Impf. *prenoie*. Perf. Ind. *pris*. Konj. *presisse* (presisse). Fut. I *prendrai* (prendre ábjo). Fut. II *prendroie*. Imp. *pren* (prende). Part. Perf. *pris* (vlt. prẹsu).

1) Über die erste Pers. Sg. Praes. Ind. und den analogisch gebildeten Konj. Praes. vgl. § 429, 3.

2) In Analogie zu Verben wie *venir*, *tenir*, mit welchen *prendre* eine Reihe von Formen gleich hat, verliert der Stamm der 1. Pers. Praes., des Imperativs und der endungsbetonten Formen das *d*.

3) Das Part. Perf. ist, wie die stammbetonten Formen des Ind. Perf., analogisch zu Verben, wie *mis* gebildet (vgl. auch § 482, 1).

§ 489. *faire* (fakere). Praes. Ind. *faz* (fakjo) — *fais*, *fais* (fakis), *fait* (fakit), *faimes* (fakimus) — *faisons*, *faites* (fakitis), *font*. Konj. *face* — *fasse* (fakja). Impf. *faisoie* (*fakeba). Perf. *fis*; *firent* (fẹ́kerunt, Alex.). Plusqpf. *firet* (fẹkerat, Alex.) Konj. *fesisse* — *fëisse*. Fut. I *ferai* (fáker ábjo). Fut. II *feroie*. Imp. *fai* (fac). Part. Perf. *fait* (factu).

1) In die erste Pers. Plr. Praes. ist zuerst (schon Mitte des XII. Jahrh.) eine zu den übrigen Formen analogisch vom Stamm der endungsbetonten Formen (Impf. *faisoie*) gebildete Form *faisons* eingedrungen. Der gleiche Stamm drang dann Mitte des XIII. Jahrh. auch in die 1. Pers. Sg. ein, so dafs der Singular und die 1. Pers. Plr. annähernd den gleichen Stamm haben (vgl. § 440).

2) Über *font* vgl. § 430, über das Perf. *fis* § 482, 1. Die ursprünglichen Formen mufsten lauten: **fi* (fẹkị infolge von Vokalsteigerung; vgl. auch § 177), **feisis* (fẹ́kisti, vgl. § 175), **feit* (fẹkit) etc. Sie sind nicht mehr erhalten; die Formen *firent* (fẹ́kerunt), *firet* (fẹ́kerat) sind wohl schon analogische Bildungen zu *virent*, *viret*, wenigstens was den Stammvokal betrifft.

3) Die schon im Alexius sich findende Form des Fut. I *ferai* (statt *fairai = fákr ábjo) erklärt sich durch Dissimilation (vgl. § 54). Nach ihr ist das Fut. II *feroie* gebildet.

b) Zweite Gruppe.

§ 490. *duire* (dukere). Praes. Ind. **dui* (duco), **duis* (dukis), *duit* (dukit), *duions* (franzisch?) — *duisons*, *duisez*, *duient* (*ducant). Konj. *duie* (duca). Impf. *duisoie* (dukeba). Perf. Ind. *duis* (duksi) — *duisis*. Konj. *duisisse* (duksisse). Fut. I *duirai* (dúker ábjo). Fut. II *duiroie*. Part. Pass. *duit* (ductu).

1) Die 1. und 2. Plr. Praes. sind analogisch zu den schwachen Verben vom Stamm der endungsbetonten Formen (Impf. *duisoie*) gebildet. Die Form *duions* ist in gleicher Weise, wie auch die 1. Pers. Sg. *dui* für **du*, vom Stamm der stammbetonten Formen geformt. Von dem gleichen Stamm findet sich auch ein Impf. *duioie* (franzisch?).

2) Über das spätere (nfr.) Perfekt *duisis* vgl. § 531, Anm. — Ebenso flektiert *destruire* (*destrukere).

§ 491. *manoir* (manẹ́re). Praes. Ind. *maing* (manjo), *mains* (manes), *maint* (manet), *manons* (vlt. manémus), *manez* (vlt. manẹ́tis), *mainent*. Konj. *maigne* (manja). Impf. *manoie* (manẹba). Perf. Ind. *mes* (masi), *mesis* etc. Konj. *masisse* (*masisse* Q. L. d. Rois, Benoit) — *mainsisse*. Fut. I *mandrai* (máner ábjo). Fut. II *mandroie*. Imp. *main* (mane). Part. Perf. *mes* (masu).

1) Im Perf. Ind. finde ich die endungsbetonten Formen nur mit *e* belegt; im Konj. findet sich *masisse*, doch ist es zweifelhaft, ob diese Form dem Schriftfranzösischen angehört. Die dort übliche ist die Neubildung (nach Analogie der Verba auf *-aindre*, wie *plaindre*) *mainsisse*.

§ 492. *traire* (*trakere). Praes. Ind. *trai* (*trako) — *traz* — *trais*, *trais* (*trakis), *trait* (*trakit), *traions*, *traiez*, *traient*. Konj. *traie* (*traka). Impf. *traioie* (*trakeba). Perf. Ind. *trais* (traksi). Konj. *traisisse* (traksisse). Fut. I *trerai* — *trairai* (*tráker ábjo). Fut. II *treroie* — *trairoie*. Part. Praes. *traiant* (*trakánte). Part. Perf. *trait* (tractu).

1) Die erste Pers. Sg. Praes. hat zwei analogische Formen zu *faz*, *plaz*, *fais*, *plais*.

2) Im Fut. ist wohl *trerai* die ursprüngliche Form (vgl. § 489, 3); die Form *trairai* ist eine Neubildung vom Infinitiv.

c) Dritte Gruppe.

§ 493. *ardoir* (ardẹ́re). Praes. Ind. *art* (ardet), *ardons*, *ardez*, *ardent* (*ardant). Konj. *arde* (*arda). Imp. *ardoie* (ardeba). Perf. Ind. *ars* (arsi). Konj. *arsisse*. Fut. I *ardrai* (árder ábjo). Fut. II *ardroie*. Part. Praes. *ardant* (ardente). Part. Perf. *ars* (arsu).

1) Der Konj. Praes. zeigt schon Eulalia die Form *arde*, welche analogisch zu den Verben der II sekundären Konjugation gebildet ist (vgl. § 439, 1).

§ 494. Ebenso geht *sordre* (sọ́rgere), *tordre* (torquere), soweit sich von diesen Formen finden.

§ 495. *voloir* (volẹ́re). Praes. Ind. *voil* — *vueil* (voljo) — *veus*, *vuels* — *veus* (vọ́les), *vuelt* — *veut* (*vọ́let), *volons*, *volez*,

vuelent (vǫlent). Konj. *vueille* (vǫlja). Impf. *voloie* (voleba). Perf. Ind. *vols* (*volsi), *volsis* (*volsisti), *volst* (volsit) — *volt* (voluit), *volsimes*, *volsistes*, *volstrent* (*volserunt) — *voldrent* (vóluerunt). Konj. *volsisse* (*volsisse). Fut. I *voldrai* (vóler ábjo). Fut. II *voldroie*. Part. Perf. *volu*.

1) Über das *-s* der 1. Pers. Sg. Praes. vgl. § 429, 3.

2) In der 3. Pers. Sg. und Plr. findet sich noch das lat. Perfekt auf *-ui* erhalten.

3) Das Participium ist nach *soldre* (Part. Perf. *solu*) gebildet, welches selbșt viele Formen nach *voloir* bildet (vgl. § 496, 1).

4) Die gleiche Flexion hat *valoir* (valẹ́re).

§ 496. *soldre* (solvere). Praes. Ind. *sol* (solvo) — *soil* — *sueil*, *solt* (solvit), — *suelt*, *solons*, *solez*, *suelent*. Konj. *soille* — *sueille* (?), *sols* (*solsi), *sǫlst* (*solsit). Part. Perf. *solu* (solutu).

1) Die Formen *soil* — *sueil*, *suelt*, *solons*, *solez*, *suelent*, *soille* sind nach den entsprechenden Formen von *voloir* gebildet.

§ 497. *plaindre* (plaŋgere). Praes. Ind. *plaing* (plango) — *plains*, *plains* (plangis), *plaint* (plangit), *plaignons*, *plaignez*, *plaignent*. Konj. *plaigne* (planga). Impf. *plaignoie* (plangeba). Perf. Ind. *plains* (planksi), *plainsis* (planksisti), *plainst* (planksit) etc. Konj. *plainsisse*. Fut. I *plaindrai* (plánger ábjo). Fut. II *plaindroie*. Part. Praes. *plaignant* (*plangánte). Part. Perf. *plaint* (planctu).

1) Über die Umbildung des Stammesauslauts vgl. § 205.

§ 498. Die gleiche Flexion haben alle Verba auf *-aindre*, *-eindre*, *-oindre*, wie *fraindre* (frangere), *feindre* (fẹngere), *peindre* (pẹngere), *ceindre* (cengere), *destreindre* (destrẹngere), *esteindre* (extẹnguere), *teindre* (tẹngere), *joindre* (jọngere), *oindre* (ọnguere). Nur hat *fraindre* neben dem analogisch gebildeten Part. Perf. *fraint* ein ursprünglicheres und häufigeres *frait* (fractu). Das ursprüngliche Part. Perf. von *destreindre* — *destreit* — *destroit* (destrẹctu) ist zum Adjektivum geworden.

§ 499. Zu dieser Gruppe geht auch über *criembre* (*crẹmere, cl. tremere). Die ursprüngliche Flexion ist die folgende: Praes. Ind. *criem* (cremo), *criens* (cremis), *crient* (cremit), *cremons*, *cremez*, *criement*. Konj. *criegne*. Impf. *cremeie* — *cremoie* (*cremẹ́ba). Perf. Ind. *cremui* (*cremui) und *criens* (*crẹmsi).

Konj. *crensisse* (cremsisse). Fut. I *crendrai* (crémer ábjo, Rol.) — *criendrai.* Part. Perf. *cremu.*

1) Der Konj. Praes. und das spätere Futurum sind nach Analogie von *viegne, tiegne, vendrai — viendrai* gebildet.

2) Es giebt zwei Perfekta, eines nach der *-ui-* und eines nach der *-si*-Klasse. Das erstere findet sich im Roman de la Rose II, scheint also dem Franzischen anzugehören, das zweite in den Q. Livres des R. und bei Benoit, einem normannischen Autor.

3) Ebenso geht ursprünglich, soweit Formen davon bekannt sind, *geindre* (gẹmere).

4) Im XIV. Jahrh. sind diese beiden Verba, wie auch *empreindre* (ẹmprẹmere) und *espreindre* (exprẹmere) zu der Gruppe der Verba auf *-eindre* übergegangen und bilden ihre Formen, wie *plaindre.*

III Klasse.

§ 500. Die Verba dieser Klasse zerfallen in drei Gruppen, von welchen sich die ersten beiden von der dritten durch den Stammesauslaut unterscheiden, der bei ihnen eine Muta, bei der letzteren eine Liquida *(l, r, n)* ist. Die beiden ersten unterscheiden sich wieder durch den Stammvokal, der bei der ersten Gruppe *a,* bei der zweiten ị oder ẹ, ę ist. Als vierte Gruppe kommen noch hinzu die beiden schon früher (§ 480) besprochenen Verba *venir* und *tenir.*

§ 501. Alle endungsbetonten Formen der Perfekta dieser Klasse sind durch die entsprechenden Formen von *fui* beeinflufst. Diese Analogie hat wohl bei den Perfekten der zweiten Gruppe, wie *dui* (dẹbui) begonnen, bei welchen die stammbetonten Formen mit den entsprechenden Formen von *fui* übereinstimmten, z. B.:

fui	*dui* (dẹbui)
fut	*dut* (dẹbuit)
furent	*durent* (dẹ́buerunt).

Die endungsbetonten Formen trugen im Vlt. den Ton auf dem ị der Endung: *debuísti, debuímus, debuístis* (das Hiatus-*u* [= *w*] konnte nie den Ton haben). So hätten diese Formen ergeben sollen: *dewís, dewímes, dewístes.* Formen, welche sich

auch im Pikardischen und Wallonischen finden. Im Franzischen traten die nach *fui* analogisch gebildeten Formen *dëus, dëumes, dëustes* an ihre Stelle. Nach diesen Formen wurden dann die entsprechenden Formen der 6 Verba der ersten Gruppe umgebildet (vgl. auch § 449, 2). Auch hier finden sich die ursprünglichen Formen im Pikardischen und Wallonischen.

§ 502. Noch stärker zeigen den Einfluſs von *fui* die Perfekta der dritten Gruppe, wie afr. *valui.* Das nach der III Klasse gebildete Perfekt von *voloir* (vólui) läſst erkennen, welches die lautliche Entwicklung von vlt. *válui* hätte sein müssen. Die Formen von *volui* lauten: *voil* (vǫlui), *volís* (voluísti), *volt* (vóluit), *volímes* (voluímus), *volístes* (voluístis), *voldrent* (vóluerunt). Danach hätte das Perfekt von *valoir* lauten müssen: **vail* (válui), **valís* (valuísti), **valt* (valuit), **valimes* (valuímus), **valistes* (valuístis), **valdrent* (váluerunt). Diese Formen sind aber schon in vorlitterarischer Zeit in allen Dialekten durch die zu *fui* analogisch gebildeten Formen verdrängt worden:

fui — *valui, fusse* — *valusse* etc.
fus — *valús*
fut — *valút*
fumes — *valúmes*
fustes — *valústes*
furent — *valúrent.*

§ 503. Die erste Pers. Sg. der Perfekta aller drei Gruppen (sowie auch *fui*) veränderte im XIV. Jahrh. den Ausgang *-ui* in *-us;* also *fui* wird zu *fus, dui* zu *dus, valui* zu *valús* und *oi* zu *us* — *eus* (vgl. auch § 506). Offenbar ist dies eine Anbildung an die so zahlreiche *-si*-Klasse, deren Formen zu dieser Zeit eine groſse Übereinstimmung mit denen der *-ui*-Klasse zeigen:

dis (diksi)	*dui* (debui)
dis	*dus*
dit (geschr. dist)	*dut* (geschr. dust)
dimes	*dumes*
dites (geschr. distes)	*dutes* (geschr. dustes)
dirent	*durent.*

Die ursprünglichen Formen bleiben aber daneben noch länger in Geltung.

§ 504. Das Part. Perf. der Verba dieser Klasse wurde im Vlt. auf *-utum* gebildet, in Analogie zu den Verben der lat. III Konjugation, wie *solutu*, welcher Konjugation auch ein groſser Teil dieser Verba angehörte. Das Participium ist nicht nach dem Ind. Perf. gebildet, dies zeigt das Italienische und dies geht auch aus den Part. der Verba *voloir*, *tenir*, *venir* hervor, welche, wenn sie nach den endungsbetonten Formen des Ind. gebildet worden wären, auf *-i(t)* endigen müſsten. Im Provenzalischen hat allerdings ein späterer analogischer Einfluſs der ähnlich lautenden endungsbetonten Formen des Ind. Perf. auf das Part. stattgefunden. Auch im Franz. läſst sich dieser Einfluſs bei einigen Verben nicht verkennen, wie z. B. *crëu* nach der 2. Pers. Perf. *crëus* gebildet ist, da vlt. *crescutu* — *croissu* hätte ergeben müssen. Es wirkte wohl hierbei auch mit die Analogie zu *ëu*, *crëu* (credutu) etc.

a) Erste Gruppe.

§ 505. Die Verba dieser Gruppe bilden ihr Perfekt Ind. und Konj., sowie das Part. Perf., wie *avoir* (vgl. § 449). Es sind lauter Verba, deren Stammvokal *a* durch *w* zu *o* (*ọ*) verdumpft wird, nachdem der Labial oder Palatal vor *w* gefallen war. Dazu kommt noch *poi* von *pooir* welches wohl nicht auf vlt. *pọtui* zurückgeführt werden kann, da *ọ* + *w* — *u* (*y*) ergiebt (vgl. § 260, 3), sondern wohl eine Anbildung an *soi* (sapui) ist, welchem es begrifflich nahe steht.

§ 506. Im XIV. Jahrh. wird in den endungsbetonten Formen *ëús*, *ëúmes*, *ëústes*, *ëússe*, *ëú* überwiegend der Hiatus durch Schwinden des vortonigen *e* getilgt (vgl. § 309). Im XV. Jahrh. wird auch derselbe Stamm in Analogie zu der zweiten Gruppe (*dus*, *dut* etc.) in die stammbetonten Formen eingeführt, so daſs das Perfektum lautet: *us* (geschr. auch *eus*), *us* (eus), *ut* (eut), *umes* (eumes), *utes* (eustes), *urent* (*eurent*), Konj. *usse* (eusse), Part. Perf. *u* (eu). Das Gleiche gilt von den übrigen Verben dieser Gruppe.

§ 507. *plaisir* — *plaire* (plakére — plákere). Praes. Ind. *plaz* (plakjo) — *plais*, *plais* (plakes), *plaist* (plaket), *plaisons*, *plaisez*, *plaisent* (plakent). Konj. *place* (plakja) — *plaise*. Impf. *plaisoie* (plakẹba). Perf. Ind. *ploi* (plakui). Konj. *plëusse*. Fut. I *plairai*. Part. Perf. *plëu*.

1) Über die erste und zweite Plr. und die späteren Formen der ersten Pers. Sg. Praes. und des Konj. Praes. vgl. § 440 und 489, 1.

§ 508. Ganz ebenso flektiert *taisir* — *taire* (takẹ́re — tákere).

§ 509. *savoir* (*sapẹ́re). Praes. Ind. *sai* (sapjọ), ses (sapis), *set* (sapit), *savons*, *savez*, *sevent* (*sapunt). Konj. *sache* (sapja). Impf. *savoie* (sapẹba). Perf. *soi* (sapui). Konj. *sëusse*. Fut. I *savrai* — *saurai* [XIII. Jahrh.] (sáper ábjo). Part. Praes. *sachant* (sapjente). Part. Perf. *sëu* (*saputu).

1) Die Formen *ses*, *set* sind die ursprünglichen (*set* Alex.); die späteren *sais*, *sait*, Schreibungen für den gleichen Laut, sind aufgekommen, als *ai* = *e* lautete.

2) Die Formen *savons*, *savez* sind analogische Bildungen vom Stamm der endungsbetonten Formen (Impf.).

§ 510. *podeir* — *pooir* (*potẹre). Praes. Ind. *puis* (pọtjo). Impf. *pooie* (*potẹba). Perf. Ind. *poi* (vgl. § 505). Konj. *pëusse*. Fut. I *podrai* — *porrai* (*póter ábjo). Part. Praes. *poant* (*poténte). Part. Perf. *pëu* (*potútu).

b) Zweite Gruppe.

§ 511. Die Perfekta dieser Gruppe flektieren, wie *dui* (dẹbui), vgl. § 501. Über die Umbildung des Stammvokals in den stammbetonten Formen durch *w* vgl. § 260.

1) Der Hiatus der endungsbetonten Formen wird im XIV. Jahrh. durch Schwinden des vortonigen *e* getilgt (vgl. § 309).

§ 512. *beivre* — *boivre* — *boire* (bẹbere). Praes. Ind. *boif* (bẹbo) — *boi*, *bois* (bẹbis), *boit* (bẹbit), *bevons* (*bẹbúmus), *bevez*, *boivent* (*bẹbant). Impf. *bevoie* (bẹbẹ́ba). Perf. Ind. *bui* (bẹbui). Konj. *bëusse* (bẹbuisse). Fut. I *bevrai* (bẹ́ber ábjo). Imp. *boif* (bẹbe). Part. Praes. *bevant* (bẹbénte). Part. Perf. *bëu* (*bẹbutu).

1) Über *boi* vgl. § 429, 1. In allen endungsbetonten Formen wird vortoniges *e* im XV. Jahrh. unter Einwirkung des folgenden *v* zu *ǫ̨* (geschr. *eu*).

§ 513. Die gleiche Flexion haben die Komposita von vlt. *capere*, wie *decevoir* (*dekẹpẹ́re), *recevoir* (*rekẹpẹ́re), *percevoir* (*perkẹpẹ́re).

§ 514. *devoir* (debẹre). Praes. Ind. *doi* (dẹbjo) — *dois* (vgl. § 429, 3), *dois* (dẹbes), *doit* (dẹbet), *devons*, *devez*, *doivent*. Konj. *doie* (dẹbja) — *doive* (*dẹba). Impf. *devoie*. Perf. Ind. *dui* (dẹbui). Konj. *dëusse*. Fut. I *devrai* (dẹ́ber ábjo). Part. Perf. *dëu* (*debutu).

1) Der Konj. Praes. *doive* entspricht einer vlt. Konjunktivform ohne Hiatus-*i* (= **parta* für *partja* vgl. § 466, 2).

§ 515. *croire* (crẹ́dere). Praes. Ind. *croi* (crẹdo) — *crois* (vgl. § 429, 1), *crois* (crẹdis), *croit* (crẹdit), *cre(d)ons*, *cre(d)ez*, *croient* (*crẹdant). Konj. *croie* (crẹda). Impf. *creoie* (credẹba). Perf. Ind. *crui* (crẹ́dui). Konj. *creusse*. Fut. I *crerrai* (crẹ́der ábjo) — *croirrai*. Imp. *croi* (crẹde). Part. Praes. *crëant* (credénte). Part. Perf. *crëu* (*credutu).

1) Die endungsbetonten Formen werden im XIII. Jahrh. auch mit dem Stamm der stammbetonten Formen gebildet (vgl. § 437). Diese Formen werden im XIV. Jahrh. die üblicheren. Zur gleichen Zeit wird auch das Futurum nach dem französischen Infinitiv gebildet *(croirai)*.

§ 516. *creistre* — *croistre* (crẹskere). Praes. Ind. *crois* (crẹsco), *crois* (crẹskis), *croist* (creskit), *croissent* (*crescant). Konj. *croisse* (cresca). Perf. Ind. *crui* (crẹ́vui). Konj. *crëusse*. Fut. I *croistrai* (crésker ábjo). Part. Praes. *croissant* (*creskénte). Part. Perf. *crëu* (vgl. § 504).

§ 517. *conoistre* (connọscere). Praes. Ind. *conois* (connọsco), *conois* (connoscis), *conoist* (connọscit), *conoissons*, *conoissez*, *conoissent* (*connoscant). Konj. *conoisse* (connọsca). Impf. *conoissoie* (connoscẹba). Perf. Ind. *conui* (connọ́vui). Konj. *conëusse*. Fut. I *conoistrai*. Part. Perf. *conëu*.

§ 518. *gesir* (jakere, vgl. § 127, 2). Praes. Ind. *gis* (vgl. § 241, Anm.), *gis* (jakes), *gist* (jaket), *gesons*, *gisons*, *gisez*, *gisent* (jakent). Konj. *gise*. Impf. *gesoie* — *gisoie* (jakeba). Perf. Ind. *jui* (jẹkui). Konj. *jëusse*. Fut. I *gerrai* — *girrai* (jáker ábjo). Part. Praes. *gesant* — *gisant* (jakente). Part. Perf. *gëu* (*jacutu).

1) Die ursprüngliche Form der 1. Pers. Sg. Praes. müfste **jaz* lauten; an ihre Stelle ist eine aus dem Stamm der übrigen stammbetonten Formen gebildete Form *gis* getreten. Ebenso

verhält es sich mit dem Konj. Praes., dessen ursprüngliche Form **jace* (jakja) gleichfalls nicht belegt ist.

2) In den endungsbetonten Formen findet sich häufig auch der Stamm der stammbetonten Formen, z. B. *gisoie*, *gisant*. Danach auch *gisons*, *gisez*. Ebenso im Futurum *girrai* neben *gerrai*.

§ 519. *nuisir* — *nuire* (nokẹ́re — nókre). Praes. Ind. **noz* (nọkjo) — *nuis*, *nuis* (nọkes), *nuist* (nọket), *nuisons*, *nuisez*, *nuisent* (nokent). Konj. *nuise*. Impf. *nuisoie* (nokeba). Perf. *nui* (nọcui). Konj. *nëusse*. Part. Perf. *nëu* (*nocutu).

1) Die ursprüngliche 1. Pers. Sg. Praes. **noz* finde ich nicht belegt; an ihre Stelle ist die analogisch aus dem Stamm der übrigen Formen gebildete Form *nuis* getreten.

§ 520. *lire* (lẹgere). Praes. Ind. *li* (lẹgo) — *lis*, *lis* (lẹgis), *lit* (lẹgit), *lions* — *lisons*, *lisez*, *lient* (lẹ́gunt) — *lisent*. Konj. *lise*. Impf. *lisoie*. Perf. Ind. *lui* (lẹgui). Konj. *lëusse*. Part. Praes. *lisant*. Part. Perf. *lëu* (*legútu).

1) In allen mit dem Präsensstamm gebildeten Formen zeigt sich der Einfluſs von dem begrifflich und lautlich nahe stehenden *dire*; die nach diesem gebildeten Formen mit dem Stamm *lis-* verdrängen im XII./XIII. Jahrh. die ursprünglichen.

§ 521. *movoir* (movẹ́re). Praes. Ind. *mué*, *mués* (mọves), *muét* (mọvet), *movons*, *movez*, *muevent* (mọvent). Konj. *mueve*. Impf. *movoie* (movẹba). Perf. Ind. *mui* (mọvui). Konj. *mëusse*. Fut. I *movrai* (móver ábjo). Part. Perf. *mëu* (*movútu).

1) Die erste Pers. Sg. Praes. ist analogisch zu den sekundären Verben aus der 2. und 3. Pers. gebildet; vlt. *mọvjo* hätte afr. **muí* ergeben müssen.

2) Ebenso flektiert *plovoir* (plọvẹ́re), von welchem natürlich nur die 3. Personen Sg. und Plr. vorkommen.

§ 522. *ester* (stare). Praes. Ind. *estois*, *estés* (stas), *estét* (stat), *estons*, *estez*, *estont*. Konj. *estoise*. Impf. *estoie*. Perf. Ind. *estui* (stẹtui). Konj. *estëusse*. Fut. *esterai*. Imp. *esta* (sta). Part. Praes. *estant* (stánte). Part. Perf. *esté* (statu).

1) Über die erste Pers. Sg. des Ind. Praes. und den Konjunktiv vgl. § 429, 1, über *estont* § 430. Die Form *estons* ist analogisch nach der I Klasse der sekundären Verba gebildet.



2) Für die 2. und 3. Pers. Sg. des Praes. Ind. finden sich die Nebenformen *estais*, *estait*, welche nur andere Schreibungen für *estés*, *estét* nach *vais*, *vait* sind (vgl. § 536).

3) Neben dem starken Perfekt findet sich auch ein nach der I Klasse der sekundären Verba gebildetes, z. B. *esta*, *esterent*.

4) Die Participia *estant*, *esté*, das Impf. *estoie* und auch der Infinitiv *ester* und das Futurum *esterai* treten für die entsprechenden Formen von *estre* ein (vgl. §§ 443, 2, 445, 446, 2—4). Das Futurum ist neu vom afr. Infinitiv *ester* gebildet.

c) Dritte Gruppe.

§ 523. Die Verba dieser Gruppe flektieren ihr Perfekt, wie *valui* (vgl. § 502). Das ursprüngliche, aus den volkslateinischen Formen hervorgegangene Perfekt zeigen nur noch *voil* (volui) und *tinc*, *vinc*. Doch können bei den beiden letzteren die übrigen franzischen Formen auch aus vlt. **tẹni* und *vẹni* = afr. *tin*, *vin* abgeleitet werden (vgl. § 480).

Anm. Die Formen *tinvet* und *vinvet* des Wallonischen weisen allerdings auf die *-ui*-Klasse hin, doch die franzischen Formen *tin*, *vin* (Rutebuef), können nur nach der *-i*-Klasse erklärt werden. Ebensowohl auch der Vokalumlaut.

§ 524. *valoir* (valẹ́re). Praes. Ind. *vail* (valjo), *vals* — *vaus* (vales), *valt* (valet), *valons*, *valez*, *valent* (*valant). Konj. *vaille* (valja). Impf. *valoie* (volẹ́ba). Perf. Ind. *valui* (vgl. § 502). Konj. *valusse*. Fut. I *valdrai* (váler ábjo). Part. Praes. *vaillant* (*valjánte). Part. Perf. *valu* (valutu).

1) Ebenso geht das unpersönliche Verbum *chaloir* (calẹ́re), von welchem natürlich stets nur die 3. Pers. Sg. vorkommt.

2) Die Formen *vals*, *valt* sind entstanden durch Ausgleich des Stammes der stammbetonten und endungsbetonten Formen; *vales*, *valet* hätten afr. **vels*, **velt* ergeben sollen, wie auch von *calet* sich ein älteres *chielt* neben späterem *chalt* findet. Letztere Form findet sich aber schon im Roland (XI. Jahrh.).

§ 525. *doloir* (dolẹ́re). Praes. Ind. *dueil* (dǫljo), *duels* — *deus* (dǫ́les), *duelt* — *deut* (dǫ́let), *dolons*, *dolez*, *duelent* (dǫ́lent). Konj. *dueille* (dǫ́lja). Impf. *doloie* (dolẹ́ba). Perf. *dolui*. Konj. *dolusse*. Part. Praes. *dolant* (dolente). Part. Perf. *dolu* (*dolútu).

1) Ganz ebenso flektiert *soloir* (sǫlére).

§ 526. *toldre* (tollere) — *tolir* (*tollíre). Praes. Ind. *tol* (tọllo) — *toil*, *tols* (tollis), *tolt* (tollit), *tolons*, *tolez*, *tolent* (*tọllant). Konj. *tolle* (tolla) — *toille*. Impf. *toloie* (tolẹ́ba). Perf. Ind. *tolui*. Konj. *tolusse*. Fut. I *toldrai* (tóllere ábjo). Part. Perf. *tolu* (*tollutu).

1) Neben dem Inf. *toldre* findet sich ein Inf. *tolir* (*tollíre), von welchem nach der III Klasse der sekundären Verba auch ein Perf. *toli* gebildet wird (vgl. Nr. 2). Die erste Pers. Sg. *toil* (*tolljo), wie auch der Konj. *toille* (*tollja), sind gleichfalls von dem vlt. Infinitiv *tollire* aus zu erklären.

2) Das Perfekt zeigt vier verschiedene Bildungen: eine 3. Pers. Sg. *tolt* — *tout* (*tolluit), welche eine 1. Pers. Sg. *toil* (*tóllui) entsprechend *voil* (vólui) voraussetzt (vgl. § 502). Eine zweite Form ist die obige *toluí* analogisch zu *fui*, eine dritte die unter 1) erwähnte *toli*, welche nach der III Klasse der sekundären Verba flektiert. Auf eine vierte nach der *-si*-Klasse deutet schliefslich der Konj. *tolsisse*.

3) Neben dem Part. Perf. *tolu* findet sich ein Participium *toleit* — *toloit*, analogisch gebildet zu *coleit* (collẹctu, vgl. 469, 6b).

4) Ebenso geht *moldre* (molere), soweit von ihm Formen belegt sind.

§ 527. *morir* (*morire). Praes. Ind. *muir* (mọrjo), *muers* (*mọris), *muert* (*mọ́rit), *morons*, *morez*, *muerent*. Konj. *muire* (mọrja). Impf. *moroie*. Perf. Ind. *morui*. Konj. *morusse*. Fut. I *morrai* (mórir ábjo). Part. Praes. *morant*. Part. Perf. *mort* (mortuu).

1) Die Form *muerent* ist eine analogische Bildung nach *muers*, *muert*, ebenso *morant* von dem Stamm der endungsbetonten Formen. Neben *muire* findet sich (im Normannischen, z. B. Rol.) ein Konj. Praes. *muerge* (mọrja).

§ 528. *paroir* (parere). Praes. Ind. **pair* (parjo), *pers* (pares), *pert* (paret), *perent* (parent). Konj. *paire* — *pere* (parja). Impf. *paroie* (parẹba). Perf. Ind. *parui*. Konj. *parusse*. Fut. I *parrai* (párer ábjo). Part. Praes. *parant* (parénte). Part. Perf. *paru* (*parutu).

§ 529. *corre* (cọrrere). Praes. Ind. *queurs* (cọrro), *queurs* (cọrris), *queurt* (cọrrit), *corons*, *corez*, *queurent* (*cọrrant). Konj.

queure (corra). Impf. *coroie* (correba). Perf. Ind. *corui*. Konj. *corusse*. Fut. I *corrai* (córrer ábjo). Part. Praes. *corant* (corrente). Part. Perf. *coru* (*corrutu).

1) Im XIII. Jahrh. beginnen für die stammbetonten Formen analogische Bildungen vom Stamme *cour-* der endungsbetonten Formen einzutreten.

IV. Verba mit gemischtem Perfekt.

§ 530. Hierher gehören vier Verba, welche ein gemischtes Perfekt haben, indem ihr lateinisches (primäres) Perfekt an das Perfekt der III Klasse der sekundären Verba angebildet wird. Es sind dies die Verba *benëire* — *benëir* (benedikere), *naistre* (naskere), *veintre* (vẹnkere), *vivre* (vivere).

§ 531. Die Entstehung dieser gemischten Perfekta ist die folgende. Die vlt. Perfekta dieser vier Verben lauteten: **vẹncui*, **nascui*, **vịscui*, **benedịskui*. Die beiden ersten sind analogische Bildungen vom Infinitivstamm nach der *-ui*-Klasse, wie *bẹbere* — *bẹbui*, *crẹdere* — *crẹdui*, *tollere* — *tollui* etc. Nach *nascui* bildete das begrifflich so nahe stehende *vivre* sein cl. Perfekt *vịksị* um zu *vịskui*; nach *vịksi* — *viskui* wieder bildete das gleichlautende *benedịksi* — *benedịskui*. Dieses Perfekt mufste nun im Afr. ergeben: **vinc* (vẹncuị), *venquis* (vencuístị), **veint* (vẹncuit), *venquímes* (vẹncuímus), *venquístes* (vencuístis), **véintrent* (vẹ́ncuerunt). Nach den endungsbetonten Formen, welche hinsichtlich der Endungen mit den entsprechenden Formen der sekundären Verba der III Klasse zusammenfielen, wurde nun ein neues Perfekt auf *-i* gebildet: *venquí*, *venquis*, *venquí(t)*, *venquímes*, *venquístes*, *venquírent*; desgleichen ein Konjunktiv: *venquisse*. Die vlt. Part. Perf. von *vencere*, *vivere* (und *nascere*) hatten ebenfalls die Form der Part. Perf. der *-ui*-Klasse, vgl. afr. *vẹncu* (*vẹncutu), *vescu* (*vẹscutu), *nascu* (*nascutu), was die obige Annahme von dem Übergang dieser Verba in die *-ui*-Klasse im Vlt. bestätigt.

Anm. Den gleichen Vorgang, dafs nach den endungsbetonten Formen ursprünglich primäre Verba ein analogisches (sekundäres) Perfekt zu der III (II) Klasse der sekundären Verba bilden, zeigen die sämtlichen Verba auf *aindre*, *-eindre*, *-oindre*, sowie *duire* und seine Komposita, *nuire*, *escrire* im Neufranzösischen. Man vgl. *plaignis*, *feignis*, *joignis*, *conduisis*, *nuisis* etc.

§ 532. *beneïre* — *beneïr* (benedikere) — *beneïstre*. Praes. Ind. **beneï* (benedico), *beneïs* (benedikis), *beneït* (benedikit). Konj. *beneïe* (benedicat). Perf. Ind. *benesqui*. Part. Perf. *beneëit* — *beneöit* (benedectu).

1) Der Infinitiv *beneïstre* ist wohl analogisch zu *naistre* gebildet; *beneïr* ist eine Anbildung an die III Klasse der sekundären Verba.

2) Über das Part. Perf. vgl. § 469, 6b).

3) Ebenso geht *maleïr* (maledikere).

§ 533. *naistre* (naskere). Praes. Ind. *nais* (nasco), *nais* (naskis), *naist* (naskit), *naissent* (nascunt). Perf. Ind. *nasqui*. Part. Perf. *né* (natu) und *nascu* (*nascutu).

1) Auch hier findet sich, wiewohl seltener, das Part. Perf. der *-ui*-Klasse: *nascu*.

2) Ebenso geht *iraistre* (iraskere), nur dafs ihm das Perfekt fehlt.

§ 534. *veintre* (vẹŋkere) — *veincre* — *vaincre*. Praes. Ind. **vainc* (vẹŋko), *vains* (vẹŋkis), *vaint* (vẹŋkit), *venquons* (*vẹŋkúmus), *venquez*, *vainquent* (vẹncunt). Impf. *vencoie*. Perf. *venqui*. Fut. I *vaintrai* (vẹ́ŋker ábjo) — *vaincrai*. Part. Perf. *vencu*.

1) Aus *vẹŋkere* ward afr. *veintre* (Eulalia und später) nach § 205, 2. Der Infinitiv *veincre* (geschr. auch *vaincre*) ist zur Ausgleichung des Stammes im Afr. neugebildet worden.

2) Von dem analogischen Infinitiv ist dann auch ein neues Futurum gebildet worden.

3) Die Schreibungen mit *ai* in den endungsbetonten Formen sind nur orthographische Varianten.

§ 535. *vivre* (vivere). Praes. Ind. *vif* (vivo), *vis* (vivis), *vit* (vivit), *vivons*, *vivez*, *vivent* (*vivant). Konj. *vive* (viva). Impf. *vivoie* (vivẹba). Perf. Ind. *vẹsqui*. Konj. *vesquisse*. Fut. I *vivrai* (víver ábjo). Part. Praes. *vivant* (vivente). Part. Perf. *vescu* (*vẹscutu).

1) Das *ẹ* in *vẹsqui* etc. erklärt sich nach § 54. Nach dem Perfekt richtete sich dann auch das Part. Perf.

V. Defektive Verba.

§ 536. Das einzige defektive Verbum ist *aller*, zu dessen Flexion drei verschiedene lateinische Verba vereinigt worden sind; nämlich *vadere*, *ire* und vlt. **alare*. Der Sg. Praes. Ind., wie die 3. Pers. Plr., der Konj. Praes. und die 2. Pers. des Imp. werden *vadere* entnommen, das Futurum *ire* und die übrigen Formen **alare*. Praes. Ind. *vai* — *voi* — *vois*, *vais* (vadis) — *vas*, *vet* — *vait* (vadit) — *va*, *alons*, *alez*, *vont*. Konj. *voise* und *aille*. Impf. *aloie*. Perf. *alai* (*alái). Konj. *alasse*. Fut. I *irai* (ír ábjo). Imp. *vai* — *va* (vade). Part. Perf. *alé* (allatu).

1) Über *vai*, *voi*, *vois* und den Konj. *voise* siehe § 429, 1, über *vont* § 430. Die 2. und 3. Pers. Sg. lauten regelmäſsig *ves* (geschr. *vais*) und *vet* (*vait*); in *vas*, *va* haben wir wohl eine analogische Bildung zu *ai*, *as*, *a*, ausgehend von der Form *vai* der ersten Person.

2) Der Imp. *va* erklärt sich wohl durch die satzunbetonte Stellung als Interjektion; *vai* ist die aus vlt. *vade* zu erwartende Form *ve(t)*.

3) Der Konj. Praes. *aille*, welcher im XIII. Jahrh. im Franzischen der übliche ist, erklärt sich wohl durch Analogie zu *vaille*, *faille* etc. neben *valons* — *valez*, *falons* — *falez*.

Anhang.

I. Übersicht der phonetischen Zeichen.

a) Vokale[1]).

1) Spaltlippige:

mediopalatal	postpalatal
ị, į	
ẹ, ę	ạ, ą
œ̣, œ̨.	

Beispiele: *uni*, *nid*; *né*, *net*; *mer*, *mettre*; *parer*, *pas*.

2) Rundlippige:

mediopalatal	postpalatal	velar
ỵ, y̨	ö	ụ, ų
œ̣, œ̨		ọ, ǫ
	ω.	

Beispiele: *mur*, *plus*; *eux*, *beurre*; *le* (ö); *tous*, *tout*; *chose*, *pot*; *encore*.

Die Nasalvokale sind durch ein übergesetztes ˜ bezeichnet, also: *ã*, *ẽ*, *ĩ*, *õ*, *ũ*, *ỹ* etc.

b) Konsonanten.

I. Orale.

1) Labiale: a) bilabiale: *b*, *p*, *w*; b) labiodentale: *v*, *f*.

Beispiele: *bon*, *père*, *oui* (spr. *wụ̑í*); *vin*, *fin*.

---

[1]) Der geschlossene Laut wird durch einen darunter gesetzten Punkt, der offene Laut durch einen nach rechts offenen Haken ̨ bezeichnet.

2) Dentale: *d*, *t*; Sibilanten *z*, *s*, *ž*, *š*.
Beispiele: ***dent***, ***tant***; ***peser***, ***passer***, ***gens***, ***chant***.

3) Palatale (vgl. § 170): a) mediopalatal: *g''*, *k''*, *j''*; b) postpalatal: *g'*, *k'*, *j'*; c) velar: *g*, *k*, *j*.
Beispiele: a) ***guide***, ***liquide***, ***pays*** (spr. *pẹ̇j''ị*); b) ***gage***, ***cage***, ***paya*** (spr. *pẹ̇j'a*); c) ***goûter***, ***coûter***, ***voyou***.

4) Liquide: a) praepalatal: *l*; b) postpalatal: *λ*.
a) dental: *r*; b) velar: *ϱ*.
Beispiele: ***lit***; ***loup***; der *r*-Laut wird heute meist *ϱ* gesprochen.

5) Hauchlaute: a) Spiritus lenis *h*; b) Spiritus asper *h'*.
Im Neufranzösischen ist nur der Spiritus lenis vorhanden, z. B. ***hâte***; Spiritus asper: deutsches ***hauch***.

II) Nasale.

1) Labialer: *m*; Beispiel: ***mon***.

2) Dentaler: *n*; Beispiel: ***non***.

3) Palatale: a) stimmhafter *η*; b) stimmloser *η̃*.
Beispiele sind im Neufranzözischen nicht vorhanden; deutsch ***bang***, ***bank***.

II. Liste der Abkürzungen.

adj. = Adjektiv.
ae. = altenglisch.
afr. = altfranzösisch.
ahd. = althochdeutsch.
Alex. = Alexiuslied.
Alex. frg. = Alexanderfragment.
Amis = A. et Amiles, ch. de geste.
alt. = altlateinisch.
as. = altsächsisch.
Asne = Rutebuef ed. Kressner, No. 36.
asp. = altspanisch.
Benoit = B. de St. More.
Bodel = Jehan B.
Brandan = Voyage de St. B.
Brut = B. von Wace.
C = Consonant.
Chrestien = Ch. de Troies.
cl. = klassisches Latein.
Coincy = Gautier de C.

Compl. Rut. = Rutebuef ed. Kressner, No. 2.
Const. = Rutebuef ed. Kressner, Nr. 9.
D = Dental.
Dekl. = Deklination.
Diez, Et. Wtb. 4 = Etymologisches Wörterbuch, 4. Aufl. ed. Scheler.
Diez, Gr. = Grammatik d. rom. Spr. (4. Aufl.).
Eul. = Eulalialied.
Esté = Rutebuef ed. Kressner, No. 5.
Flos u. Bl. = Floire et Blancheflor.
fr. = französisch.
frk. = fränkisch.
germ. = germanisch.
geschr. = geschrieben.
Gorm. = Gormond und Isembart, ch. de geste.
got. = gotisch.
gr. = griechisch.
Guill. = Rutebuef ed. Kressner, No. 26.
Hdschr. = Handschrift.
Hugo Capet = chans. de geste von H. C.
ⁱ = epenthetisches i.
indg. = indogermanisch.
it. = italienisch.
Jahrh. = Jahrhundert.
Joinville = Jehan de J.
Jonas = Jonasfragment.
Karls Reise = K. R. ed. Koschwitz.
Konj. = Konjunktiv.
Konjg. = Konjugation.
L = Labial.
Leod. = Leodegarlied.
Mahom. = Roman de Mahomet.
Mar. de Fr. = Marie de France.
Moustier = Rutebuef ed. Kressner, No. 40.
Münch. Brut = B. ed. Hoffmann und Vollmöller.
N = Nasal.
Nav. = Rutebuef ed. Kressner, No. 29.
nfr. = neufranzösisch.
Oxf. Ps. = Oxforder Psalter.
P = Palatal (velarer).
P′ = Postpalatal.
P″ = Mediopalatal.
Past. — Afr. Romanzen und Pastourellen ed. Bartsch.
pg. = portugiesisch.
pik. = pikardisch.
prov. = provenzalisch.
Q. L. d. R. = Quatre Livres des Rois.
Renart = Roman de R.
rhät. = rhätoromanisch.
Rol. = Rolandslied.
Rose = Roman de la R.
Rou = Roman de R.
rum. = rumänisch.
Rut. = Rutebuef.
Secr. = Rutebuef ed. Kressner, No. 41.
sp. = spanisch.
spr. = sprich.
St. Bernh. = Predigten des St. Bernhard.
subst. = Substantivum.

Trist. = Rom. de Tristan, frgm. ed. Michel.
V = Vokal.
Viol. = Roman de la Violette.
vlt. = volkslateinisch.
Voie = Rutebuef ed. Kressner, No. 42.
Ypocr. = Rutebuef ed. Kressner, No. 44.

---

* = nicht belegte Formen.
' = Hauptton und Nebenton.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



